

Evaluation digitaler Beteiligungsprozesse mit Zufallsbürger*innen in Baden-Württemberg

Julian Schärdel, Ulrich Eith

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Arnold-Bergstraesser-
Institut, Studienhaus Wiesneck



30.10.2021

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Übersicht der evaluierten Beteiligungsprozesse.....	5
2. Kurzzusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen.....	8
3. Methodisches Vorgehen	11
4. Evaluation der einzelnen Beteiligungsprozesse	13
4.1 Bürgerforum zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater	13
4.1.1 Hintergrund und Zielsetzung	13
4.1.2 Planung und Rekrutierung.....	14
4.1.3 Motivation und Erwartungen	16
4.1.4 Ablauf des Bürgerforums.....	18
4.1.5 Ergebnisse und Wirkung.....	23
4.1.6 Fazit	27
4.2 Bürgerwerkstatt Umweltbepreisung.....	30
4.2.1 Hintergrund und Zielsetzung	30
4.2.2 Planung und Rekrutierung.....	31
4.2.3 Motivation und Erwartungen	32
4.2.4 Ablauf der Bürgerwerkstatt.....	34
4.2.5 Ergebnisse und Wirkung.....	38
4.2.6 Fazit	42
4.3 Bürgerdialog Trinationaler Eurodistrict Basel – Corona und das Zusammenleben in der trinationalen Grenzregion Basel.....	44
4.3.1 Hintergrund und Zielsetzung	44
4.3.2 Planung und Rekrutierung.....	45
4.3.3 Motivation und Erwartungen	46
4.3.4 Ablauf des Bürgerdialogs.....	47
4.3.5 Ergebnisse und Wirkung.....	50
4.3.6 Fazit	53
4.4 Deutsch-französischer Bürgerrat zur Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Zeiten von Covid-19	55
4.4.1 Hintergrund und Zielsetzung	55
4.4.2 Planung und Rekrutierung.....	56
4.4.3 Motivation und Erwartungen	57
4.4.4 Ablauf des Bürgerrats.....	60

4.4.5	Ergebnisse und Wirkung.....	63
4.4.6	Fazit	67
4.5	Bürgerforum Corona Baden-Württemberg.....	69
4.5.1	Hintergrund und Zielsetzung	69
4.5.2	Planung und Rekrutierung.....	70
4.5.3	Motivation und Erwartungen	72
4.5.4	Ablauf des Bürgerforums.....	74
4.5.5	Ergebnisse und Wirkung.....	77
4.5.6	Fazit	82
5.	Prozessübergreifendes Fazit und abschließende Empfehlungen.....	84
Anhang – Dokumentation der Umfrageergebnisse		88
I.	Evaluation - Gesamt	88
II.	Evaluation – Bürgerforum zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater.....	98
III.	Evaluation – Bürgerwerkstatt zur Umweltbepreisung	129
IV.	Evaluation – Deutsch-französischer Bürgerrat zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Zeiten von Covid-19.....	157
a)	französische Teilnehmende	157
b)	deutsche Teilnehmende.....	183
V.	Evaluation – Bürgerforum Corona.....	209

Einleitung

Beteiligungsformate mit zufällig ausgewählten Bürger*innen wurden in den letzten Jahren zunehmend häufiger durchgeführt und sind einem breiteren Publikum bekannt geworden. Insbesondere in den skandinavischen Ländern, in der Schweiz oder auch in den Niederlanden haben sie eine lange Tradition. Die Landesverfassungen von Vorarlberg und Salzburg beinhalten Beteiligungsformate, die ebenfalls auf die Zufallsauswahl setzen. Zuletzt wurden in Frankreich, im Vereinigten Königreich und in Irland solche Bürgerdialoge zum Thema Klimaschutz durchgeführt und auch in Deutschland gab es auf Bundesebene erste konsultative Testläufe.

Innerhalb Deutschlands kommt Baden-Württemberg in diesem Bereich eine Vorreiterrolle zu, stellen die konsultativen, dialogorientierten Formen der Bürgerbeteiligung doch eine zentrale Säule der nach dem Regierungswechsel 2011 institutionalisierten „Politik des Gehörtwerdens“ dar.

Bereits durch die 2013 erlassene Verwaltungsvorschrift zur Öffentlichkeitsbeteiligung bei Planungs- und Zulassungsverfahren ist die Bürgerbeteiligung fester Bestandteil des Handelns der entsprechenden Landesbehörden bei Großprojekten. Das Deutsche Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung in Speyer hat jüngst die Folgen dieser Beteiligungsformate anhand von 218 Vorhaben aus den Jahren 2015 bis 2018 evaluiert. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Vorhabens- und vor allem die Verfahrensakzeptanz gesteigert werden konnte, dass Konflikte minimiert werden und dass nahezu alle Akteursgruppen von diesen Formen der Öffentlichkeitsbeteiligung profitieren.¹ Und auch im kommunalen Bereich haben sich diese Beteiligungsformate im letzten Jahrzehnt vielfach bewährt.

In der politischen Praxis Baden-Württembergs kommt die dialogische Bürgerbeteiligung inzwischen sogar weit über die gesetzlich vorgeschriebenen Anlässe hinaus zum Einsatz, insbesondere in Form von Bürgerforen mit Zufallsbürger*innen. Diese zielen weniger auf den individuellen Rechtsschutz als vielmehr auf einen Austausch zwischen Bürger*innen und Entscheidungsträger*innen sowie allgemein auf Meinungsbildung und Demokratieentwicklung.² Mit dem vom Landtag am 03.02.2021 verabschiedeten Gesetz über die Dialogische Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg haben die Behörden nun zudem die Möglichkeit, zur Auswahl der Zufallsbürger*innen einer dialogischen Bürgerbeteiligung auf die jeweiligen Melderegister zuzugreifen. Dies verringert nicht nur die hohen

¹ Bickmann, Friederike et al. (2020): Evaluierung der Verwaltungsvorschrift „Öffentlichkeitsbeteiligung“ und des damit zusammenhängenden „Leitfaden für eine neue Planungskultur“ des Landes Baden-Württemberg, Abschlussbericht des Deutschen Forschungsinstituts für öffentliche Verwaltung, https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/StM/FOeV_Evaluierung_VwV_Oeffentlichkeitsbeteiligung.pdf, Zugriff am 17.12.2020.

² Zur genauen rechtlichen Unterscheidung siehe: Arndt, Ulrich (2021): Das Gesetz über die Dialogische Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg – eine Wegmarke für die Bürgerbeteiligung, in: DBVI Deutsches Verwaltungsblatt, Heft 11, S. 705–711.

Kosten einer entsprechenden Telefon-Akquise, es erhöht darüber hinaus auch die Vielfalt der Teilnehmenden.³

Die im März 2020 auch Deutschland erfassende Covid-19-Pandemie hat zunächst zur Aussetzung bzw. Verschiebung bereits geplanter Beteiligungsprozesse mit Zufallsbürger*innen geführt. Sehr schnell haben jedoch Dienstleister und Verwaltung auf diese neue Situation reagiert und Online-Versionen für die Beteiligungsformate entwickelt und durchgeführt.

Nachfolgend werden hier die bereits 2020 durchgeführten bzw. begonnenen Online-Bürgerbeteiligungsprozesse mit Zufallsbürger*innen einer ersten Evaluation unterzogen. Ziel der Untersuchung ist es insbesondere, die Einstellungen der an den entsprechenden Beteiligungsprozessen beteiligten Bürger*innen hinsichtlich ihrer eigenen Beteiligungsmotive, des Ablaufs des Beteiligungsprozesses sowie der wahrgenommenen Wirkungen der hierbei erzielten Ergebnisse zu untersuchen. Darüber hinaus soll der Evaluationsbericht dazu beitragen, mögliche Schwachstellen in der Organisation oder im Ablauf der Online-Prozesse zu erkennen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

³ Vgl. ebd. S. 711.

1. Übersicht der evaluierten Beteiligungsprozesse

Für die vorliegende Untersuchung wurden fünf Beteiligungsprozesse ausgewählt, die das Staatsministerium Baden-Württemberg im Zeitraum der Covid-19-Pandemie initiiert oder mitinitiiert hat und die zwischen Oktober 2020 und Dezember 2021 stattfanden. Die Beteiligungsverfahren haben gemeinsam, dass sie mit zufällig ausgewählten Bürger*innen besetzt wurden. Außerdem fanden alle angesichts der Covid-19-Pandemie in Form von digitalen Videokonferenzen statt, was für alle beteiligten Akteure Neuland darstellte. Zwei der Verfahren waren schon vor der Pandemie in Präsenz geplant und mussten pandemiebedingt auf das digitale Format umgestellt werden. Die drei Beteiligungsprozesse zur Corona-Pandemie selbst waren bereits von Beginn an auf eine digitale Durchführung ausgelegt. Abgesehen vom Kriterium der Zufallsauswahl der Teilnehmenden und der digitalen Durchführung unterscheiden sich die Beteiligungsprozesse aber deutlich voneinander, sowohl was den zeitlichen Umfang der Verfahren als auch was die Zielsetzung angeht. Dies wird schon in den unterschiedlichen Bezeichnungen der jeweiligen Prozesse deutlich. Von Bürgerwerkstatt über Bürgerforum und Bürgerdialog bis hin zu Bürgerrat spiegeln sich in der Wahl der Begrifflichkeiten bereits die Intentionen von einem lockeren Austausch über die gemeinsame Ideensammlung bis hin zur Erarbeitung von konkreten Handlungsempfehlungen wider.

Der erste von Seiten des Staatsministeriums initiierte Beteiligungsprozess per Videokonferenz war das Bürgerforum zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater. Dieses Verfahren sollte eigentlich im März 2020 stattfinden und wurde aufgrund des Lockdowns auf insgesamt sechs digitale Sitzungen von Oktober bis Dezember 2020 verschoben. In diesen Sitzungen wurde über die Pläne der Stadt Stuttgart und des Landes Baden-Württemberg zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater sowie über Alternativvorschläge der Bürgerinitiative Aufbruch Stuttgart diskutiert und es wurden Empfehlungen für die Sanierung formuliert.

Ebenfalls am 9. Oktober 2020 startete noch ein weiterer Online-Beteiligungsprozess mit Zufallsbürger*innen, die Bürgerwerkstatt zur Umweltbepreisung. Diese war ursprünglich im April 2020 in Präsenz geplant und wurde schließlich im Oktober 2020 in zwei digitalen Sitzungen durchgeführt. Ziel der Bürgerwerkstatt war es, im Dialog mit den Bürger*innen neue kreative Ideen und finanzielle Anreize zu entwickeln, um Umweltschäden in Zukunft zu verringern.

Weiterhin fand im Oktober 2020 ein digitaler trinationaler Bürgerdialog zum Thema „Corona und das Zusammenleben in der trinationalen Grenzregion Basel“ statt. Organisiert wurde der Bürgerdialog in Zusammenarbeit mit dem Trinationalen Eurodistrict Basel, der Regio Basiliensis und der Bertelsmann-Stiftung, die auch die Moderation des Bürgerdialogs übernahm. Der Dialog fand im Lichte der einschneidenden Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie, insbesondere der

Grenzschießungen zwischen Deutschland, der Schweiz und Frankreich, statt. Entsprechend sollten die Zufallsbürger*innen aus diesen drei Ländern in dem eintägigen Dialog im Gespräch mit politischen Entscheidungsträger*innen berichten, wie sie die Zeit der Covid-19-Pandemie erleben und darüber beraten, was für die weitere Zusammenarbeit in der Grenzregion bedeutsam ist, um sie für die Zukunft krisentauglicher zu machen.

Eine ähnliche Zielsetzung verfolgte der binationale deutsch-französische Bürgerrat zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Zeiten von Covid-19, der von Dezember 2020 bis April 2021 in vier Online-Sitzungen tagte. Ebenfalls mit Bürger*innen aus Deutschland und Frankreich besetzt, sollte der in Kooperation mit der Region Grand Est, Missions Publiques, Particip'Action und dem Deutsch-Französischen Bürgerfondsorganisierte Bürgerrat die speziellen Bedürfnisse der Menschen in den Grenzregionen thematisieren. Dabei stellte die aktuelle Pandemie zwar den Ausgangspunkt der Diskussion dar, die Bürger*innen sollten aber auch darüber hinausgehende Kooperationsfelder wie grenzüberschreitende Bildungsangebote in den Blick nehmen.

Tabelle 1: Übersicht der evaluierten Beteiligungsprozesse

Zeitraumen	Beteiligungsprozess	Initiatoren	Teilnehmende
Okt. 2020 – Dez. 2020	Bürgerforum zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater	Staatsministerium BW	57 Zufallsbürger*innen (davon ca. 47 teilgenommen) aus Stuttgart, der Region Stuttgart und dem restlichen Land
Okt. 2020	Bürgerwerkstatt Umweltbepreisung	Staatsministerium BW	42 Zufallsbürger*innen (davon ca. 34 teilgenommen) aus Stuttgart und Umkreis von etwa 150 Kilometern
Okt. 2020	Trinationaler Bürgerdialog „Corona und das Zusammenleben in der trinationalen Grenzregion Basel“	Staatsministerium BW; Trinationaler Eurodistrict Basel; Regio Basiliensis; Bertelsmann Stiftung	60 Zufallsbürger*innen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz
Dez. 2020 – Apr. 2021	Deutsch-französischer Bürgerrat zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Zeiten von Covid-19	Staatsministerium BW; Region Grand Est; Missions Publiques; Particip'Action; Deutsch-Französischer Bürgerfonds	40 Zufallsbürger*innen (davon ca. 25 teilgenommen)aus Deutschland und Frankreich
Dez. 2020 – Dez. 2021	Bürgerforum Corona	Staatsministerium BW	50 Zufallsbürger*innen aus BW (davon ca. 40 teilgenommen)

Das fünfte evaluierte Beteiligungsverfahren ist das aktuell noch laufende Bürgerforum Corona, das seit Dezember 2020 monatlich tagt und noch bis Ende des Jahres 2021 weitergeführt werden soll. Zufallsbürger*innen aus ganz Baden-Württemberg diskutieren hier mit Expert*innen und politischen Vertreter*innen über aktuelle Entwicklungen der Covid-19-Pandemie und die von der Politik getroffenen Maßnahmen. Damit soll das Bürgerforum einen direkten Austausch zwischen der Politik und den betroffenen Bürger*innen ermöglichen und das gegenseitige Verständnis für die politischen Maßnahmen einerseits und die Probleme und Sorgen der Bürger*innen andererseits erhöhen.

2. Kurzzusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen

Die fünf untersuchten Online-Beteiligungsprozesse mit Zufallsbürger*innen können durchweg als Erfolg angesehen werden, gleichwohl zeigen sich im Detail auch Verbesserungsmöglichkeiten.

Die Teilnehmenden waren nach eigenen Aussagen hoch motiviert, sich mit der jeweiligen Thematik intensiv und konstruktiv auseinanderzusetzen. Ein hoher Anteil am erfolgreichen Verlauf der Beteiligungsprozesse kommt aus Sicht der Teilnehmenden der jeweils ausgewogenen und kompetenten Moderation zu, weiterhin dem stets verfügbaren technischen Support sowie den verständlichen Fachbeiträgen der Expert*innen. Die von den Teilnehmenden wahrgenommenen Wirkungen beziehen sich zunächst auf den eigenen Wissens- und Erkenntnisstand. Die ganz überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden berichtet, neben einem thematischen Wissenszuwachs auch ein größeres Verständnis für die Besonderheiten politischer Prozesse erlangt zu haben. Skeptischer äußern sich die Teilnehmenden hinsichtlich der politischen Wirkung ihrer Ergebnisse. Es bestehen verbreitete Zweifel, ob die erarbeiteten Empfehlungen von der Politik ausreichend ernst genommen werden. Zusammenfassend bewerten vier von fünf Teilnehmenden den konkreten Online-Beteiligungsprozess als gelungen und fast alle Teilnehmenden halten konsultative Bürgerforen generell für eine sinnvolle Ergänzung des demokratischen Prozesses.

Die durch die Studie gewonnenen Empfehlungen für zukünftige konsultative Beteiligungsprozesse – ob online oder in Präsenz – lassen sich thematisch zu Themenkomplexen bündeln:

- Rekrutierung

Die Zufallsauswahl der Teilnehmenden ist ein zentrales Element aller hier evaluierten Beteiligungsprozesse, wobei die Teilnahme an den Verfahren selbstverständlich auf Freiwilligkeit beruht. Gewichtige Vorteile sprechen für die Beibehaltung der Zufallsauswahl als Verfahren. So werden erstens auf diese Weise auch Bürger*innen angesprochen und motiviert, die sich aus eigenem Antrieb kaum um eine Teilnahme beworben hätten. Die angegebenen Motive zur Teilnahme sind vielschichtig, etwa das Interesse am Thema oder dem demokratischen Prozess, die Erfüllung einer staatsbürgerlichen Pflicht oder die empfundene Ehre, persönlich durch Los und Anschreiben ausgewählt und zur Teilnahme gebeten zu werden. Zweitens besteht die Gruppe der Teilnehmenden nicht wie sonst häufig üblich aus Interessenvertreter*innen und Repräsentant*innen gesellschaftlicher Gruppierungen, sondern aus Bürger*innen mit ganz unterschiedlichen sozialen Hintergründen mit dem Willen, gemeinsam zu konsensualen Lösungen zu kommen.

Während die Zufallsauswahl bei den Beteiligungsprozessen bis 2020 noch über Telefonbücher und den Weg der telefonischen Akquise erfolgte, ermöglicht das inzwischen verabschiedete Gesetz zur Dialogischen Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg die Durchführung einer geschichteten Zufallsauswahl unter Berücksichtigung der Meldekriterien im Melderegister – erstmals angewandt für das Bürgerforum Corona. Dieses Auswahlverfahren ist nicht nur kostengünstiger, es führt auch zu einer vielfältigeren sozialen Zusammensetzung der Teilnehmenden. Zudem zeigten sich beim Bürgerforum Corona auch deutliche Vorteile der postalischen Akquise gegenüber der Rekrutierung über Telefonkontakte in Bezug auf die Rückmeldequoten. Bei zukünftigen Beteiligungsprozessen sollten diesbezüglich weitere Erfahrungen gesammelt werden.

- Online und Präsenz

Online-Veranstaltungen stellen an die Moderation und den technischen Support hohe Anforderungen, denen in den untersuchten Beteiligungsprozessen voll und ganz entsprochen wurde. Die technischen Vorteile des Online-Formats liegen in der Möglichkeit, ad hoc anonyme Umfragen und Stimmungsbilder unter den Teilnehmenden durchführen zu können, in der Verfügbarkeit einer umfassenden Übersetzungsleistung sowie in den vielfältigen Optionen zur Ergebnissicherung. So können beispielsweise über digitale Pinnwände oder über die Chatfunktion Ergebnisse unkompliziert und verbindlich festgehalten oder auch weiterführende Informationen geteilt werden. Für die Teilnehmenden bedeuten Online-Formate zudem eine hohe Zeitersparnis, was im Einzelfall die Bereitschaft zur Teilnahme erhöhen kann. Durch die entsprechend niedrigeren Teilnahmehürden können Onlineformate somit inklusive Wirkung entfalten und Personen erreichen, die etwa aufgrund beruflicher oder familiärer Verpflichtungen oder aufgrund körperlicher Einschränkungen Schwierigkeiten haben, an Beteiligungsprozessen in Präsenz teilzunehmen. Die vorliegende Studie hat darüber hinaus aber auch gezeigt, wie groß die Bedeutung vorbereitender Online-Schaltungen mit Teilnehmenden und Expert*innen vor dem eigentlichen Beteiligungsprozess zur Klärung von technischen Fragen sowie zum Aufbau einer persönlichen Gesprächsatmosphäre sind. Zudem ist davon auszugehen, dass Präsenzveranstaltungen im Vergleich zur Onlinebeteiligung das Zustandekommen intensiver, auch konfliktreicher Diskussionen erleichtern. Die mit der persönlichen Begegnung verbundenen sozialen Aspekte des Argumentierens und auch des Lernens lassen sich online kaum kompensieren. Für die Praxis der Bürgerbeteiligung bietet es sich daher an, landesweite und grenzüberschreitende Verfahren online zu konzipieren, bei lokalen oder besonders konfliktiven Verfahren hingegen eher die Vorteile der Präsenzveranstaltung zu nutzen. Denkbar sind darüber hinaus Mischformen, um die Vorteile beider Formate zu verbinden.

- Rückbindung an Politik und Öffentlichkeitsarbeit

Teilnehmende konsultativer Beteiligungsprozesse werden üblicherweise im Vorfeld darüber informiert, dass ihre im Prozess erarbeiteten Ergebnisse inhaltliche Empfehlungen oder Diskussionsbeiträge sind, keineswegs jedoch politisch verbindliche Entscheidungen. Um Enttäuschungen diesbezüglich vorzubeugen, ist es jedoch zusätzlich dringend anzuraten, mit den Teilnehmenden schon vorab ausführlich zu klären, in welcher Form die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses trotz ihres konsultativen Charakters Eingang in politische Entscheidungsprozesse finden werden. Wichtig für die Wertschätzung des Engagements der Teilnehmenden sind zudem eine hohe öffentliche Sichtbarkeit der erarbeiteten Ergebnisse und zeitnahe, inhaltliche Reaktionen seitens der Politik. Bei der Konzipierung eines konsultativen Beteiligungsprozesses müssen daher neben den Fragen der Rekrutierung, der Moderation und des technischen Supports zugleich auch die Fragen nach einer Öffentlichkeitsstrategie und aktiven Pressearbeit sowie der Rückkopplung der Ergebnisse an die politische Ebene systematisch erfasst und geplant werden. Die Teilnehmenden engagieren sich durchaus motiviert in ihrer Freizeit und sollten für ihr Engagement die größtmögliche Resonanz in der Öffentlichkeit und in der Politik erfahren.

3. Methodisches Vorgehen

Zur Evaluation der ausgewählten Beteiligungsprozesse wurde ein umfassendes, mehrstufiges Verfahren gewählt, um möglichst viele Aspekte und Eindrücke der jeweiligen Verfahren in die Auswertung einzubeziehen. In einem ersten Schritt fand eine qualitative Analyse der Abschlussberichte, der jeweils auf dem Beteiligungsportal bereitgestellten Materialien, der Sitzungsprotokolle und Chatverläufe aus den einzelnen Verfahren sowie der Medienberichterstattung über die Prozesse statt. Ziel war es, anhand dieser Materialien mögliche Konfliktfelder und relevante Akteure zu identifizieren und mit dem Umfang der Berichterstattung die öffentliche Aufmerksamkeit für die Prozesse einschätzen zu können.

Anschließend wurden qualitative Expert*innen-Interviews mit Personen durchgeführt, die in unterschiedlichen Funktionen an den Beteiligungsprozessen mitgewirkt haben. So wurden jeweils die Projektverantwortlichen der Stabsstelle für Bürgerbeteiligung im Staatsministerium Baden-Württemberg und die entsprechenden Moderator*innen interviewt. Zudem wurden einige der eingeladenen Expert*innen sowie der in den jeweiligen Formaten anwesenden politischen Vertreter*innen zu ihren Eindrücken aus den Veranstaltungen befragt. Auf diese Weise konnten insgesamt 16 qualitative Interviews realisiert werden. Diese wurden jeweils online per Videokonferenz abgehalten und durch ein offenes Leitfragenprinzip strukturiert. Ein besonderer Fokus wurde dabei auf die Wahrnehmung der teilnehmenden Zufallsbürger*innen durch die Expert*innen, auf die Besonderheiten des Online-Formats der Beteiligungsprozesse sowie auf deren politische Wirkung gelegt.

Tabelle 2: Expert*inneninterviews

Bürgerwerkstatt Umweltbepreisung	Bürgerforum Opernhaussanierung	Trinationaler Bürgerdialog	Deutsch- französischer Bürgerrat	Bürgerforum Corona
Susann Schäfer (Staatsministerium)	Fabian Reidinger (Staatsministerium)	Timo Peters (Staatsministerium)	Timo Peters (Staatsministerium)	Fabian Reidinger (Staatsministerium)
Anna Deckert (Kommunikations- büro Ulmer)	Dr. Antje Grobe (DIALOG BASIS)	Anna Renkamp (Bertelsmann Stiftung)	Manon Potet (Missions Publiques)	Prof. Dr. Christiane Dienel (Nexus)
Annalena Becker (Universität Magdeburg)	Tilman Häcker (Vermögen und Bau)	Marion Dammann (TEB-Präsidentin, Landrätin des Land- kreises Lörrach)		Prof. Dr. Thomas Klie (Evangelische Hochschule Freiburg)
Lara Bartels (Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschafts- forschung)	Peter Pätzold (Baubürgermeister Stuttgart)	Mike Keller (TEB- Vizepräsident, Gemeindepräsident Binningen)		
	Prof. Arno Lederer, (Freier Architekt, 2. Vorsitzender Aufbruch Stuttgart e.V.)			

In einem dritten Schritt wurden schließlich die Teilnehmenden der Beteiligungsprozesse direkt mithilfe eines Online-Fragebogens zu ihren Erfahrungen befragt.⁴ Diese dritte Forschungsphase konnte aus Datenschutzgründen nur bei vier der fünf evaluierten Prozesse durchgeführt werden. Die Teilnehmenden des trinationalen Bürgerdialogs zu Corona und dem Zusammenleben in der Grenzregion Basel konnten nicht erneut angeschrieben werden, da ihre Kontaktdaten bei Aufnahme des Forschungsvorhabens aus Gründen des Datenschutzes bereits gelöscht waren.

Insgesamt nahmen 88 Zufallsbürger*innen an der Befragung teil. Das entspricht einer Rücklaufquote von etwa 60 Prozent in Bezug auf die tatsächliche Zahl der Teilnehmenden, wobei darauf hingewiesen werden muss, dass diese Zahl bei den einzelnen Beteiligungsprozessen auch über die einzelnen Sitzungen hinweg variierte.

Tabelle 3: Anzahl der Rückmeldungen über den Onlinefragebogen

Teilnehmende an der Umfrage	Bürgerwerkstatt Umwelt-bepreisung	Bürgerforum Opernhaus-sanierung	Deutsch-französischer Bürgerrat	Bürgerforum Corona	Gesamt
Anzahl	19	29	12	28	88

Die Fragebogen wurden anhand der Erkenntnisse aus den ersten beiden Forschungsphasen konzipiert und an die jeweiligen Beteiligungsprozesse angepasst. Hierbei wurde darauf Wert gelegt, möglichst viele prozessübergreifende Fragen wortgleich in allen vier Gruppen zu stellen. Dies eröffnet die Möglichkeit der Quantifizierbarkeit der Aussagen und somit auch des direkten Vergleichs zwischen den einbezogenen Beteiligungsprozessen. Die finalen Bogen bestanden daher zum Großteil aus Fragen, bei denen sich die Teilnehmenden auf einer Skala von 1 bis 5 zu unterschiedlichen Aussagen über ihren Beteiligungsprozess positionieren konnten. Zudem hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, in Freitextkommentaren ihre Angaben weiter zu spezifizieren oder Punkte einzubringen, die sie für die Evaluation zusätzlich für bedeutsam halten. Inhaltlich waren die Bögen entsprechend den Forschungsfragen in drei Bereiche gegliedert. Zunächst sollten die Teilnehmenden ihre Motivationen, an dem jeweiligen Prozess teilzunehmen, sowie ihre Erwartungen im Vorfeld beschreiben. Im zweiten Teil ging es um die konkreten Erfahrungen während des Verfahrens, bevor im dritten Abschnitt eine Beurteilung der Ergebnisse und Wirkungen des Beteiligungsprozesses im Mittelpunkt stand.

⁴ Die Beantwortungen aller Fragebogen sind im Anhang zur Studie ab S. 88 dokumentiert.

4. Evaluation der einzelnen Beteiligungsprozesse

4.1 Bürgerforum zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater

4.1.1 Hintergrund und Zielsetzung

Schon seit einigen Jahren ist klar, dass die Gebäude der Württembergischen Staatstheater stark sanierungsbedürftig sind. Und ebenfalls seit einigen Jahren läuft die Planung zu einer umfassenden Sanierung und Modernisierung der Gebäude, inklusive der Suche nach einem geeigneten Interimsstandort für die Umbauzeit. Doch auch wenn über die Sanierungsbedürftigkeit und den Verbesserungsbedarf der Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden der Staatstheater weitgehend Einigkeit besteht, wurden die vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Stuttgart favorisierten Pläne für Sanierung und Umbau von manchen Akteuren kritisch verfolgt. Insbesondere über die hohe Kostenschätzung von rund einer Milliarde Euro, die im Herbst 2019 veröffentlicht wurde und die sich Stadt und Land teilen wollen, erregten sich die Gemüter. In dieser Summe eingeplant sind sowohl die Umbau- und Sanierungskosten für den Littmann-Bau, die Modernisierung der Technik, der Einbau einer Kreuzbühne, Abriss und Neubau des bisherigen Kulissengebäudes und die Auslagerung der Werkstätten in den Bezirk Bad Cannstatt (Standort Zuckerfabrik) als auch die Kosten für einen Interimsstandort auf einem Areal an den Wagenhallen. Ebenfalls eingeplant sind zudem mögliche Preissteigerungen während des Bauprozesses. Prominenteste Kritikerin dieser Pläne ist die 2017 gegründete Bürgerinitiative Aufbruch Stuttgart, die unter anderem die Kostenaufstellung noch für zu optimistisch hält. Die Vertreter der Bürgerinitiative stellen zwar nicht die Notwendigkeit der Sanierung an sich in Frage, bemängelten aber neben den hohen Kosten unter anderem die geplanten Eingriffe in die denkmalgeschützte Architektur des Littmann-Baus durch den Einbau der Kreuzbühne sowie die begrenzte Folgenutzung des anvisierten Interimsstandortes. Aufbruch Stuttgart legte stattdessen eigene Alternativentwürfe vor, die einen dauerhaften dritten Standort für die Staatstheater vorsehen. Diese wiederum wurden von Stadt und Land vor allem aus verschiedenen Gründen der Standortproblematik, aber auch mit Verweis auf die Notwendigkeit einer Kreuzbühne als internationaler Standard der Bühnentechnik für ein Opernhaus dieses Formats abgelehnt.

Es gab aber nicht nur inhaltliche Kritik an den Plänen von Stadt und Land. Die Bürgerinitiative beanstandete außerdem mehrfach eine ihrer Meinung nach mangelnde Transparenz der Entscheidungsprozesse rund um die Opernhaussanierung. Ziel des Bürgerforums war es daher zum einen, die kontroverse Diskussion um das Großbauprojekt transparenter zu gestalten, und zum anderen, über die unterschiedlichen Vorschläge mit unvoreingenommenen Zufallsbürger*innen zu diskutieren und diese konkrete Empfehlungen erarbeiten zu lassen. Herr Tilmann Häcker von Vermögen und Bau Baden-Württemberg, der schon seit einigen Jahren mit den Sanierungsplänen

befasst ist, lobte im Interview die Einsetzung eines Beteiligungsverfahrens als wichtigen Schritt, um den lange überfälligen Diskurs in die breitere Öffentlichkeit zu tragen. Gleichzeitig betonte er, dass auch die Vorarbeiten wichtig gewesen seien, um im Bürgerforum überhaupt über solide Pläne diskutieren zu können. Ähnlich äußerte sich auch Stuttgarts Baubürgermeister Peter Pätzold.

Trotz der relativ späten Einsetzung des Bürgerforums und des formal rein beratenden Charakters dieses Beteiligungsprozesses sollte dem Verfahren nach Vorstellung der Organisatoren eine große Bedeutung zukommen. So betonte die damalige Staatsrätin für Bürgerbeteiligung Gisela Erler im Vorfeld, dass das Votum der Bürger*innen wie ein ranghohes Gutachten behandelt werden solle und mit guten Argumenten begründet werden müsse, falls Empfehlungen daraus nicht umgesetzt würden.⁵ Entsprechend aufmerksam wurde der Beteiligungsprozess schon im Vorfeld von Medienvertreter*innen beobachtet. Nicht nur die regionale Presse und die *Stuttgarter Zeitung* berichteten schon vor Beginn des Bürgerforums über den Prozess, auch weitere überregionale Zeitungen wie die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* oder die *ZEIT* begleiteten das Forum bereits in der Planungsphase.⁶

4.1.2 Planung und Rekrutierung

Die Planung des Bürgerforums erfolgte in enger Abstimmung zwischen der Stabsstelle für Bürgerbeteiligung im Staatsministerium und der Dialogorganisation DIALOG BASIS, vertreten durch Frau Dr. Grobe und Daniel Mönies, die auch die Moderation des Beteiligungsprozesses übernahmen. Dem Bürgerforum vorgeschaltet startete im Dezember 2019 zunächst auf dem Beteiligungsportal des Landes die Online-Kommentierung einer Themenlandkarte, die von den Organisatoren aus der öffentlichen Debatte abgeleitet worden war. Interessierte Bürger*innen konnten hier zu 13 Oberthemen wie „Littmann-Bau“ oder „Städtebauliche Aspekte“ sowie generell über die „Politik des Gehörtwerdens“ diskutieren und Vorschläge einbringen, welche Punkte ihrer Meinung nach in der bisherigen Themenlandkarte unberücksichtigt geblieben waren. Insgesamt wurden hierzu auf dem Beteiligungsportal knapp 100 Kommentare und über 600 Bewertungen dieser Kommentare abgegeben, die von Stadt und Land in ausführlichen Stellungnahmen beantwortet wurden. Die angepasste Themenlandkarte stellte anschließend auch die Grundlage für die Auswahl der zum Bürgerforum eingeladenen Expert*innen dar. Die Vorschläge hierfür wurden zunächst in einer

⁵ <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.buergerforum-zur-opernsanierung-auftakt-mit-stachel.543eb0a9-e476-45eb-bc29-13dced0ee62c.html>.

⁶ <https://www.zeit.de/news/2020-10/08/krach-ums-buergerforum-zur-opernsanierung>;
<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/neue-formen-der-buergerbeteiligung-bei-bauvorhaben-17227673.html>.

<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.staatsraetin-erler-ueber-das-buergerforum-zur-opernsanierung-buerger-koennen-den-entscheidungsprozess-bereichern.dbd85331-2982-4a91-97fa-5b2cda6bbafd.html?reduced=true>.

interministeriellen Arbeitsgruppe gesammelt. Aufgrund der Vielzahl der hier beteiligten Akteure und entsprechend vieler Vorschläge musste diese Liste in Anbetracht des zur Verfügung stehenden Zeitrahmens noch einmal reduziert werden.

Terminlich war das Bürgerforum ursprünglich auf einen Beginn im März 2020 angesetzt und sollte an zwei Terminen am Ort des Geschehens, im Opernhaus, stattfinden. Geplant waren unter anderem eine Begehung der Räumlichkeiten sowie ein Opernbesuch für die Teilnehmer*innen. Die Covid-19-Pandemie machte diese Pläne zunichte und so wurde das Bürgerforum schließlich in den digitalen Raum und auf insgesamt sechs Termine im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2020 verschoben.

Diese zeitliche Verschiebung und die Verlagerung ins Digitale führten laut Staatsministerium dazu, dass etwa ein Drittel der bereits rekrutierten Zufallsbürger*innen ihre Zusage zurückzogen und somit einige Teilnehmende nachrekrutiert werden mussten. Die Rekrutierung der Bürger*innen erfolgte wie bei der parallel stattfindenden Bürgerwerkstatt zur Umweltbepreisung über das Umfragezentrum Bonn. Laut Organisatoren wurden hierfür rund 20.000 Telefonnummern aus ganz Baden-Württemberg mit Fokus auf den Großraum Stuttgart zufällig ausgelost und abtelefoniert. Es wurden über 4.000 Telefongespräche geführt. Als Aufwandsentschädigung wurde den Bürger*innen ein Betrag von 30 € pro Sitzung angeboten, die Rekrutierungsquote blieb allerdings relativ gering. Es konnten nur 57 Personen ermittelt werden, die generell Interesse an einer Teilnahme an dem Bürgerforum signalisierten. Da die Zielgröße des Bürgerforums ohnehin bei 50 Bürger*innen lag, konnten keine zusätzlichen Auswahlkriterien, beispielsweise nach Bildungsabschluss, Wohnort oder auch Berufsgruppen, mehr einbezogen werden. Tatsächlich am Prozess teilgenommen haben final 47 Zufallsbürger*innen.

Kritik an der Zusammensetzung wurde von Vertreter*innen von Aufbruch Stuttgart geäußert, die sowohl die telefonische Rekrutierungsmethode als auch eine, ihrer Meinung nach, geringe Repräsentativität bemängelten. So äußerte sich der Vorsitzende der Bürgerinitiative in der Stuttgarter Zeitung mit den Worten: „Wie soll denn ein Reisebus voller Menschen ein aussagekräftiges Meinungsbild liefern?“⁷ Die Moderatorin Frau Grobe dagegen lobte die Zusammensetzung der Gruppe und bezeichnete den Anspruch einer vollständigen Repräsentativität als falschen Ansatz. Wichtig sei die Unvoreingenommenheit der Teilnehmenden. Im Vergleich zu anderen Beteiligungsformaten sei die Zusammensetzung des Bürgerforums durch Zufallsbürger*innen bereits relativ heterogen. So waren etwa gleich viele Frauen wie Männer unter den Teilnehmenden und die Gruppe der unter 60-Jährigen, die in Beteiligungsprozessen, etwa aufgrund von Terminschwierigkeiten, häufig nicht teilnehmen können, stellte in diesem Bürgerforum

⁷ <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.buergerforum-zur-sanierung-der-stuttgarter-oper-verein-aufbruch-stuttgart-steigt-aus.4377dacc-4373-4651-b4f9-848fcf0d67b1.html>.

etwa 2/3 der Teilnehmenden. Dies ist auch auf das finale Online-Format zurückzuführen, das für viele Bürger*innen einfacher mit beruflichen und familiären Verpflichtungen vereinbar ist als etwa Präsenzformate. Unterrepräsentiert war allerdings auch in diesem Beteiligungsprozess die Gruppe der unter 40-Jährigen. An der Online-Umfrage zu diesem Beteiligungsprozess nahmen sogar nur Personen ab 40 Jahren teil. Die geringe Teilnahme von jüngeren Bürger*innen könnte auch mit der telefonischen Erhebungsmethode zusammenhängen, da jüngere Menschen seltener im Telefonbuch eingetragen sind. Den Zweifeln an der Wirksamkeit der telefonischen Zufallsauswahl schloss sich auch die Moderatorin Frau Grobe an. Aus ihrer Sicht wäre ein offizielles Anschreiben per Brief auf Basis des Melderegisters die deutlich effektivere Auswahlmethode als ein Telefonanruf einer beauftragten Agentur, auch wenn diese im Namen des Staatsministeriums anfragt. Das am 03.02.2021 beschlossene Gesetz über die dialogische Bürgerbeteiligung könnte diesen Weg für künftige Verfahren ermöglichen. Zudem sprach sich Frau Grobe dafür aus, in zukünftigen Prozessen die Unbefangenheit der Zufallsbürger*innen als Auswahlkriterium zu formulieren. In der ersten Auswahl fand sich zufällig eine Person, die selbst in der Bürgerinitiative Aufbruch Stuttgart aktiv war, was mit dem Anspruch der Unbefangenheit der Zufallsbürger*innen kollidierte. Die Teilnehmerin zog ihre Teilnahme nach der ersten Sitzung freiwillig zurück.

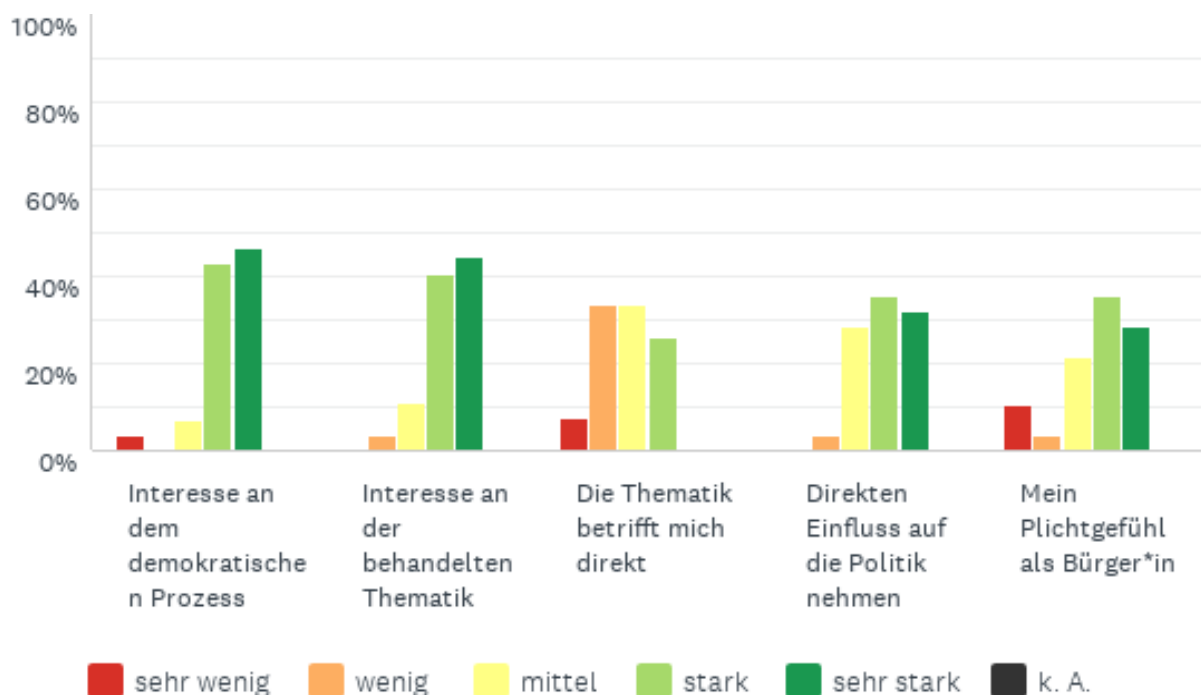
4.1.3 Motivation und Erwartungen

Die Motivation der ausgewählten Zufallsbürger*innen war zu Beginn des Prozesses sehr hoch. Etwa zwei Drittel der Bürger*innen gaben bei der Umfrage an, ihre Motivation sei groß oder sehr groß gewesen. Nur eine Person gab eine geringe Motivation zu Beginn des Prozesses an. Diese Ergebnisse decken sich mit der Wahrnehmung der Organisatoren. Herr Reidinger aus dem Staatsministerium erlebte die Teilnehmenden als sehr motiviert, da seinem Eindruck nach das Gefühl vorherrschte, wirklich Einfluss auf Entscheidungen nehmen zu können. Ebenso äußerte sich Frau Grobe. Die sehr geringe Fluktuation von Teilnehmenden während des Prozesses zeuge von der hohen Motivation der Bürger*innen, die sich mit großem Engagement in das Verfahren einbrachten und sich sogar teilweise noch von der Arbeit oder auf dem Arbeitsweg in die Sitzungen zuschalteten.

Die persönlichen Gründe für die Teilnahme waren dabei breit gestreut. Auch wenn die meisten Bürger*innen in der Befragung angaben, dass die Sanierung der Staatstheater sie nur in geringem Maße direkt betreffe, waren doch viele grundsätzlich an der Thematik interessiert (siehe Abbildung 1). Aus dem Abschlussbericht und den Protokollen des Bürgerforums lässt sich entnehmen, dass das Interesse an Kunst und Kultur im Allgemeinen sowie an Themen der Architektur und

Stadtentwicklung⁸ oder die Möglichkeit, im „Ehrenamt etwas zur Kultur beizutragen“⁹, wichtige Gründe für die Teilnahme waren. Genannt wurden in der Umfrage zudem das „Interesse an der zentralen Stuttgarter Kulturinstitution“ und an „Planungsprozessen von öffentlichen Gebäuden“. Ebenfalls wichtig für die Entscheidung zur Teilnahme war das Interesse am demokratischen Prozess. Eine Teilnehmerin begründete ihre Teilnahme mit den Worten: „In einer geliebten Demokratie muss man Zeit investieren, wenn man gefragt wird.“¹⁰ Ähnlich äußerte sich ein Zufallsbürger in einem Videointerview, das auf dem Beteiligungsportal einzusehen ist. Es sei spannend, in einem politischen Prozess als Bürger Gehör zu finden. Dies sei auch ein gutes Mittel gegen Politikverdrossenheit.¹¹ Auch wenn in der Umfrage vergleichsweise etwas weniger Teilnehmende angaben, aus demokratischem Pflichtgefühl am Prozess teilgenommen zu haben, schrieb eine Bürgerin, sie empfand es auch als Ehre, am Bürgerforum teilnehmen zu dürfen.

Abbildung 1: Wie sehr haben die folgenden Aspekte Sie motiviert, an dem Bürgerforum teilzunehmen?



Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

⁸ https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/MWK/Staatstheater/Uebersicht_Motivation_Zusammensetzung_Teilnehmende.pdf.

⁹ https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/MWK/Staatstheater/Abschlussbericht_Buergerforum_Opernhausanierung.pdf, S. 7.

¹⁰ https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/MWK/Staatstheater/Uebersicht_Motivation_Zusammensetzung_Teilnehmende.pdf.

¹¹ <https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/de/informieren/service/media/mid/sven-gerhards-zufallsbuerger/>.

Dagegen waren die Erwartungen, tatsächlich politischen Einfluss ausüben zu können, über die gesamte Gruppe hinweg geringer ausgeprägt. Neun Teilnehmende gaben an, zu Beginn des Projekts diesbezüglich eher geringe Erwartungen gehabt zu haben, zehn bekundeten eine mittlere Erwartungshaltung und nur sieben Personen hatten eine größere Hoffnung auf politischen Einfluss. Dass dies aber trotz der begrenzten Erwartung dem grundsätzlichen Anspruch der Bürger*innen entsprach, zeigt neben den Umfrageergebnissen in Abbildung 1 auch die Aussage einer Teilnehmerin. Diese gab als Motivation für die Teilnahme an, so die Möglichkeit zu bekommen, über enorme Investitionen mitreden zu dürfen, auch wenn diese ihre Lebenswelt nicht direkt betreffen. Zu guter Letzt war auch der Austausch mit Menschen aus anderen Berufsgruppen und anderen Lebenslagen eine wichtige Motivationsfeder. Während des ersten Onlinetermins betonten die Bürger*innen, dass sie sich eine respektvolle Diskussion mit guten Ergebnissen erhofften, die von allen mitgetragen werden.¹²

4.1.4 Ablauf des Bürgerforums

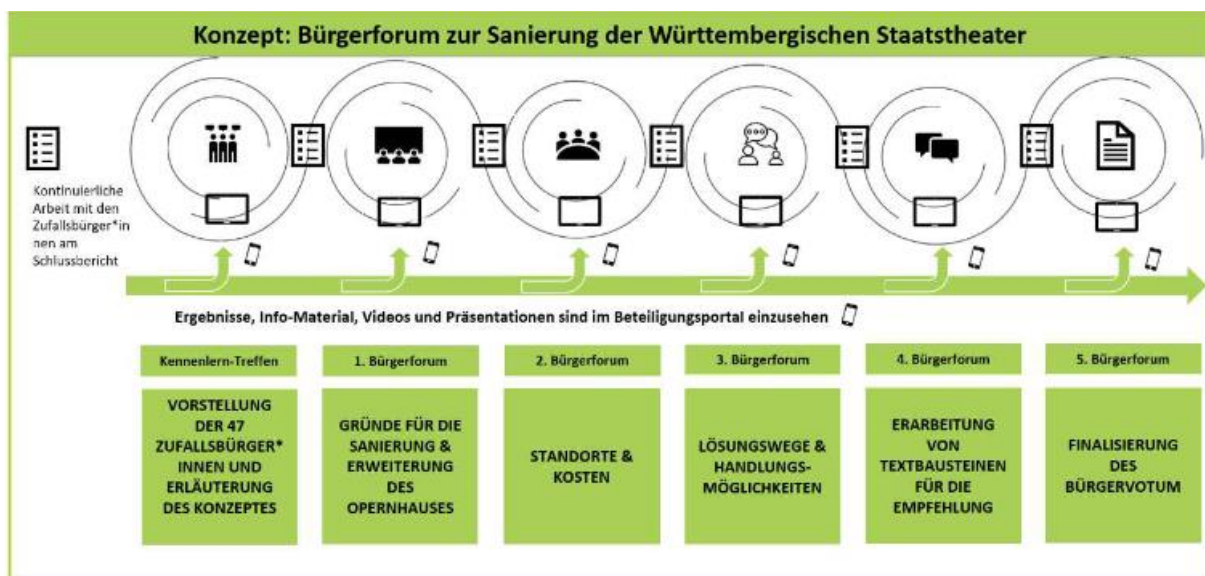
Das Bürgerforum startete am 9. Oktober 2020 mit einer digitalen Auftaktveranstaltung, bei der, nach einigen Grußworten, das Konzept des Bürgerforums vorgestellt wurde und auch die Teilnehmenden erstmals ihre Wünsche und Erwartungen an das Bürgerforum formulieren konnten. In den folgenden fünf Sitzungen wechselten sich Vorträge der eingeladenen Expert*innen mit Diskussionen und Kleingruppenarbeit der Bürger*innen ab (siehe Abbildung 2). Immer wieder wurden dabei die Wünsche der Zufallsbürger*innen für die Aufstellung der Programme der folgenden Sitzungen mit einbezogen.

Mit der Organisation des Bürgerforums sowie der Kommunikation durch die Organisatoren zeigten sich die Zufallsbürger*innen sehr zufrieden. Fast alle diesbezüglichen Rückmeldungen fielen positiv aus. Eine Teilnehmerin merkte lediglich an, dass sie sich für die Bereitstellung der Materialien für die jeweils kommende Sitzung etwas mehr Vorlaufzeit zur Einarbeitung gewünscht hätte. Auch mit dem insgesamt gewählten Zeitrahmen waren die Bürger*innen mehrheitlich einverstanden. Über 60 Prozent der Rückmeldungen befanden den Zeitrahmen des Bürgerforums für genau richtig. Sechs Teilnehmende empfanden den Zeitrahmen insgesamt für zu umfangreich. Einige Zufallsbürger*innen gaben an, dass die Sitzungen teilweise sehr lang und anstrengend waren, wobei gleichzeitig anerkannt wurde, dass dies auch der Komplexität der Thematik geschuldet war. Für fünf Zufallsbürger*innen war der Zeitrahmen dagegen insgesamt zu kurz gewählt. Auch hier wurde als Grund die Komplexität der Materie genannt. Eine Teilnehmerin hätte sich mehr Zeit für die Vorträge

¹² https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/MWK/Staatstheater/Abschlussbericht_Buergerforum_Opernhaussanierung.pdf, S. 7.

und die Befragung der Expert*innen gewünscht, um die Sachverhalte genauer zu verstehen und beurteilen zu können. Zudem sei die Zeit zur Erarbeitung der Empfehlungen am Ende zu kurz gewesen, sodass die letzte Sitzung sehr anstrengend gewesen sei. Auch Herr Prof. Lederer kritisierte die Zeitplanung. Seiner Meinung nach waren die Zeitfenster für die einzelnen Vorträge viel zu kurz bemessen und insbesondere die Zeit für notwendige Diskussionen kaum gegeben. Aber nicht nur Aufbruch Stuttgart hätte sich im Forum eine längere Redezeit gewünscht. Auch Herr Pätzold und Herr Häcker bestätigten im Interview, dass der Zeitplan insgesamt sehr eng gestrickt war. Allerdings sah Herr Pätzold den Zeitdruck auch positiv, um sich selbst in den Vorträgen auf das Wesentliche zu konzentrieren und die Veranstaltung zeitlich nicht zu überdehnen. Herr Häcker war angesichts der Komplexität der Materie nicht verwundert, dass er auf Nachfrage der Bürger*innen nach seinem ersten Vortrag noch mehrere Male relativ kurzfristig um Stellungnahme zu unterschiedlichen Fragen gebeten wurde. Auch wenn er das Vorgehen, sich an den Wünschen der Bürger*innen zu orientieren, prinzipiell sehr begrüße und die Nachfragen gerne beantwortete, sei das Bürgerforum für ihn in der Gesamtbilanz sehr zeitaufwendig gewesen. Er hätte sich von Beginn an eine klarere Kommunikation bezüglich des tatsächlichen Arbeitsaufwands gewünscht.

Abbildung 2: Ablauf des Bürgerforums zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater



Quelle: Abschlussbericht des Bürgerforums, S. 4

Die Kritik der Bürgerinitiative Aufbruch Stuttgart am Ablaufplan des Bürgerforums ging hingegen so weit, dass sie ihre Teilnahme sogar kurzzeitig abgesagt hatte. Ihrer Meinung nach stand ihrer Position insgesamt zu wenig Redezeit zur Verfügung und die Runde der eingeladenen Expert*innen sei zu einseitig mit Befürworter*innen der Pläne von Stadt und Land besetzt gewesen.¹³ Der 2. Vorsitzende der Bürgerinitiative Prof. Arno Lederer berichtete, dass die Initiative nach Sichtung des

¹³ Für die genaue Aufstellung der eingeladenen Gesprächspartner*innen siehe Abb. 3.

Expert*innenkreises das Gefühl hatte, in dem Prozess nur als Feigenblatt zu dienen. Durch das Zugeständnis einer längeren Redezeit und auf Bitte der Zufallsbürger*innen habe man sich schließlich doch zu einer Teilnahme überreden lassen. Diesen Vorwurf von Aufbruch Stuttgart wiesen die Organisatoren deutlich zurück. Herr Pätzold meinte im Interview, die Bürgerinitiative habe in dem Prozess sogar überproportional viel Raum bekommen, betonte aber auch, dass die Verlängerung der Redezeit für Aufbruch Stuttgart letztlich zur Befriedung des Prozesses beigetragen habe. Ähnlich äußerte sich Herr Häcker.

Die Zufallsbürger*innen selbst zeigten sich in der Nachbefragung sehr zufrieden mit der Auswahl der Expert*innen. 80 Prozent bewerteten die Auswahl als ausgewogen, nur zwei Personen fanden, dass das eher nicht der Fall war (siehe Abbildung 4). Sogar noch etwas deutlicher lobten die Bürger*innen den Inhalt der Vorträge. 24 der 28 Rückmeldungen fanden die Beiträge der Expert*innen informativ oder sehr informativ, was für die gute Auswahl der Gesprächspartner*innen durch die Organisatoren spricht. Eingeladen waren politische Vertreter*innen der Stadt Stuttgart, des Landes und der Bürgerinitiative, Mitarbeiter*innen des Staatstheaters, Expert*innen für Littmann-Bau und Opernhaustechnik, verschiedene Anlieger*innen der jeweiligen Sanierungspläne sowie Architekten, ein Vertreter des Bundes der Steuerzahler und Mitglieder des Preview Clubs, die ihre Sicht auf die Sanierung aus Besucher*innenperspektive darstellten (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Referent*innen im Bürgerforum zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater

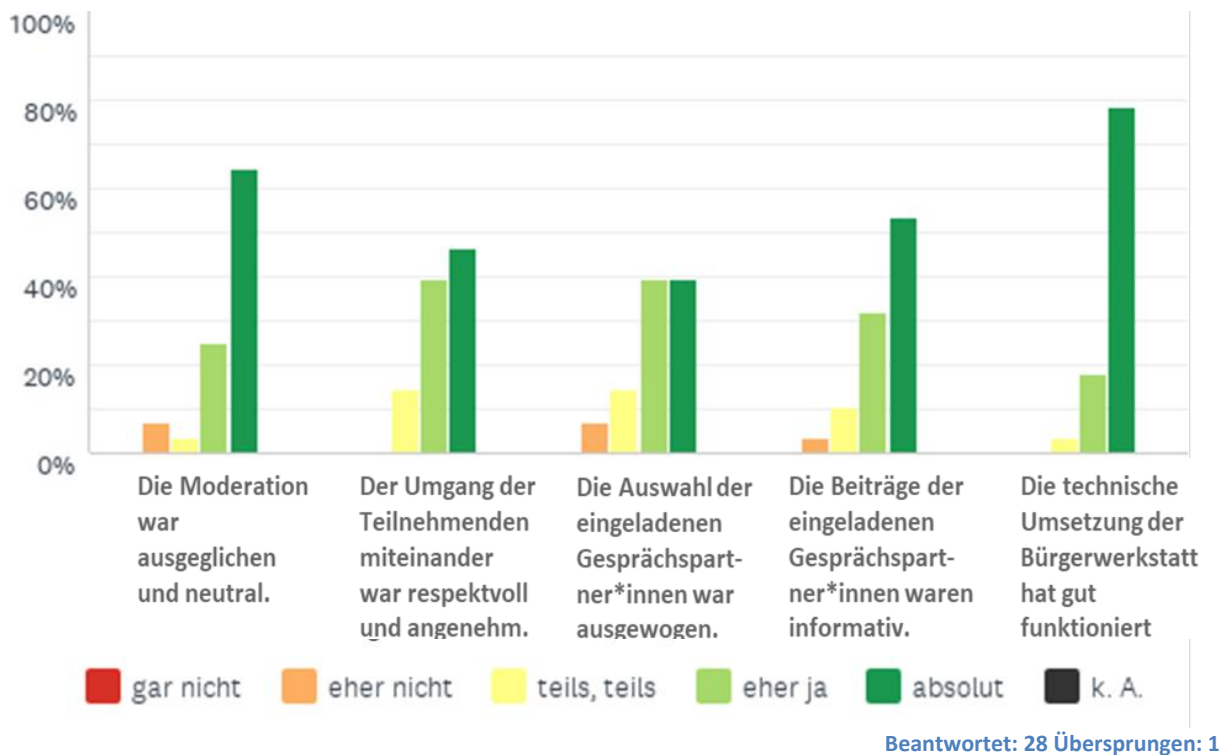
Staatsministerium	Land & Stadt	Staatstheater	Littmann-Experte und Denkmalschutz	Anlieger*innen	Geladene Expert*innen
Gisela Erler, Staatsrätin Ulrich Arndt, Leiter der Stabsstelle	Petra Olschowski, Staatssekretärin Tillmann Häcker, Vermögen und Bau Dr. Fabian Mayer, Erster Bürgermeister Peter Pätzold, Baubürgermeister	Marc-Oliver Hendriks, Intendant Staatstheater Viktor Schoner, Intendant Staatsoper Stine-Marie Fischer, Ensemble Mitglied Klaus Schrankenmüller, Bühnentechnik und Personalrat	Martin Laiblin, Theaterhistoriker Angelika Reiff, Landesamt für Denkmalpflege	Kathrin von Vacano-Grohmann, Königin-Katharina-Stift Robin Bischoff, Wagenhallen e.V.	Prof. Wieland Backes/ Prof. Arno Lederer, Aufbruch Stuttgart e.V. Kim Kröner, Preview Club Cem Arat/Markus Weismann, „ asp Freie Architekten “ Wolfgang Riehle, Freier Architekt Eike Möller, Bund der Steuerzahler Hubert Eckart, DTHG, Experte Kreuzbühne

Quelle: Abschlussbericht des Bürgerforums, S. 4

Trotz der technischen, rechtlichen und finanziellen Komplexität des Sanierungsvorhabens gaben fast alle Befragten an, dass sie den fachlichen Ausführungen der jeweiligen Expert*innen gut folgen konnten und etwa drei Viertel fühlten sich nach den Vorträgen und Diskussionen ausreichend informiert, um sich eine fundierte Meinung bilden zu können. Einige Teilnehmende hätten sich noch

etwas mehr Möglichkeiten gewünscht, Fragen zu stellen und in die Diskussion einzusteigen, aber die Mehrzahl war auch mit den Beteiligungsmöglichkeiten sehr zufrieden.

Abbildung 4: Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zum Ablauf des Bürgerforums zu?



Ausnahmslos alle Interviewpartner*innen äußerten sich positiv über das Engagement der Teilnehmenden im Prozess. Herr Häcker war überrascht über die Fülle der Wortmeldungen, von Verständnisfragen bis hin zu fokussierten Fragen zur persönlichen Entscheidungsfindung. Trotz der Komplexität habe man gemerkt, dass sich die Teilnehmenden intensiv mit der Materie auseinandergesetzt haben. Die Bürger*innen hätten das Format gut genutzt, um unbefangen und ohne Rücksicht auf politische Befindlichkeiten ihre Fragen zu dem Prozess zu stellen. Herr Pätzold betonte in diesem Zusammenhang ebenfalls noch einmal die Vorteile der Unvoreingenommenheit durch die Zufallsauswahl.

Die teilweise sehr lebhaft inhaltliche Diskussion wurde von der überwiegenden Mehrheit der Teilnehmenden als stets angenehm und respektvoll wahrgenommen. Nur vier Teilnehmende gaben an, mit dem Umgang miteinander nur teilweise zufrieden gewesen zu sein. Dies lag auch an der professionellen Moderation, die von den Zufallsbürger*innen in der Umfrage sehr gelobt wurde. 25 Prozent befanden die Moderation als eher ausgeglichen und neutral, über 64 Prozent waren absolut dieser Ansicht (siehe Abbildung 4). Die große Anzahl der positiven Freitextkommentare über die Moderation von Frau Grobe und Herrn Mönius unterstreicht diese Zufriedenheit. Die Moderation wurde als sehr professionell wahrgenommen und es wurde mehrfach betont, dass alle Meinungen

ernstgenommen und alle Beteiligten mitgenommen wurden. Frau Grobe beschrieb den Ansatz der Moderation im Prozess folgendermaßen:

*„Wichtig war es, verschiedene Seiten zu hören und in einem simultanen Protokoll alle Positionen aufzunehmen. So wurde sichergestellt, dass alle Meinungen dokumentiert wurden. Die Moderation hat die wörtlichen Aussagen der Bürger*innen gruppiert und versucht, gemeinsame Ansätze und Unterschiede herauszufiltern, so dass alle Positionen gut abgebildet wurden. Es gab dann noch pro Thema eine Redaktionsgruppe, die die Texte überarbeitet hat, bevor zu einem Meinungsbild oder zu Empfehlungen abgestimmt wurde.“*

Auf diese Weise wurden auch im Abschlussbericht abweichende Meinungen festgehalten. Auch in den Expert*inneninterviews wurde die Moderation von allen Beteiligten gelobt. Nur Aufbruch Stuttgart äußerte an der Gesprächsführung Kritik und fühlte sich zudem im Abschlussbericht teilweise unvollständig zitiert. Schon vorab hatte die Bürgerinitiative die Neutralität der Moderation in Frage gestellt und gemutmaßt, dass die Beauftragung der Agentur durch das Land Baden-Württemberg nicht zu einer Willensbildung führen werde, „die den Intentionen des Auftraggebers widerspricht“.¹⁴

Was die technische Umsetzung des Bürgerforums angeht, ergab die Umfrage ebenfalls ein deutliches Meinungsbild. Obwohl Videokonferenzen nicht für alle Zufallsbürger*innen zum Alltag gehörten und das Bürgerforum mit Start im Oktober noch relativ früh in der Corona-Pandemie stattfand, gaben fast 80 Prozent der Bürger*innen an, die technische Umsetzung des Bürgerforums habe sehr gut funktioniert (siehe Abbildung 4). Bemängelt wurden von einigen Zufallsbürger*innen und von Aufbruch Stuttgart lediglich die generellen Hürden für eine angeregte Diskussion im Digitalen. Andere betonten eher die Vorteile der Zeitersparnis und der bequemen Teilnahme von zu Hause oder unterwegs. Diese hohe Zufriedenheit resultiert auch aus der guten technischen Vorbereitung und Unterstützung der Teilnehmenden. Alle Zufallsbürger*innen gaben an, die technische Unterstützung im Vorfeld des Bürgerforums und während der Sitzungen sei ausreichend gewesen. Frau Grobe bedauerte im Interview, dass aus Datenschutzgründen die Videokonferenz mit der Software WebEx abgewickelt werden musste. Im Oktober 2020 sei WebEx funktional noch deutlich eingeschränkter gewesen als heute. Damals wäre die Umsetzung des Bürgerforums beispielsweise mit der Nutzung der Software Zoom vermutlich einfacher gewesen. Heute habe sich WebEx aber deutlich weiterentwickelt und sei insofern gut für Beteiligungsprozesse nutzbar. Während des Prozesses hatte Frau Grobe den Eindruck, dass zwar noch nicht alle Teilnehmenden von Beginn an

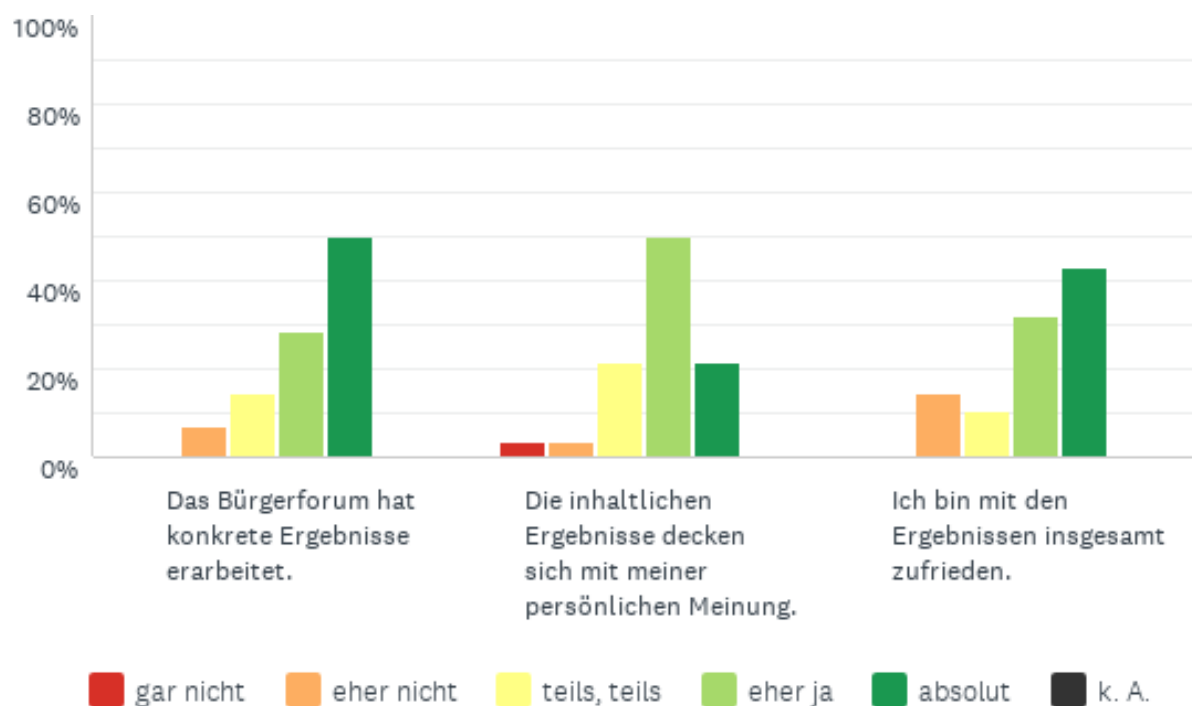
¹⁴ <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.streit-um-sanierung-der-staatsoper-backes-und-co-lassen-kein-gutes-haar-an-der-buergerbeteiligung.e60bc64b-5be0-4924-b31f-b5972ef9deec.html>.

sicher im Umgang mit der Technik waren, aber insgesamt eine große Dankbarkeit dafür bestand, das Bürgerforum trotz der pandemischen Umstände im digitalen Rahmen durchführen zu können. Diese Einschätzung deckt sich mit der Selbsteinschätzung der befragten Teilnehmenden zu ihrer digitalen Kompetenz, die von sehr groß bis eher gering breit gestreut ist. Kleinere technische Probleme wie eine schlechte Internetverbindung oder Tonprobleme gab es eher bei der Zuschaltung der Expert*innen. Auch wenn kurzfristige technische Probleme in einem solchen Prozess nie ganz ausgeschlossen werden können, wäre gegebenenfalls ein Technikcheck vor Beginn des Bürgerforums nicht nur für die Teilnehmenden, sondern auch für die zugeschalteten Expert*innen zur weiteren Optimierung des Ablaufs hilfreich gewesen.

4.1.5 Ergebnisse und Wirkung

Inhaltlich bestätigten die Zufallsbürger*innen klar die Notwendigkeit einer Sanierung des Littmann-Baus. Insbesondere die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden des Staatstheaters seien nicht tragbar und müssten dringend verbessert werden. Hinsichtlich der Umsetzung und Durchführung sprach sich abschließend, trotz der kontroversen Debatten während des Prozesses, eine deutliche Mehrheit für die vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Stuttgart favorisierten Pläne und gegen die Alternativvorschläge der Bürgerinitiative Aufbruch Stuttgart aus. Somit soll nach Ansicht der Bürger*innen der Littmann-Bau als zentrale Spielstätte erhalten bleiben und durch den Einbau einer Kreuzbühne aufgewertet werden, auch wenn dies bauliche Eingriffe in die denkmalgeschützte

Abbildung 5: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den Ergebnissen des Bürgerforums zu?



Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

Architektur nach sich zieht. Kritischer äußerten sich die Zufallsbürger*innen bezüglich der Wahl des Interimsstandortes für die Bauzeit. Die Bürger*innen forderten, die Diskussion um den Interimsstandort nochmals zu öffnen und neben dem Areal an den Wagenhallen auch das Paketpostamt wieder in die Überlegungen mit einzubeziehen.¹⁵

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden war mit diesen Ergebnissen insgesamt zufrieden. 75 Prozent der Befragten äußerten sich positiv über die erzielten Beschlüsse, vier Personen waren eher unzufrieden und die restlichen Teilnehmenden teilweise zufrieden (siehe Abbildung 5: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den Ergebnissen des Bürgerforums zu?). Dabei besteht wenig überraschend eine starke Korrelation zwischen allen drei in Abbildung 5: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den Ergebnissen des Bürgerforums zu? dargestellten Fragen. Die Personen, deren persönliche Meinung sich auch in den Ergebnissen widerspiegelt, bewerteten auch die Ergebnisse in ihrer Gesamtheit positiver und auch das Gefühl, zu konkreten Ergebnissen gekommen zu sein, stärkt die Zufriedenheit mit Beschlüssen.

Die Ergebnisse des Bürgerforums wurden auf verschiedene Weise an Öffentlichkeit und Politik herangetragen und fanden eine landesweite mediale Verbreitung über den Stuttgarter Raum hinaus. Die Empfehlungen wurden von den Teilnehmenden in einem umfassenden Abschlussbericht festgehalten, der auf dem Beteiligungsportal veröffentlicht wurde. Über diese Plattform war bereits zuvor die Dokumentation der Sitzungen erfolgt. Hier wurden zum einen regelmäßig die Protokolle und Ergebnisse der einzelnen Sitzungen zusammengetragen, zum anderen die Vorträge der Expert*innen als Videos bereitgestellt. Die transparente Dokumentation auf dem Beteiligungsportal wurde auch in den Expert*inneninterviews mehrfach positiv für die Vorbereitung auf die kommenden Sitzungen hervorgehoben. Frau Grobe bezeichnete das Portal im Gespräch als „Segen für die Erreichung des Transparenzziels“ und lobte das Staatsministerium für den gelungenen Aufbau der Seite.

Des Weiteren wurde der Abschlussbericht am 16. Dezember 2020 von einer Delegation der Zufallsbürger*innen, wiederum in einer Videokonferenz, symbolisch an die politischen Vertreter*innen von Land und Stadt übergeben. Die politischen Vertreter*innen zeigten sich beeindruckt von dem enormen Engagement der Zufallsbürger*innen und erfreut über die weitgehende Bestätigung ihrer bisherigen Planung. Wie die Moderatorin Frau Grobe lobten sie den differenzierten und ausführlichen Bericht und das gut begründete Meinungsbild. Frau Erler bedankte

¹⁵ Der vollständige Abschlussbericht mit den detaillierten Ergebnissen ist unter folgender Internetadresse abrufbar: https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/MWK/Staatstheater/Abschlussbericht_Buergerforum_Opernhaussanierung.pdf.

sich bei den Zufallsbürger*innen und kündigte an, sich dafür einzusetzen, dass das Votum der Bürger*innen auch im Stuttgarter Gemeinderat und im Landtag vorgestellt werden könne.¹⁶ Auch Herr Häcker lobte das Ergebnis und bezeichnete es im Interview als wichtig und lohnenswert, die Forderung der Zufallsbürger*innen nach einer erneuten Überprüfung des Interimsstandortes in der weiteren Planung zu berücksichtigen. Herr Prof. Lederer von Aufbruch Stuttgart bedauerte die Ergebnisse, nannte sie aber wenig überraschend. Seiner Meinung nach sind die Ergebnisse vor allem auf die einseitigen Auswahl der Expert*innen zurückzuführen.

Die Fertigstellung der Ergebnisse im Dezember 2020 fiel unglücklicherweise in eine Zeit zwischen der Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart und dem Amtsantritt des neuen Stadtoberhauptes Dr. Frank Nopper. Dass dieser daher bei dem Übergabetermin am 16. Dezember noch nicht anwesend war, ist nachvollziehbar. Die öffentlichen Äußerungen von Herrn Nopper im Frühjahr 2021, wonach das Thema Opernhaussanierung ausdiskutiert sei,¹⁷ stießen hingegen bei vielen der Zufallsbürger*innen auf großes Unverständnis, war doch die nochmalige Öffnung der Diskussion über den Interimsstandort eine der zentralen Empfehlungen ihres Berichts.

Die von Frau Erler erhoffte Präsentation der Ergebnisse durch die Zufallsbürger*innen in den Gremien von Stadt und Land gestaltete sich zudem als schwierig. Mit einiger Verzögerung kam es schließlich am 18. Mai 2021 zu einer Präsentation der Ergebnisse des Bürgerforums im Ausschuss für Stadtentwicklung und Technik des Gemeinderates durch DIALOG BASIS und drei Sprecher*innen des Bürgerforums. In diesem Rahmen äußerten sich auch Herr Bürgermeister Pätzold und Herr Bürgermeister Mayer nochmals zur Frage des Interimsstandortes. Vor allem aus Gründen der besseren Logistik und Nachhaltigkeit sei es, trotz der Bedenken der Zufallsbürger*innen, bei der Priorisierung der Wagenhallen als Interimsstandort geblieben. Ein ausführlicher Bericht dieser Vorstellung und der anschließenden Diskussion im Gemeinderatsausschuss wurde von Herrn Reidinger nach der Veranstaltung per Mail an alle Teilnehmenden des Beteiligungsprozesses verschickt. Eine gesonderte Präsentation der Ergebnisse erfolgte zudem durch drei Zufallsbürger*innen und Frau Grobe, ebenfalls verzögert durch die zwischenzeitlich stattfindenden Landtagswahlen, in einer gemeinsamen Sitzung des Ausschusses für Finanzen und des Ausschusses für Wissenschaft, Forschung und Kunst am 20. Juli 2021 im Stuttgarter Landtag.¹⁸ Am 17. September 2021 wurde zum Abschluss des Prozesses eine Einladung der Staatstheater an die Teilnehmenden

¹⁶ Vgl. Votum zur Sanierung übergeben. In: Reutlinger General Anzeiger, 17.12.2020.

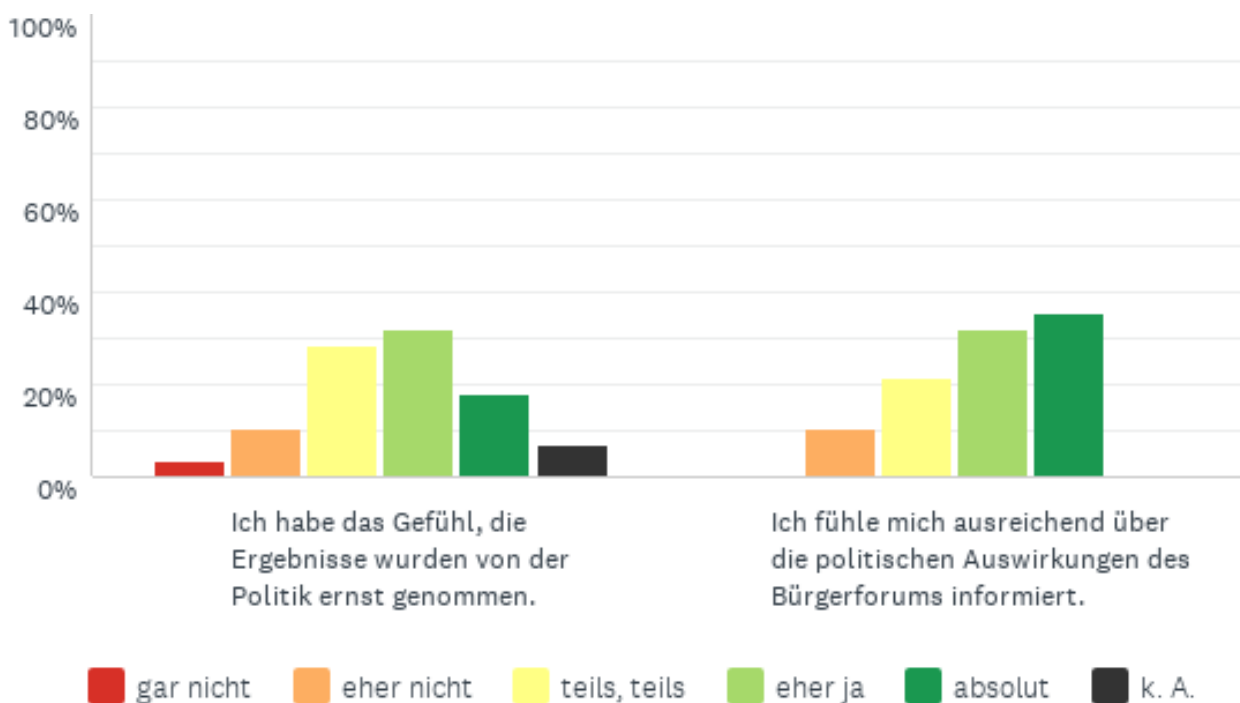
¹⁷ <https://www.stuttgart.de/service/aktuelle-meldungen/maerz-2021/ob-dr.nopper-nimmt-erstmal-an-verwaltungsratssitzung-der-wuerttembergischen-staatstheater-teil.php>.

¹⁸ Die Präsentation und eine Videoaufnahme der kompletten Sitzung findet sich auf dem Beteiligungsportal unter: <https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/de/mitmachen/lp-16/sanierung-opernhaus-stuttgart/>.

des Bürgerforums für eine Führung hinter den Kulissen der Oper nachgeholt, die ursprünglich als Auftakt des Beteiligungsprozesses geplant war, aber Pandemie-bedingt verschoben werden musste.

Trotz des Lobes der politischen Entscheidungsträger*innen und der nachträglichen Würdigung der Ergebnisse des Bürgerforums im Gemeinderat und Landtag, bleibt bei den Zufallsbürger*innen letztlich ein gemischtes Bild, was die Anerkennung ihrer Arbeit durch die Politik anbelangt. Nur knapp über die Hälfte der Befragten gibt, zumindest zum Zeitpunkt der Befragung (18. Mai 2021 – 09. Juni 2021) an, das Gefühl zu haben, die Ergebnisse seien von der Politik ernst genommen worden (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur politischen Wirkung des Bürgerforums zu?



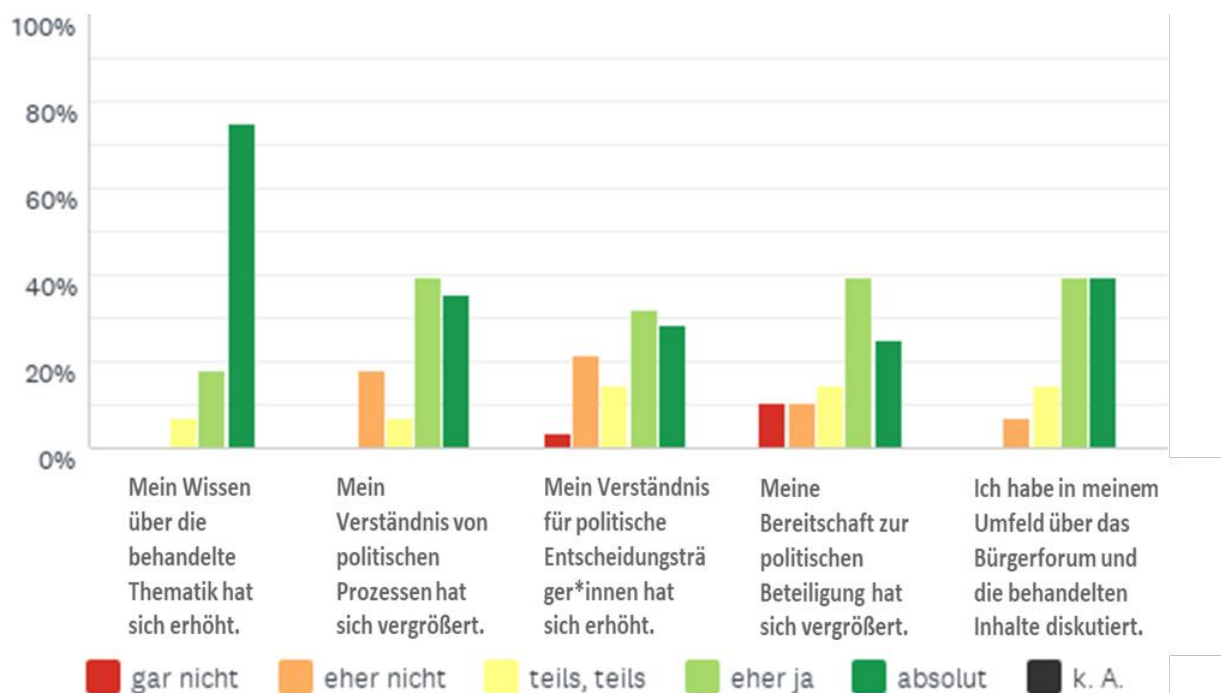
Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

Dass sich dieses Ergebnis vor allem auf die Frage des Interimsstandortes zurückführen lässt, wird durch die Freitextkommentierungen in der Umfrage deutlich. Eine Teilnehmerin schrieb, die Argumente von Seiten der Landeshauptstadt für die Wagenhallen seien ihrer Meinung nach im Mai 2021 genau dieselben wie zu Beginn des Prozesses. Eine erneute intensive Prüfung, wie von den Bürger*innen gefordert, habe ihrer Meinung nach nicht stattgefunden. Sie fühle sich entsprechend an dieser Stelle nicht ernst genommen. Das gemischte Meinungsbild könnte auch in Teilen darauf zurückzuführen sein, dass die Vorstellung der Ergebnisse im Landtag erst nach dem Erhebungszeitraum stattfand. Trotzdem zeigen die Rückmeldungen, dass im Bereich der Rückkopplung an die politische Ebene noch Verbesserungspotenzial besteht. Auch wenn sich anhand der vorliegenden Daten kein direkter Zusammenhang nachweisen lässt, könnte die Unzufriedenheit

einiger Teilnehmenden auch darin begründet liegen, dass die meisten Zufallsbürger*innen zu Beginn des Prozesses nicht wussten, wie die Ergebnisse überhaupt in den politischen Prozess eingespeist werden. Lediglich vier Befragte gaben an, dass ihnen die Rückbindung des Prozesses an politische Entscheidungen zu Beginn des Bürgerforums klar gewesen sei.

Wieder deutlich positiver sind die Rückmeldungen der Zufallsbürger*innen was die Auswirkungen des Forums auf sie persönlich angeht (siehe Abbildung 7). Fast alle Befragten gaben an, ihr Wissen über die behandelte Thematik habe sich durch den Prozess deutlich erhöht. Bei drei Vierteln der Bürger*innen hat das Bürgerforum zudem zu einem besseren Verständnis von politischen Prozessen und noch bei über 60 Prozent zu einem erhöhten Verständnis für politische Entscheidungsträger*innen beigetragen. 18 Zufallsbürger*innen gaben an, durch das Bürgerforum habe sich ihre Bereitschaft zur politischen Partizipation erhöht und eine Teilnehmerin berichtete sogar, im Nachklapp einer Partei beigetreten zu sein. Ebenfalls nicht zu unterschätzen ist die Multiplikationswirkung der Zufallsbürger*innen. 80 Prozent der Befragten berichteten, mit Menschen in ihrem Umfeld über die behandelten Inhalte diskutiert zu haben.

Abbildung 7: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirkung des Bürgerforums auf Sie persönlich zu?

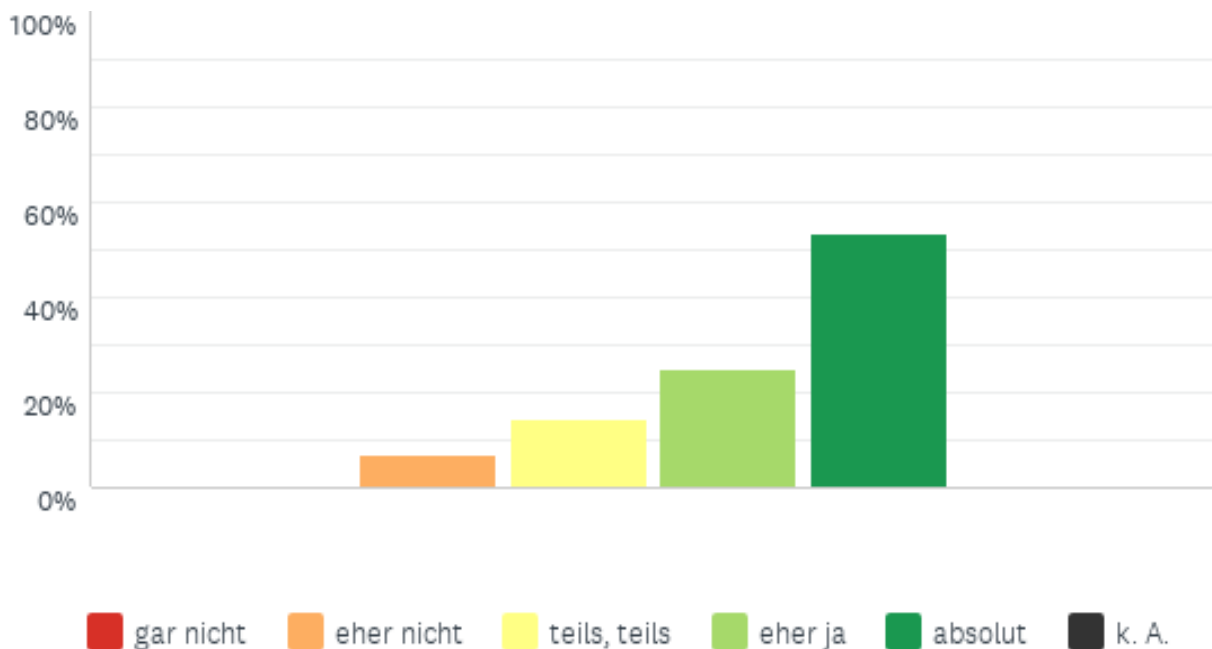


Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

4.1.6 Fazit

Die Umfrageergebnisse zur Gesamtbewertung des Bürgerforums decken sich mit den positiven Ergebnissen aus der Abschlussbefragung des Bürgerforums.¹⁹ Etwa vier Fünftel der Befragten fanden den Beteiligungsprozess insgesamt gelungen. Nur zwei Zufallsbürger*innen waren eher nicht dieser Ansicht (siehe Abbildung 8). Die Bürger*innen bezeichneten den Prozess in der Umfrage als „bereichernd“, „interessant“, „lehrreich“ und erstaunlich konstruktiv. Ein Teilnehmer nannte das Bürgerforum ein „wichtiges Instrument für die Akzeptanz in der Bevölkerung für die Planung und Umsetzung von Großprojekten“. Zwei Stimmen schlossen sich in der Gesamtbewertung der Kritik von Aufbruch Stuttgart an, das Bürgerforum sei von den Organisatoren von Beginn an in eine politische Richtung gelenkt worden.

Abbildung 8: Würden Sie den Beteiligungsprozess insgesamt als gelungen bewerten?



Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

Betrachtet man die oben genannten Ziele des Beteiligungsprozesses, ein klares Meinungsbild zu erhalten und in dem Sanierungsvorhaben für Transparenz zu sorgen, kann man diese Ziele als weitgehend erfüllt betrachten. Die Zufallsbürger*innen haben durch großes inhaltliches und zeitliches Engagement mit großer Einigkeit Empfehlungen für das weitere Vorgehen verabschiedet und an die Politik weitergereicht. Die Dokumentation des Prozesses auf dem Beteiligungsportal und die mediale Begleitung des Forums haben zur Transparenz der Debatte beigetragen und die Diskussion über die unterschiedlichen Vorschläge in die breite Öffentlichkeit gerückt. Die durchgängig kritische Bewertung des Bürgerforums durch die Bürgerinitiative Aufbruch Stuttgart

¹⁹ Abschlussbericht S. 7: „Wir haben am Ende noch einmal gefragt: Wurden Ihre Erwartungen erfüllt? Vier Fünftel haben dazu „Ja“ gesagt! Für die anderen Teilnehmenden wurden die Erwartungen zum Teil erfüllt.“

zeigt allerdings, dass es auch durch die Diskussionen im Forum und das klare Votum der Bürger*innen nicht gelungen ist, die Kritiker*innen von den Sanierungsplänen zu überzeugen und den Konflikt gänzlich zu befrieden. Die vergleichsweise späte Durchführung des Bürgerforums im Planungsprozess führte dazu, dass die Fronten zwischen den Parteien zum Zeitpunkt der Durchführung schon relativ verhärtet waren. Ein weiterer Baustein zur Erklärung könnte die Durchführungsweise des Prozesses im digitalen Rahmen sein. Diskussionen und Konfliktlösung sind möglicherweise im persönlichen Kontakt einfacher zu bearbeiten als im digitalen Raum. Für zukünftige Beteiligungsprozesse zu konfliktiven Themen sollten daher, wenn möglich, eher Präsenzveranstaltungen in Betracht gezogen werden. Dass in diesem Fall das Bürgerforum aber trotz der pandemischen Situation überhaupt stattfinden konnte, wurde von den Teilnehmenden durch großes Engagement auch über die Sitzungen hinaus honoriert und die positiven Rückmeldungen bezüglich der Organisation, Moderation und technischen Umsetzung zeugen insgesamt von einer großen Zufriedenheit unter den Beteiligten.

So wurden auch die Erwartungen der Teilnehmenden an das Bürgerforum zu großen Teilen erfüllt. Der Informationsbedarf der Bürger*innen über das Projekt wurde durch den Input der beteiligten Expert*innen ausreichend berücksichtigt und die Zufallsbürger*innen erhielten durch das Bürgerforum spannende Einblicke in die Planungsprozesse eines Großbauprojektes. Der gewünschte Austausch mit anderen Bürger*innen wurde über die Diskussion in Kleingruppen und im Gesamtforum bedient, auch wenn sich im Nachhinein einige Bürger*innen noch mehr Zeit für Diskussionen gewünscht hätten. Offen bleibt bislang, inwiefern sich auch die Hoffnung der Bürger*innen auf eine tatsächliche politische Einflussnahme erfüllt. Entsprechend äußerte sich ein Zufallsbürger auch in der Gesamtbewertung mit den Worten: „Eine endgültige Bewertung kann nach meiner Meinung erst erfolgen, wenn das Ergebnis des Bürgerforums in die politische Entscheidung durch Landtag und Stadtrat eingeflossen ist.“ Die verzögerte politische Reaktion der Gremien auf die Empfehlungen ist zwar sicherlich auch auf die zwischenzeitlich stattfindenden Wahlen in Stadt und Land zurückzuführen. Die Rückmeldungen der Zufallsbürger*innen zeigen aber, dass die Rückkopplung der Ergebnisse an die politische Ebene noch das größte Verbesserungspotential bei einer insgesamt sehr positiven Bewertung des Beteiligungsprozesses bietet.

4.2 Bürgerwerkstatt Umweltbepreisung

4.2.1 Hintergrund und Zielsetzung

Auch wenn sich Deutschland in Klimafragen gerne als Vorreiter sieht, tat es sich mit der Bepreisung von Umweltschäden auf Bundesebene lange Zeit schwer. Während beispielsweise eine CO₂-Steuer in anderen Ländern wie Schweden, Estland oder Slowenien bereits seit Jahren gängige Praxis ist, konnte sich der deutsche Gesetzgeber erst vor kurzem, im Rahmen des Klimaschutzprogramms 2030 der Bundesregierung, zu einer Bepreisung des CO₂-Ausstoßes durchringen. Mit dem Erstarken der Klimaschutzbewegung, nicht zuletzt durch die Demonstrationen der „Fridays for Future“-Bewegung, kam auch in der Öffentlichkeit wieder mehr Bewegung in die Frage möglicher Bepreisungsmodelle. Auch in Baden-Württemberg machte die Klimaschutzgesetzgebung in dieser Zeit Fortschritte. Hier war man mit dem Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept (IEKK) bereits in der vorausgegangenen Legislaturperiode aktiv geworden, das nun fortgeschrieben und den aktuellen Entwicklungen angepasst werden sollte. Begleitet wurde diese Novellierung im Jahr 2019 von einem umfassenden Beteiligungsprozess mit Onlinekommentierungen und mehreren Bürgerkonferenzen, unter anderem auch mit Zufallsbürger*innen. Im Sommer 2019 war das Thema Umweltbepreisung somit in Medien und Gesellschaft sehr präsent, sodass das Staatsministerium Baden-Württemberg gemeinsam mit dem Umweltministerium einen weiteren Beteiligungsprozess initiierte, um Meinungen und Ideen zu dem Thema aus der Bevölkerung aufzugreifen. Da die CO₂-Bepreisung eher in der Zuständigkeit des Bundes anzusiedeln ist und die entsprechenden Diskussionen zu der Zeit bereits in vollem Gange waren, einigte man sich in der Planungsphase mit dem Moderationsbüro Ulmer darauf, das Thema nicht nur auf die Frage einer CO₂-Bepreisung zu beschränken, sondern es im Sinne einer Bepreisung von Umweltgütern breiter aufzustellen. Als zentrales Ziel des Prozesses nannte die zuständige Organisatorin des Staatsministeriums Susann Schäfer, Stimmungen und Interessen der Bürger zu dem Thema abzufragen. Welche Aspekte sind den Bürger*innen in Baden-Württemberg diesbezüglich besonders wichtig, welche Ideen haben sie selbst, um Umweltbelastungen zu verringern, und was wäre ihrer Ansicht nach wichtig für die Akzeptanz solcher Maßnahmen? Es ging in dem Prozess also weniger um konkrete Beschlüsse und Empfehlungen zu bestehenden Vorlagen, sondern eher um ein Stimmungsbild und die Sammlung kreativer Ansätze, wie umweltfreundliches Verhalten belohnt und umweltschädliches in Zukunft bepreist werden könnte. So entschied man sich bei der Benennung des Beteiligungsprozesses auch gegen Bezeichnungen wie Bürgerrat oder Bürgerforum, sondern wählte stattdessen das treffendere Label Bürgerwerkstatt.

4.2.2 Planung und Rekrutierung

Für die Planung und Durchführung der Bürgerwerkstatt arbeitete das Staatsministerium eng mit dem Kommunikationsbüro Ulmer zusammen, das, wie oben beschrieben, bereits an der thematischen Konkretisierung beteiligt war. Das Umweltministerium war zwar im Hintergrund unterstützend tätig, aber weniger aktiv an der konkreten Umsetzung des Prozesses beteiligt.

Ursprünglich sollte die Bürgerwerkstatt bereits im April 2020 in der Landeshauptstadt durchgeführt werden, musste aber aufgrund der Covid-19-Pandemie verschoben werden. Nachdem klar war, dass eine Präsenzveranstaltung in absehbarer Zeit nicht möglich sein würde, sollte der Prozess in zwei digitalen Sitzungen am 9. und 16. Oktober 2020 online durchgeführt werden. Gemeinsam mit Anna Deckert und ihrem Kollegen Jan Göft vom Kommunikationsbüro, die auch die Hauptmoderation im Beteiligungsprozess übernahmen, wurde zunächst eine Themen- und Akteurslandkarte erarbeitet, die auf dem Beteiligungsportal der Landesregierung zur Diskussion gestellt wurde. Hierzu wurden knapp 50 Kommentierungen und mehr als 350 Bewertungen aus der Bevölkerung abgegeben. Zwar seien die Rückmeldungen in den Kommentaren laut Frau Schäfer häufig schon relativ kleinteilig ausgefallen, sie waren aber trotzdem sehr hilfreich, um die Landkarten mit zusätzlichen Aspekten zu ergänzen. Die Karten wurden entsprechend unter Einbezug der Onlinekommentierung überarbeitet und stellten später die Grundlage für den Diskussionsprozess in der Bürgerwerkstatt dar.²⁰ Das Beteiligungsportal und die Themenlandkarte wurden auch von den eingeladenen Expert*innen zur Vorbereitung genutzt und positiv hervorgehoben. Ziel der Expert*innenauswahl des Staatsministeriums und des Kommunikationsbüros war es, einen möglichst breit gefächerten und ausgewogenen Input für die Zufallsbürger*innen bereitzustellen. So fand auch im Vorfeld bereits ein gemeinsames Vorgespräch mit den beteiligten Expert*innen statt, um in Anbetracht des straffen Zeitrahmens Doppelungen in den Vorträgen zu vermeiden.

Die Rekrutierung der Zufallsbürger*innen erfolgte wie beim parallel stattfindenden Bürgerforum zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater über das Umfragezentrum Bonn. Es waren knapp 12.000 Anrufversuche nötig, um insgesamt 42 Zusagen von Bürger*innen zu erhalten. Trotz dieses großen organisatorischen Aufwands wurde der telefonische Rekrutierungsmodus von zwei Teilnehmenden im Chat der Bürgerwerkstatt positiv hervorgehoben. Durch die Kontaktierung per Telefon sei es möglich gewesen, direkt Nachfragen zum geplanten Beteiligungsprozess zu stellen. Die Zufallsbürger*innen wurden zunächst nur im Umkreis von 150 km um die Landeshauptstadt rekrutiert, um Anfahrtswege für die Präsenzveranstaltung möglichst kurz zu halten. Die Diskussion

²⁰ Die Themenlandkarten in den verschiedenen Versionen vor und nach der Onlinekommentierung sowie nach der Bürgerwerkstatt finden sich auf dem Beteiligungsportal: <https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/de/informieren/projekte-und-berichte/buergerwerkstatt-umweltbepreisung/ergebnisse/>.

zwischen den Organisatoren über diese räumliche Begrenzung bei einem eigentlich landesweiten Vorhaben wurde durch die zeitliche Verschiebung und Verlegung der Bürgerwerkstatt in den digitalen Raum von selbst gelöst. Da etwa ein Viertel der bereits rekrutierten Zufallsbürger*innen im Zuge der Verschiebung ihre Teilnahme wieder zurückzogen, musste nochmals nachrekrutiert werden. Für diese Nachrekrutierung wurde auf das ganze Landesgebiet zurückgegriffen. Allen Bürger*innen wurde eine Aufwandsentschädigung von 50 € pro Sitzung angeboten.

Trotz der Nachrekrutierung waren letztlich unter den 34 Personen, die an beiden Sitzungen des Beteiligungsprozesses teilgenommen haben, entsprechend der Erstausswahl überdurchschnittlich viele Teilnehmende aus dem Großraum Stuttgart vertreten. Unter den Teilnehmenden dieser Evaluation finden sich sogar nur zwei Personen aus anderen Regierungsbezirken. Deutlich heterogener war die Verteilung der Altersstruktur. Etwa zwei Drittel der Zufallsbürger*innen war in der Altersgruppe unter 50, etwa ein Drittel unter 30 Jahre alt. Die Altersstruktur war somit deutlich jünger und gemischer, als bei vergleichbaren Beteiligungsprozessen ohne Zufallsauswahl. Auch das Geschlechterverhältnis war relativ ausgeglichen. Verzichtet wurde im Vorfeld auf eine Auswahl anhand von Bildungshintergrund oder politischer Einstellung. Entsprechend äußerte sich ein Teilnehmer der Bürgerwerkstatt skeptisch, was die Repräsentativität der Gruppe betraf, die sich im Prozess deutlich für mehr Anstrengungen für den Umweltschutz positionierte. Dass der Enthusiasmus für Umweltschutz und auch der Anteil der Grün-Wähler*innen (ca. 60 Prozent) in der Gruppe größer war als in der Gesamtbevölkerung, lässt sich allerdings weniger auf die Zufallsauswahl zurückführen. Weitaus plausibler lässt sich dies durch die natürliche Selektion aufgrund des Interesses an der Thematik und dem demokratischen Prozess erklären (siehe genauer Kapitel 4.2.3). Eine vollständige Repräsentativität ist somit bei einer Freiwilligkeit der Teilnahme nicht realisierbar. Die Zufallsauswahl hat aber zumindest ihren Teil dazu beigetragen, ein vergleichsweise heterogenes Feld an Teilnehmenden zu generieren.

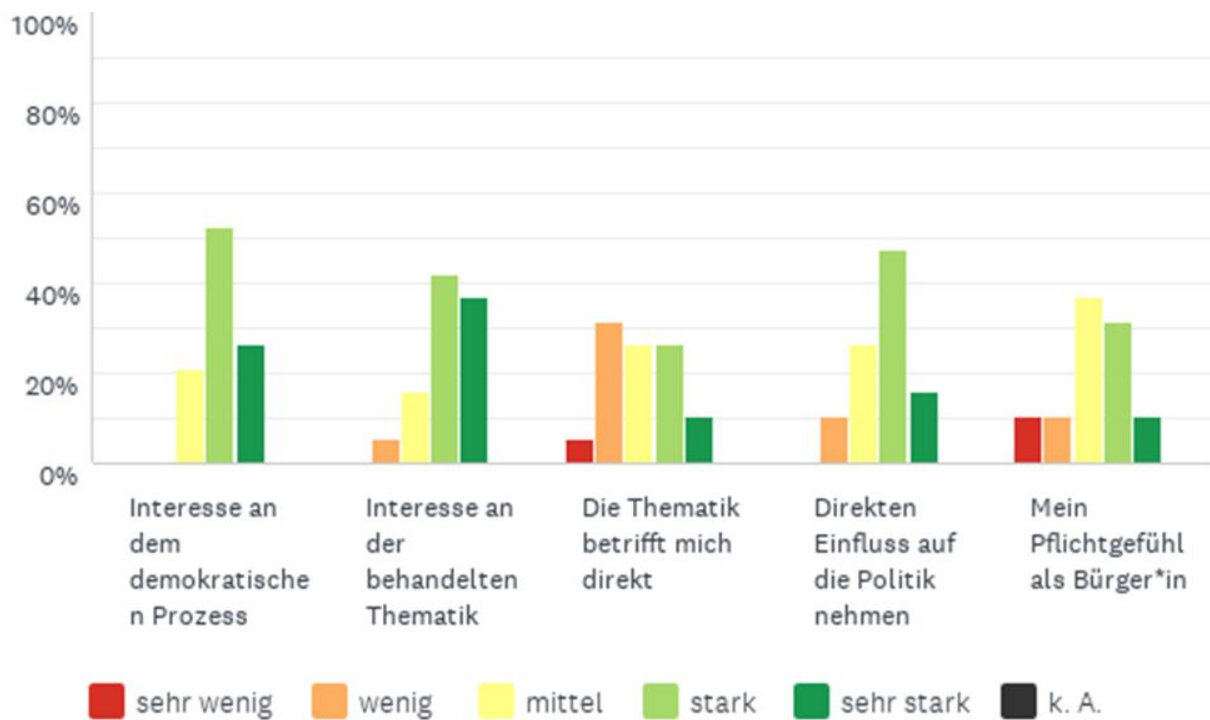
Zur Klärung der technischen Voraussetzungen fanden mit den Expert*innen und auch den Zufallsbürger*innen bereits im Vorfeld der Bürgerwerkstatt digitale Treffen statt. Frau Schäfer berichtete, dass diese vorbereitenden Treffen den positiven Nebeneffekt hatten, dass schon vor dem Prozess deutlich mehr Austausch zwischen Organisatoren und Teilnehmenden stattfand, als dies normalerweise bei Präsenzveranstaltungen der Fall ist.

4.2.3 Motivation und Erwartungen

Etwa zwei Drittel der Befragten starteten mit großer Motivation in den Beteiligungsprozess. Ein weiteres Drittel gab eine mittlere Motivation zu Beginn des Prozesses an. Dass die 34 Zufallsbürger*innen bei beiden Sitzungen anwesend waren, zeigt, dass diese Motivation auch über

die beiden Termine hinweg aufrechterhalten wurde. Der Hauptantrieb zur Teilnahme an der Bürgerwerkstatt war dabei die behandelte Thematik, knapp gefolgt von dem allgemeinen Interesse an dem demokratischen Prozess (siehe Abbildung 9).

Abbildung 9: Wie sehr haben die folgenden Aspekte Sie motiviert, an der Bürgerwerkstatt teilzunehmen?

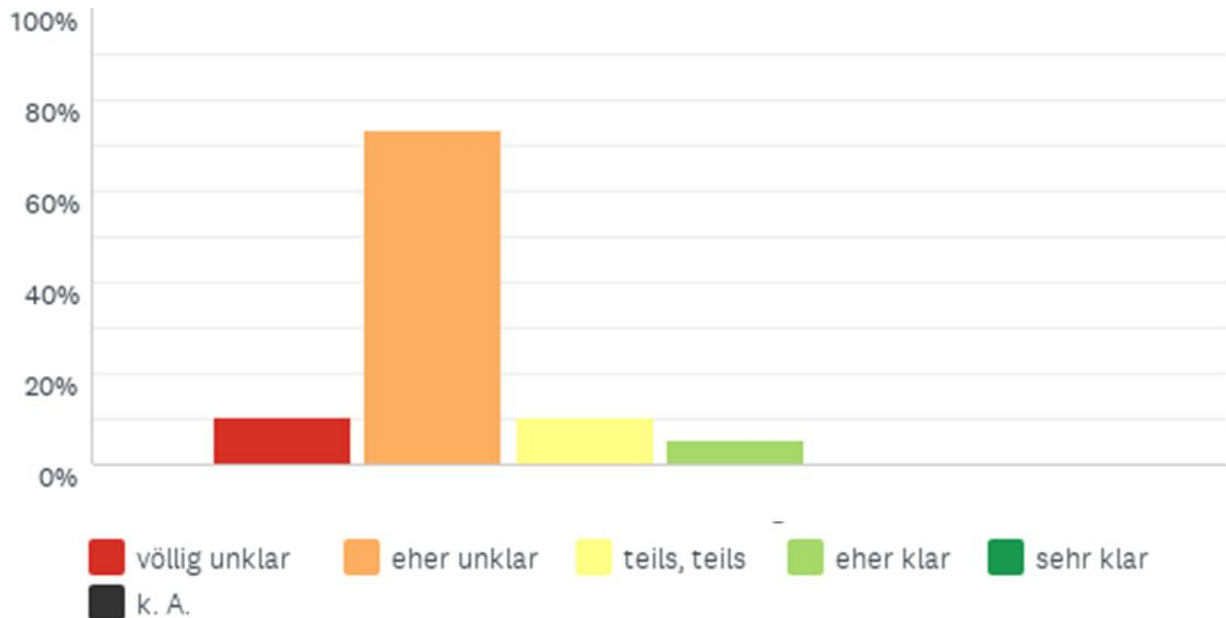


Beantwortet: 19 Übersprungen: 0

Etwa 80 Prozent der Befragten gaben diese beiden Punkte als Motivationsgrund ihrer Zusage an, auch wenn mehr als die Hälfte zu Beginn der Meinung war, die Thematik betreffe sie persönlich nur in geringem Maße. Bezeichnenderweise schätzten auch nur etwa ein Viertel der Befragten ihr entsprechendes Fachwissen vor dem Prozess als groß oder sehr groß ein. Etwa 40 Prozent wurden bei ihrer Entscheidung auch von ihrem Pflichtgefühl als Bürger*in beeinflusst und auch der Wunsch, direkt Einfluss auf die Politik zu nehmen, spielte bei knapp zwei Dritteln der Befragten eine Rolle. Die tatsächliche Hoffnung auf politische Einflussnahme war dagegen deutlich geringer. Nur eine Person gab in der Umfrage an, diesbezüglich hohe Erwartungen gehabt zu haben. Die meisten Teilnehmenden hatten mittlere oder geringe Hoffnung auf politische Einflussnahme. Dies mag auch damit zu tun haben, dass der Weg der Rückkopplung der Vorschläge der Bürgerwerkstatt an die politische Ebene für die meisten Zufallsbürger*innen zu Beginn sehr unklar war. Fast 85 Prozent der Befragten wussten zu Beginn des Verfahrens nicht, wie die Ergebnisse in den politischen Prozess eingebracht werden sollten (siehe Abbildung 10). Auch wenn Frau Deckert im Interview betonte, es sei von den Organisatoren von Anfang an klar kommuniziert worden, dass es nicht um konkrete Beschlüsse, sondern eher um Stimmungsbilder gehe, scheinen die Erwartungen der Bürger*innen

teilweise von dieser Intention abgewichen zu sein. Eine Teilnehmerin schrieb, sie dachte, es gehe in der Bürgerwerkstatt um „ganz konkrete Beispiele für Stuttgart oder Baden-Württemberg. Maßnahmen die die Politik wirklich plant zu tun oder überlegt zu tun.“

Abbildung 10: Wie klar war Ihnen zu Beginn der Bürgerwerkstatt, wie und wo die Ergebnisse in den politischen Prozess eingebracht werden?



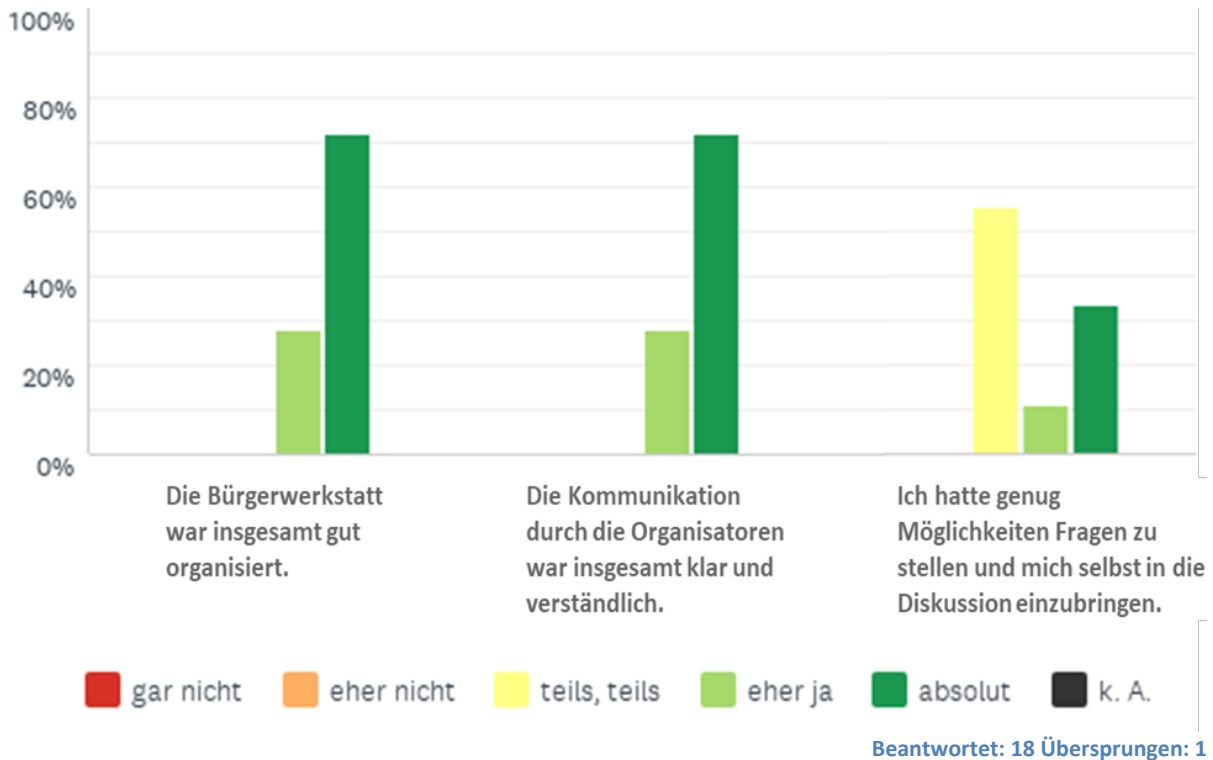
Beantwortet: 19 Übersprungen: 0

4.2.4 Ablauf der Bürgerwerkstatt

Die Bürgerwerkstatt fand in zwei fünfstündigen Online-Sitzungen im Oktober 2020 statt. Diese wurden mithilfe der Videokonferenz-Software Zoom durchgeführt und waren in verschiedene Prozessschritte aufgeteilt. Die erste Sitzung der Bürgerwerkstatt stand im Zeichen der Information. In drei Vorträgen erhielten die Zufallsbürger*innen wissenschaftlichen Input durch die eingeladenen Expert*innen. Ein vierter Vortrag musste kurzfristig krankheitsbedingt abgesagt werden. Die Präsentationsfolien wurden aber an die Teilnehmenden weitergereicht. Im Anschluss an die Vorträge im Plenum sammelten die Zufallsbürger*innen auf Basis der Themenlandkarte für sie besonders relevante Aspekte zum Thema Umweltbepreisung. Die zweite Sitzung stellte den Austausch und die Erarbeitung von Empfehlungen in den Vordergrund. Zunächst tauschten sich die Teilnehmenden in Kleingruppen zu den vier Themenschwerpunkten Soziale Gerechtigkeit, Prozessakzeptanz, Wirkungsmessung und Verwendung der Gelder aus. Zu vier konkreten Bepreisungsbeispielen bezogen die Bürger*innen anschließend Stellung, bevor in einem letzten Prozessschritt eigene Ideen für kreative Umweltbepreisungsmodelle gesammelt wurden.

Der Aufbau und die Organisation der Bürgerwerkstatt wurden von den Zufallsbürger*innen sehr positiv bewertet. Alle Befragten haben den Prozess als gut organisiert wahrgenommen und lobten die Kommunikation der Organisatoren als klar und verständlich (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zur Organisation der Bürgerwerkstatt/Ihrer persönlichen Beteiligung zu?



Was den Zeitrahmen angeht, waren die Einzelsitzungen zwar mit fünf Stunden für ein Online-Format relativ lang angesetzt. Da aber nur zwei Sitzungen für ein relativ komplexes Thema zur Verfügung standen, empfanden die meisten Teilnehmenden auch den Zeitrahmen insgesamt als gut gewählt. Etwa ein Viertel der Befragten hätte sich noch mehr Zeit gewünscht. Insbesondere für die Befragung der Referent*innen und die Diskussion, so einige Zufallsbürger*innen im Chat der Bürgerwerkstatt, hätte etwas mehr Zeit gut getan. Die Hälfte der Befragten stimmte daher der Aussage, man habe genug Möglichkeiten gehabt, um sich selbst einzubringen und Fragen zu stellen, nur teilweise zu (siehe Abbildung 11). Auch die interviewten Referentinnen fanden die 15 Minuten für ihren Inputvortrag und die anschließende Zeit für Nachfragen sehr knapp bemessen. Zwar sei die Vortragszeit selbst für ihre Zwecke ausreichend gewesen, da aber nur eine Handvoll Rückfragen möglich gewesen seien, sei es z. B. für Frau Becker schwer einzuschätzen, ob sie mit ihrem Beitrag über Akzeptanz und Gerechtigkeitswahrnehmung von Umweltbepreisung auch alle Zufallsbürger*innen erreicht habe. Eine etwas längere Zeit für Nachfragen und Diskussion hätte ihrer Meinung nach geholfen, die teilweise komplizierten Fachvorträge besser zu verarbeiten. Allerdings schrieb auch ein Zufallsbürger in der Umfrage, dass er an einem für die Thematik ausreichend langen

Format, das sich über mehrere Wochen erstreckt hätte, vermutlich nicht teilgenommen hätte. Insofern sei der gewählte Zeitrahmen zwar knapp bemessen aber praktikabel gewählt gewesen. Ähnlich äußerten sich auch die Organisator*innen. Frau Decker gab zu bedenken, dass durch die technische Einführung noch etwas Zeit verloren gegangen sei, die in Präsenz für die Diskussion und die Erarbeitung eigener Ideen hätte genutzt werden können. Ein weiterer Termin wäre daher zwar wünschenswert, aber schwierig umsetzbar gewesen. Frau Schäfer zeigte sich insgesamt zufrieden. Für das Ziel der Initiatoren, ein Stimmungsbild aus der Bevölkerung zu erhalten, sei der gewählte Zeitraum ausreichend gewesen.

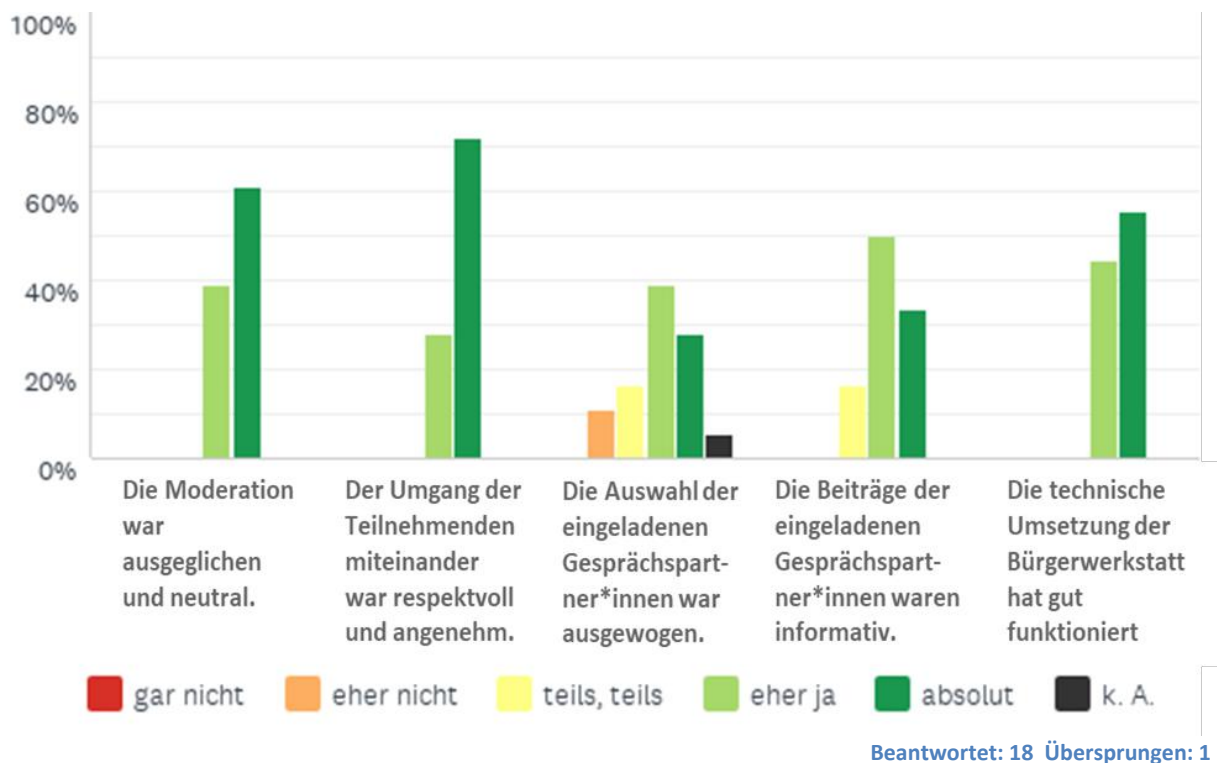
Die Vorträge selbst stießen bei den Zufallsbürger*innen auf weitgehend positive Resonanz. Fast alle Befragten bewerteten diese als inhaltlich informativ (siehe Abbildung 12). Auch der einführende Beitrag von der damaligen Staatsrätin Frau Erler zur Bürgerbeteiligung wurde im Chat mehrfach positiv erwähnt. Etwa ein Drittel der Befragten äußerte allerdings Zweifel an der Ausgewogenheit der Expert*innenauswahl. Ein Teilnehmer bemängelte, er habe sich von den Vorträgen in Richtung einer CO₂-Bepreisung für die Bürger*innen gedrängt gefühlt. Die Verantwortung der Industrie hingegen sei zu wenig thematisiert worden. Ähnlich äußerte sich auch eine Zufallsbürgerin und aktive Klimaaktivistin auf Twitter.²¹ Während der Bürgerwerkstatt kam außerdem die Frage auf, weshalb gerade die FDP-nahe Friedrich-Naumann-Stiftung für einen Vortrag eingeladen worden sei. Die Organisatoren begründeten die Auswahl der Expert*innen mit dem Wunsch, Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Disziplinen und Denkschulen zu Wort kommen zu lassen. Auch wenn der Beteiligungsprozess von einem grün besetzten Staatsministerium initiiert wurde, sollte gerade nicht der Eindruck entstehen, einseitige Meinungsbildung zu betreiben. Frau Deckert bezeichnete die Vorträge in der Bürgerwerkstatt daher als Anregung zur Reflektion und Diskussion.

Dieses Angebot nahmen die Zufallsbürger*innen gerne an, wie die Expert*innen berichteten. Die beiden Referentinnen beschrieben die Teilnehmenden trotz der Komplexität der Thematik als sehr engagiert und diskussionsfreudig. Die vielen Nachfragen zeugten von großem Interesse und einer erfrischenden Lebensnähe im Vergleich zum wissenschaftlichen Fachpublikum. Auch wenn die Zuhörer*innen keine ausgewiesenen Fachexpert*innen gewesen seien, zeigten sich die Referentinnen dennoch beeindruckt vom Wissensstand der Teilnehmer*innen. Die Nachfragen beschränkten sich dabei nicht auf mündliche Äußerungen. Ein Teil der Diskussion verlagerte sich während der Sitzungen auch auf den Chatbereich. Diese zweigleisige Diskussion stellte alle Teilnehmenden vor große Herausforderungen. Eine Teilnehmerin schrieb, die parallel rege Diskussion im Chat habe es für sie zeitweise schwer gemacht, sich auf die Vorträge zu konzentrieren, und auch die Moderation hatte Mühe, alle Beiträge im Blick zu behalten. Dieses Problem wurde dadurch gut

²¹ <https://twitter.com/SinaChom/status/1314530998047174656>.

gelöst, dass unbeantwortete Fragen aus dem Chat im Nachhinein an die Expert*innen weitergeleitet und schriftlich beantwortet wurden. So äußerten sich die Teilnehmenden auch in der Auswertung sehr positiv über die Moderation. Viele Rückmeldungen im Chat loben die kompetente Gesprächsführung und in der Umfrage bewerteten die Zufallsbürger*innen die Moderation ausnahmslos als ausgeglichen und neutral (siehe Abbildung 12).

Abbildung 12: Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zum Ablauf der Bürgerwerkstatt zu?



Ebenfalls ausnahmslos wurde der Umgang miteinander trotz reger Diskussionen von den Teilnehmenden als respektvoll und angenehm wahrgenommen. Frau Schäfer beschrieb den Ablauf der Bürgerwerkstatt insgesamt als sehr harmonisch, Frau Becker und Frau Deckert die Stimmung trotz der räumlichen Distanz der Teilnehmenden als sehr persönlich. An dieser Stelle zahlte sich sicherlich auch die gute Vorbereitung des Prozesses aus. Das Kennenlernen bei den Technik-Checks, die Anfertigung von Steckbriefen und das Versenden von kleinen Care-Paketen an die Teilnehmenden im Vorfeld der Bürgerwerkstatt brachte eine persönliche Komponente in die oftmals anonyme Onlineatmosphäre. Frau Deckert äußerte zudem die Vermutung, dass die digitale Durchführung ihren Teil zu einer fokussierteren Diskussion beigetragen habe.

Trotz der Probeläufe kam es während der Bürgerwerkstatt zu kleineren technischen Problemen. So musste beispielsweise die Erarbeitung der eigenen Bepreisungsideen in Einzelarbeit statt wie geplant in Kleingruppen stattfinden. Alles in allem funktionierte die technische Umsetzung des Beteiligungsprozesses aber gut, und die Teilnehmenden empfanden auch die kleinen technischen

Pannen als nicht weiter dramatisch. Alle Befragten zeigten sich in der Umfrage abschließend zufrieden mit der technischen Umsetzung (siehe Abbildung 12) und lobten diesbezüglich auch die Unterstützung durch die Organisatoren als ausreichend. Während des Prozesses gab es eine Notfall-Nummer für technische Probleme und im Chat wurde bei Nachfragen schnell Hilfestellung von den Organisatoren und anderen Teilnehmenden gegeben. Einige Zufallsbürger*innen fanden es zwar schade, dass die Veranstaltung nicht in Präsenz stattfinden konnte, in der Umfrage gaben allerdings auch rund zwei Drittel der Befragten an, digitale Beteiligungsprozesse seien im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen genauso gut oder sogar besser geeignet.

4.2.5 Ergebnisse und Wirkung

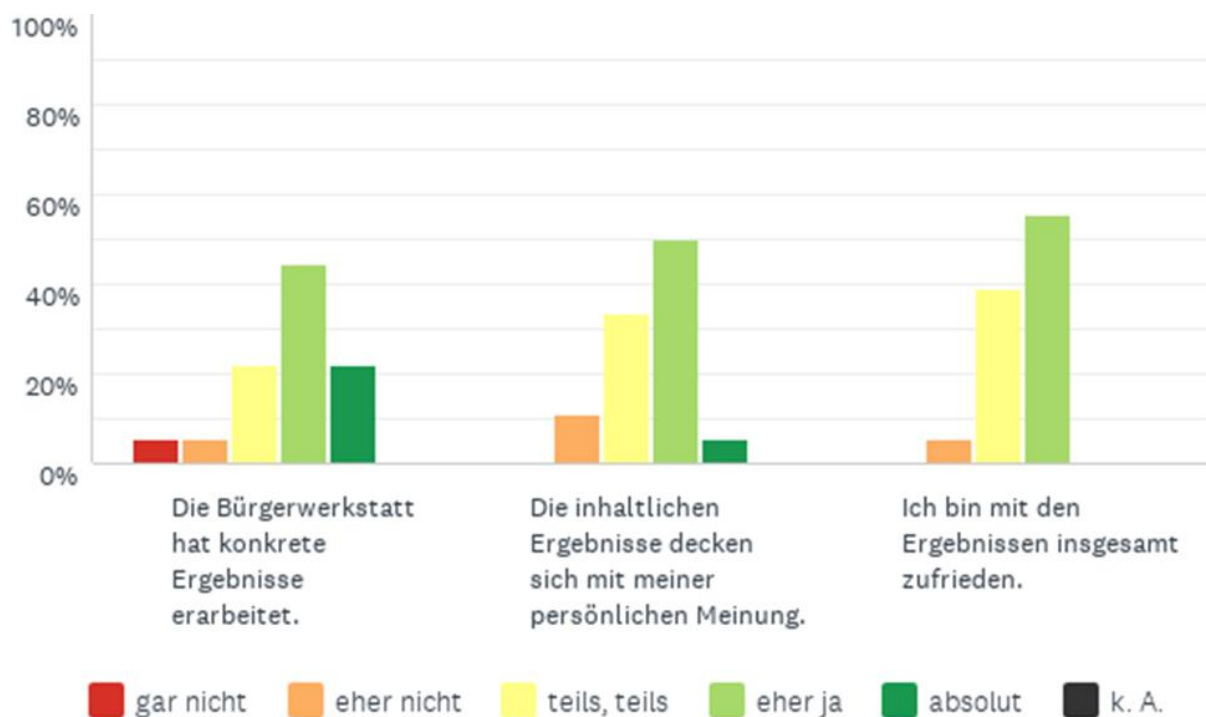
Aus den einzelnen Prozessphasen der Bürgerwerkstatt sind verschiedene Ergebnisse hervorgegangen, die im Einzelnen auf dem Beteiligungsportal eingesehen werden können.²² Hier können sowohl die von den Teilnehmenden erweiterte Themenlandkarte als auch die Ergebnisse der Diskussion über die bearbeiteten Themenschwerpunkte heruntergeladen werden. Zu jedem der Themenschwerpunkte wurden Befürchtungen und Wünsche der Zufallsbürger*innen gesammelt und anschließend Meinungsbilder über zentrale Aussagen erstellt. Die Meinungsbilder zeigen anschaulich, dass die Bürger*innen sich zwar auf einige Empfehlungen einigen konnten, aber auch nicht in allen Punkten Übereinstimmung herrschte. So wurde zwar beispielsweise der Vorschlag, dass der Prozess der Umweltbepreisung zur Erhöhung der Akzeptanz durch repräsentativ zusammengesetzte Gremien begleitet werden sollte, von einer Mehrheit befürwortet. Es gab aber auch viele Unentschlossene und einige Gegner dieser Idee. Weitgehende Einigkeit herrschte darüber, dass Umweltbepreisung verständlich, transparent und wissenschaftlich fundiert sein sollte. Auch die Stellungnahmen der Bürger*innen zu den vier Bepreisungsbeispielen waren laut Frau Deckert sehr produktiv. Leider findet sich hier in der Dokumentation auf dem Beteiligungsportal lediglich eine Folie mit jeweils zwei Einzelaussagen zu den Vorschlägen einer Nahverkehrsabgabe und dem Modell der Gemeinwohlbilanz. Die in Einzelarbeit erstellten Vorschläge der Zufallsbürger*innen zu möglichen weiteren Bepreisungsmodellen finden sich wiederum in Gänze zum Download auf dem Beteiligungsportal.

Insgesamt bleibt der Eindruck, dass die Arbeit der Zufallsbürger*innen in den einzelnen Prozessschritten zwar durchaus lebhaft und produktiv abgelaufen ist, eine Zusammenfassung der zentralen Punkte und wichtigsten Forderungen aber, vielleicht auch aufgrund der zeitlichen Rahmenbedingungen, etwas zu kurz gekommen ist. Dieser Gesamteindruck deckt sich mit den

²² <https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/de/informieren/projekte-und-berichte/buergerwerkstatt-umweltbepreisung/ergebnisse/>.

Rückmeldungen der Teilnehmenden. Zwar äußert sich jeweils eine Mehrheit in der Tendenz zufrieden mit den Ergebnissen. Dieser Mehrheit steht aber auch eine nur unwesentlich kleinere Gruppe gegenüber, die nur teilweise oder eher unzufrieden mit den Ergebnissen ist (siehe Abbildung 13). Ein Teilnehmer schrieb, es sei „[...] sehr schwierig, in so kurzer Zeit mit vielen Leuten konkrete und umsetzbare Vorschläge zu erarbeiten, bes. auch bei einem so umfangreichen Thema [...]“. Eine andere Teilnehmerin schrieb: „ich habe das Gefühl, unsere Ergebnisse waren so allgemein, dass sie trivial waren und der Politik "eh klar" sind. Deshalb habe ich das Gefühl, die Bürgerwerkstatt hat der Politik nichts gebracht, aber für uns war es interessant und toll, überhaupt mal in Verbindung mit der Politik zu treten.“

Abbildung 13: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den Ergebnissen der Bürgerwerkstatt zu?

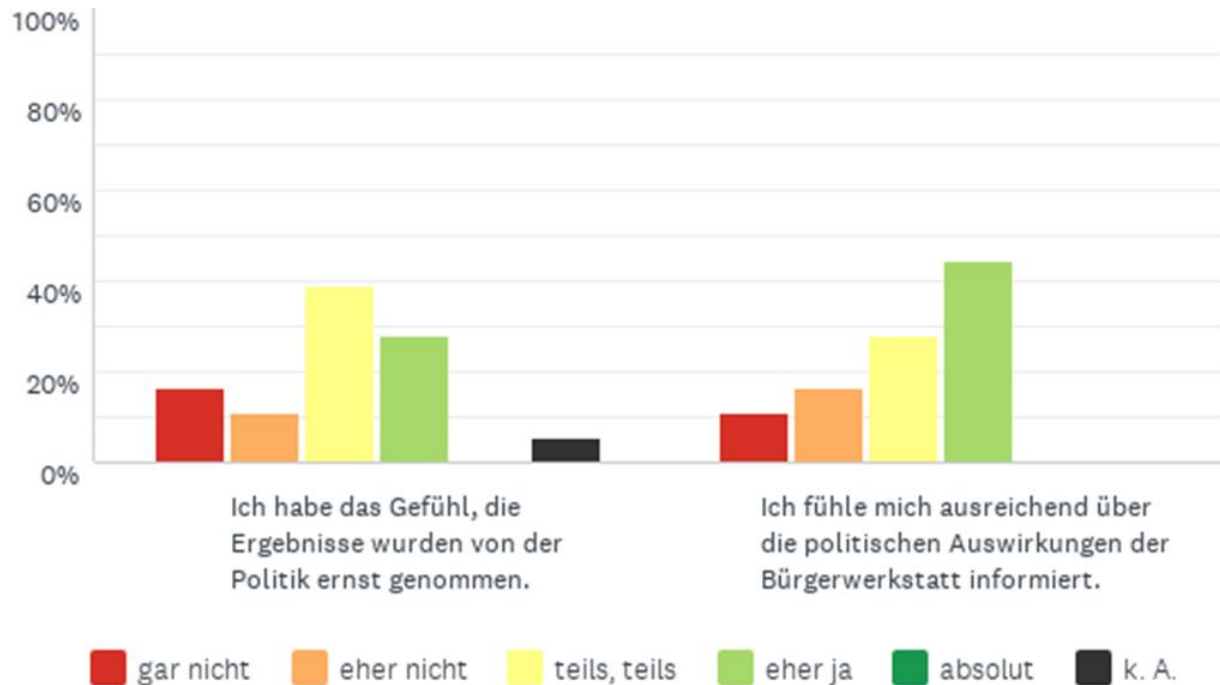


Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

Als Bindeglied zur politischen Ebene fungierte am Ende der Veranstaltung wiederum Frau Erler, die die Ergebnisse entgegennahm und in den Ministerrat einbrachte. Der Leiter der Stabsstelle für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung Ulrich Arndt hat die Ergebnisse zudem sowohl beim Städtetag vorgestellt als auch an die Landtagsabgeordneten weitergetragen. Ob oder in welcher Form die Ergebnisse allerdings von der Politik aufgenommen oder zumindest wahrgenommen wurden, bleibt vielen der Zufallsbürger*innen unklar. Die Rückmeldungen der Befragten zeigen diesbezüglich ein eher unzufriedenes Gesamtbild. Hatten während der Sitzungen noch 80 Prozent der Teilnehmenden das Gefühl, von der Politik ernst genommen zu werden, ist dieser Eindruck in Bezug auf die

Verwertung der Ergebnisse deutlich geschrumpft. Nur ein gutes Viertel fühlt sich hier noch eher ernst genommen (siehe Abbildung 14).

Abbildung 14: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur politischen Wirkung der Bürgerwerkstatt zu?



Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

Dieser niedrige Wert ist vermutlich auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Zum einen waren die Ergebnisse wie oben beschrieben weniger konkret als bei anderen Beteiligungsprozessen, sondern eher ein Meinungsbild der Zufallsbürger*innen zu bestimmten Maßnahmen. Insofern war die Aufnahme und Umsetzung der Ergebnisse in diesem Fall auch für die politische Ebene komplizierter. Die Bürgerwerkstatt war von Beginn an eher als Plattform für Information und Austausch konzipiert, denn als Forum zur Entwicklung klarer Empfehlungen. Zum anderen könnte die Unzufriedenheit einiger der Teilnehmenden in Bezug auf die Rückbindung auch mit der zurückhaltenden Kommunikation hinsichtlich der Verwertung und Weitergabe der Ergebnisse zu tun haben. Abbildung 14 zeigt, dass die Mehrheit der Teilnehmenden sich nur teilweise oder unzureichend über die politischen Auswirkungen ihrer Arbeit informiert fühlt. Ein Teilnehmer kritisierte, dass es keine weitere Gelegenheit gab, der politischen Ebene die erarbeiteten Konzepte vorzustellen. Auf dem Beteiligungsportal seien zudem in den ersten Wochen nach der Veranstaltung keine neuen Informationen zu finden gewesen. Er habe auch sonst keine Reaktionen von politischen Vertreter*innen mitbekommen, auch wenn die Organisatorinnen im Interview berichteten, die Teilnehmenden im Nachgang der Bürgerwerkstatt über die erfolgten Schritte informiert zu haben. Was die Reaktion der Politik auf die Beschlüsse zusätzlich erschwert haben dürfte, war der

Durchführungszeitpunkt der Bürgerwerkstatt wenige Monate vor der Landtagswahl. Frau Schäfer betonte aber, dass das auch von den Zufallsbürger*innen geforderte Bürgerumweltkonto auch im Wahlprogramm der Grünen auftauche. Frau Deckert verwies diesbezüglich auf die Koalitionsverhandlungen und zeigte sich gespannt, ob sich auch hier entsprechende Beschlüsse wiederfinden.

Direkte Wirkung entfaltete die Bürgerwerkstatt vor allem auf die Teilnehmenden selbst. Entsprechend der oben dokumentierten Zufriedenheit mit der inhaltlichen Seite der Vorträge geben auch über 80 Prozent der Teilnehmenden an, ihr Wissen über das Thema habe sich durch die Bürgerwerkstatt vergrößert. Etwa 60 Prozent bestätigten zudem die Aussage, ihr Verständnis von politischen Prozessen habe sich erhöht und noch die Hälfte der Befragten berichten von einer gesteigerten Bereitschaft zur persönlichen politischen Beteiligung. Auch Frau Becker betonte im Gespräch die Funktion der Bürgerwerkstatt nicht nur als Beteiligungs-, sondern auch als Bildungsprozess. Auch für sie als Wissenschaftlerin sei das Verfahren eine tolle Möglichkeit und Erfahrung gewesen, ihre Erkenntnisse an die Bürger*innen weiterzugeben. Die Bürgerwerkstatt baue so eine Brücke zwischen Wissenschaft, Bevölkerung und Politik. Frau Bartels bestätigte diese Brückenfunktion und die Notwendigkeit des Erfahrungsaustauschs in beide Richtungen. Auch die Wissenschaft könne durch solche Beteiligungsverfahren von Eindrücken profitieren, welche Aspekte den Bürger*innen besonders wichtig seien.

Um eine Wirkung auch über den Kreis der Beteiligten hinaus zu ermöglichen, ist eine öffentliche Wahrnehmung des Verfahrens und der Inhalte in den Medien unverzichtbar. Auffällig bei dieser Bürgerwerkstatt ist aber die weitgehende Abwesenheit medialer Berichterstattung. Gerade im Vergleich zu anderen evaluierten Beteiligungsprozessen, die teilweise überregionale Aufmerksamkeit auf sich zogen, scheint die Presse in dieses Verfahren kaum eingebunden gewesen zu sein. Zwar gab es eine offizielle Pressemeldung, diese scheint aber wenig Beachtung gefunden zu haben. Dass der Prozess nicht offensiver in der Öffentlichkeit beworben wurde, dürfte auch in Zusammenhang damit stehen, dass zum Durchführungszeitpunkt der politische Fokus klar auf der eingangs erwähnten Neufassung des IEKK lag, das ebenfalls kurz zuvor mit umfassender Beteiligung der Öffentlichkeit ausgearbeitet worden war. Für eine Verbreitung der Inhalte sorgten letztlich die Teilnehmenden selbst. Über 80 Prozent der Befragten gaben an, mit Personen in ihrem Umfeld über die Bürgerwerkstatt und die dort besprochenen Inhalte diskutiert zu haben. Bereits zu Beginn der zweiten Sitzung berichteten die Zufallsbürger*innen im Chat ausführlich über die größtenteils positiven Reaktionen ihres Umfelds auf den Beteiligungsprozess. Hier zeigt sich die Bedeutung der Multiplikationsfunktion der Bürger*innen. Mehrere Teilnehmende schilderten die Überraschung

ihrer Bekannten über das Vorhandensein solcher Beteiligungsformate und erzählten von großem Interesse an den behandelten Inhalten.

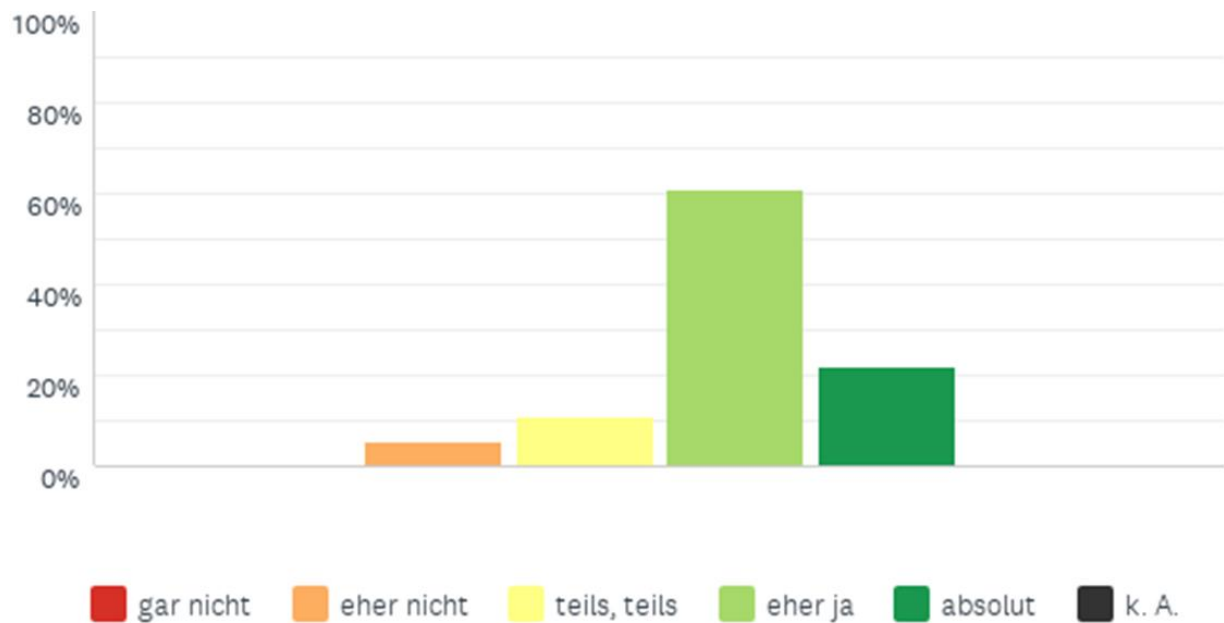
4.2.6 Fazit

Die Bürgerwerkstatt zur Umweltbepreisung hatte das primäre Ziel, Stimmungsbilder zu Maßnahmen und zur Akzeptanz möglicher Bepreisungsmodelle zu generieren. Dieses Ziel hat sich durch die Veranstaltung erfüllt. Ebenfalls erfüllt wurden die Erwartungen der Zufallsbürger*innen, neue Information zu dem Thema und Einblicke in die politischen Entscheidungsprozesse zu erhalten. Zwar war der Zeitrahmen für die Veranstaltung insgesamt knapp bemessen, die Teilnehmenden haben diesen Rahmen aber genutzt, um sich einerseits mit den Expert*innen und andererseits untereinander intensiv über die Thematik auszutauschen. Eine Teilnehmerin schrieb sogar: „[...] für mich am interessantesten war eigentlich denen zuzuhören, die nicht zu dem Personenkreis gehören, mit dem ich meistens verkehre.“ Diese positive Erfahrung ist vor allem der Zufallsauswahl der Teilnehmenden zu verdanken, die den Teilnehmer*innenkreis über die jeweils eigenen Netzwerke hinaus erweitert. Eine gelungene Organisation und Moderation des Prozesses trugen zusätzlich ihren Teil dazu bei, dass die Zufallsbürger*innen die Bürgerwerkstatt in der Summe sehr positiv bewerteten. Im Chatprotokoll der Bürgerwerkstatt finden sich zum Abschluss viele positive Rückmeldungen und eine hohe Bereitschaft, an vergleichbaren Prozessen wieder einmal teilzunehmen. Ein Teilnehmer lobte den Prozess mit den Worten: „Ich war bislang eher geneigt, direkte Demokratie abzulehnen, weil einfach zu viele Leute mit zu unterschiedlichem Wissen mitreden. Diese Art, wie sie hier gepflegt wird, hat mich aber eines besseren belehrt. Ich glaube, diese Art der Bürgerbeteiligung kann gut funktionieren“. Diese Zufriedenheit deckt sich auch mit den Ergebnissen der Umfrage, in der knapp 85 Prozent ein positives Fazit ziehen (siehe Abbildung 15).

Die größte Schwierigkeit des Prozesses lag in der Anschlussfähigkeit der Stimmungsbilder und Ideen der Zufallsbürger*innen an die politische Ebene. Auch wenn in der zur Verfügung stehenden Zeit kein Maßnahmenkatalog mit konkreten Forderungen aufgestellt werden konnte und am Ende des Prozesses kein ausformuliertes Bürgergutachten steht, bedeutet das nicht automatisch, dass die Stimmungsbilder nicht trotzdem Einfluss auf politische Prozesse entfalten können. Die Befragung der Zufallsbürger*innen bestätigt jedoch die Bedeutung der direkten Rückmeldung aus der Politik, damit die Arbeit und das Engagement der Bürger*innen überhaupt wahrgenommen und entsprechend gewürdigt werden. Eine Vorstellung der Ergebnisse in den politischen Gremien oder eine konkrete schriftliche Stellungnahme der entsprechenden Stellen an die Teilnehmenden der Bürgerwerkstatt wäre daher wünschenswert. Auch wenn die umfangreiche Präsenz von Frau Eler im Prozess von den Zufallsbürger*innen positiv konnotiert wurde, wäre für eine direktere politische Rückkopplung zusätzlich eine größere Präsenz des zuständigen Umweltministeriums im Prozess hilfreich gewesen.

Ebenfalls sinnvoll gewesen wäre ein stärkerer Einbezug der Presse für die Verbreitung der Ergebnisse. Durch die zurückhaltende Öffentlichkeitsarbeit wurde eine Chance verpasst, den Ergebnissen der Bürgerwerkstatt eine größere Bedeutung zukommen zu lassen, die über den Kreis der Mitwirkenden und deren Bekannten hinausgeht. In diesem Zusammenhang positiv hervorzuheben ist die Rolle des Beteiligungsportals zur Vorbereitung und Ergebnissicherung des Beteiligungsverfahrens. Dieses Potenzial ließe sich sogar, gerade bei digitalen Veranstaltungen, z. B. durch eine Bereitstellung der Vorträge der Expert*innen, wie etwa auch in anderen Verfahren geschehen, noch intensiver nutzen.

Abbildung 15: Würden Sie den Beteiligungsprozess insgesamt als gelungen bewerten?



Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

4.3 Bürgerdialog Trinationaler Eurodistrict Basel – Corona und das Zusammenleben in der trinationalen Grenzregion Basel

4.3.1 Hintergrund und Zielsetzung

Der Bürgerdialog zum Zusammenleben im Grenzgebiet zwischen Deutschland, der Schweiz und Frankreich fand unter den Eindrücken der gravierenden Reisebeschränkungen zwischen den drei Ländern im Zuge der Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020 statt. Mehrere Monate lang waren die Grenzen vollständig oder nur mit wenigen Ausnahmen geschlossen. Gerade für Grenzgänger*innen und Pendler*innen brachten diese Schließungen neben gesundheitlichen Ängsten, beruflicher Unsicherheit und den jeweiligen sozialen Kontaktbeschränkungen noch zusätzliche Schwierigkeiten und Härten mit sich. Bilder von Bauzäunen, z. B. an der normalerweise fließenden Grenze zwischen Konstanz und Kreuzlingen, an denen sich Paare und Freunde aus den benachbarten Ländern zusammenfanden, standen sinnbildlich für die massiven Eingriffe in das Leben der Bürger*innen in der Grenzregion. Die Organisatoren des Bürgerdialogs, das Staatsministerium Baden-Württemberg, der Trinationale Eurodistrict Basel (TEB), die Bertelsmann Stiftung und die Regio Basiliensis, wollten daher mit dieser digitalen Veranstaltung ein Forum schaffen, um sich mit zufällig ausgewählten Bürger*innen aus der Grenzregion über deren Erfahrungen in der Pandemie auszutauschen. Gemeinsam mit den Betroffenen sollte eruiert werden, wie die Zusammenarbeit in der Grenzregion in Zukunft gestaltet werden kann, um den Zusammenhalt zu stärken und die Region insgesamt krisentauglicher zu machen.

Der Bürgerdialog war jeweils Teil einer größeren Beteiligungsstrategie der Organisatoren, wobei sie jeweils unterschiedliche Schwerpunkte setzten. Zunächst war er Teil der eingangs erwähnten „Politik des Gehörtwerdens“ der Landesregierung Baden-Württemberg, die bereits in den Jahren zuvor mit einigen Dialogveranstaltungen am Hoch- und Oberrhein den Schritt hin zu grenzüberschreitender Bürgerbeteiligung gegangen war. Waren vorausgegangene Veranstaltungen aber noch auf binationale Begegnungen beschränkt, betonte die damalige Staatsrätin Gisela Erler bei dem trinationalen Treffen, dass dies der erste von der Landesregierung initiierte Bürgerdialog mit Zufallsbürger*innen aus gleich drei Ländern sei.²³ Auch der zuständige Koordinator des Bürgerdialogs im Staatsministerium Timo Peters betonte im Interview die Bedeutung des „Gehörtwerdens“. Ziel des Bürgerdialogs sei es demnach gewesen, einen Resonanzraum für Erfahrungen und Themen der Bürger*innen aus der unmittelbaren Grenzregion zu schaffen und so auch zur Aufarbeitung der ersten Pandemie-Zeit beizutragen.

²³ https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/Dokumente/201211_Dokumentation_Buergerdialog-D-F-CH-de.pdf, S. 8.

Weiterhin war die Veranstaltung Teil der „Strategie 2030“ des TEB, deren Ziel es ist, die Zusammenarbeit in der trinationalen Grenzregion durch mehr dialogische Prozesse stärker an den Bedürfnissen der Bevölkerung auszurichten. So organisierte der TEB gemeinsam mit dem Euro-Institut und der Mission Opérationnelle Transfrontalière im Rahmen seiner Strategieentwicklung im Anschluss noch weitere digitale Bürgerbegegnungen mit ähnlicher Ausrichtung. Die damalige Präsidentin des TEB Landrätin Marion Dammann war bereits als Präsidentin der Hochrheinkommission im Jahr 2019 an den ebenfalls vom Staatsministerium initiierten binationalen Dialogen am Hoch- und Oberrhein beteiligt und hatte sich als Vorsitzende des TEBs ebenfalls für eine Ausweitung des Formats auf das Dreiländereck eingesetzt. Sie betonte vor allem die Rolle des Bürgerdialogs für die Identitätsbildung in der Region. Nur im gemeinsamen Dialog könne eine Identifikation der Bevölkerung über die Landesgrenzen hinweg funktionieren.²⁴

Zuletzt war die Veranstaltung auch ein Pilotprojekt der neuen Reihe „Digitale Bürgerdialoge für Kommunen“ der Bertelsmann Stiftung, mit der die Stiftung in Zeiten von Corona den direkten Austausch zwischen Politik, Verwaltung und Bürger*innen fördern und eine Ergänzung zu anderen partizipativen Präsenzformaten bereitstellen möchte.

4.3.2 Planung und Rekrutierung

In der Planungsphase arbeiteten die Organisatoren eng zusammen. In einer gemeinsamen Projektgruppe tauschten sie sich aus, wobei die Bertelsmann Stiftung die Gesamtkoordination übernahm und sich neben der Moderation des Beteiligungsprozesses auch um die technische Umsetzung und die Übersetzung während der Veranstaltung kümmerte.

Das Staatsministerium übernahm Verantwortung im konzeptionellen Bereich und organisierte die Rekrutierung der Teilnehmenden, die operativ von der Agentur Rosenthal Research durchgeführt wurde. Die Akquise der jeweils 20 Teilnehmenden aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz wurde von der Agenturnach dem Zufallsprinzip vorwiegend telefonisch durchgeführt. Den Bürger*innen wurde als Aufwandsentschädigung 75 € oder ein trinationaler Museumspass für die Region angeboten. Bei grundsätzlicher Bereitschaft zur Teilnahme wurden bei der Auswahl neben der Nationalität auch die Geschlechterparität sowie das Alter und der Bildungsgrad der Interessierten berücksichtigt. Im Interview betonten Frau Dammann und ihr Präsidiumskollege Mike Kellermehrfach die grundlegende Bedeutung der Zufallsauswahl bei der Rekrutierung. Vor allem dadurch sei gewährleistet, dass man durch die Zufallsauswahl nicht immer dieselben Bürger*innen für Beteiligungsprozesse erreiche. Wie schon Frau Eler in ihrer Begrüßungsrede im Bürgerdialog

²⁴ https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/Dokumente/201211_Dokumentation_Buergerdialog-D-F-CH-de.pdf, S. 4.

unterstrichen beide, dass durch die Zufallsauswahl ein aussagekräftigeres Meinungsbild entstehe, da die beteiligten Bürger*innen unbefangen an die Themen herangingen und von ihren Alltagserfahrungen berichteten. Es sei wichtig, so Frau Dammann, dass die politischen Entscheidungsträger*innen dieser Stimme der Bevölkerung entsprechend Raum und Aufmerksamkeit schenken. Das Staatsministerium und die Moderatorin der Bertelsmann Stiftung Anna Renkamp lobten die letztendlich sehr heterogene Zusammensetzung der vergleichsweise großen Gruppe von mehr als 60 Personen als außergewöhnlich und bereichernd, um die unterschiedlichen Gründe der Betroffenheit von Bürger*innen angemessen zu dokumentieren. „Mehrsprachige, digitale Bürgerdialoge klingen kompliziert, sind aber eine hervorragende Möglichkeit für die breite Beteiligung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen“, so Anna Renkamp in ihrem Fazit zum Bürgerdialog.²⁵

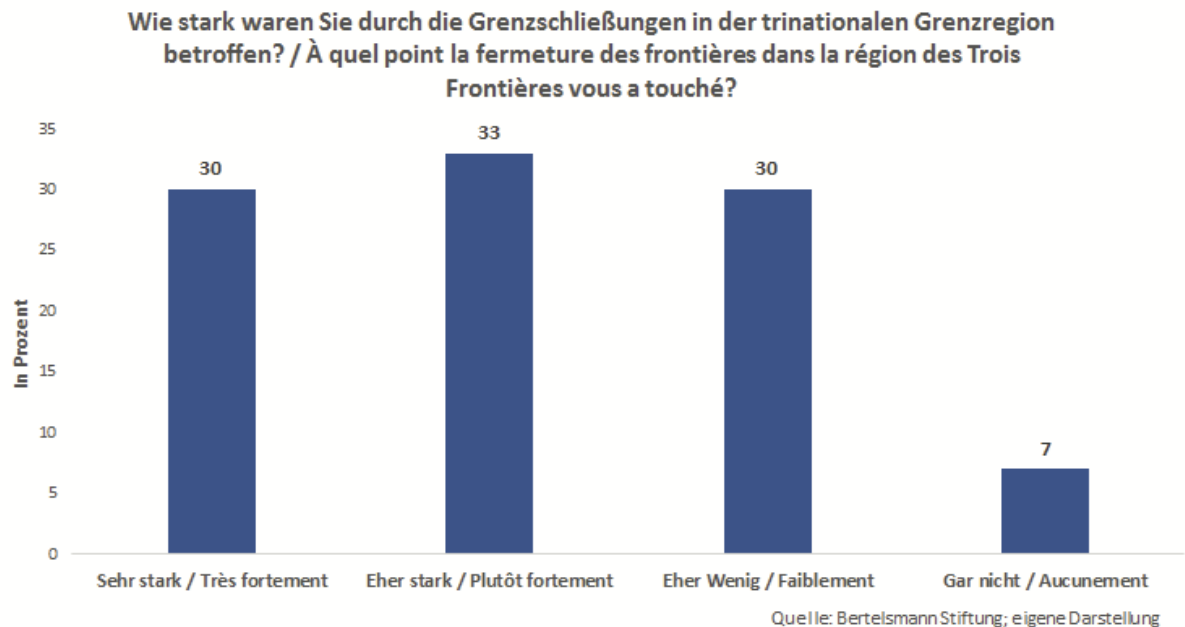
4.3.3 Motivation und Erwartungen

Alle Beteiligten, die im Zuge der Evaluation des Bürgerdialogs interviewt wurden, haben die Zufallsbürger*innen als hoch motiviert und engagiert erlebt. Zwar lässt sich ohne Befragung der Teilnehmenden selbst kein abschließendes Urteil über die individuellen Gründe zur Teilnahme an dem Beteiligungsprozess fällen, die Aussagen der Interviewpartner*innen deuten aber darauf hin, dass in diesem Fall die persönliche Betroffenheit eine besonders wichtige Rolle gespielt haben dürfte. Mehrere Interviewpartner*innen berichteten von sehr emotionalen Schilderungen persönlicher Erlebnisse in der Pandemie-Zeit und angeregten Diskussionen zwischen den Teilnehmenden. Herr Peters schilderte seinen Eindruck so, dass unter den Teilnehmenden ein großes Bedürfnis bestand, den anwesenden Politiker*innen von den persönlichen Erfahrungen zu berichten und eine große Dankbarkeit, im Rahmen des Bürgerdialogs hierfür eine Gelegenheit zu erhalten. Die Einladung wurde zumindest von einigen Bürger*innen auch als Anerkennung aufgefasst. Ein/e Teilnehmer*in wird im Abschlussbericht mit den Worten zitiert, er/sie sei „froh und stolz“, an der Veranstaltung teilgenommen zu haben. Ähnlich nahm Frau Landrätin Dammann die Stimmung während des Treffens wahr, die zudem positiv überrascht war, wie aufgeschlossen die Teilnehmenden von ihren persönlichen Erfahrungen berichteten. Sie hob außerdem hervor, dass sie erfreut war, dass die technischen Hürden der Videokonferenz auch technikunerfahrenere Bürger*innen nicht unbedingt von der Teilnahme und regen Beteiligung abgehalten haben. Beeindruckt sei sie beispielsweise von den Schilderungen einer älteren Teilnehmerin gewesen, die ihre Erfahrung aus der Pandemie-Zeit, dass die S-Bahn nicht mehr alle üblichen Stationen anfuhr, mit dem Hinweis untermalte, dass es so etwas nicht einmal im Krieg gegeben hätte.

²⁵ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/demokratie-und-partizipation-in-europa/projektnachrichten/trinationaler-buergerdialog>.

Dass die Teilnehmenden größtenteils stark von den Corona-bedingten Einschränkungen betroffen waren, zeigt auch eine Umfrage, die während des Bürgerdialogs durchgeführt wurde. So gaben rund zwei Drittel der Teilnehmenden an, sehr stark oder eher stark von den Grenzschießungen in der trinationalen Region betroffen gewesen zu sein (siehe Abbildung 16).

Abbildung 16: Betroffenheit der Teilnehmenden von den Grenzschießungen



Quelle: Abschlussbericht des Bürgerdialogs, S. 9

Nicht bei allen Teilnehmenden stießen die von der Politik getroffenen Maßnahmen auf Verständnis, so der Gemeindepräsident von Binningen Mike Keller. Der Ärger über die Grenzschießungen ohne Rücksichtnahme auf die Menschen in der Grenzregion sei in dem Dialog teilweise deutlich spürbar gewesen. Im Abschlussbericht wird ein/e Teilnehmer*in mit den Worten zitiert: „Keiner hat in den Hauptstädten verstanden, wie die Grenzregion tickt.“ Insofern bestand unter den Teilnehmenden nicht nur die Erwartungshaltung, sich über die eigenen Erfahrungen auszutauschen, sondern auch, über die anwesenden Politiker*innen die Interessen der Menschen in der Grenzregion stärker in den politischen Prozess einzubringen.

4.3.4 Ablauf des Bürgerdialogs

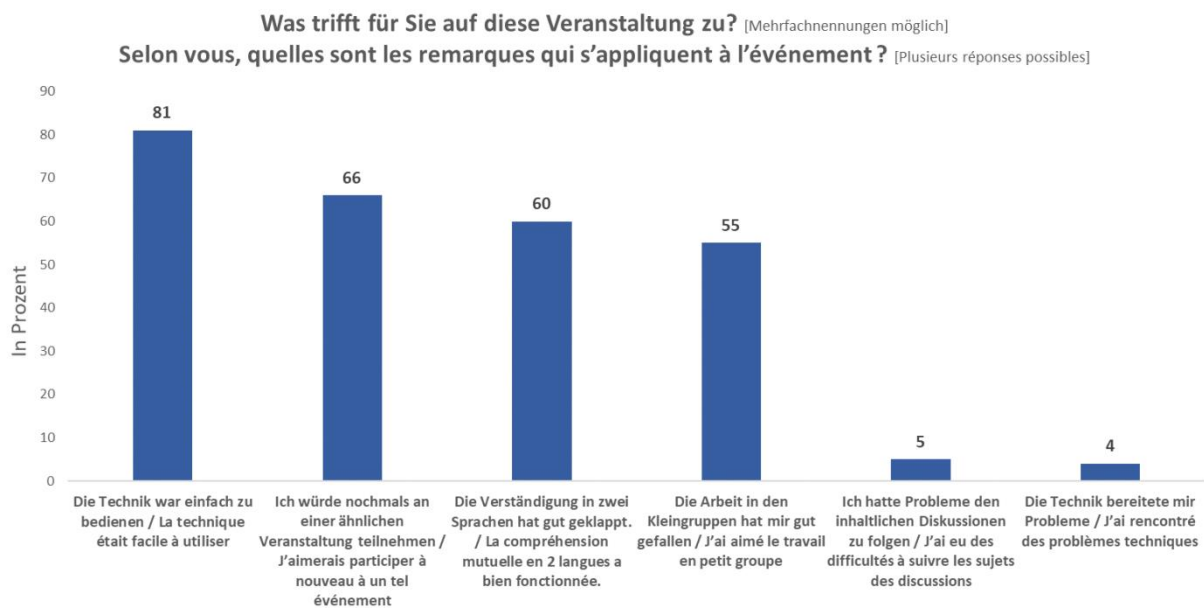
Der trinationale Bürgerdialog fand am 12. Oktober 2020 in Form einer Videokonferenz statt. Zusätzlich zu den gut 60 Teilnehmenden aus der Grenzregion nahmen auch politische Vertreter*innen aus Baden-Württemberg, der Nordwestschweiz und aus dem Elsass an der Veranstaltung teil. Neben Frau Erler waren drei Präsidiumsmitglieder des TEB anwesend: die bereits genannte Lörracher Landrätin Marion Dammann (D) und der Gemeindepräsident von Binningen Mike Keller (CH) sowie der Vize-Präsident von Saint-Louis Agglomeration für grenzüberschreitende

Angelegenheiten und mittlerweile zum Präsident des TEB gewählte Bürgermeister von Hégenheim Thomas Keller (F). Die Gesamtmoderation übernahm Frau Renkamp von der Bertelsmann Stiftung. Nach der oben genannten Stimmungsabfrage und den Grußworten der anwesenden Politiker*innen begann der Austausch der Teilnehmenden in Kleingruppen, die von Mitarbeiter*innen der Regio Basiliensis, des TEB und des Staatsministeriums moderiert und dokumentiert wurden. In diesen Kleingruppen fand anschließend auch die Sammlung von konkreten Vorschlägen statt, welche Lehren aus der Pandemie für die Dreiländerregion gezogen werden sollten und wie die grenzüberschreitende Arbeit insgesamt verbessert werden könnte. Diese Anregungen und Forderungen wurden dann im Plenum vorgestellt und an die anwesenden Politiker*innen übergeben. Den Umgang der Teilnehmenden miteinander während der Arbeitsphasen beschrieb Frau Renkamp trotz der Emotionalität der behandelten Thematik als sehr respektvoll. Als sehr hilfreich für die Gesprächsführung und Ergebnisorientierung habe sich diesbezüglich auch die Tischmoderation in den Kleingruppen erwiesen.

Der Zeitplan des Bürgerdialogs war mit einer Sitzung insgesamt zwar relativ knapp bemessen. Laut Herrn Keller hätte das Thema auch noch genug Stoff für stundenlange Diskussionen geboten. Seiner Ansicht nach war das Zeitfenster aber trotzdem sinnvoll gewählt, um durch die emotionalen Erfahrungsberichte nicht in eine Negativ-Spirale zu geraten, sondern sich auf die Erarbeitung konstruktiver Verbesserungsvorschläge zu konzentrieren. Der TEB habe durch den Bürgerdialog wichtige Einblicke in die Lebensrealitäten der Bürger*innen erhalten. Diese Einschätzung teilte auch Frau Renkamp. Die Ziele des Bürgerdialogs, der Erfahrungsaustausch und die Entwicklung von neuen Ideen der Zusammenarbeit seien in dem gewählten Zeitrahmen erreicht worden.

Technisch wurde die Veranstaltung mit der Videokonferenz-Software Zoom durchgeführt. Die Software musste nach ihrem Boom zu Beginn der Pandemie-Zeit viel Kritik von Datenschützer*innen einstecken, wurde jedoch seitdem in vielen Bereichen nachgebessert. Zweifelsfrei ist Zoom unter den bekannten Videokonferenz-Tools zurzeit eines der stabilsten bezüglich der Video- und Tonqualität. Dies bestätigte auch Frau Renkamp im Gespräch und betonte die Bedeutung einer einwandfrei funktionierenden Technik für derartige Dialogveranstaltungen. Eine gute Qualität der Übertragung sei nicht nur wichtig für einen reibungslosen Ablauf. Eine stabile Leitung trage auch dazu bei, dass im digitalen Raum eine vertrauensvolle Atmosphäre entstehen könne. So bestätigten auch alle Gesprächspartner*innen einen weitgehend reibungslosen technischen Ablauf des Bürgerdialogs. Eine Hotline für technische Probleme während der Sitzung war ebenfalls eingerichtet und über 80 Prozent der Teilnehmenden gaben in der Abschlussumfrage an, die Technik sei einfach zu bedienen gewesen. Nur 4 Prozent der Teilnehmenden, also etwa 2 oder 3 Personen, hat die Technik in dem Bürgerdialog Probleme bereitet (siehe Abbildung 17).

Abbildung 17: Bewertung des Ablaufs des Trinationaler Bürgerdialogs



Quelle: Abschlussbericht des Bürgerdialogs, S. 18

Eine der großen Herausforderungen des Bürgerdialogs lag in der Mehrsprachigkeit. An dieser Stelle zeigte sich ein weiterer Pluspunkt der Nutzung von Zoom, das über eine Dolmetscherfunktion verfügt. Diese technischen Möglichkeiten in Verbindung mit dem Einsatz von bis zu zehn Dolmetscher*innen, die auch in den Kleingruppen simultan übersetzten, führte dazu, dass diese Herausforderung gut gemeistert wurde. Die Durchführung einer Veranstaltung in mehreren Sprachen erfordere von den Teilnehmenden große Disziplin, so die Moderatorin Anna Renkamp. Spontane Reaktionen und Diskussionen seien schwieriger, da jeweils auf die Übersetzung gewartet werden muss. Dies habe aber in dem Bürgerdialog sehr gut funktioniert. Wichtig sei es gewesen, vorab die technischen Voraussetzungen ausreichend zu testen, um im Prozess selbst technische Pannen zu vermeiden. Zudem sollten in künftigen Veranstaltungen auch mit den beteiligten Referent*innen zusätzlich zu den technischen auch die sprachlichen Voraussetzungen vorab besprochen werden, um die Übersetzung entsprechend vorbereiten zu können. Dass die sprachliche Verständigung in diesem Beteiligungsprozess weitgehend gelungen ist, bestätigten immerhin 60 Prozent der Teilnehmenden in der Abschlussumfrage (siehe Abbildung 17). Offen muss an dieser Stelle mangels Daten bleiben, an welchen Stellen für die restlichen Teilnehmenden in diesem Bereich Probleme lagen. Ist die Übersetzungsfunktion im Vorfeld gut ausgetestet, sehen mehrere der Interviewpartner*innen in diesem Bereich sogar generell einen Vorteil von digitalen Beteiligungsprozessen gegenüber Präsenzveranstaltungen. Zwar ist eine Simultanübersetzung auch in Präsenz möglich, erfordere aber einen noch größeren technischen Aufwand. Bei mehrsprachigen Präsenzveranstaltungen sei viel Verkabelung nötig, um die entsprechenden Voraussetzungen für die Teilnehmenden zu schaffen, die Beiträge jeweils in ihrer eigenen Sprache zu verfolgen.

Auch für diesen digitalen Beteiligungsprozess gelten zudem generell die Vorteile geringerer Kosten und eines geringeren Zeitaufwands für die Teilnehmenden durch die entfallenden Fahrten. Da aber alle Zufallsbürger*innen aus der Grenzregion stammen, wiegen die Vorteile in diesem Fall nicht so stark wie bei anderen Veranstaltungen. Der große Gewinn der Videokonferenz lag in diesem Prozess vor allem darin, überhaupt unter Corona-Bedingungen in einen Dialog eintreten zu können, noch dazu grenzüberschreitend. In Anbetracht der zu der Zeit geltenden Corona-Bestimmungen in Verbindung mit den weitreichenden Reisebeschränkungen wäre eine Präsenzveranstaltung keine denkbare Option gewesen. So waren die Teilnehmenden nach dem Eindruck von Frau Landrätin Dammann auch dankbar für die Möglichkeit, trotz der äußeren Umstände Gehör zu finden.

4.3.5 Ergebnisse und Wirkung

Die Sammlung der persönlichen Erfahrungen der Teilnehmenden in der Covid-19-Pandemie in der ersten Kleingruppenphase schlüsselt die starke Betroffenheit der Bürger*innen durch die Pandemie und die getroffenen Schutzmaßnahmen nach einzelnen Problemfeldern auf. Wie bereits in der Einstiegsumfrage (siehe Kapitel 4.3.3) deutlich geworden war, war insbesondere die Schließung der Grenzen ein Problem für viele Teilnehmenden. In allen sieben Kleingruppen wurden die Einreisebeschränkungen als belastend empfunden, sei es aus beruflichen oder persönlichen Gründen. Und selbst die zeitweise Durchlässigkeit für Pendler und Familienangehörige brachte nur wenig Entlastung, da die unterschiedlichen Regelungen in den drei Ländern in fast allen Teilgruppen als kompliziert und nicht nachvollziehbar kritisiert wurden. Weitere, in mehreren Gruppen genannte Problemfelder waren die soziale Isolation durch die Trennung von Familienangehörigen und Freunden durch die Kontaktbeschränkungen, wirtschaftliche Sorgen durch Erwerbsausfälle, die Angst vor Ansteckung und Probleme der Kinderbetreuung durch Schul- und Kitaschließungen.

Die in der zweiten Phase der Kleingruppenarbeit gesammelten Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit in der Grenzregion sind entsprechend stark von diesen Eindrücken aus den ersten Monaten der Pandemie geprägt und umfassen die Bereiche Kommunikation, Koordination und Prävention. In der Zeit der Pandemie hat sich gezeigt, wie wichtig Informationen über die jeweiligen gesetzlichen Regelungen im Nachbarland sind. Daher haben sich die Zufallsbürger*innen dafür ausgesprochen, ein trinationales Informationsportal zu schaffen, in dem wichtige Informationen und gesetzliche Vorgaben aus der Grenzregion zusammenfassend dargestellt werden. Des Weiteren schlugen die Teilnehmenden vor, einen Ausschuss mit Vertreter*innen aus den drei Ländern zu etablieren, in dem Maßnahmen grenzüberschreitend besser abgestimmt werden können. Zu guter Letzt soll nach den Vorstellungen der Beteiligten die gemeinsame Vernetzung beispielsweise im Gesundheitswesen intensiviert werden. Einig waren sich die Zufallsbürger*innen außerdem darin, dass weitere harte Grenzsicherungen wie im Frühjahr 2020 in Zukunft unbedingt vermieden werden

sollten. Damit bestätigten die Teilnehmenden Forderungen, die bereits in den vorausgehenden grenzüberschreitenden binationalen Dialogen am Hoch- und Oberrhein zu hören waren. Auch hier waren erneute Grenzschießungen vehement abgelehnt und mehr Informationsfluss und Absprachen zwischen den Nachbarländern gefordert worden.²⁶

Die Ergebnisse des Bürgerdialogs wurden nach Abschluss des Dialogs auf den Internetseiten der beteiligten vier Organisatoren, unter anderem dem Beteiligungsportal des Staatsministeriums, in deutscher und französischer Sprache veröffentlicht. Zudem wurden die Ergebnisse bereits in der Sitzung den anwesenden Politiker*innen übergeben.

Die Vertreter*innen des TEB versprachen, die Ergebnisse in den Strategie-Prozess der TEB einfließen zu lassen und sich in den politischen Gremien für die Forderungen der Zufallsbürger*innen einzusetzen. Frau Landrätin Dammann äußerte im Interview ihre Freude über den breiten Konsens unter den Teilnehmenden für eine grenzüberschreitende Perspektive auch in Krisenzeiten. Der Bürgerdialog habe gezeigt, dass die Menschen in der Grenzregion keinesfalls in nationalen Denkmustern verhaftet seien, sondern im Gegenteil eine Stärkung der grenzüberschreitenden Kooperation forderten. Dies habe sie in ihrem Engagement im TEB bestärkt. Ähnlich äußerte sich Gemeindepräsident Keller, der die Ergebnisse ebenfalls als Bestätigung für die Anstrengungen des TEB sah, die Zusammenarbeit in der Grenzregion zu intensivieren. Offene Grenzen gehörten in der Region seit vielen Jahren zur Lebensrealität der Bürger*innen und es lohne sich, dafür auch in den jeweiligen Hauptstädten einzutreten.

Was die Umsetzung der Forderungen angeht, wiesen die anwesenden politischen Vertreter*innen allerdings bereits im Prozess auf die unterschiedlichen Kompetenzlagen in den drei Staaten hin, versprachen aber, die Ergebnisse in die Verhandlungen mit nationalen Vertreter*innen in den entsprechenden grenzüberschreitenden Ausschüssen einfließen zu lassen. Im Interview bestätigte Frau Landrätin Damman die Einbeziehung und Weitergabe der Ergebnisse und Forderungen in den entsprechenden Gremien im TEB, im Oberrheinrat, der sich aus Delegationen politischer Vertreter*innen aus Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, dem Elsass und den Kantonen der Nordwestschweiz zusammensetzt, sowie in weiteren Gesprächen mit Vertreter*innen der Landes- und Bundesebene. Die konkrete Wirkung des Bürgerdialogs sei dabei schwer zu messen. Als Beispiel, dass die Belange der Bürger*innen aber durchaus Gehör fanden, nannte sie die 24h Regel, d. h. den Wegfall der Anmelde- und Quarantänepflicht für Personen, die sich im Rahmen des Grenzverkehrs weniger als 24 Stunden im Nachbarland aufhielten. Den Menschen in der Grenzregion seien aktuell gegenläufige Entwicklungen nur schwer zu vermitteln, wenn etwa auf der einen Seite Maßnahmen

²⁶ Vgl. <https://www.suedkurier.de/region/hochrhein/kreis-waldshut/wie-buerger-am-hochrhein-die-grenzschiessung-erlebten-ein-austausch-zwischen-deutschen-und-schweizern;art372586,10542333>.

verschärft und auf der anderen Seite die Regeln gelockert würden. Da seien solche Ausnahmeregelungen zumindest für Pendler ein wichtiger Fortschritt.

Egal ob dezisiv oder konsultativ wie in diesem Fall, Bürgerbeteiligung dürfe nie eine Alibiveranstaltung sein, betonte Herr Keller im Interview. Als Politiker habe er daher die Pflicht, die Ergebnisse auf- und ernst zu nehmen. Er bestätigte eine Weiterleitung der Vorschläge an die Ministerien in den jeweiligen angrenzenden Regionen und an die Botschaften der Länder. Aus den staatlichen Stellen seien daraufhin auch Antworten erfolgt und für die Übermittlung der Ergebnisse gedankt worden. Keller räumte aber ein, dass die Wirkung der Ergebnisse bislang sicher nicht das Ausmaß erreicht habe, das sich die Bürger*innen gewünscht hätten. Letztlich werde es auf absehbare Zeit dabei bleiben, dass die Staaten in dieser Hinsicht ihre eigenen Entscheidungen trafen. Trotzdem geht er davon aus, dass der Bürgerdialog und die Übermittlung der Ergebnisse ihren Teil dazu beigetragen haben, dass die Bedürfnisse und Interessen der Menschen in der Grenzregion mehr in den Blick genommen wurden.

Dass die Probleme in den Grenzregionen im folgenden Verlauf der Krise zumindest auf höherer politischer Ebene durchaus wahrgenommen wurden, zeigt beispielsweise der digitale Regierungsaustausch zwischen dem Land Baden-Württemberg und den Schweizer Grenzkantonen im November 2020, an dem wiederum Frau Erler teilnahm. Ministerpräsident Kretschmann sagte im Rahmen der Veranstaltung selbstkritisch: „Am Anfang der ersten Corona-Welle haben wir in Europa kein besonders gutes Bild abgegeben: Es gab unkoordinierte Grenzschießungen, zu wenig Abstimmung bei der Krisenbewältigung, zu wenig Hilfe für die, die stark in Bedrängnis geraten sind. Doch im zweiten Schritt waren wir besser und haben dazugelernt. Innerhalb der EU und auch in der Partnerschaft zwischen den Schweizer Grenzkantonen“ und er kündigte an, unter anderem im medizinischen Bereich die Kooperation weiter verstärken zu wollen. In der Abschlusserklärung bekräftigten die anwesenden Vertreter*innen zudem die Absicht, im Verlauf der Pandemie harte Grenzschießungen wie in der ersten Welle zu vermeiden.²⁷ Auch was die Forderung der Zufallsbürger*innen zur Zusammenführung von Informationen betrifft, zeigt beispielsweise der Blick auf die Internetseite des TEB, dass dort mittlerweile geltende Regelungen im Rahmen der Covid-19-Pandemie in den drei Grenzländern auf der Startseite zusammengestellt sind.²⁸

Frau Landrätin Dammann betonte im Gespräch die Notwendigkeit, die Teilnehmenden von Dialogprozessen darüber zu informieren, was mit den Ergebnissen ihrer Arbeit passiert. Dies war im vorliegenden Fall leider nur bedingt möglich. Aufgrund der fehlenden datenschutzrechtlichen

²⁷ <https://stm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/schweizer-grenzkantone-auf-virtuellem-besuch-in-baden-wuerttemberg/>.

²⁸ <https://www.eurodistrictbasel.eu>, Zugriff am 25.06.2021.

Einverständniserklärung konnten die Zufallsbürger*innen dieses Beteiligungsprozesses nach Löschung der Adressen weder für eine Evaluation des Dialogs befragt werden noch über mögliche politische Auswirkungen ihrer Vorschläge informiert werden. Nicht einmal der ausführliche und ansprechend gestaltete Abschlussbericht konnte an die Teilnehmenden übersendet werden, sondern ist nur auf den Internetseiten der Organisatoren zu finden.

4.3.6 Fazit

Bei dem evaluierten Bürgerdialog handelte es sich im Vergleich zu den anderen Beteiligungsprozessen um eine eher kleine Veranstaltung, zumindest was die zeitliche Dimension betrifft. Was die Anzahl der teilnehmenden Zufallsbürger*innen von knapp über 60, die Anzahl der beteiligten Länder und auch die Anzahl der Übersetzer*innen und Moderator*innen angeht, war es dagegen der größte im Portfolio dieses Evaluationsberichtes. Mehrsprachige Beteiligungsprozesse sind generell sehr voraussetzungsreich hinsichtlich der Organisation, der technischen Umsetzung und auch der Moderationsleistung. Insofern ist es erfreulich, dass immerhin 87 Prozent der Teilnehmenden in der Abschlussumfrage angaben, die Veranstaltung habe ihnen gut oder sehr gut gefallen (siehe Abbildung 18). Nur drei Prozent der Teilnehmenden gab an, dass ihnen der Beteiligungsprozess nicht gefallen habe.

Die Zufriedenheit der Teilnehmenden zeigt, dass der Bürgerdialog insgesamt gut gelungen ist. Dies ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Zum einen auf die gute Zusammenarbeit der Organisatoren im Vorfeld und während des Dialogprozesses, beispielsweise im Bereich der Moderation. Zum anderen wurden die entsprechenden technischen Herausforderungen durch den Einsatz von vielen Dolmetscher*innen und einer geeigneten Software gut gelöst, sodass die Verständigung auch im digitalen Raum vergleichsweise reibungslos verlief.

Positiv hervorzuheben ist zudem die Anwesenheit der politischen Vertreter*innen aus den Grenzregionen aller drei Länder während des gesamten Beteiligungsprozesses. So konnten die Ergebnisse direkt und ungefiltert an die politische Ebene übergeben werden und die Entscheidungsträger*innen konnten auch die Stimmung unter den Zufallsbürger*innen miterleben und entsprechend in die politischen Gremien weitertragen. Die Anwesenheit der Politiker*innen zeugt zudem von einer Wertschätzung für die Bürger*innen und unterstreicht die Ernsthaftigkeit der „Politik des Gehörtwerdens“.

Abbildung 18: Gesamtevaluation Trinationaler Bürgerdialog



Quelle: Abschlussbericht des Bürgerdialogs, S. 18

Verbesserungspotenzial lässt sich im Bereich der Nachbereitung des Prozesses ausmachen. Zwar war die Dokumentation des Beteiligungsprozesses transparent und erzielte auch durch den großen Kreis der Organisatoren eine gute Reichweite hinein in die politischen Gremien. Durch die fehlende Möglichkeit, die Teilnehmenden nach Abschluss der Veranstaltung nochmals kontaktieren zu können, wurde jedoch die Möglichkeit verpasst, die Teilnehmenden auch über die Konsequenzen ihrer Arbeit zu informieren. Hier sollte in Zukunft die Genehmigung der Teilnehmenden eingeholt werden, sie auch nach Abschluss der Veranstaltungen über die Wirkungen ihrer Vorschläge zu informieren und so einem möglichen Vorwurf der „Alibi-Veranstaltung“ entgegenwirken zu können.

4.4 Deutsch-französischer Bürgerrat zur Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Zeiten von Covid-19

4.4.1 Hintergrund und Zielsetzung

Im Jahr 2019 unterzeichneten Deutschland und Frankreich den Vertrag von Aachen, der eine Erneuerung des Bekenntnisses zur Zusammenarbeit der beiden Länder auf binationaler und europäischer Ebene darstellt. Dieses Bekenntnis zur Kooperation wurde im Frühjahr 2020 durch die Covid-19-Pandemie auf eine harte Probe gestellt. Insbesondere für die Menschen in der Grenzregion bedeuteten die nationalstaatlich geprägten Reaktionen auf die Krise und die damit einhergehenden Einschränkungen des freien Grenzverkehrs eine deutliche Beeinträchtigung ihres Lebensalltags. Das unterschiedliche Infektionsgeschehen und die unkoordinierten Maßnahmen in den beiden Nachbarländern sorgten zwischenzeitlich für Spannung bis hin zu körperlichen Übergriffen auf Pendler*innen und zu Unverständnis in der Bevölkerung auf beiden Seiten des Rheins. Die Pandemie zeigte damit deutlich, wie verletzlich die seit dem Zweiten Weltkrieg gewachsene deutsch-französische Freundschaft in Extremsituationen auch heute noch ist. Erst nach einigen Wochen und Monaten im Krisenmodus wurden praktikablere Lösungen für Grenzgänger*innen gefunden und Formen der grenzüberschreitenden Solidarität neu entdeckt, wie die Aufnahme von Intensivpatient*innen aus dem Nachbarland.

Unter dem Eindruck der angespannten Lage in der Grenzregion kam im Sommer 2020 die Idee eines weiteren grenzüberschreitenden Bürgerrats zur Stärkung des deutsch-französischen Verhältnisses auf. Gemeinsam mit dem Verein Particip'Action trat die Agentur Missions Publiques an die Landesregierung Baden-Württemberg heran, um diesbezüglich für eine grenzüberschreitende Kooperation zu werben. Ihr Anliegen stieß auf offene Ohren. Die Landesregierung versuchte in dieser Zeit ebenfalls, die Grenzregion zu stärken, und der Ministerrat verabschiedete im Juni 2020 mit der Partnerschafts-Konzeption Baden-Württemberg & Frankreich eine Gesamtstrategie zum Ausbau der Kooperation mit dem Nachbarland. Der Konzeption vorausgegangen war ebenfalls eine umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit in Form von grenzüberschreitenden Bürgerdialogen und Workshops. Bei diesen wurde eine Reihe von Maßnahmen in insgesamt zehn Aktionsfeldern identifiziert, die zur Intensivierung der Zusammenarbeit beitragen sollen.²⁹

Grenzüberschreitende Bürgerbeteiligung ist in Baden-Württemberg mittlerweile nicht mehr neu. Schon 2017 hatte die Landesregierung am Hoch- und Oberrhein eine Reihe von Bürgerdialogen durchgeführt und auch in der Grenzregion zur Schweiz fanden bereits binationale und trinationale Begegnungen statt (siehe z. B. Kapitel 4.3). Für die nun vorliegende Idee wurde als Pendant zum Land

²⁹ <https://stm.baden-wuerttemberg.de/de/themen/europa-und-internationales/frankreich/#c118873>.

Baden-Württemberg die Region Grand Est als weiterer Partner gewonnen. Gemeinsam wurde anschließend ein Antrag zur Unterstützung des Vorhabens beim Deutsch-Französischen Bürgerfonds gestellt.

Als Zielsetzung einigte man sich auf einen Ansatz, der zwar die aktuelle pandemische Situation als Startpunkt nahm, in seinen Empfehlungen aber thematisch darüber hinausgeht. So sollten im Bürgerrat einerseits aktuelle Probleme der Kooperation der beiden Länder gesammelt und Vorschläge für die Aufrechterhaltung des grenzüberschreitenden Austausches auch in Zeiten eingeschränkter Mobilität entwickelt werden. Andererseits lautete der Auftrag an die Bürger*innen, ausgehend von der aktuellen Situation konkrete Vorschläge auch zur allgemeinen Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu erarbeiten.

4.4.2 Planung und Rekrutierung

Im Planungsprozess arbeiteten die Organisatoren von Missions Publiques, Particip'Action, dem Land Baden-Württemberg und der Region Grand Est eng zusammen. Der deutsch-französische Bürgerfonds unterstützte den Beteiligungsprozess finanziell und im Bereich der Außenkommunikation, war aber nicht in die konkrete Planung eingebunden. Die Hauptkoordination und Vorbereitung der Sitzungen übernahm die Agentur Missions Publiques, wobei die meisten konzeptionellen Entscheidungen zum Rahmen und Aufbau des Bürgerrats gemeinsam mit den anderen Initiatoren getroffen wurden. In die Themensetzung wurden außerdem von Beginn an die Bürger*innen mit einbezogen. In der ersten Sitzung des Bürgerrats wurde diskutiert, welche Bereiche der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit den Bürger*innen besonders interessant und wichtig erscheinen und welche Expert*innen hierfür als Inputgeber*innen eingeladen werden könnten. Auf Basis dieser Präferenzen wurden die weiteren Sitzungen inhaltlich konzipiert. Die Hauptmoderation übernahm Frau Manon Potet von Missions Publiques, die im Prozess von weiteren Personen aus dem Kreis der Organisatoren unterstützt wurde.

Auch die Rekrutierung der teilnehmenden Bürger*innen erfolgte im Zusammenspiel des Organisationsteams. Der Kreis der Teilnehmenden setzte sich zusammen aus einer Mischung aus bereits für vorherige Beteiligungsverfahren ausgewählten Bürger*innen sowie durch Zufallsauswahl neu rekrutierten Personen. Von deutscher Seite wurden vereinzelt auch Bürger*innen eingeladen, die im Auswahlprozess zum Bürgerforum Corona (vgl. Kapitel 4.5) nicht zum Zuge gekommen waren, ebenso steuerte die Region Grand Est einige Teilnehmende bei. Die restlichen Bürger*innen wurden von dem Umfrageinstitut IRS Quality ausgewählt, die wiederum mit einer deutschen Partnerfirma auf beiden Seiten des Rheins telefonisch um Teilnehmende warb. Als Auswahlkriterien wurden dabei insbesondere Nationalität und Wohnort herangezogen. Ziel war es, eine möglichst gleiche Anzahl an

deutschen und französischen Teilnehmenden, möglichst aus dem unmittelbaren Grenzgebiet, zu bekommen. Vereinzelt wurden auch Teilnehmende bis nach Reims oder Stuttgart einbezogen, um auch die Bedürfnisse von Bürger*innen aus grenzferneren Regionen mit einbeziehen zu können. Insgesamt kann bei diesem Auswahlprozess also nicht von einer durchgängigen Zufallsauswahl gesprochen werden. Die Auswahl war eher von Praktikabilitätsüberlegungen geleitet.

Als Zielgröße waren jeweils 20 Teilnehmende aus Deutschland und Frankreich für das Beteiligungsverfahren anvisiert. Die Gesamtzahl reduzierte sich im Prozess schließlich auf durchschnittlich etwa 25 teilnehmende Personen. Die paritätische Verteilung zwischen deutschen und französischen Teilnehmenden wurde dadurch aber nicht beeinträchtigt. Frau Potet beschrieb das Feld der Teilnehmenden als sehr divers. Die Verteilung der Altersgruppen war von 16 bis 75 Jahren breit gestreut und es seien sehr unterschiedliche Berufsgruppen vertreten gewesen. Auch wenn durch eine Aufwandsentschädigung von insgesamt 70 € ein zusätzlicher Anreiz zur Teilnahme gesetzt wurde, seien allerdings, wie auch bei anderen Beteiligungsprozessen, grundsätzlich politisch und gesellschaftlich engagierte Bürger*innen etwas überrepräsentiert gewesen. Insgesamt nahmen zudem etwas mehr Männer als Frauen an dem Bürgerrat teil.

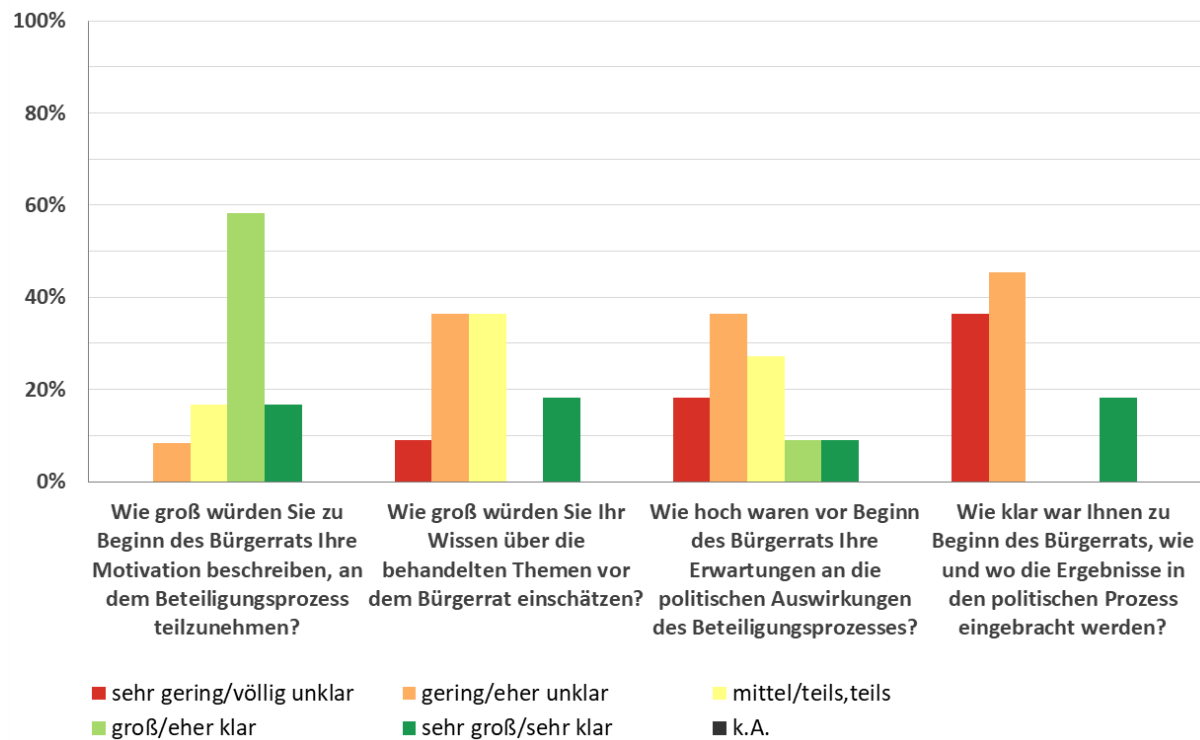
4.4.3 Motivation und Erwartungen

Zu Beginn des Bürgerrats war es, wie oben bereits erwähnt, zu einer gewissen Fluktuation gekommen, sodass letztlich nur etwa 25 der ursprünglich 40 geplanten Personen am Bürgerrat teilgenommen haben. Herr Timo Peters vom Staatsministerium vermutete, dass zum einen die Länge des Prozesses und zum anderen die Unsicherheit zu Beginn, wie die Ergebnisse in den politischen Prozess einfließen würden, zu dieser Fluktuation beigetragen haben. Dass die meisten Teilnehmenden sich tatsächlich im Unklaren über die Rückkopplung der Ergebnisse an die politische Ebene waren, zeigt auch die Umfrage. Außer zwei Personen gaben alle Befragten an, dass ihnen dies eher unklar oder sogar völlig unklar gewesen sei (siehe Abbildung 19).³⁰ Frau Potet berichtete im Interview zudem, dass es für die Moderation in Onlineformaten nicht immer einfach sei, alle Teilnehmenden gleichermaßen zu erreichen. Manche Bürger*innen hätten während des Prozesses im Plenum nicht immer die Kamera eingeschaltet und sich auch in der Diskussion sehr zurückgehalten. In der Arbeit in den Kleingruppen sei dies jedoch anders gewesen. Hier erlebte sie die Teilnehmenden durchweg als sehr aktiv. Dass die verbleibende Gruppe außerdem relativ konstant geblieben sei und am Ende des Verfahrens noch Pläne für ein reales Treffen nach der Pandemie geschmiedet habe, zeuge davon, dass hier die Motivation auch über die vier Sitzungen

³⁰ An dieser Stelle ist zu beachten, dass die Umfrageergebnisse auf den Rückmeldungen von lediglich 50 Prozent der Teilnehmenden basieren. Insgesamt füllten 12 Teilnehmende den Fragebogen aus, acht von französischer und 4 von deutscher Seite.

hinweg aufrechterhalten werden konnte. Etwa die Hälfte der Teilnehmenden habe sich zudem angeboten, auch nach Ende des Bürgerrats für die Präsentation der Ergebnisse bereit zu stehen. Der Eindruck, dass die Motivation in der verbleibenden Gruppe der Bürger*innen groß war, deckt sich mit der Selbsteinschätzung der Befragten. Drei Viertel beschrieben ihre Motivation zu Beginn des Prozesses als groß oder sehr groß (siehe Abbildung 19).

Abbildung 19: Motivation, Wissensstand und Erwartungen vor dem Bürgerrat



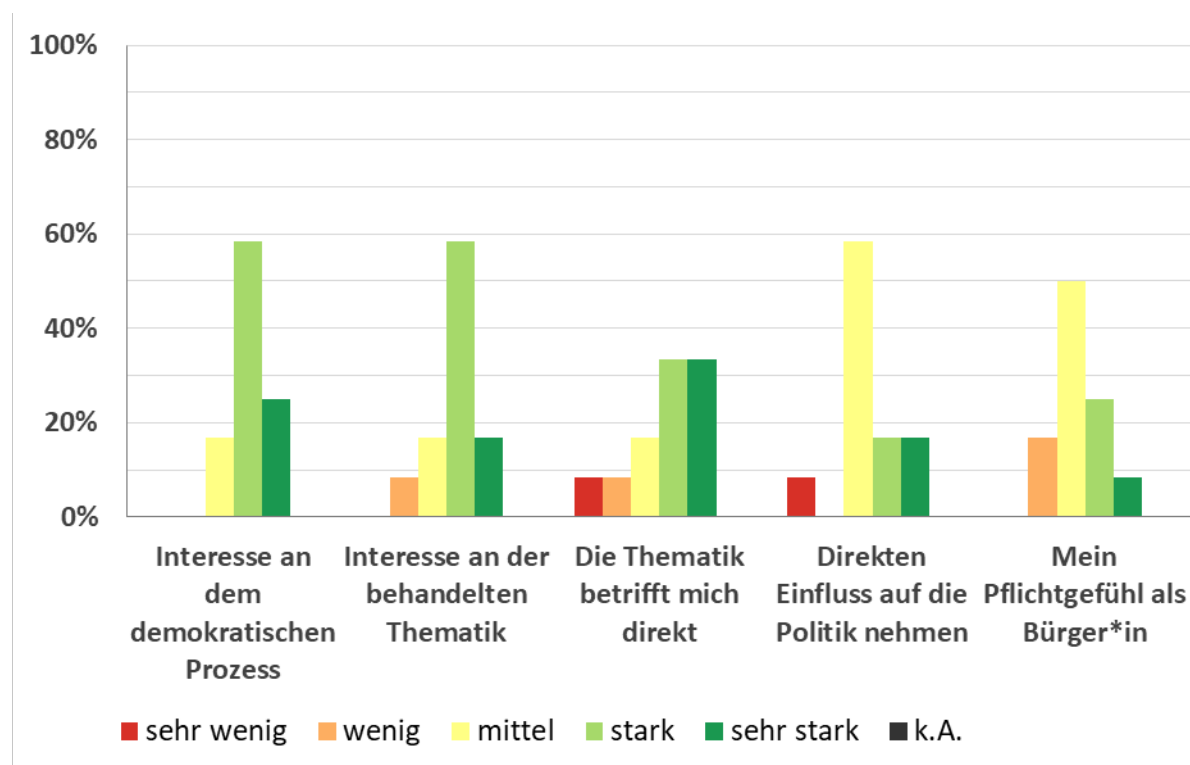
Beantwortet: 12 Übersprungen: 0

Als Gründe für die Teilnahme gaben die meisten Teilnehmenden zum einen ihr Interesse an dem demokratischen Prozess und zum anderen an der behandelten Thematik an (siehe Abbildung 20). Das inhaltliche Interesse wurde auch in den Freitextkommentaren mehrfach betont. Ein Teilnehmer schrieb, ihn habe besonders interessiert, welche Projekte und Initiativen in diesem Bereich bereits existieren. Eine andere Teilnehmerin sagte gegenüber dem Europäischen Bürgerfonds: „Ich habe immer Lust darauf, Neues zu lernen, bin offen, positiv und zielstrebig. Und ich sehe mich als Bürgerin der Europäischen Union. Die Herangehensweise des deutsch-französischen Bürgerdialogs ist notwendig, um zu verstehen, wie sich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf lokaler Ebene auswirkt; viele Bürger*innen wissen noch nicht wirklich gut darüber Bescheid.“³¹ Dass die bereits bestehenden Formate grenzüberschreitender Zusammenarbeit auch für die meisten Bewohner*innen der Grenzregion ein relativ unbekanntes Terrain sind, zeigen ebenfalls die

³¹ <https://www.buergerfonds.eu/aktuelles/leuchtturmbericht-buergerrat>.

Rückmeldungen in Abbildung 19. Trotzdem war auch das Gefühl der direkten Betroffenheit grenzüberschreitender Politik ein wichtiger Anstoß zur Teilnahme. Nur zwei Befragte, die nicht in der unmittelbaren Grenzregion leben, gaben an, das Thema betreffe sie persönlich nur wenig. Die Intention, Einfluss auf die Politik zu nehmen, war hingegen in diesem Beteiligungsprozess nur für wenige Befragte der ausschlaggebende Motivationsgrund zur Teilnahme. Dieser Umstand könnte wiederum mit den oben genannten Unklarheiten der Ergebnisverwertung und den entsprechend niedrigen Erwartungen des politischen Einflusses (siehe Abbildung 19) unter den ausgewählten Bürger*innen zusammenhängen. An dieser Stelle findet sich allerdings in den Daten auch die größte Abweichung zwischen den ansonsten sehr ähnlichen Rückmeldungen der deutschen und der französischen Teilnehmenden. Für die Bürger*innen auf der deutschen Seite war die direkte Einflussnahme ein deutlich größerer Motivationsgrund, wobei diese Ergebnisse aufgrund der geringen Fallzahlen nicht überinterpretiert werden sollten.

Abbildung 20: Wie sehr haben die folgenden Aspekte Sie motiviert, an dem Bürgerrat teilzunehmen?



Beantwortet: 12 Übersprungen: 0

Die Erwartungen der Bürger*innen an den Beteiligungsprozess wurden in der ersten Sitzung des Bürgerrats abgefragt. Neben den bereits genannten Punkten findet sich im Sitzungsprotokoll zusätzlich die Hoffnung auf einen intensiveren grenzüberschreitenden Austausch. Ähnlich äußerte sich ein Teilnehmer in den Freitextkommentaren der Umfrage. Außerdem wurden bereits inhaltliche

Erwartungen formuliert, etwa die Intensivierung der Zusammenarbeit sowie die Vereinheitlichung und größere Transparenz der Kommunikation geltender Regelungen über Ländergrenzen hinweg.³²

4.4.4 Ablauf des Bürgerrats

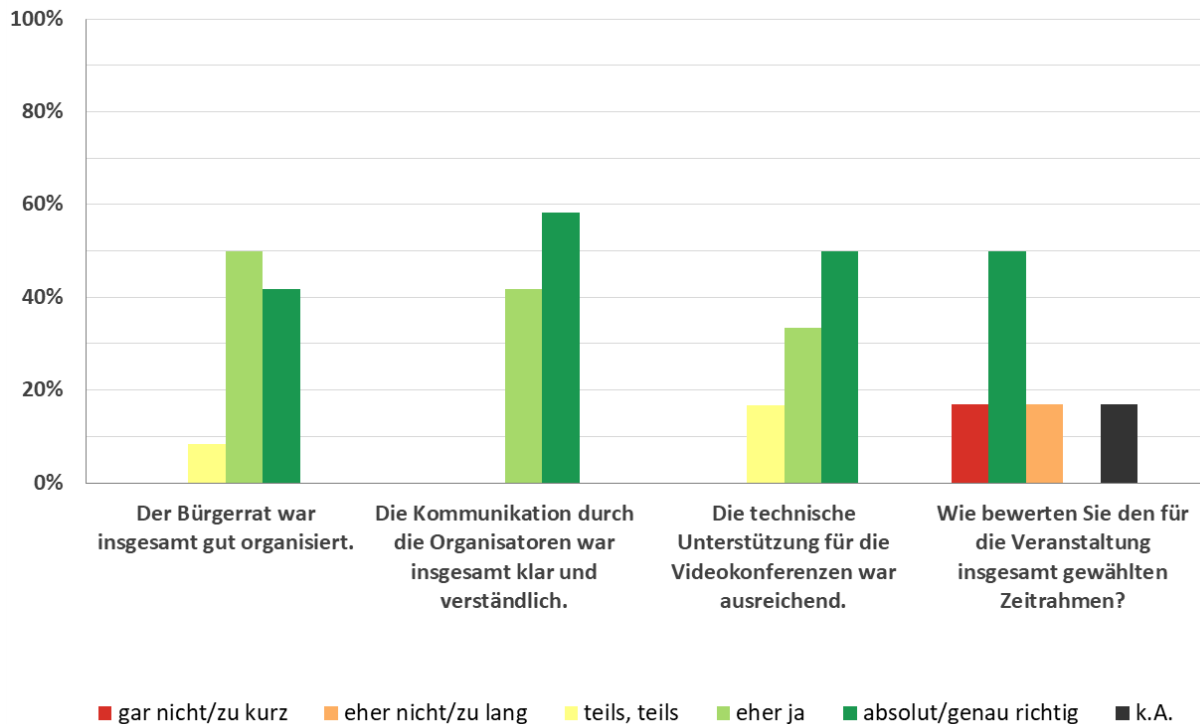
Der Bürgerrat fand in vier eineinhalbtägigen Sitzungen von Dezember 2020 bis April 2021 statt. In der ersten Sitzung stand der persönliche Erfahrungsaustausch über die Zeit in der Pandemie im Vordergrund. Neben der individuellen Sicht auf die Lage im Grenzgebiet wurde auch über unterschiedliche Wahrnehmungen der Pandemie in Deutschland und Frankreich diskutiert. Zudem waren schon in der ersten Sitzung zwei Vorträge von Expertinnen des Euro-Instituts angesetzt, die über den aktuellen Stand grenzüberschreitender Zusammenarbeit referierten und sich den Fragen der Bürger*innen stellten. Die nächsten beiden Sitzungen wurden thematisch ausgerichtet an den während des ersten Termins bekundeten Interessen der Teilnehmenden. Dem jeweils etwa einstündigen gemeinsamen Austausch über aktuelle Fragen der Pandemie, etwa zu Unterschieden bezüglich national getroffener Schutzmaßnahmen oder zur anlaufenden Impfkampagne, schlossen sich fachliche Vorträge an. In der zweiten Sitzung wurden vor allem die Themen grenzüberschreitende Bildungsarbeit und Kooperationen im Bereich Sprache und Kultur behandelt. Beim dritten Treffen ging es vertiefend um Themen wie Mobilität und Verkehr sowie Umwelt, Energie und grenzüberschreitende Beschäftigung. In moderierten Kleingruppen beschäftigten sich die Bürger*innen anschließend vertiefend mit den jeweiligen Kooperationsfeldern und entwickelten Empfehlungen und eigene Vorschläge zur Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Die vierte Sitzung widmete sich der Finalisierung der Empfehlungen und der Erstellung eines Abschlussberichts mit einer gemeinsamen Vision für die zukünftige Kooperation im Grenzgebiet.

Die Teilnehmenden waren mit dem Aufbau und der Organisation des Bürgerrats sehr zufrieden (siehe Abbildung 21). Fast alle Befragten äußerten sich positiv über die Arbeit und Kommunikation der Organisatoren und lobten die technische Unterstützung im Vorfeld des Bürgerrats. Diese Unterstützung ging so weit, dass in einem Fall sogar die nötige Hardware in Form einer Kamera bereitgestellt wurde. Auch den insgesamt gewählten Zeitrahmen bewerteten die Befragten weitgehend positiv. Zwei Drittel fanden ihn genau richtig gewählt, jeweils zwei Personen war er zu lang bzw. zu kurz. Dabei ist allerdings zu beachten, dass eventuell diejenigen, denen der Zeitrahmen zu umfangreich erschien, sich schon zu Beginn des Prozesses wieder zurückgezogen haben könnten. Denn im Vergleich zu den anderen evaluierten digitalen Beteiligungsprozessen waren vor allem die einzelnen Sitzungen mit je eineinhalb Tagen relativ lang gewählt. Frau Potet erläuterte, dieser

³² https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/Dokumente/Bericht_Sitzung_1_Dt_FR_Buergerrat.pdf.

Zeitraumen sei vor allem dem enormen Umfang der Thematik geschuldet. Man habe sich entschlossen, das Thema der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit möglichst breit zu diskutieren. Jeder der Unterpunkte hätte dabei auch ein eigenes Beteiligungsverfahren füllen können.

Abbildung 21: Organisation und Zeitrahmen des Bürgerrats



Beantwortet: 12 Übersprungen: 0

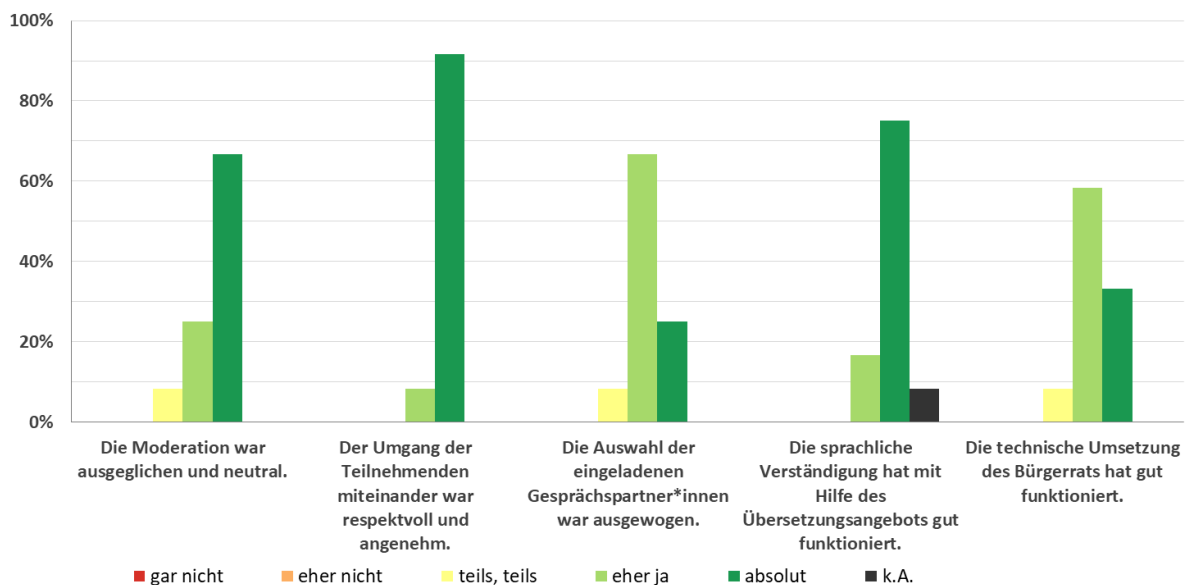
Ebenfalls als sehr gelungen beschreiben die befragten Bürger*innen den Ablauf des Beteiligungsprozesses. Die Moderation wurde als ausgeglichen und neutral wahrgenommen, ebenso wie die Auswahl der Gesprächspartner*innen (siehe Abbildung 22). Anders als bei anderen Beteiligungsprozessen war das Konfliktpotential dieser Thematik allerdings auch nicht so stark ausgeprägt. Die Ergebnisse in Kapitel 4.4.5 zeigen, dass unter den Teilnehmenden über die Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Vernetzung weitgehend Einigkeit bestand. Insofern haben die Befragten auch den Umgang der Teilnehmenden miteinander als sehr angenehm erlebt. Ein Bürgerberichtete, ihm habe besonders gefallen, dass sich zwischen den Teilnehmenden so schnell eine Vertrautheit entwickelt habe.³³ Auch Frau Potet schilderte die Atmosphäre als sehr respektvoll, was ihrer Erfahrung nach in digitalen Beteiligungsverfahren nicht immer der Fall sei.

Eine besondere Herausforderung für die Kommunikation lag bei diesem binationalen Bürgerrat in der Mehrsprachigkeit der Beteiligten. Auch für die Moderation, so Frau Potet, sei die Mehrsprachigkeit eine große Aufgabe gewesen. Sie lobte in diesem Zusammenhang das stetige Feedback der

³³ <https://www.buergerfonds.eu/aktuelles/leuchtturmbericht-buergerrat>.

Teilnehmenden für die genaue sprachliche Ausgestaltung der Ergebnisdokumentation. Insgesamt zeigten sich Frau Potet und Herr Peters positiv überrascht, wie gut diese Hürde durch technische und personelle Mittel letztlich überwunden wurde. Mit einer Reihe von Simultandolmetscher*innen und der Übersetzungsfunktion des Videokonferenzanbieters Zoom, die den Teilnehmenden die Auswahl der Tonspur ihrer jeweiligen Sprache erlaubt, lief die Kommunikation nach Aussage der beiden Organisator*innen nach einer gewissen Eingewöhnungszeit weitgehend flüssig und reibungslos. Diesen Eindruck bestätigen auch die befragten Bürger*innen. Die sprachliche Verständigung wird ausnahmslos positiv bewertet, die technische Umsetzung mit nur einer Ausnahme ebenfalls (siehe Abbildung 22). Wie bei den anderen Beteiligungsprozessen war für technische Probleme während der Sitzungen eine Notfallhotline eingerichtet.

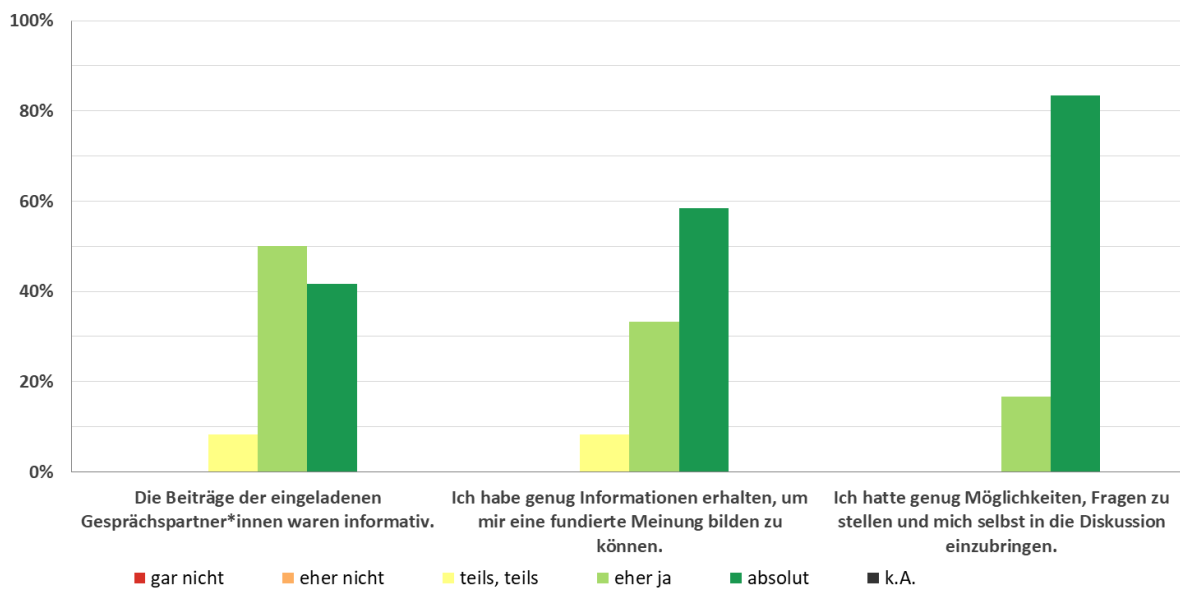
Abbildung 22: Ablauf des Bürgerrats



Beantwortet: 12 Übersprungen: 0

Das positive Bild bezüglich des Ablaufs des Bürgerrats wird durch die Rückmeldungen der Teilnehmenden zu den Beiträgen der Expert*innen und den Möglichkeiten zur persönlichen Beteiligung komplettiert (siehe Abbildung 23). Die Vorträge wurden fast ausnahmslos als verständlich und informativ wahrgenommen, sodass sich die Bürger*innen abschließend eine fundierte Meinung zu der behandelten Thematik bilden konnten. Der umfangreiche Zeitrahmen bot den Bürger*innen zudem ausreichend Möglichkeit zur Nachfrage und Diskussion. Die Zufriedenheit ist speziell in diesem Punkt deutlich größer als bei einigen der anderen evaluierten Beteiligungsprozesse. An dieser Stelle zeigen sich Vorteile eines großzügigeren Zeitkorridors.

Abbildung 23: Information und Beteiligungsmöglichkeiten im Bürgerrat



Beantwortet: 12 Übersprungen: 0

4.4.5 Ergebnisse und Wirkung

In ihren Abschlussempfehlungen sprechen sich die Teilnehmenden des Bürgerrats klar für mehr grenzüberschreitende Kooperation aus. In der einleitenden Erklärung des Abschlussberichts heißt es dazu:

„Für uns muss die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern in allen Bereichen gestärkt werden und für die Bürger und Bürgerinnen des Gebietes verständlicher sein und sich ambitionierter gestalten. Das Gemeinschaftsgefühl darf nicht an den Grenzen der beiden Länder aufhören, denn die Grenzregion ist unser gemeinsamer Lebensraum.“³⁴

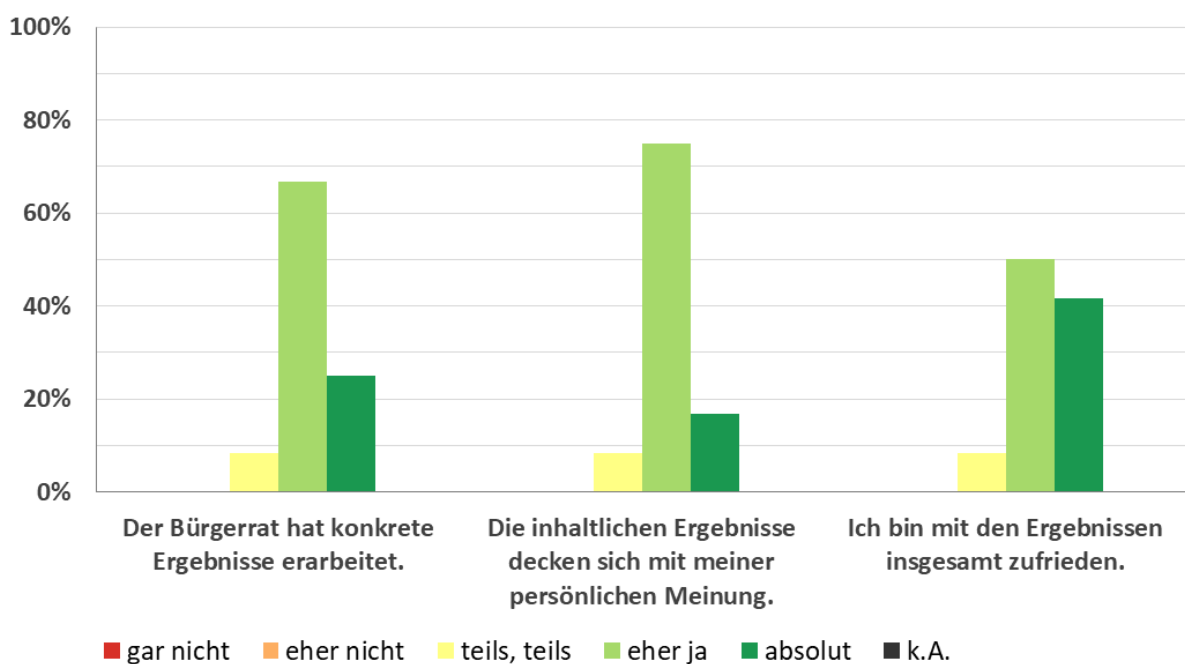
Im Folgenden fordern die Bürger*innen daher verstärkte Anstrengungen für die Harmonisierung und Entbürokratisierung gesetzlicher Regelungen in der Grenzregion. Für die vier Bereiche Bildung und Kultur, Erleichterung von Verwaltungsverfahren und Informationsbeschaffung, Mobilität, Verkehr und Umwelt sowie grenzüberschreitende Beschäftigung formulieren sie konkrete Empfehlungen und Vorschläge, wie eine vertiefte Kooperation zwischen den beiden Ländern aussehen könnte. Die Vorschläge sind dabei teilweise bereits beeindruckend detailliert ausgearbeitet und reichen von Schulpartnerschaften im Bildungsbereich bis hin zu grenzüberschreitenden Ticketsystemen für den öffentlichen Nahverkehr. Auch die Eindrücke der Covid-19-Pandemie schlagen sich in dem

³⁴ https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/Dokumente/Buergerbericht_DE_Sitzung_4_Dt_FR_Buergerrat.pdf, S.3.

Empfehlungskatalog nieder. Im Abschlussbericht heißt es: „Für uns hat diese Krise die Notwendigkeit einer effektiveren Koordination von Maßnahmen zwischen unseren lokalen Institutionen – insbesondere im Bereich der Gesundheit – auf beiden Seiten der Grenze und im weiteren Sinne zwischen unseren beiden Ländern offenbart.“³⁵ Entsprechend werben die Bürger*innen beispielsweise für einen verstärkten Austausch des Gesundheitspersonals, z. B. in Pandemien, und für eine erleichterte Abrechnung von Arztkosten im benachbarten Ausland.

Die meisten Befragten zeigten sich mit den erzielten Ergebnissen sehr zufrieden (siehe Abbildung 24). Die hohe Übereinstimmung der Ergebnisse mit der persönlichen Meinung zeigt zudem, dass unter den Teilnehmenden ein großer Grundkonsens über die Notwendigkeit grenzüberschreitender Kooperation bestand. Auch Frau Potet zeigte sich beeindruckt und betonte in ihrer Einschätzung die Bedeutung dieses Konsenses und auch der oben zitierten gemeinsam formulierten Einleitung des Berichts. Diese stelle die einzelnen Empfehlungen in ein umfassenderes Gesamtbild und betone das Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen in der Grenzregion.

Abbildung 24: Ergebnisse des Bürgerrats



Beantwortet: 12 Übersprungen: 0

Der Bürgerbericht mit den zentralen Ergebnissen und Empfehlungen wurde einige Wochen nach dem Bürgerforum auf den Internetseiten der Organisatoren in deutscher und französischer Sprache veröffentlicht. Auf dem Beteiligungsportal der Landesregierung finden sich mittlerweile zudem die

³⁵ https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/Dokumente/Buergerbericht_DE_Sitzung_4_Dt_FR_Buergerrat.pdf, S.4.

Zusammenfassungen der einzelnen Sitzungen und teilweise die Vortragsfolien der eingeladenen Expert*innen. Auf der Website von Missions Publiques gibt es darüber hinaus Interviews mit einigen Teilnehmenden.³⁶ Kaum Verbreitung fand der Bürgerrat allerdings in der medialen Öffentlichkeit. Trotz der Besonderheit der grenzüberschreitenden Bürgerbeteiligung und der Aktualität der Thematik waren keine Medienvertreter*innen der Einladung der Organisatoren gefolgt und auch im Nachhinein wurde bislang kaum über die Ergebnisse berichtet. Eine aktivere Pressearbeit hätte an dieser Stelle eventuell zu einer weiteren Verbreitung des Beteiligungsprozesses und seiner Ergebnisse beitragen können. Auch die eigentlich öffentlichkeitswirksame Verleihung des Europäischen Bürgerpreises des Europäischen Parlaments, mit dem 2021 der hier besprochene Bürgerrat ausgezeichnet wurde³⁷, konnte pandemiebedingt nur im kleinen Kreis stattfinden.

In der letzten Sitzung des Bürgerrats, am 16. und 17. April, übergaben die Bürger*innen ihre Vorschläge und Empfehlungen an die politischen Repräsentantinnen des Landes Baden-Württemberg, die damalige Staatsrätin Gisela Eler, und der Region Grand Est, Claudine Ganter. Ebenfalls anwesend war der Leiter des Deutsch-Französischen Bürgerfonds Benjamin Kurc. Die starke Präsenz der politischen Vertreterinnen im Beteiligungsprozess wurde von den Bürger*innen positiv aufgenommen und führte dazu, dass sich die Teilnehmenden ernst genommen und wertgeschätzt fühlten (siehe Abbildung 25). Zudem versprachen die politischen Vertreterinnen, die weiteren Empfehlungen an die zuständigen Gremien weiterzuleiten. Zum einen sollen sie im Oberrheinrat eingebracht werden, dessen Vize-Präsidentin aktuell Frau Ganter ist. Zum anderen sollen sie auf der Oberrheinkonferenz vorgestellt werden und wenn möglich sogar im Europaausschuss zur Sprache kommen. Im November 2021 wurden die Ergebnisse des Bürgerrats auf dem Weltforum für Demokratie in Straßburg politischen Vertreter*innen vorgestellt und mit diesen diskutiert. Weiterhin berichtete Herr Peters, dass die Ergebnisse in Baden-Württemberg an das zuständige Referat im Staatsministerium sowie an den Staatssekretär für Europa weitergeleitet wurden. Zudem seien sie im Rahmen der Koalitionsverhandlungen an die Unterhändler*innen weitergereicht worden in der Hoffnung, dass der Koalitionsvertrag zwischen Grünen und CDU eine Reihe konkreter Projekte für die Zusammenarbeit im Grenzbereich, insbesondere für den Gesundheitssektor, beinhalte. Ausgebaut werden soll beispielsweise die Kooperation beim bereits in der ersten Sitzung des Bürgerrats vorgestellten Kompetenzzentrum TRISAN, das sich um Gesundheitskooperation am Oberrhein kümmert.³⁸

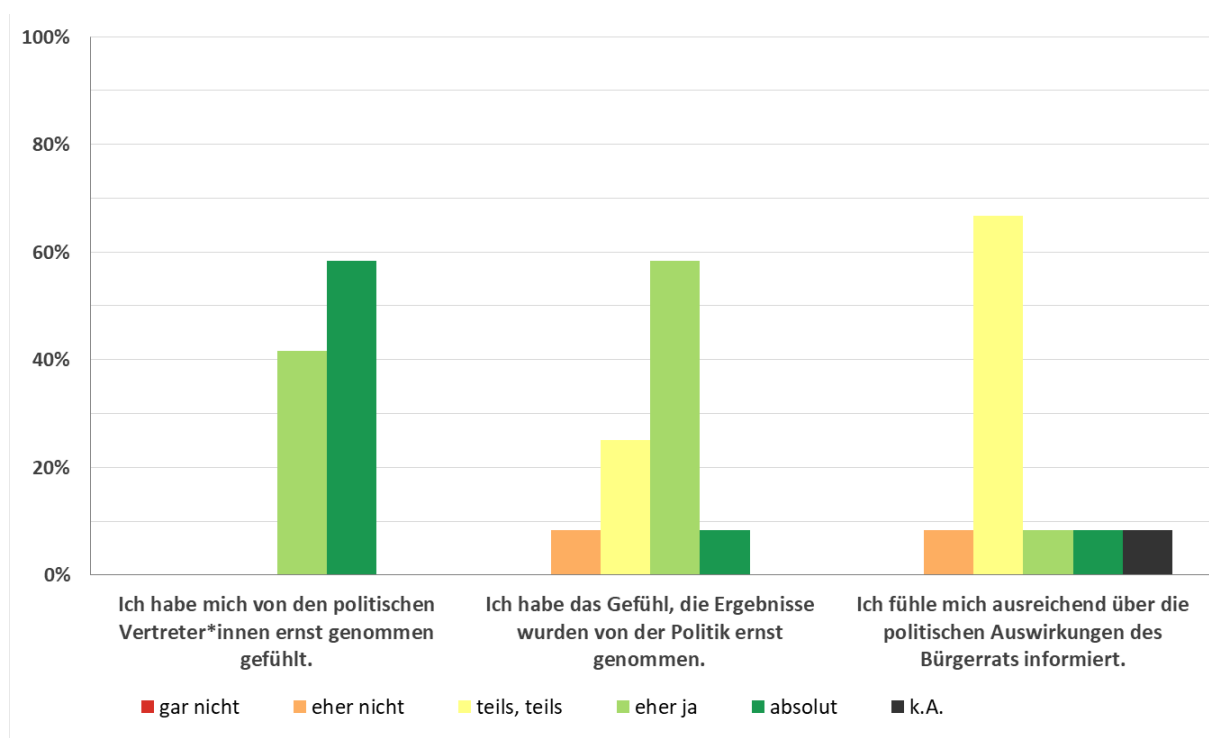
³⁶ <https://missionspubliques.org/the-age-of-national-borders-is-behind-us/?lang=en#1617891208169-a69876b2-3d72>.

³⁷ <https://www.europarl.europa.eu/at-your-service/files/be-heard/prizes/en-ecp-winners-2021.pdf>.

³⁸ Weitere Vorhaben der Landesregierung finden sich im Koalitionsvertrag unter https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/210506_Koalitionsvertrag_2021-2026.pdf, S. 149 ff.

Die umfassende (geplante) Verwertung der Ergebnisse führt dazu, dass ein großer Teil der Bürger*innen auch in diesem Punkt ein positives Fazit zieht. Etwa zwei Drittel der Befragten haben das Gefühl, dass die Ergebnisse von der Politik ernst genommen werden (siehe Abbildung 25). Das ist zumindest ein deutlich größerer Anteil als bei den meisten anderen evaluierten Beteiligungsverfahren. Steigern ließe sich dieser Wert vermutlich noch über einen intensiveren Informationsfluss durch die Organisatoren an die Teilnehmenden über die konkrete Verwertung der Ergebnisse. In der Umfrage formulierten die Bürger*innen sowohl von deutscher als auch von französischer Seite mehrfach den Wunsch nach einer verstärkten Rückmeldung über die politischen Auswirkungen ihrer Arbeit.

Abbildung 25: Politische Wirkung des Bürgerrats



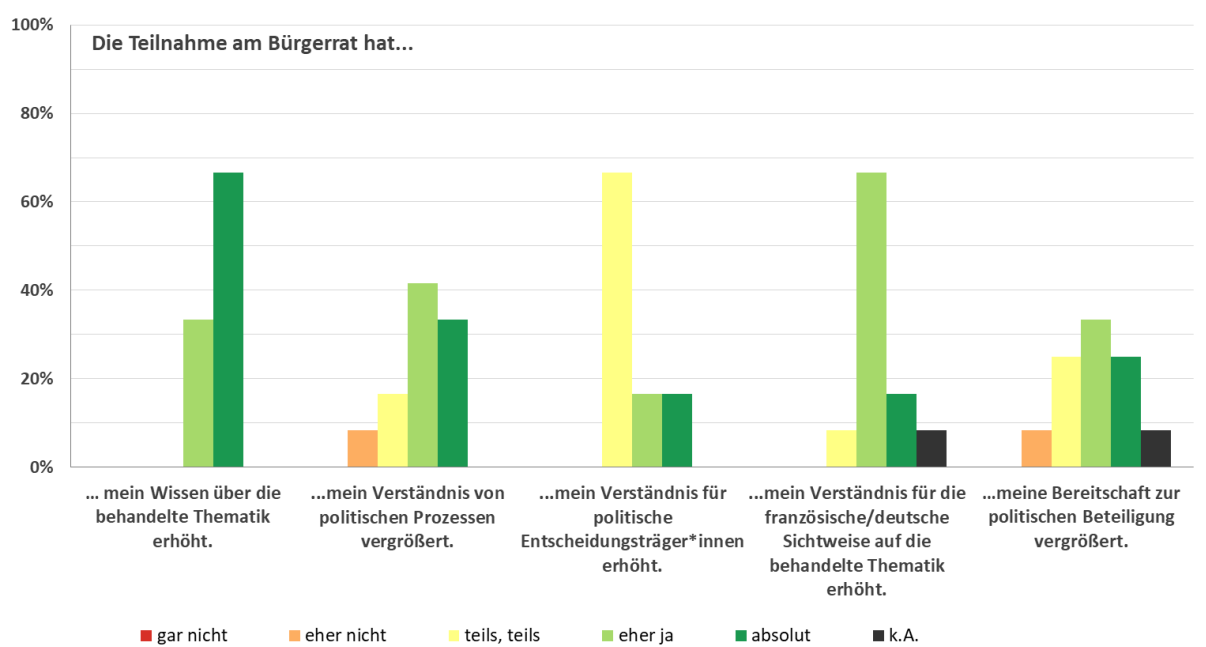
Beantwortet: 12 Übersprungen: 0

Entsprechend des geringen Vorwissens über den aktuellen Stand und die Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Kooperation gaben alle Befragten an, dass die Teilnahme an dem Bürgerrat ihr Wissen über das Thema vergrößert hat. Gleiches gilt mit Ausnahme einer Rückmeldung auch für das Verständnis der jeweiligen Sichtweise im Nachbarland auf die behandelte Thematik (siehe Abbildung 26). Ein Teilnehmer resümierte: „Ich habe dabei viele komplett neue Perspektiven kennengelernt; insbesondere die Sichtweise anderer Menschen auf unser Land.“³⁹ Ebenfalls noch in der Mehrzahl gaben die Befragten an, ihr Verständnis für politische Prozesse und ihre Bereitschaft zur politischen Beteiligung habe sich durch den Bürgerrat vergrößert. Weniger gilt dies für das

³⁹ <https://www.buergerfonds.eu/aktuelles/leuchtturmbericht-buergerrat>.

Verständnis für politische Entscheidungsträger*innen. Dies dürfte aber auch damit zu tun haben, dass im Bürgerrat der Fokus eher auf fachlich-inhaltlichen Vorträgen lag als auf dem Austausch der Bürger*innen mit den direkten Entscheidungsträger*innen.

Abbildung 26: Persönliche Wirkung des Bürgerrats



Beantwortet: 12 Übersprungen: 0

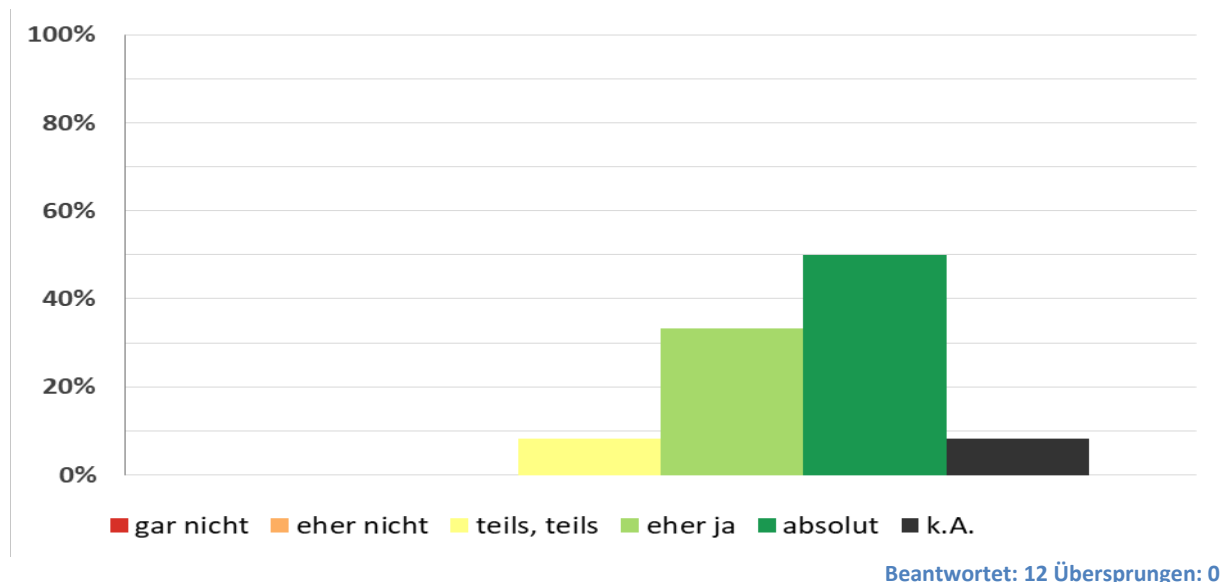
4.4.6 Fazit

Die positiven Rückmeldungen der Bürger*innen zur Organisation, dem Ablauf und den Ergebnissen des Bürgerrats spiegeln sich auch in der Gesamtbewertung des Beteiligungsverfahrens wider. Fast alle Befragten gaben an, der Bürgerrat sei insgesamt eine gelungene Veranstaltung gewesen (siehe Abbildung 27). Dieses positive Fazit ist auch ein Produkt der guten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der unterschiedlichen Organisatoren und der gelungenen Durchführung des Prozesses in zwei Sprachen. Der vergleichsweise umfangreiche Zeitrahmen der Einzelsitzungen von eineinhalb Tagen hat zwar möglicherweise einige Bürger*innen vor einer Teilnahme zurückschrecken lassen, da längere Sitzungen schwieriger in den Alltag zu integrieren sind. Gleichzeitig bot er aber auch den Vorteil, dass der gesamte Durchführungszeitraum nicht zu lang ausgedehnt wurde. So konnte die Motivation unter den Teilnehmenden weitgehend aufrechterhalten werden. Außerdem boten die langen Sitzungen die Möglichkeit, ohne zu großen Zeitdruck tiefer in die behandelte Materie einzusteigen, und ließen ausreichend Zeit für Nachfragen und Diskussionen.

Die Hoffnung der Bürger*innen auf einen Informations- und Erfahrungsaustausch haben sich somit durch die Gespräche mit den Expert*innen sowie mit den Teilnehmer*innen aus dem Nachbarland weitgehend erfüllt. Ein Bürger schilderte dies wie folgt: „Die Teilnahme hat meinen Blickwinkel auf

die grenzüberschreitenden Themen beträchtlich erweitert. Wesentlich war auch die breite Durchmischung der Teilnehmer (Alter, Beruf, verschiedene Einschätzungen)“. Auch wenn die Rekrutierung der Bürger*innen also nicht vollständig den Regeln der Zufallsauswahl gefolgt ist, war das Feld der Teilnehmenden heterogen genug, um neue Sichtweisen kennenzulernen.

Abbildung 27: Würden Sie den Beteiligungsprozess insgesamt als gelungen bewerten?



Das Ziel der Initiatoren, den grenzüberschreitenden Austausch auch in Zeiten eingeschränkter Mobilität aufrecht zu erhalten, kann somit genauso als geglückt bezeichnet werden wie der Wunsch nach Erarbeitung konkreter Vorschläge zur Intensivierung der grenzüberschreitenden Kooperation. Dass die Mischung aus Erfahrungsaustausch über aktuelle Fragen der Pandemieentwicklung, inhaltlichen Vorträgen und Kleingruppenarbeit in diesem Prozess offenbar gut gelungen ist, wird durch die Auszeichnung mit dem Europäischen Bürgerpreis nochmals unterstrichen.

Inwieweit die Ergebnisse des Bürgerrats in konkrete politische Maßnahmen umgemünzt werden, wird sich erst auf lange Sicht tatsächlich beurteilen lassen. Es ist aber anzunehmen, dass der Bürgerrat zumindest seinen Teil dazu beigetragen hat, dass das Thema der grenzüberschreitenden Kooperation auf politischer und gesellschaftlicher Ebene aktuell viel Aufmerksamkeit erhält. Diese Wirkung hätte durch eine intensivere Bewerbung des Beteiligungsprozesses in den Medien durchaus noch verstärkt werden können. Positiv ist, wie in den anderen Beteiligungsprozessen, die transparente Dokumentation der Ergebnisse auf dem Beteiligungsportal. Die Bereitschaft einiger Teilnehmenden, die Ergebnisse des Bürgerrats auch nach Ende des Prozesses zu präsentieren, könnte für die Vorstellung der Empfehlungen in weiteren Zusammenhängen genutzt werden. Politische Reaktionen sollten zudem entsprechend dem in der Umfrage geäußerten Wunsch an die Teilnehmenden weitergeleitet werden.

4.5 Bürgerforum Corona Baden-Württemberg

4.5.1 Hintergrund und Zielsetzung

Die Covid-19-Pandemie prägt das Leben der Bürger*innen und das politische Geschehen seit dem Frühjahr 2020 in Deutschland und weltweit. Die deutsche Besonderheit des Föderalismus führte dazu, dass über viele der getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie auf Ebene der Bundesländer entschieden wurde. Auch wenn auf Bundesebene immer wieder Anläufe für ein gemeinsames Vorgehen gestartet wurden, blieben die Bundesländer zumeist die dominierende Entscheidungsebene. Die Pandemie als „Jahrhundertereignis“ stellte Politiker*innen und Behörden vor völlig neue Herausforderungen, die noch dadurch vergrößert wurden, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse über das Virus und eine dynamische Infektionslage teilweise eine wöchentliche Neubewertung der pandemischen Lage erforderten. Die Bürger*innen mussten in der Zeit der Pandemie teilweise mit massiven Einschränkungen ihrer Grundrechte leben. Soziale Kontakte mussten deutlich reduziert werden, die Bewegungsfreiheit wurde eingeschränkt, viele Berufsgruppen konnten nicht mehr ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen und die zeitweise Schließung von Schulen, Kindergärten und Kitas brachte viele Familien an ihre Belastungsgrenzen.

Das Ziel des baden-württembergischen Staatsministeriums war es daher, mit dem Bürgerforum Corona einen dauerhaften Resonanzraum zu schaffen, in dem Meinungen und Stimmungen in der Bevölkerung des Landes während der Pandemie zusammengetragen und sichtbar gemacht werden. Zudem sollen konkrete Erwartungen der Bürger*innen an die Landesregierung artikuliert werden, die über die Vertreter*innen des Staatsministeriums an die entsprechenden Stellen in der Landesregierung weitergeleitet werden. Dort soll laut Staatsrätin a. D. Gisela Erler geprüft und überlegt werden, welche dieser Vorschläge aufgegriffen werden können. Wenn etwas nicht umgesetzt werden könne, wolle oder dürfe, so werde das auch begründet.⁴⁰ Der Informationsfluss durch das Bürgerforum ist somit nicht nur einseitig geplant. Auch die Bürger*innen sollen Informationen aus dem politischen Geschehen bekommen, um Entscheidungen besser nachvollziehen zu können. Es gehe letztlich darum, das gegenseitige Verständnis zu erhöhen, formulierte Ulrich Arndt, Leiter der Stabsstelle für Bürgerbeteiligung in der Landesregierung, in einem Artikel in der *ZEIT* den Anspruch des Bürgerforums. „Dazu gehört auch, dass die Bürger besser verstehen, wie komplex solche Abläufe in der Politik sind.“⁴¹ Parallel zum Bürgerforum Corona tagt auch das „Forum Zivilgesellschaft“, das sich mit ähnlichen Fragestellungen befasst. Dieses, von der „Allianz für Beteiligung“ durchgeführte Forum setzt sich allerdings nicht aus Zufallsbürger*innen,

⁴⁰ <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2021-01/buergerbeteiligung-corona-buergerforum-baden-wuerttemberg-buergerbeirat-augsburg>.

⁴¹ Ebd..

sondern aus Vertreter*innen verschiedener Institutionen zusammen. Beide Foren sollen sich aber nach Vorstellung der Organisatoren regelmäßig austauschen und vernetzen.

Kritik regte sich im Vorfeld des Bürgerforums aus den Reihen des Landtags. So wurde befürchtet, dass die in der Zeit der Pandemie zu beobachtende Machtverschiebung von den Parlamenten hin zur Exekutive durch das von der Landesregierung organisierte Bürgerforum noch zunehmen könnte. So erklärte der SPD-Abgeordnete Sascha Binder, Debatten über grundrechtsrelevante Corona-Maßnahmen gehörten in den Landtag,⁴² und sein Kollege Ulrich Goll von der FDP beklagte ebenfalls die Missachtung des Parlaments durch die Verlagerung der Diskussion in ein „Bürgerforum ohne Befugnisse“.⁴³ Aber nicht nur von Seiten der Opposition wurde diese Kritik formuliert. Auch aus den Reihen des Regierungspartners CDU kamen kritische Anmerkungen. Die Vizepräsidentin des Landtags Sabine Kurz bezeichnete die Ansiedlung des Bürgerforums bei der Regierung als „Affront gegenüber den gewählten Volksvertretern“ und bezweifelte, dass ein Bürgerforum mit derart geringer Mitgliederzahl repräsentativer sei als der Landtag.⁴⁴ Ähnliche Kritik wurde übrigens auch in Thüringen aus den Reihen des Landesparlaments geäußert, wo aktuell ein vergleichbares Forum eingerichtet wird.⁴⁵ Die dortige Landesregierung wies diese Kritik entschieden zurück. Ministerpräsident Kretschmann betonte, dass das Parlament ebenfalls die Möglichkeit gehabt hätte, mit den Bürger*innen direkt ins Gespräch zu kommen. Das Bürgerforum führe nicht zur Entmachtung des Parlaments, sondern sei ein Instrument, „um die Spaltung der Gesellschaft zu verhindern“.⁴⁶ Ähnlich argumentiert Frau Erler. Sie sieht das Konzept der Bürgerforen durch den Einbezug von Bürger*innen aus der Breite der Bevölkerung eher als Unterstützung der parlamentarischen Arbeit. „Auf Ortsterminen seien Politiker entweder in ihrer Blase oder bekämen es nur mit sehr empörten Bürgern zu tun. Die Zusammensetzung eines Bürgerforums sei ausgewogener.“⁴⁷, so Erler gegenüber dem SWR.

4.5.2 Planung und Rekrutierung

Das Bürgerforum wurde von der Stabsstelle für Bürgerbeteiligung im Staatsministerium ins Leben gerufen und gemeinsam mit dem nexus Institut aus Berlin geplant und durchgeführt. Die Moderation des Bürgerforums wird durch die Institutsleiterin von nexus Prof. Dr. Christiane Diemel in Zusammenarbeit mit ihrer Kollegin Ina Metzner geleitet. Die Planung der Sitzungen und die Auswahl der eingeladenen Expert*innen findet jeweils im zeitlich nahen Anschluss an die Sitzungen des

⁴² <https://www.badische-zeitung.de/gute-noten-fuer-buergerbeteiligung--197901462.html>.

⁴³ <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/streit-ums-corona-buergerforum-bw-100.html>.

⁴⁴ <https://www.sabine-kurtz.de/buergerforum-corona-nicht-am-parlament-vorbei/>.

⁴⁵ <https://www.sueddeutsche.de/gesundheit/gesundheits-erfurt-mehr-buergerbeteiligung-in-corona-fragen-forum-soll-kommen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-210201-99-258995>.

⁴⁶ <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/streit-ums-corona-buergerforum-bw-100.html>.

⁴⁷ Ebd..

Bürgerforums und im engen Austausch zwischen der Stabsstelle für Bürgerbeteiligung und dem nexus Institut statt. Während der Sitzungen anwesend war im bisherigen Prozess zudem eine Gruppe von Studierenden der Evangelischen Hochschule Freiburg. Unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Klie arbeiten diese an einem Lehrforschungsprojekt zu Digitalisierung und Zivilgesellschaft und begleiten in diesem Rahmen das Bürgerforum wissenschaftlich mit Interviews und teilnehmender Beobachtung. Außerdem unterstützen die Studierenden die Moderation in den Kleingruppen und helfen auch bei technischen Problemen.

Dem Forum vorgeschaltet war wie bei früheren Beteiligungsprozessen ein Diskussionsprozess auf der Internetseite des Beteiligungsportals der Landesregierung. Den Ausgangspunkt stellte eine Themenlandkarte mit elf Oberkategorien dar, die unterschiedliche Aspekte umfasste, etwa die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, die Problematik sozialer Langzeitfolgen oder auch Fragen der Kinderbetreuung. Bis zum 25. November 2020 konnten hier Bürger*innen Vorschläge machen, welche Themen ihrer Meinung nach zusätzlich im Bürgerforum zur Sprache kommen sollten. Die Beteiligung war deutlich größer als bei den anderen Kommentierungsprozessen, was die besondere Bedeutung des Themas Corona für die Bevölkerung widerspiegelt. Allein der Punkt „Schule und Kinderbetreuung“ wurde über 50 Mal kommentiert. Insgesamt wurden 276 Kommentare abgegeben und diese über 5.000 Mal bewertet.

Neben einigen zusätzlichen Unterpunkten, wie etwa den Folgen der Pandemie für Menschen mit Behinderung, wurde auf diese Weise beispielsweise das Thema Mobilität als zusätzliches Oberthema identifiziert und die Themenlandkarte entsprechend angepasst. Diese Karte war anschließend Diskussionsgrundlage für die erste Sitzung des Bürgerforums am 16. Dezember 2020, bei dem sich die Teilnehmenden auf diejenigen Themen einigten, die in den folgenden Sitzungen diskutiert werden sollten. Aufgrund der dynamischen Situation der Pandemie erfolgte die Planung der weiteren Sitzungen in ähnlicher Weise, jeweils in Anbetracht der aktuellen Entwicklungen. So bestimmen die Zufallsbürger*innen selbst über die Inhalte des Bürgerforums.

Die Rekrutierung der Zufallsbürger*innen wurde bei diesem Beteiligungsprozess vom Staatsministerium selbst koordiniert und erfolgte, mit Zustimmung des Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit, im Vorgriff auf das im Entstehen befindliche Gesetz zur Dialogischen Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg – vom Landtag verabschiedet am 03.02.2021 – mit Hilfe der Meldeämter. Über 2000 Bürger*innen aus Baden-Württemberg wurden zufällig durch den Dienstleister für die kommunalen Meldedaten Komm.ONE ausgewählt und angeschrieben. Davon bekundeten 258 ihr Interesse an einer Teilnahme, was im Vergleich zu ähnlichen Rekrutierungsprozessen eine hohe Rückmeldequote von ca. 12,5 Prozent bedeutet. Zurückzuführen ist das sicherlich auf das breite Interesse an der Thematik und die direkte Betroffenheit der

Angeschriebenen (vgl. ausführlicher Kapitel 4.5.3). Aufgrund der hohen Rückmeldequote war es möglich, eine weitere, geschichtete Zufallsauswahl vorzunehmen, um ein möglichst ausgewogenes Stimmungsbild der Bevölkerung zu erhalten. Die Auswahl erfolgte letztlich mit Hilfe der Merkmale Geschlecht, Alter, Bildungsabschluss, Wohnort und Migrationshintergrund. Entsprechend vielfältig sind die 50 Plätze im Bürgerforum besetzt. Etwa die Hälfte der Teilnehmenden sind Frauen, die Altersverteilung entspricht ungefähr der Altersverteilung im Land und ca. 20 Prozent der Zufallsbürger*innen haben eine familiäre Einwanderungsgeschichte. Teilnehmende mit Abitur oder Hochschulabschluss sind auch in diesem Prozess mit 42 Prozent zwar überrepräsentiert, aber deutlich geringer als in vergleichbaren Beteiligungsprozessen. Frau Erler lobte die diverse Zusammensetzung des Bürgerforums und den Auswahlprozess. „Während die öffentliche Diskussion oft von älteren Akademikern und bestimmten Interessengruppen geprägt werde, kämen in Bürgerräten auch die Leisen zu Wort, sagt Erler. [...] »Das Ergebnis ist nicht komplett repräsentativ, aber repräsentativer als bei jedem anderen Format, das wir kennen.«⁴⁸ Ähnlich positiv äußerte sich die Moderatorin des Prozesses Frau Dienel. Das Bürgerforum Corona sei das Beteiligungsverfahren mit der besten Zusammensetzung, das sie bislang betreut habe. Frau Dienel führte dies auf das hohe Interesse am Thema, aber auch auf die gelungene Rekrutierung und Kommunikation von Seiten des Staatsministeriums zurück. Ähnlich wie Frau Grobe von DIALOG BASIS vermutet sie, dass vor allem die schriftliche Rekrutierung zu der hohen Rückmeldequote beigetragen hat (vgl. Kapitel 4.1.2).

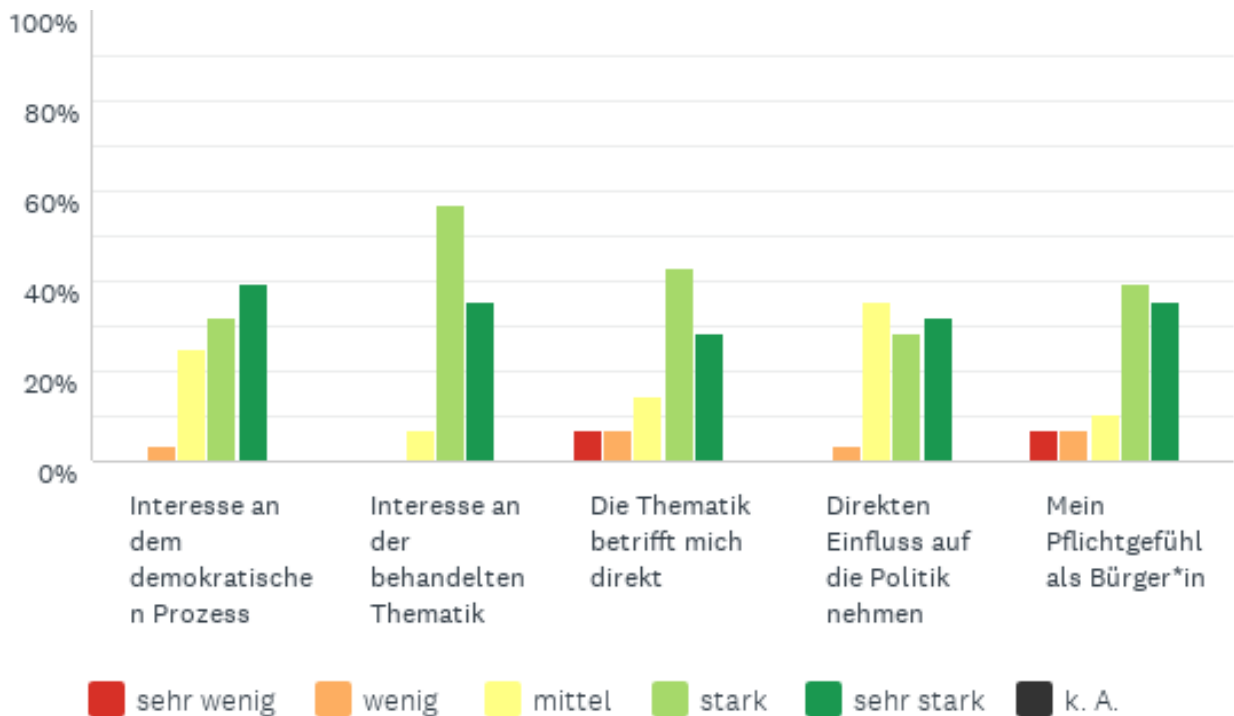
4.5.3 Motivation und Erwartungen

Drei Viertel der Befragten beschrieben in der Umfrage ihre Motivation zu Beginn des Prozesses als groß oder sehr groß, das restliche Viertel gab eine mittlere Motivation an. So war auch die Fluktuation der Teilnehmenden zu Beginn des Prozesses nur sehr gering. Von den 50 rekrutierten Zufallsbürger*innen nahmen an den ersten beiden Sitzungen 41 Personen teil, an den beiden darauf folgenden immerhin noch 36. Sowohl Frau Dienel als auch Herr Klie betonten im Gespräch, die Teilnehmenden als hoch motiviert erlebt zu haben und berichteten nach den ersten Sitzungen, dass bislang auch keine Ermüdung zu erkennen sei. Herr Klie führte dies vor allem darauf zurück, dass das Thema für die Teilnehmenden in dieser Zeit lebensweltlich sehr präsent war und dass der Einbezug der Zufallsbürger*innen bei der Themensetzung zu dem anhaltenden Interesse am Bürgerforum beitrage. In den darauffolgenden Sitzungen war die Zahl der Teilnehmenden jedoch klar rückläufig. Das mag an dem insgesamt doch langen Durchführungszeitraum liegen, könnte aber auch auf die sich entspannende epidemische Situation zurückzuführen sein. Die Bedeutung der Thematik für die anfängliche Motivation zur Teilnahme spiegelt sich in der Befragung deutlich wider. Über 90 Prozent der Befragten nannten das inhaltliche Interesse als einen großen oder sehr großen

⁴⁸ <https://www.sueddeutsche.de/politik/buergerforum-wenn-alle-mitreden-1.5111220>.

Motivationstreiber zur Teilnahme (vgl. Abbildung 28). Eine Teilnehmerin schrieb, sie werde im Bürgerforum deutlich intensiver über das Thema informiert als in der medialen Berichterstattung. Aber auch andere Gründe bewegten die Zufallsbürger*innen zur Teilnahme, wenn auch in etwas

Abbildung 28: Wie sehr haben die folgenden Aspekte Sie motiviert, an dem Bürgerforum teilzunehmen?



Beantwortet: 28 Übersprungen: 0

geringerem Ausmaß. Das Interesse am demokratischen Prozess, das Pflichtgefühl als Bürger*in oder die direkte Einflussnahme auf die Politik wurden ebenfalls von einer Mehrheit der Teilnehmenden als Motivation angegeben. Gleiches gilt auch für die direkte Betroffenheit, wobei hier die Rückmeldung erstaunlicherweise etwas gemischter ausfällt. Rund ein Drittel der Beteiligten gaben die direkte Betroffenheit nur als einen mittleren bis geringen Motivationsgrund an. Trotzdem ist der Anteil derjenigen, die sich als persönlich betroffen bezeichnen, etwa doppelt so groß wie bei den anderen evaluierten Prozessen, die sich nicht mit der Pandemie befassen. Zusätzlich wurde in den Freitextkommentaren der Austausch mit vielen zufällig zusammengewürfelten Menschen und Fachleuten über die Thematik angeführt. Einen großen Informations- und Gesprächsbedarf äußerten die Zufallsbürger*innen auch in der Auftaktveranstaltung am 16. Dezember 2020. Bei der Sammlung der Erwartungen an das Bürgerforum tauchten immer wieder Punkte auf wie „Informationsaustausch“ oder „Meine Erfahrungen/Anliegen weitergeben“.⁴⁹ Ebenfalls deutlich erkennbar war zu Beginn des Bürgerforums der Wunsch nach politischer Einflussnahme. Die

⁴⁹ https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/StM/Buergerforum_Corona/BuergerforumCorona_Sitzung01_Ergebnisse_original.png.

Bürger*innen formulierten die Erwartung, ein „Mitspracherecht“ zu bekommen, „etwas zu verändern“ und über das Forum „Einfluss auf pol. Entscheidungen“ nehmen zu können. Die Hoffnungen, tatsächlich etwas bewirken zu können, waren dagegen gemischt. Einer Gruppe von zehn Befragten mit großen Erwartungen an politische Auswirkungen des Beteiligungsprozesses stand eine ähnlich große Gruppe mit geringen Erwartungen gegenüber.

4.5.4 Ablauf des Bürgerforums

Das Bürgerforum Corona startete mit einer Sitzung zum Kennenlernen am 16. Dezember 2020 und soll bis Ende des Jahres 2021 monatlich für je drei Stunden tagen. Der Durchführungszeitraum ist damit deutlich länger als bei den anderen evaluierten Beteiligungsprozessen. Auch wenn zu erwarten ist, dass die Auswirkungen der Pandemie uns noch weit über diesen Zeitraum hinaus begleiten, ist ein so langer Beteiligungsprozess mit Sicherheit ein Experiment und auch für die Initiatoren des Staatsministeriums Neuland. Wie bereits erwähnt, ist die Zahl der Teilnehmenden in den letzten Sitzungen bereits zurückgegangen. Trotzdem bewerten die meisten Befragten den insgesamt gewählten Zeitrahmen von einem Jahr positiv. Zwei Drittel der Zufallsbürger*innen finden diesen Zeithorizont genau richtig, sechs Personen empfinden ihn als zu lang und drei sogar noch als zu kurz. Angemerkt wurde von manchen Teilnehmenden, dass der Abstand zwischen den Sitzungen in der Hochphase der Pandemie teilweise etwas zu lang war, da sich die Situation zeitweise wöchentlich änderte. Frau Dienel und Herr Klie halten den langen Zeitrahmen des Beteiligungsprozesses in diesem Fall ebenfalls für gut gewählt. Auf diese Weise bietet sich die Gelegenheit für die Zufallsbürger*innen, sich auch im digitalen Rahmen kennenzulernen und eine Gruppendynamik entstehen zu lassen.

In der ersten Sitzung des Bürgerforums wurden neben dem Kennenlernen und der Formulierung der Erwartungen an das Bürgerforum auch die Themen identifiziert, die den Zufallsbürger*innen im Zusammenhang mit der Pandemie als besonders wichtig erschienen. Dies geschah auf Grundlage der Themenlandkarte des Beteiligungsportals. Die dynamische Entwicklung der Pandemie führte allerdings dazu, dass sich die Prioritäten stetig veränderten. Die Programmplanung der Sitzungen wurde von den Organisatoren entsprechend spontan und flexibel an die Wünsche der Teilnehmenden angepasst.

Bei jeder Sitzung wurde ein bestimmter Aspekt der Pandemie in den Mittelpunkt gestellt, über den zunächst informiert und anschließend diskutiert wurde (siehe Abbildung 29). Die Treffen waren in der Regel so aufgebaut, dass der Begrüßung ein Lagebericht zum gewählten Thema aus den Reihen der Landesregierung folgte, dem sich entsprechende Kurzvorträge verschiedener Expert*innen anschlossen. Danach folgte eine Arbeitsphase in Kleingruppen zum Austausch und zur Erarbeitung

von Handlungsempfehlungen für die Landesregierung. Über diese wurde dann im Plenum diskutiert und abgestimmt. Das nexus Institut machte sich dafür stark, dass sich die Teilnehmenden in den Kleingruppen weitgehend selbst organisierten, was nach Aussage der Gesprächspartner*innen auch sehr gut funktioniert. Unterstützend wirkten hier, wie oben beschrieben, die Studierenden der EH Freiburg.

Abbildung 29: Sitzungsübersicht Bürgerforum Corona

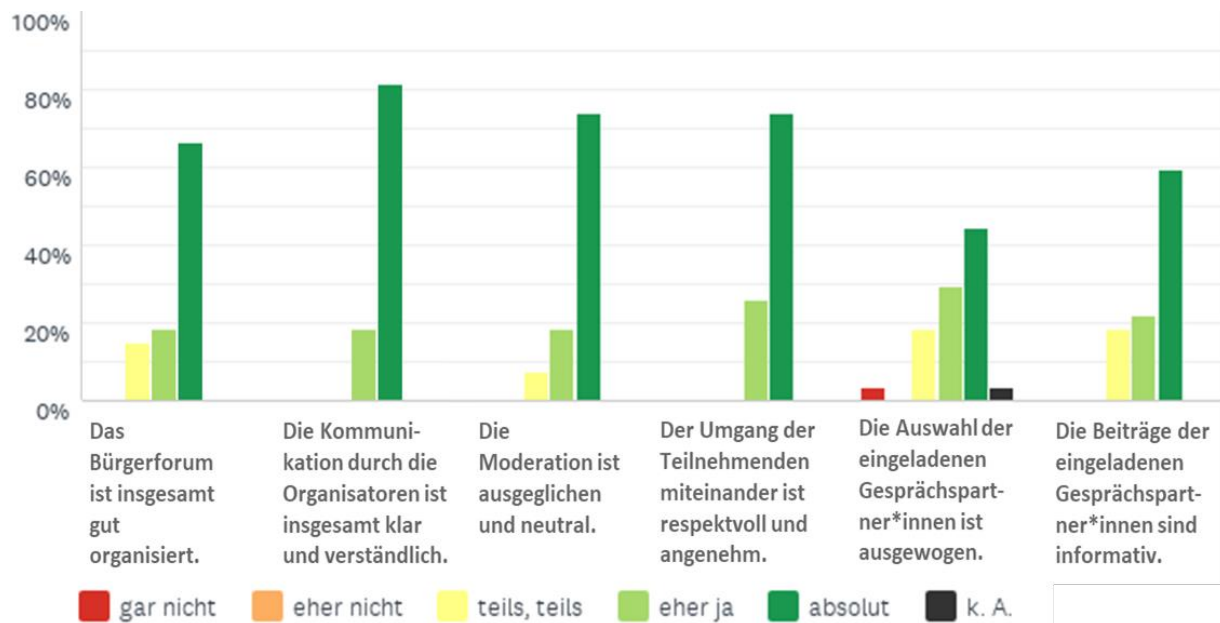


Die starke Ausrichtung des Bürgerforums an den Interessen der Teilnehmenden wurde von den Zufallsbürger*innen sehr positiv aufgenommen. Über 85 Prozent der Befragten empfinden das Bürgerforum gut oder sehr gut organisiert und alle Befragten loben die klare Kommunikation durch die Organisatoren (siehe Abbildung 30). Als „absolut perfekt“ bezeichnete eine Teilnehmerin die technische Unterstützung durch die Organisatoren. Diesem positiven Urteil schlossen sich in der Umfrage rund zwei Drittel der Befragten an, und mit Ausnahme einer Person fanden auch alle anderen den technischen Support eher gut. Auch wenn in den Freitextkommentaren vereinzelt von technischen Stolpersteinen berichtet wird, funktioniert die Digitalisierung des Beteiligungsprozesses insgesamt sehr reibungslos. Fast 90 Prozent der Befragten bestätigten dies in der Umfrage.

Auch die Auswahl der Gesprächspartner*innen und Expert*innen wird von der weit überwiegenden Mehrheit der Teilnehmenden als ausgewogen und informativ bezeichnet.⁵⁰ Die Zufallsbürger*innen gaben außerdem an, den fachlichen Ausführungen der Expert*innen gut folgen zu können und durch den Input genug Informationen zu erhalten, um sich zu den jeweiligen Aspekten der Pandemie eine fundierte Meinung bilden zu können (siehe Abbildung 30). Diese positiven Rückmeldungen decken sich auch mit dem Eindruck von Herrn Klie. Seiner Einschätzung nach profitieren die Teilnehmenden sehr von dem exklusiven Informationsfluss im Bürgerforum und fühlen sich durch die hochkarätige Auswahl an Referent*innen sehr gewürdigt.

⁵⁰ Die Auswahl der Expert*innen ist in den jeweiligen Sitzungsplänen auf dem Beteiligungsportal einsehbar: <https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/de/mitmachen/lp-16/buergerforum-corona/>.

Abbildung 30: Ablauf des Bürgerforums Corona



Beantwortet: 27 Übersprungen: 1

Die positiven Rückmeldungen der Zufallsbürger*innen bezüglich des Ablaufs des Bürgerforums gelten nicht nur für die Organisation und die inhaltliche Seite, sondern auch für die Moderation und den Umgang miteinander. Fast alle Befragten gaben an, die Moderation bislang als ausgeglichen und neutral wahrgenommen zu haben und alle Zufallsbürger*innen empfinden den Umgang der Teilnehmenden miteinander als respektvoll und angenehm (siehe Abbildung 30). Auch Frau Dienel erlebt das Bürgerforum trotz der Tragweite der Thematik als erstaunlich harmonisch. Ihrer Ansicht nach nehmen die Zufallsbürger*innen stark das Gemeinwohl in den Blick und weniger ihre Einzelinteressen. Im Interview äußerte sie zudem die Vermutung, dass auch die digitale Durchführung des Prozesses eine objektivierende und damit befriedende Wirkung haben könnte, da Konflikte weniger emotional ausgetragen würden, als in Präsenzveranstaltungen. Dies sei zwar generell positiv, könne aber auf der Kehrseite auch dazu beitragen, dass Konflikte nicht vollständig bearbeitet werden. Herr Klie vermutet, dass auch die starke Präsenz des Staatsministeriums im Bürgerforum eine mäßigende, eventuell aber auch homogenisierende Wirkung haben könnte. Er unterstützt daher den Ansatz von nexus, den Zufallsbürger*innen insbesondere über die Kleingruppen noch mehr Selbstorganisation zuzutrauen und im Sinne eines offenen Prozesses auch unerwünschten Ergebnissen von politischer Seite mit Gelassenheit gegenüberzustehen.⁵¹ Frau Dienel hingegen betonte im Interview, dass diese Offenheit von Seiten Frau Erlers in diesem Prozess bereits außergewöhnlich groß sei und den Geist der Meinungsfreiheit im Forum stärke. Die sachliche und

⁵¹ Als Reaktion auf die aus dem Teilnehmendenkreis vereinzelt geäußerte Wahrnehmung einer Beeinflussung der Kleingruppenarbeit durch das Ministerium wurde die Unterstützung der Kleingruppenarbeit durch Mitarbeiter*innen der Staatsrätin im Verlauf des Bürgerforums eingestellt.

fokussierte Diskussion der Zufallsbürger*innen sei sicherlich auch geprägt durch die vorausgehende ausführliche Information durch die ausgewählten Expert*innen.

Die meisten Teilnehmenden haben zudem das Gefühl, sich gut in den Prozess einbringen zu können. Auch wenn in der Umfrage der Wunsch geäußert wurde, dass sich auch die stilleren Teilnehmenden noch mehr trauen sollten, ihre Meinung einzubringen, gelingt dies laut Herrn Klie trotz der digitalen Hürde bislang recht gut. Lediglich fünf Teilnehmende stimmen der Aussage, sich ausreichend einbringen und Fragen stellen zu können, nur teilweise zu. Alle anderen Befragten beantworteten die Frage mit eher ja oder stimmten ihr voll und ganz zu. Trotzdem wurde vereinzelt auch der Wunsch geäußert, die kommenden Sitzungen zu verlängern oder auf zwei Tage aufzuteilen, um noch mehr Raum für Nachfragen und Diskussionen zu haben. Zudem schrieb eine Teilnehmerin, dass durch die Abstimmungen am Ende der jeweiligen Sitzungen nur wenig Zeit bleibe, das Gehörte zu verarbeiten und zu überdenken. Eine Abstimmung etwa am nächsten Tag halte sie für sinnvoller. Eine Verlängerung der Sitzungen scheint in Anbetracht dessen, dass es auch Stimmen gab, die die Sitzungen bereits als sehr dicht und anstrengend beschreiben (nach zwei Stunden lasse die Konzentration deutlich nach), eher nicht ratsam. Der Vorschlag einer Aufspaltung der Sitzungen auf zwei Tage erscheint zwar interessant, ist aber letztlich eine Frage der Machbarkeit. Ob sich wirklich alle Teilnehmenden an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zuschalten können, erscheint eher fraglich, könnte aber im Einzelfall mit den Zufallsbürger*innen selbst besprochen werden.

4.5.5 Ergebnisse und Wirkung

Wie oben erwähnt wird am Ende jeder Sitzung des Bürgerforums darüber abgestimmt, welche Maßnahmen in dem behandelten Themenbereich nach Ansicht der Zufallsbürger*innen von der Politik ergriffen werden sollten. Vor allem zu Beginn des Bürgerforums blieben die Empfehlungen dabei recht allgemein und hatten eher den Charakter eines Meinungsbildes. Zudem waren diese Meinungsbilder teilweise so heterogen wie die Gruppe der Zufallsbürger*innen selbst. So wurde beispielsweise in der zweiten Sitzung zur Fragestellung „Wie weiter nach dem Lockdown?“ von 37 Prozent der Teilnehmenden eine schnellere Lockerung für einzelne Bevölkerungsgruppen (z. B. Jüngere) befürwortet, während sich 32 Prozent gegen einen solchen Schritt aussprachen. Mit der Konkretisierung der in den Sitzungen behandelten Themenfelder wurden aber auch die Empfehlungen deutlich konkreter. So wurde beispielsweise in der sechsten Sitzung zu den Folgen der Pandemie für Kinder und Jugendliche gefordert, dass an Schulen und Kitas durchgeführte Schnelltests auch außerhalb der Schule als Negativ-Nachweise gelten sollten.⁵² Frau Dienel

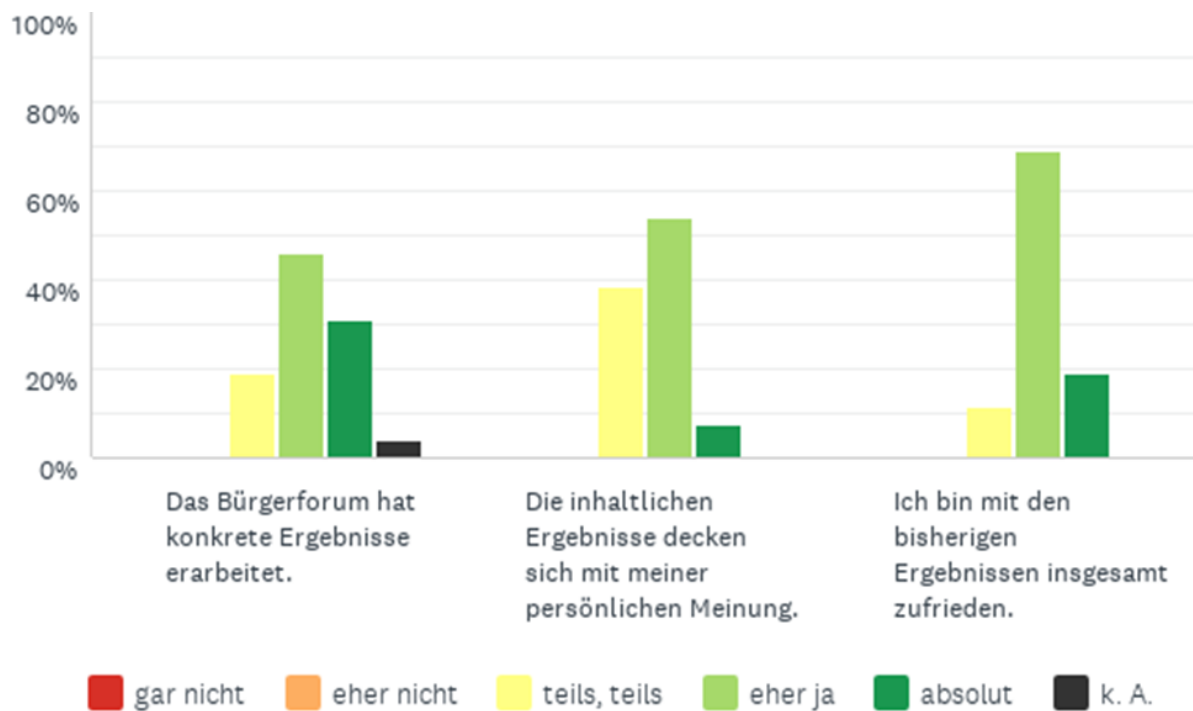
⁵² Alle Empfehlungen des Bürgerforums sind in der Dokumentation der jeweiligen Sitzung einsehbar: <https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/de/mitmachen/lp-16/buergerforum-corona/>.

berichtete, es sei eine der großen Herausforderungen für die Moderation, die Ergebnisse der Kleingruppendiskussionen schon während der Sitzungen so zu pointieren, dass am Schluss über möglichst klare Empfehlungen abgestimmt werden könne. Dies sei auch durch den begrenzten Zeitrahmen von drei Stunden pro Sitzung nicht immer einfach.

Veröffentlicht werden die Ergebnisse jeder Sitzung auf dem Beteiligungsportal der Landesregierung. Hier finden sich zudem detaillierte Beschreibungen der einzelnen Sitzungen, Videos der Vorträge der Expert*innen und die Ergebnisse der einzelnen Kleingruppen, sodass jede Sitzung transparent nachvollzogen werden kann. Ebenfalls lassen sich dort offizielle Pressemitteilungen für die einzelnen Termine mit den Zusammenfassungen der jeweiligen Sitzungen abrufen. Auf die aktive Pressearbeit der Organisatoren ist es, neben der allgemein großen Aufmerksamkeit für die Thematik, auch zurückzuführen, dass die mediale Aufmerksamkeit für das Bürgerforums im Vergleich zu den anderen evaluierten Verfahren sehr groß ist. Bereits im Vorfeld des Bürgerforums wurde ausführlich in den regionalen und überregionalen Medien über das Vorhaben berichtet und dieses Interesse setzte sich auch während des Bürgerforums fort. In jeder Sitzung des Bürgerforums sind zusätzlich zu den geladenen Expert*innen auch Medienvertreter*innen anwesend, die den Prozess beobachten. Das mediale Interesse wird von den Organisatoren im Sinne eines Multiplikationseffekts und der Transparenzwirkung begrüßt und entsprechend aktiv gefördert. So werden zusätzlich zu den Pressemitteilungen nach den Sitzungen regelmäßig Briefings für die Presseverantwortlichen durchgeführt. Außerdem werden die Teilnehmenden dazu ermuntert, sich als Interviewpartner*innen zur Verfügung zu stellen und die Journalist*innen nicht nur an den Diskussionen im Plenum, sondern auch an der Arbeit in den Kleingruppen teilhaben zu lassen.

Dass es der Moderation trotz der oben genannten Schwierigkeiten gelingt, die Ergebnisse weitgehend zur Zufriedenheit der Teilnehmenden zu bündeln, belegen die Ergebnisse der Umfrage (siehe Abbildung 31). Mehr als drei Viertel der Befragten sind der Meinung, dass das Bürgerforum bislang konkrete Ergebnisse erarbeitet hat und sogar knapp 90 Prozent sind mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden oder sehr zufrieden. Dieser Wert ist höher als die Übereinstimmung der Ergebnisse mit der persönlichen Meinung. Das stützt den oben genannten Eindruck von Frau Diemel, dass die Zufallsbürger*innen nicht nur die persönlichen Präferenzen, sondern durchaus das gesamtgesellschaftliche Bild im Blick haben.

Abbildung 31: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den bisherigen Ergebnissen des Bürgerforums zu?

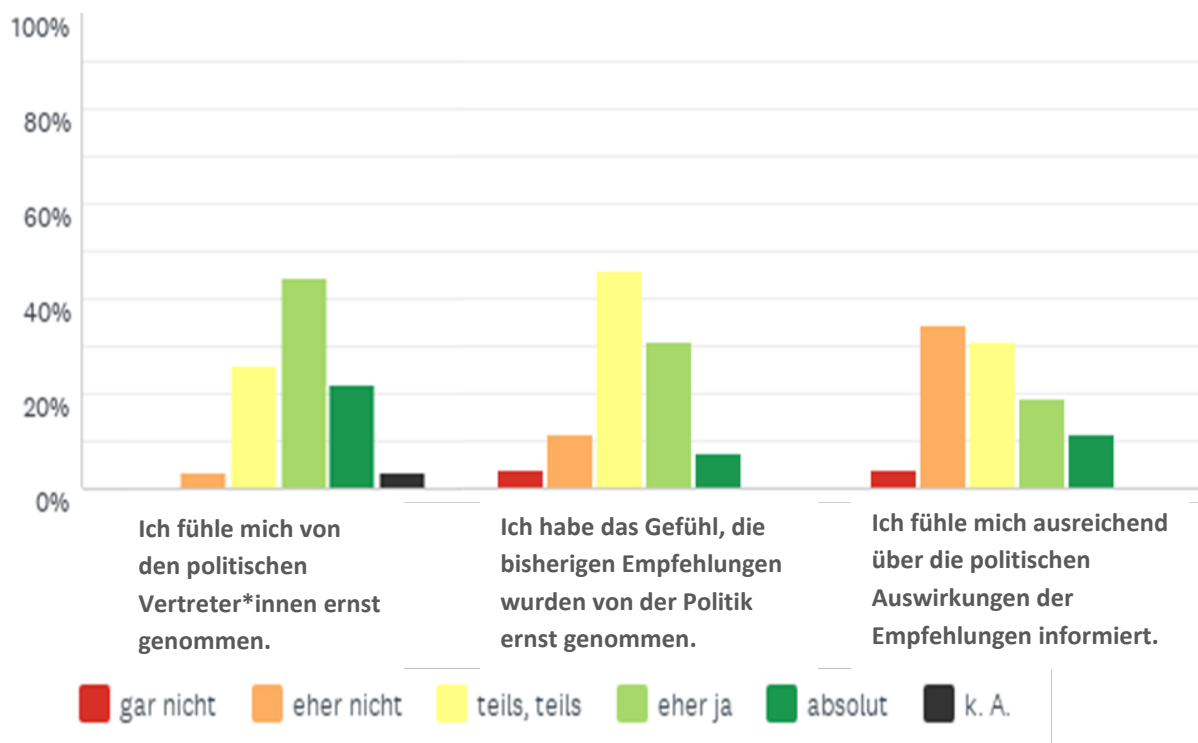


Beantwortet: 26 Übersprungen: 2

Die Rückbindung der Ergebnisse und Empfehlungen an die Politik erfolgte teilweise schon im Bürgerforum selbst, da immer mehrere Vertreter*innen der Landesregierung anwesend waren. Zusätzlich zu Frau Gisela Erler, Herrn Ulrich Arndt und Herrn Fabian Reidinger vom Staatsministerium waren regelmäßig auch Vertreter*innen der einzelnen Fachministerien zugeschaltet. Diese Wertschätzung für das Bürgerforum kommt auch bei den Teilnehmenden an, die sich im Prozess mehrheitlich von den politischen Vertreter*innen ernst genommen fühlen (siehe Abbildung 32). Vor allem die Vertreter*innen des Staatsministeriums werden auch von den Interviewpartner*innen für ihren wertschätzenden Umgang mit den Zufallsbürger*innen gelobt. Unterschiedliche Eindrücke ergaben sich diesbezüglich für die Vertreter*innen aus den Fachministerien. Zwar ist es ein erfreulicher Nebeneffekt der notgedrungenen Digitalisierung von Beteiligungsprozessen, dass auch hochrangige politische Vertreter*innen öfter für eine Teilnahme gewonnen werden können. Dies ist aber nur dann zielführend, wenn die Vertreter*innen in diesem Zeitraum den Bürger*innen auch volle Aufmerksamkeit schenken können. Dies sei, so Herr Klie, im Bürgerforum aber nicht immer der Fall gewesen. Auch die Lageberichte könnten seiner Meinung nach teilweise noch etwas weniger allgemein gehalten und mehr auf die Lebenswelt der Zufallsbürger*innen ausgerichtet sein.

Hinsichtlich der Wirkung der Empfehlungen des Bürgerforums zeigen die Zufallsbürger*innen zum Zeitpunkt der Umfrage durchaus eine gewisse Skepsis. Auch wenn Frau Erler die Ergebnisse regelmäßig im Kabinett einbrachte, hatten nur knapp 40 Prozent der Befragten das Gefühl, die Ergebnisse würden von der Politik ernst genommen. Knapp die Hälfte empfindet das nur teilweise so und etwa 15 Prozent der Zufallsbürger*innen eher nicht oder gar nicht. Nun waren die Empfehlungen des Bürgerforums, wie oben beschrieben, nicht immer so konkret oder eindeutig, dass eine direkte politische Umsetzung der Beschlüsse möglich gewesen wäre. Eine Teilnehmerin schrieb sogar: „Wir haben teilweise auch Unsinn empfohlen – es muss/darf/sollte auch nicht alles 1:1 umgesetzt werden“. Natürlich darf es nicht der Anspruch des Bürgerforums sein, dass alle Empfehlungen umgesetzt werden, schließlich handelt es sich nur um ein beratendes Gremium. Wichtig ist aber dennoch die Rückmeldung an die Zufallsbürger*innen, dass ihre Arbeit wahrgenommen wird und dass auch begründet wird, wenn Forderungen verworfen werden.

Abbildung 32: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur politischen Wirkung des Bürgerforums zu?

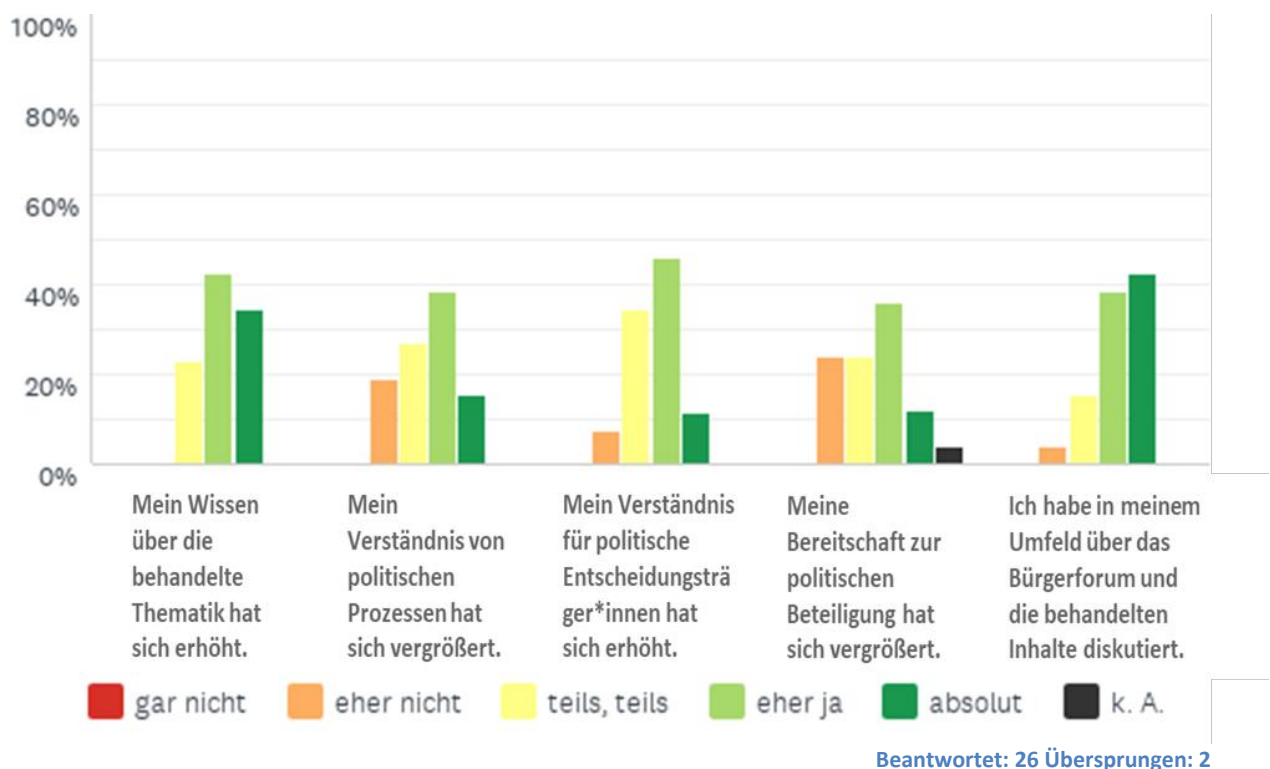


Beantwortet: 26 Übersprungen: 2

Dass zum Zeitpunkt der Umfrage bei den Bürger*innen vor allem ein Informationsdefizit vorlag, was mit den bisherigen Empfehlungen an die Politik denn passiert ist, zeigt die Umfrage deutlich. Zwar wird die Zusendung der Dokumentation der Sitzungen per Mail mehrfach positiv erwähnt, aber nicht einmal eine Drittel der Befragten fühlten sich zum Zeitpunkt der Umfrage ausreichend über die politischen Auswirkungen des Bürgerforums informiert. Auch zahlreiche Freitextkommentare beziehen sich auf dieses Thema. Eine Teilnehmerin beschreibt die Frage des tatsächlichen Einflusses

als „Black Box“, ein anderer Teilnehmer wünscht sich ein „Debriefing“ der Landesregierung, welche Schlüsse aus den Empfehlungen von Seiten der Landesregierung gezogen wurden und auch bei den Wünschen für die restlichen Sitzungen des Bürgerforums wird dieser Punkt am häufigsten von den Zufallsbürger*innen angeführt. Umso erfreulicher ist es daher, dass diesem Wunsch von Seiten des Staatsministeriums in der Zwischenzeit bereits entsprochen wurde. Am 16. Juni verschickte Herr Reidinger an die Mitglieder des Bürgerforums eine ausführliche Rückmeldung der Landesregierung mit Reaktionen der Fachministerien auf die Forderungen der Zufallsbürger*innen aus den vergangenen zwei Sitzungen. Da die Versendung der Nachricht erst nach der Erhebung des Fragebogens erfolgte, ist anzunehmen, dass die Umfrage zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Berichts bereits anders ausfallen würde.

Abbildung 33: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirkung des Bürgerforums auf Sie persönlich zu?



Anders als etwa beim Bürgerforum zur Sanierung der Staatstheater brachten die Zufallsbürger*innen beim Bürgerforum Corona bereits einiges an Vorwissen zum Thema mit. Über 90 Prozent gaben an, zumindest über ein mittleres, knapp 36 Prozent sogar über großes bis sehr großes Vorwissen zu verfügen. Trotzdem konnten die meisten Beteiligten, sogar weitgehend unabhängig von diesem Vorwissen, ihre Kenntnisse über die Thematik durch die Teilnahme noch ausbauen (siehe Abbildung 33). Eine Teilnehmerin schrieb beispielsweise: „Ich habe durch das Bürgerforum meinen Blickwinkel erweitert und habe mich mit den Problemen anderer Personen sehr beschäftigt.“ Ähnlich der Bericht einer anderen Zufallsbürgerin, das Bürgerforum habe dazu beigetragen die eigenen Standpunkte und

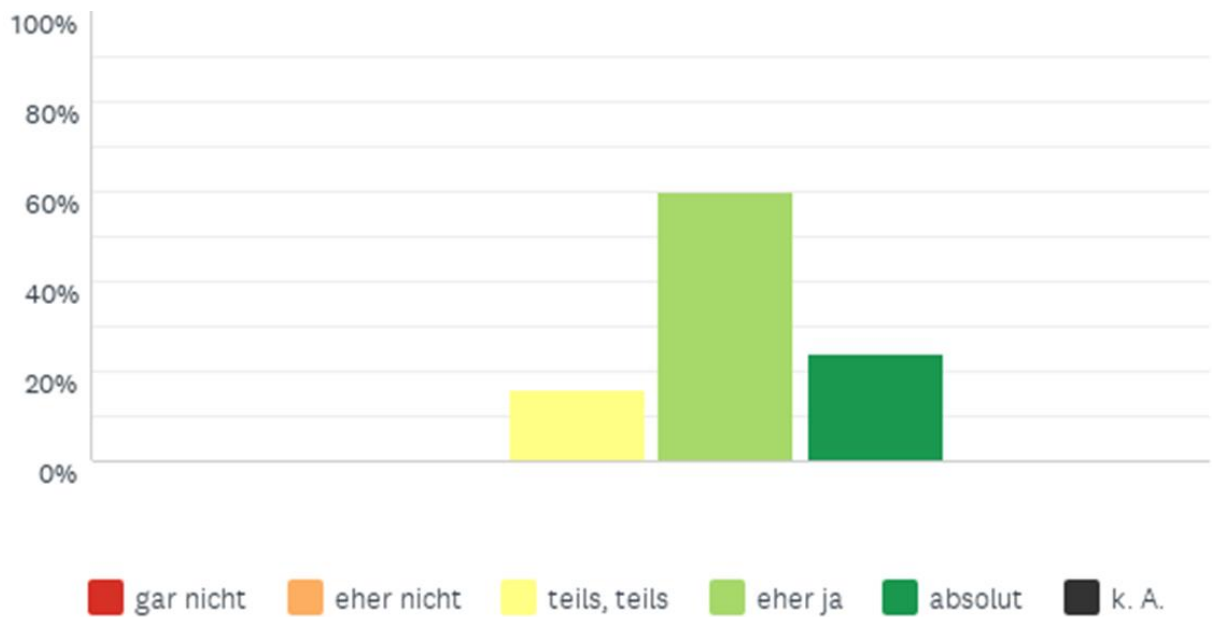
Beurteilungen viel mehr zu überdenken. Zudem wurde gewünscht, dass solches Fachwissen noch viel breiter gestreut werden sollte. Zur Verbreitung tragen die Zufallsbürger*innen ihrerseits bereits tatkräftig bei. Viele von Ihnen gaben an, mit den Menschen in ihrem Umfeld über das Bürgerforum und die dort behandelten Themen zu diskutieren. Auch das Verständnis für politische Entscheidungsprozesse und politische Entscheidungsträger*innen hat sich bei der Mehrzahl der Befragten durch das Bürgerforum vergrößert und etwa die Hälfte der Teilnehmenden bestätigte die Aussage, ihre Bereitschaft zur politischen Beteiligung habe sich erhöht.

4.5.6 Fazit

Die Zufriedenheit mit dem bisherigen Verlauf des Beteiligungsprozess ist unter den Zufallsbürger*innen insgesamt sehr groß. 60 Prozent der Befragten bezeichnen das Bürgerforum zum jetzigen Zeitpunkt als eher gelungen, ein weiteres Viertel ist der Ansicht, dass es absolut gelungen ist. Nur vier Befragte beantworten die Frage mit „teils, teils“, niemand findet, dass dies eher nicht oder gar nicht der Fall sei (siehe Abbildung 34). Diese Ergebnisse decken sich weitgehend mit den Rückmeldungen der Zufallsbürger*innen aus den qualitativen Interviews der Studierenden der EH Freiburg. Es zeigt sich somit, dass es den Organisatoren aus dem Staatsministerium und dem nexus Institut bislang insgesamt sehr gut gelungen ist, die Erwartungen der Zufallsbürger*innen zu erfüllen. Die Lageberichte und Expert*innenvorträge im Plenum erfüllen den Informationsbedarf, die Kleingruppendiskussionen den Wunsch nach Austausch untereinander. Das Vorhaben der Schaffung eines gemeinsamen Resonanzraumes, in dem Bürger*innen und Politiker*innen in einen Austausch über die komplizierte Pandemiebekämpfung eintreten, kann somit zum jetzigen Zeitpunkt als weitgehend geglückt bezeichnet werden. Die transparente Dokumentation der Ergebnisse und die aktive Pressearbeit der Organisatoren mit Unterstützung der Zufallsbürger*innen tragen ihren Teil dazu bei, dass der Informationsfluss nicht auf die Teilnehmenden der Veranstaltung beschränkt bleibt, sondern das Bürgerforum weit darüber hinaus landes- und sogar bundesweit Schlagzeilen macht.

Was den Wunsch nach Einflussnahme der Bürger*innen auf die Corona-Politik der Landesregierung angeht, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch kein abschließendes Urteil fällen. Die Umfrage hat gezeigt, dass sich die Zufallsbürger*innen diesbezüglich in Zukunft eine verstärkte Rückmeldung von der Landesregierung erhoffen. Die kürzlich erfolgte schriftliche Reaktion auf die Empfehlungen der letzten Sitzungen zeigt, dass dieser Weg bereits eingeschlagen wurde. Eine entsprechende Fortführung dieser Praxis auch in den kommenden Sitzungen wäre mit Sicherheit zielführend.

Abbildung 34: Würden Sie den Beteiligungsprozess insgesamt bislang als gelungen bewerten?



Beantwortet: 25 Übersprungen: 3

Ob der angesetzte Zeitraum von einem Jahr zu lange gewählt ist, wird sich erst in den kommenden Monaten beurteilen lassen. Wie lange die Motivation für das Format Bürgerforum aufrechtzuerhalten ist, wird dabei sicherlich auch von der Entwicklung der pandemischen Lage und den damit verbundenen Einschränkungen für die Bevölkerung abhängen.

5. Prozessübergreifendes Fazit und abschließende Empfehlungen

Gegenstand dieser Untersuchung waren die vom Staatsministerium Baden-Württemberg initiierten konsultativen Beteiligungsprozesse mit zufällig ausgewählten Bürger*innen, die im Jahr 2020 aufgrund der pandemischen Situation nur als Online-Beteiligungsprozesse durchgeführt bzw. begonnen werden konnten. Ziel und Schwerpunkt dieser Evaluation war es, die Einstellungen der teilnehmenden, durch Zufallsverfahren ausgewählten Bürger*innen hinsichtlich ihrer eigenen Beteiligungsmotivation, des Ablaufs des Beteiligungsprozesses sowie der wahrgenommenen Wirkungen der hierbei erzielten Ergebnisse zu untersuchen. Darüber hinaus galt es, mögliche Schwachstellen in der Organisation oder im Ablauf der Online-Prozesse zu erkennen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Ausgewertet wurden für diese Evaluation die Rückläufe eines Online-Fragebogens mit standardisierten und offenen Fragen an die Teilnehmenden sowie Leitfragen-gestützte Interviews mit 16 Expert*innen aus den fünf Beteiligungsprozessen. Den Online-Fragebogen haben 88 Teilnehmende ausgefüllt, was eine Rücklaufquote von etwa 60 Prozent ergibt.

Aus der hier betrachteten Perspektive können die fünf untersuchten Online-Beteiligungsprozesse mit Zufallsbürger*innen durchweg als Erfolg angesehen werden. Gleichwohl zeigen sich im Detail auch Verbesserungsmöglichkeiten.

- Die Teilnehmenden waren nach eigenen Aussagen und auch aus Sicht der befragten Expert*innen hoch motiviert, sich mit der jeweiligen Thematik intensiv und konstruktiv auseinanderzusetzen. Als wichtigste Gründe hierfür werden Interesse am Thema sowie Interesse am demokratischen Prozess genannt. In zweiter Linie motivierten zur Teilnahme die eigene Betroffenheit von der Thematik, ein Pflichtgefühl als Bürger*in sowie die Absicht, direkten Einfluss auf die Politik zu nehmen.
- Den organisatorischen und technischen Ablauf bewerten die Teilnehmenden mit nur einzelnen Ausnahmen als sehr positiv, insbesondere die ausgeglichene, neutrale Moderation, den respektvollen Umgang der Teilnehmenden untereinander, die technische Umsetzung und den technischen Support für den reibungslosen Ablauf der Online-Sitzungen sowie die Auswahl und die Fachbeiträge der Expertinnen und Experten.
- Die von den Teilnehmenden wahrgenommenen Wirkungen beziehen sich zunächst auf den eigenen Wissens- und Erkenntnisstand. Die ganz überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden berichtet, neben einem Wissenszuwachs bei der jeweiligen Thematik auch ein größeres Verständnis für die Besonderheiten politischer Prozesse erlangt zu haben. Je nach

Beteiligungsprozess geben zudem bis zu zwei Drittel der Teilnehmenden an, die Situation von politischen Entscheidungsträger*innen nun besser verstehen zu können.

Deutlich skeptischer äußern sich die Teilnehmenden hinsichtlich der politischen Wirkung ihrer Ergebnisse. Es bestehen verbreitete Zweifel, ob die erarbeiteten Empfehlungen von der Politik ausreichend ernst genommen werden. Damit einher geht ein verbreitetes Gefühl, nicht ausreichend über die politischen Auswirkungen der Empfehlungen informiert worden zu sein.

- Zusammenfassend bewerten vier von fünf Teilnehmenden den konkreten Online-Beteiligungsprozess als gelungen. Kaum eine der Teilnehmer*innen schließt aus, erneut an einem Beteiligungsprozess teilzunehmen und digitale Beteiligungsprozesse werden mehrheitlich als genauso gut angesehen wie Präsenzveranstaltungen. Nahezu alle Teilnehmenden halten Bürgerforen – also konsultative Bürger*innenbeteiligung – generell für eine sinnvolle Ergänzung des demokratischen Prozesses.

Die abschließenden Empfehlungen für zukünftige konsultative Beteiligungsprozesse – ob online oder in Präsenz – lassen sich thematisch zu Themenkomplexen bündeln:

- Rekrutierung

Die Zufallsauswahl der Teilnehmenden ist ein zentrales Element aller hier evaluierten Beteiligungsprozesse, wobei die Teilnahme an den Verfahren selbstverständlich auf Freiwilligkeit beruht. Gewichtige Vorteile sprechen für die Beibehaltung der Zufallsauswahl als Verfahren. So werden erstens auf diese Weise auch Bürger*innen angesprochen und motiviert, die sich aus eigenem Antrieb kaum um eine Teilnahme beworben hätten. Zweitens besteht die Gruppe der Teilnehmenden nicht wie sonst häufig üblich aus Interessenvertreter*innen und Repräsentant*innen gesellschaftlicher Gruppierungen, sondern aus Bürger*innen mit ganz unterschiedlichen sozialen Hintergründen mit dem Willen, gemeinsam zu konsensualen Lösungen zu kommen.

Während die Zufallsauswahl bei den Beteiligungsprozessen bis 2020 noch über Telefonbücher und den Weg der telefonischen Akquise erfolgte, ermöglicht das inzwischen verabschiedete Gesetz zur Dialogischen Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg die Durchführung einer geschichteten Zufallsauswahl unter Berücksichtigung der Meldekriterien im Melderegister – erstmals angewandt für das Bürgerforum Corona. Dieses Auswahlverfahren ist nicht nur kostengünstiger, es führt auch zu einer vielfältigeren sozialen Zusammensetzung der Teilnehmenden. Zudem zeigten sich beim Bürgerforum Corona auch deutliche Vorteile der postalischen Akquise gegenüber der Rekrutierung über

Telefonkontakte in Bezug auf die Rückmeldequoten. Bei zukünftigen Beteiligungsprozessen sollten diesbezüglich weitere Erfahrungen gesammelt werden.

- Online und Präsenz

Online-Veranstaltungen stellen an die Moderation und den technischen Support hohe Anforderungen, denen in den untersuchten Beteiligungsprozessen voll und ganz entsprochen wurde. Die technischen Vorteile des Online-Formats liegen in der Möglichkeit, ad hoc anonyme Umfragen und Stimmungsbilder unter den Teilnehmenden durchführen zu können, in der Verfügbarkeit einer umfassenden Übersetzungsleistung sowie in den vielfältigen Optionen zur Ergebnissicherung. So können beispielsweise über digitale Pinnwände oder über die Chatfunktion Ergebnisse unkompliziert und verbindlich festgehalten oder auch weiterführende Informationen geteilt werden. Für die Teilnehmenden bedeuten Online-Formate zudem eine hohe Zeitersparnis, was im Einzelfall die Bereitschaft zur Teilnahme erhöhen kann. Durch die entsprechend niedrigeren Teilnahmehürden können Onlineformate somit inklusive Wirkung entfalten und Personen erreichen, die etwa aufgrund beruflicher oder familiärer Verpflichtungen oder aufgrund körperlicher Einschränkungen Schwierigkeiten haben, an Beteiligungsprozessen in Präsenz teilzunehmen. Diese positiven Befunde der vorliegenden Studie zu Online-Beteiligungsformaten decken sich in vielen Punkten mit den entsprechenden Erfahrungen der Organisatoren.⁵³ Die vorliegende Studie hat darüber hinaus aber auch gezeigt, wie groß die Bedeutung vorbereitender Online-Schaltungen mit Teilnehmenden und Expert*innen vor dem eigentlichen Beteiligungsprozess zur Klärung von technischen Fragen sowie zum Aufbau einer persönlichen Gesprächsatmosphäre ist. Zudem ist davon auszugehen, dass Präsenzveranstaltungen im Vergleich zur Onlinebeteiligung das Zustandekommen intensiver, auch konfliktreicher Diskussionen erleichtern. Die mit der persönlichen Begegnung verbundenen sozialen Aspekte des Argumentierens und auch des Lernens lassen sich online kaum kompensieren. Für die Praxis der Bürgerbeteiligung bietet es sich daher an, landesweite und grenzüberschreitende Verfahren online zu konzipieren, bei lokalen oder besonders konfliktiven Verfahren hingegen eher die Vorteile der Präsenzveranstaltung zu nutzen. Denkbar sind darüber hinaus Mischformen, um die Vorteile beider Formate zu verbinden.

- Rückbindung an Politik und Öffentlichkeitsarbeit

Teilnehmende konsultativer Beteiligungsprozesse werden üblicherweise im Vorfeld darüber informiert, dass ihre im Prozess erarbeiteten Ergebnisse inhaltliche Empfehlungen oder Diskussionsbeiträge sind, keineswegs jedoch politisch verbindliche Entscheidungen. Wichtig

⁵³ Siehe <https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/de/informieren/methoden/videokonferenzen/>.

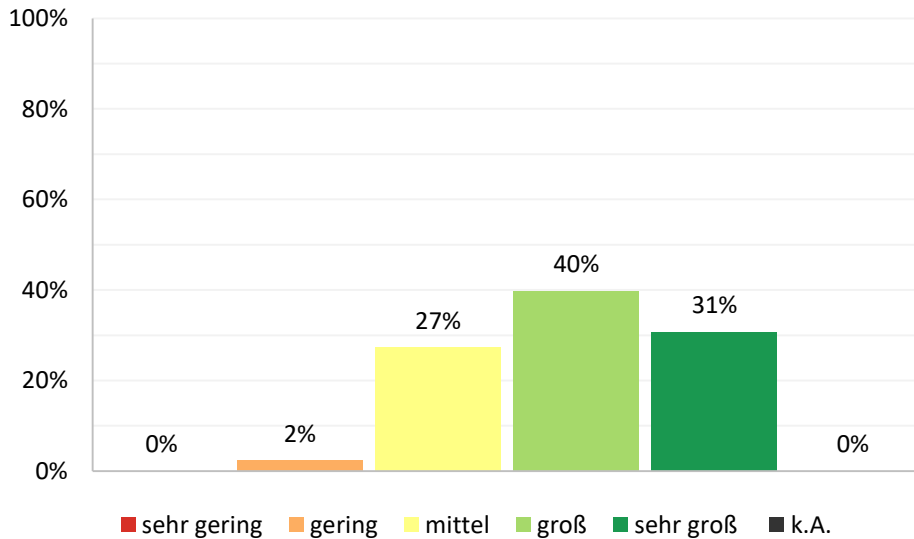
für die Wertschätzung des Engagements der Teilnehmenden sind daher eine hohe öffentliche Sichtbarkeit der erarbeiteten Ergebnisse und zeitnahe, inhaltliche Reaktionen seitens der Politik. Bei der Konzipierung eines konsultativen Beteiligungsprozesses müssen daher neben den Fragen der Rekrutierung, der Moderation und des technischen Supports zugleich auch die Fragen nach einer Öffentlichkeitsstrategie und aktiven Pressearbeit sowie der Rückkopplung der Ergebnisse in die Politik systematisch erfasst und geplant werden. Die Teilnehmenden engagieren sich durchaus motiviert in ihrer Freizeit und sollten für ihr Engagement die größtmögliche Resonanz in der Öffentlichkeit und in der Politik erfahren.

Anhang – Dokumentation der Umfrageergebnisse

I. Evaluation - Gesamt

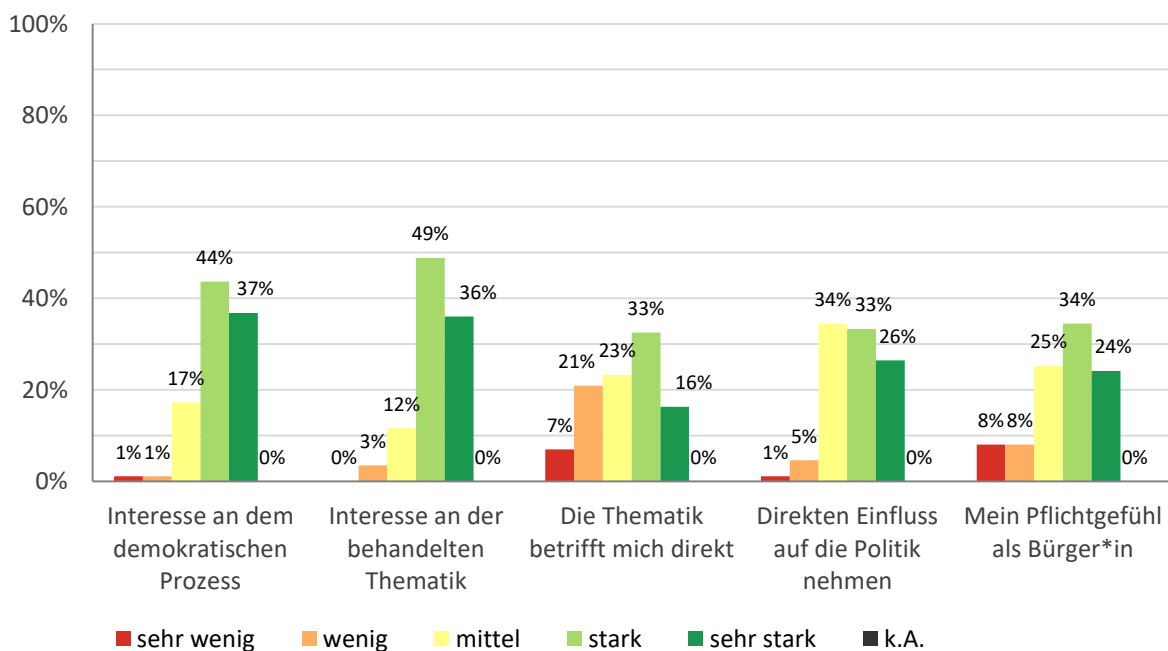
Wie groß würden Sie zu Beginn des Bürgerforums Ihre Motivation beschreiben, an dem *BETEILIGUNGSPROZESS* teilzunehmen?

Beantwortet: 88



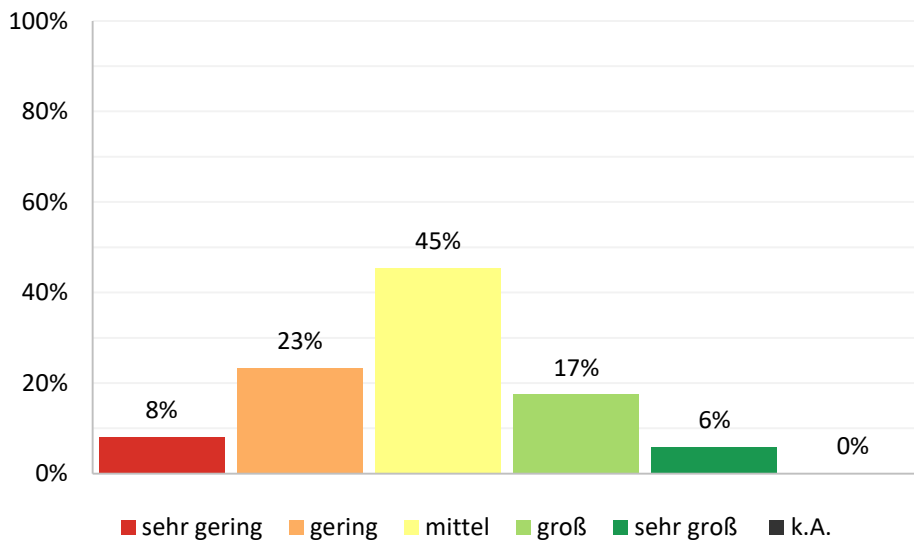
Wie sehr haben die folgenden Aspekte Sie motiviert, an dem *BETEILIGUNGSPROZESS* teilzunehmen?

Beantwortet: 87



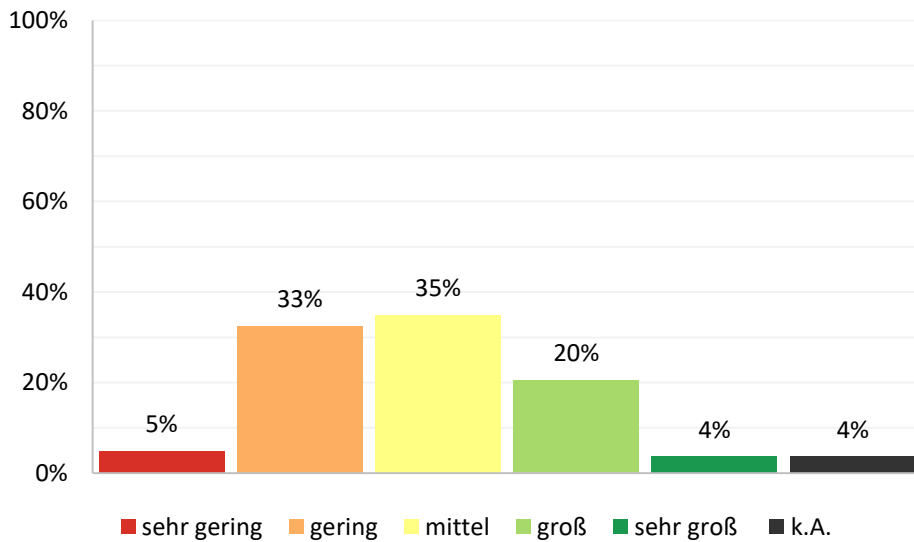
Wie groß würden Sie Ihr Wissen über das behandelte Thema vor dem *BETEILIGUNGSPROZESS* einschätzen?

Beantwortet: 86



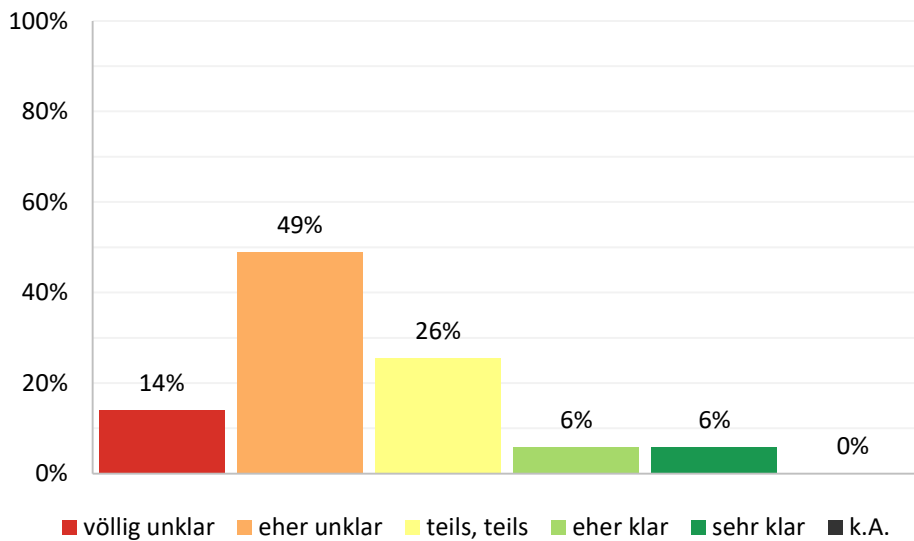
Wie hoch waren vor Beginn des *BETEILIGUNGSPROZESSES* Ihre Erwartungen an die politischen Auswirkungen des Beteiligungsprozesses?

Beantwortet: 83



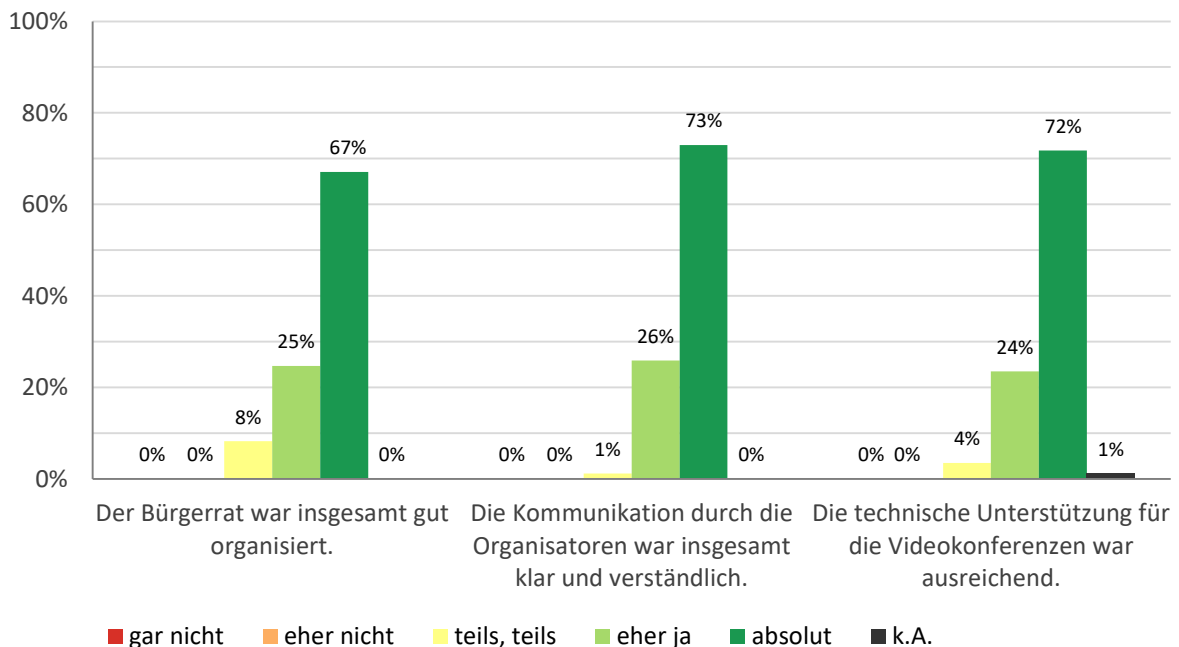
Wie klar war Ihnen zu Beginn des *BETEILIGUNGSPROZESSES*, wie und wo die Ergebnisse in den politischen Prozess eingebracht werden?

Beantwortet: 86



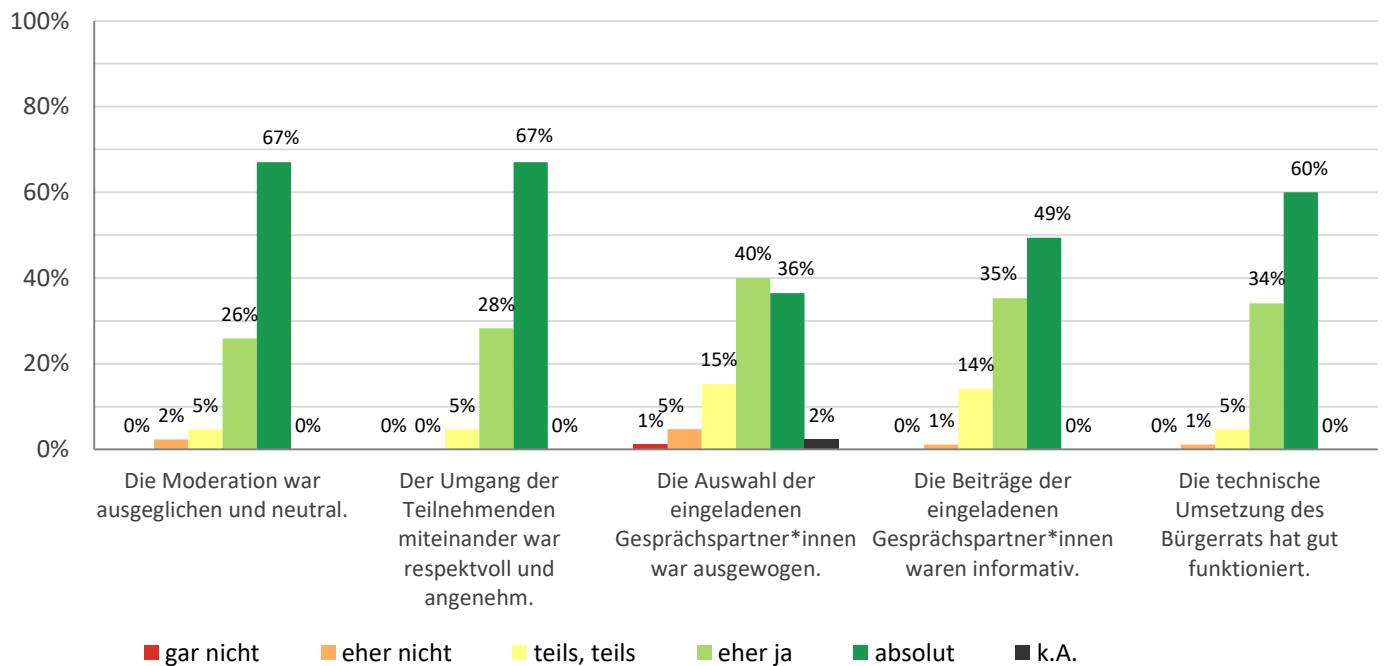
Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zur Organisation des *BETEILIGUNGSPROZESSES* zu?

Beantwortet: 85



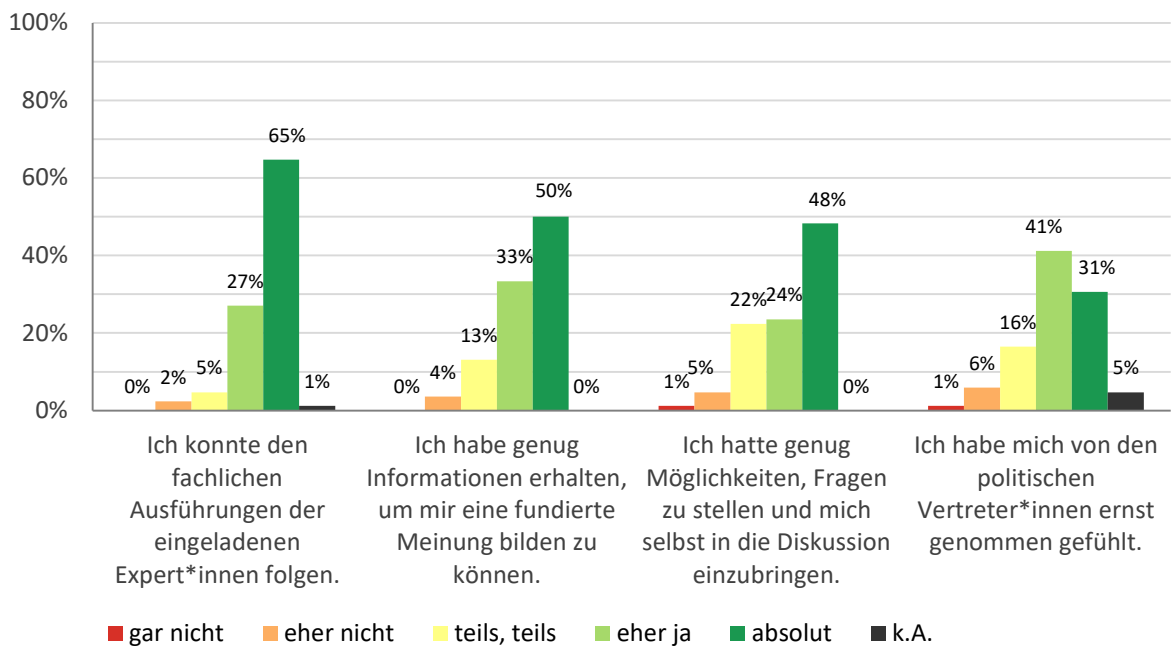
Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zum Ablauf des BETEILIGUNGSPROZESSES zu?

Beantwortet: 85



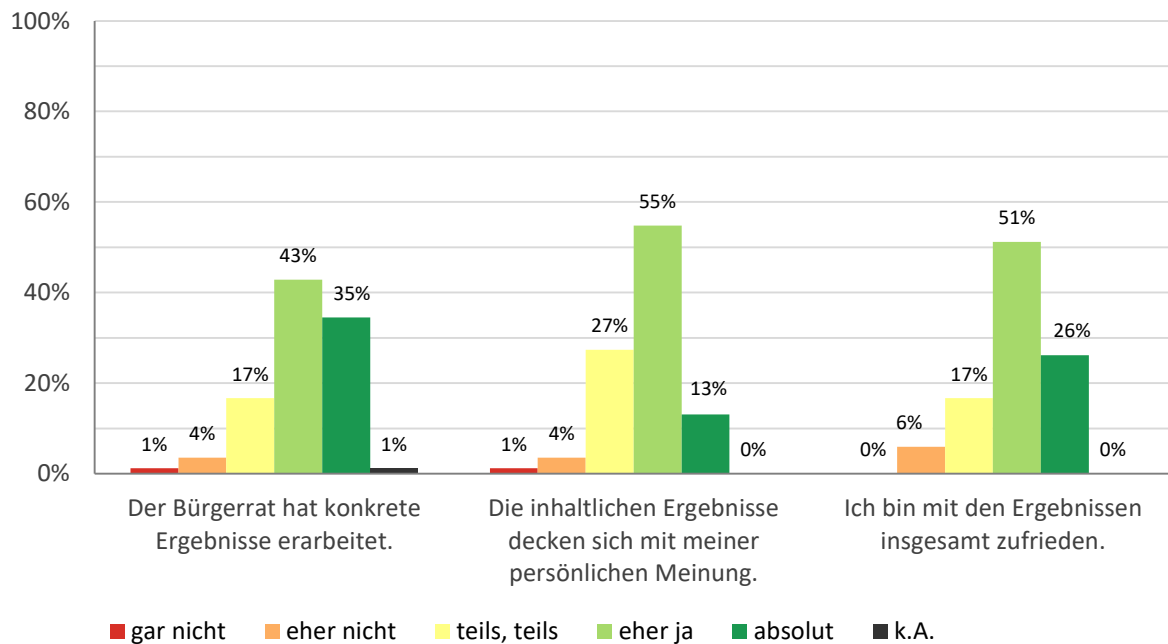
Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu Ihrer persönlichen Beteiligung zu?

Beantwortet: 85



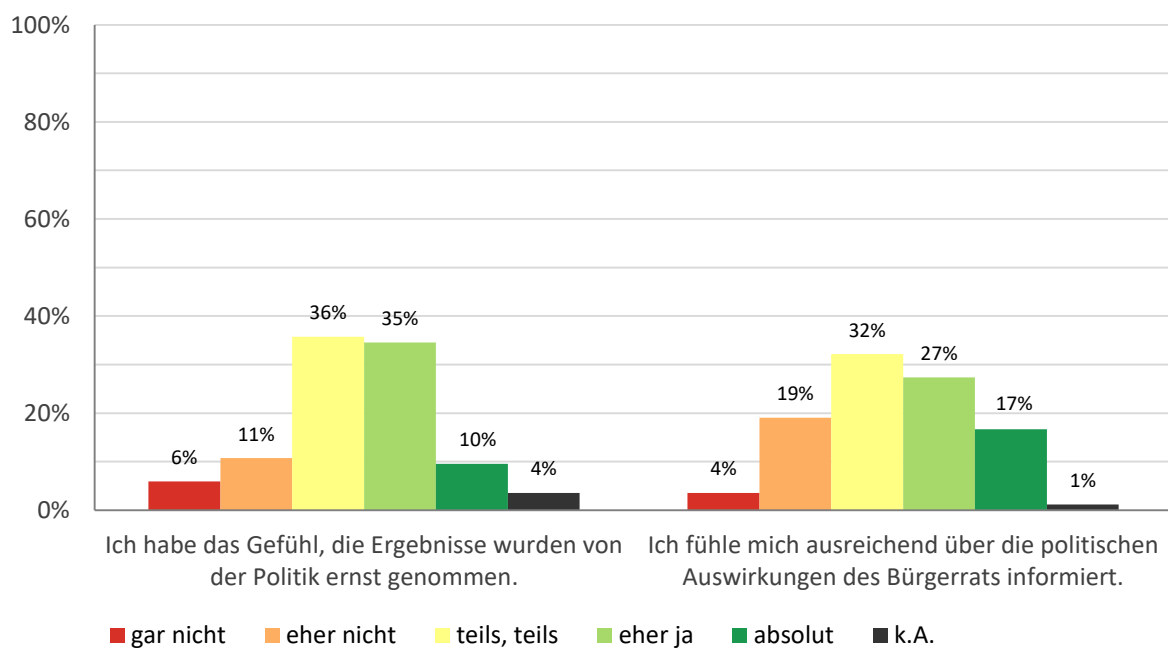
Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den Ergebnissen des BETEILIGUNGSPROZESSES zu?

Beantwortet: 84



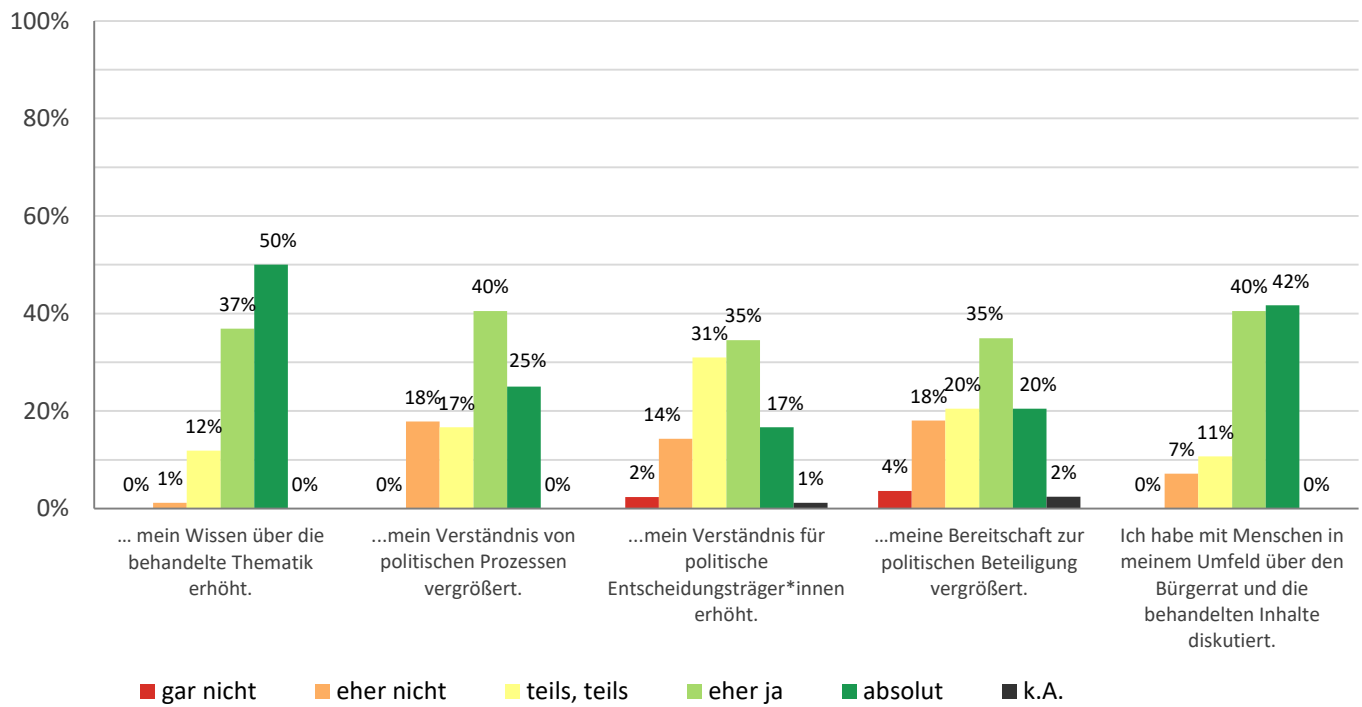
Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur politischen Wirkung des BETEILIGUNGSPROZESSES zu?

Beantwortet: 84



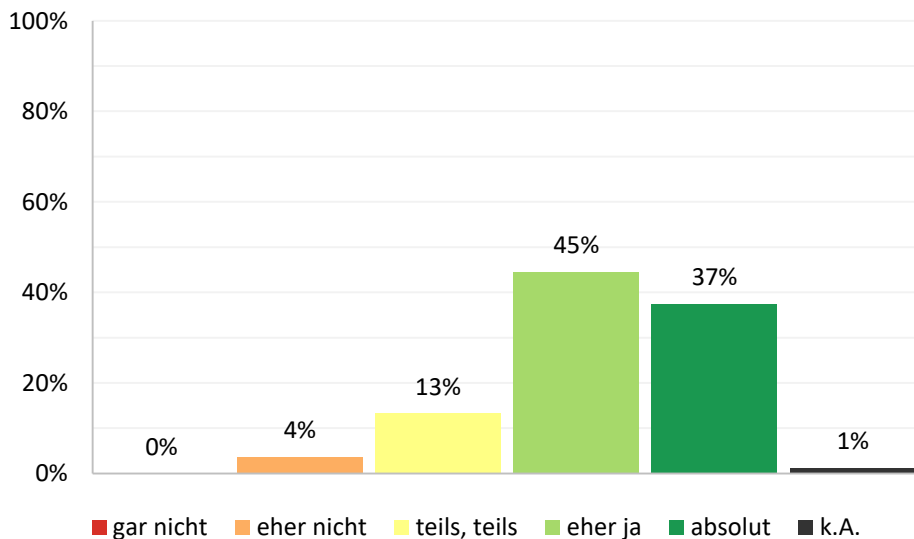
Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirkung des *BETEILIGUNGSPROZESSES* auf Sie persönlich zu? Der *BETEILIGUNGSPROZESS* hat...

Beantwortet: 84



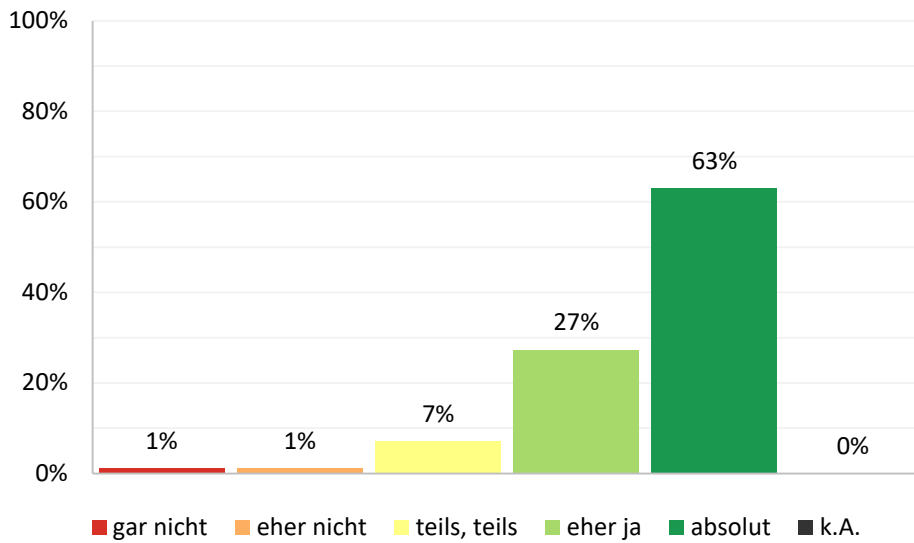
Würden Sie den *BETEILIGUNGSPROZESS* insgesamt als gelungen bewerten?

Beantwortet: 83



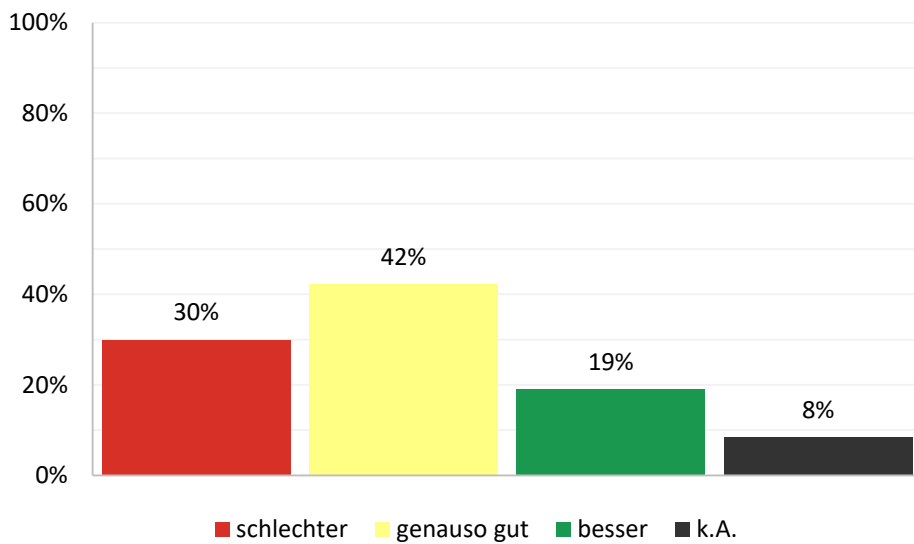
Halten Sie DERARTIGE BETEILIGUNGSPROZESSE generell für eine sinnvolle Ergänzung des demokratischen Prozesses?

Beantwortet: 84



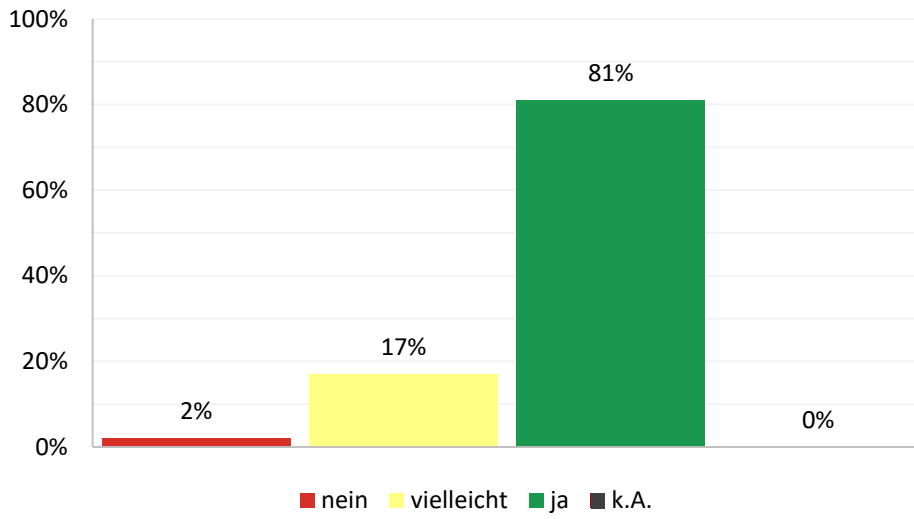
Digitale BETEILIGUNGSPROZESSE wie diesen halte ich im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen für...

Beantwortet: 83



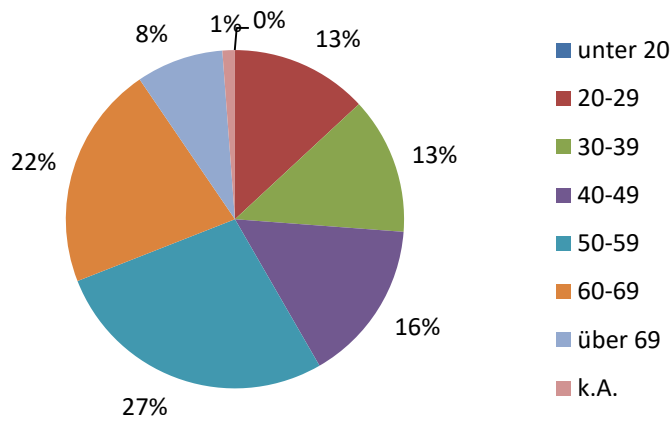
Wenn ich ausgelost werde, würde ich wieder an einem *DERARTIGEN BETEILIGUNGSPROZESS* teilnehmen.

Beantwortet: 84



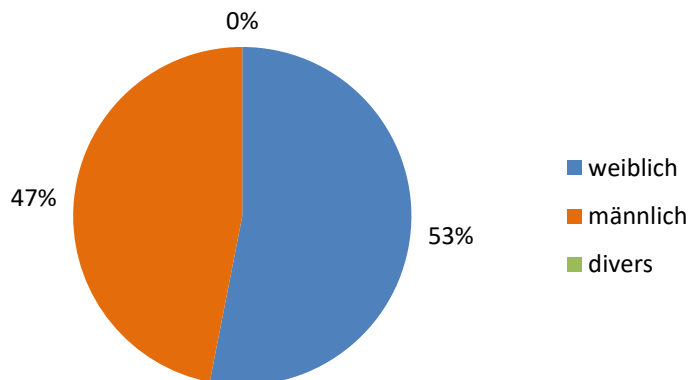
Alter

Beantwortet: 84



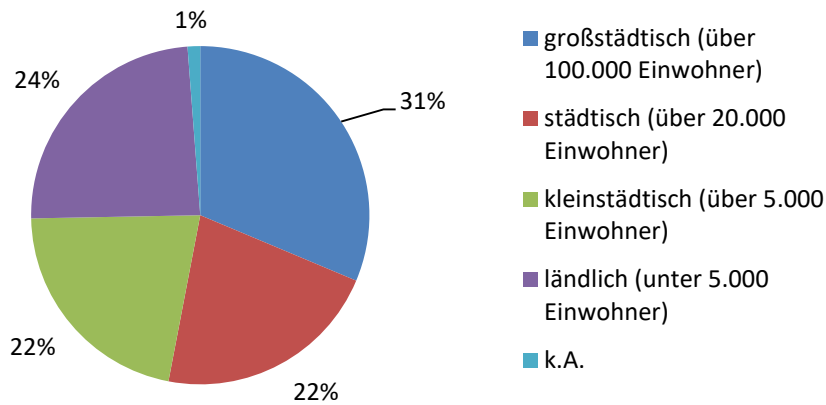
Geschlecht

Beantwortet: 81



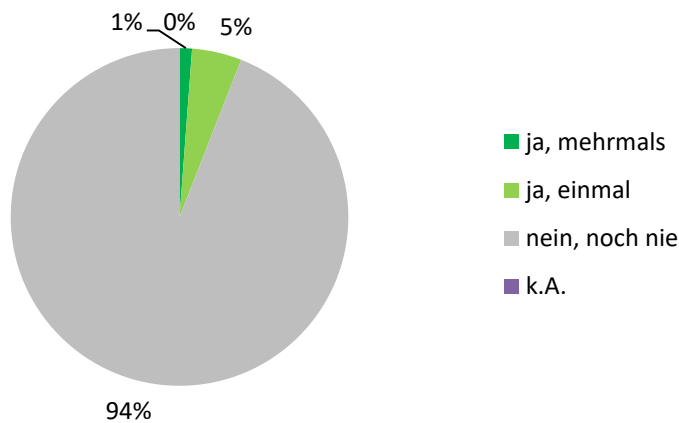
In was für einer Gegend wohnen Sie?

Beantwortet: 83



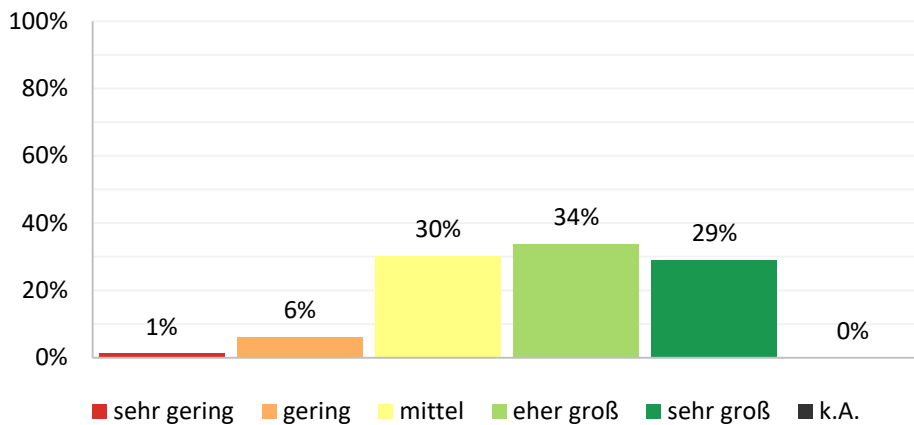
Haben Sie schon früher einmal an vergleichbaren Bürgerbeteiligungsformaten teilgenommen?

Beantwortet: 84



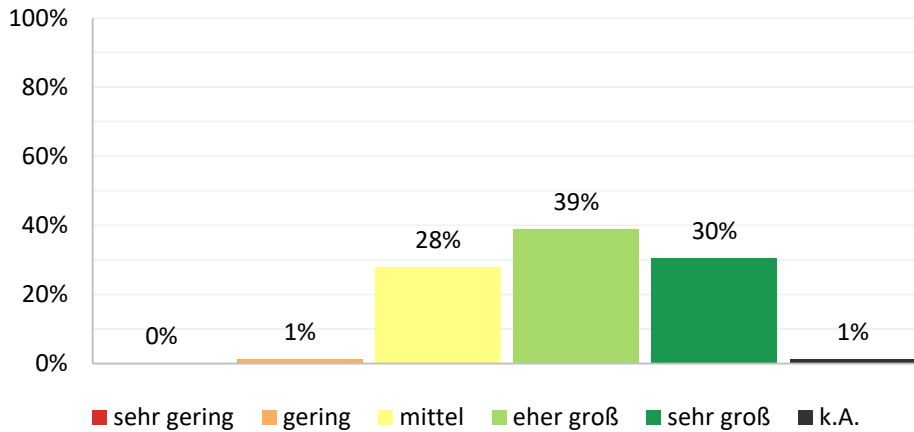
Wie groß schätzen Sie Ihre digitale Kompetenz ein?

Beantwortet: 83



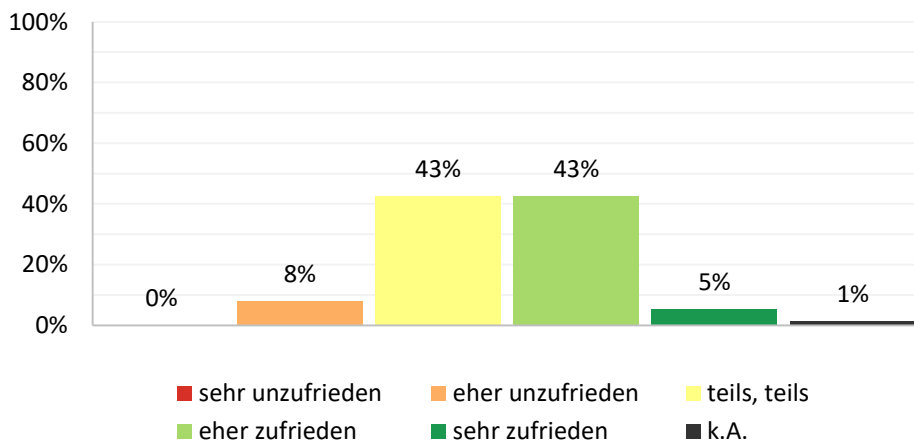
Wie groß würden Sie allgemein Ihr Interesse an Politik einstufen?

Beantwortet: 82



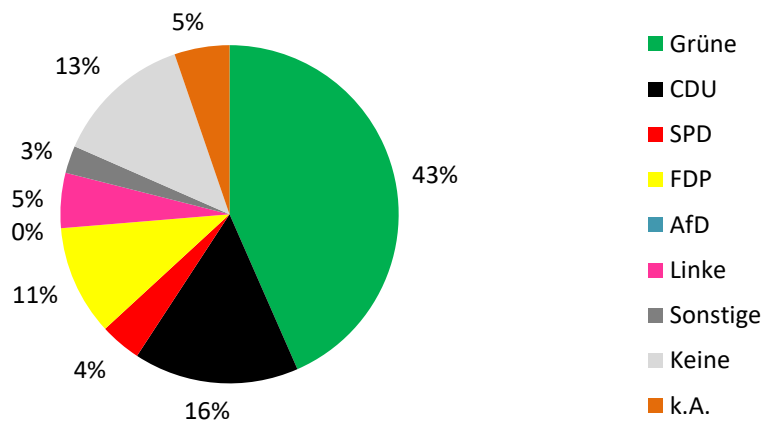
Wie zufrieden sind Sie mit der grün-schwarzen Landesregierung in Baden-Württemberg?

Beantwortet: 75



Viele Menschen neigen bei Wahlen in der Regel zu einer bestimmten Partei. Zu welcher dieser Parteien neigen Sie normalerweise am ehesten?

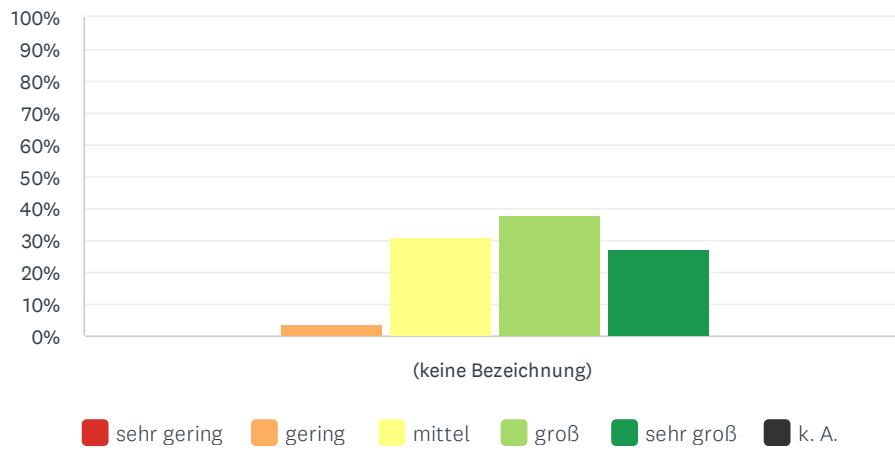
Beantwortet: 76



II. Evaluation - Bürgerforum zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater

F1 Wie groß würden Sie zu Beginn des Bürgerforums Ihre Motivation beschreiben, an dem Beteiligungsprozess teilzunehmen?

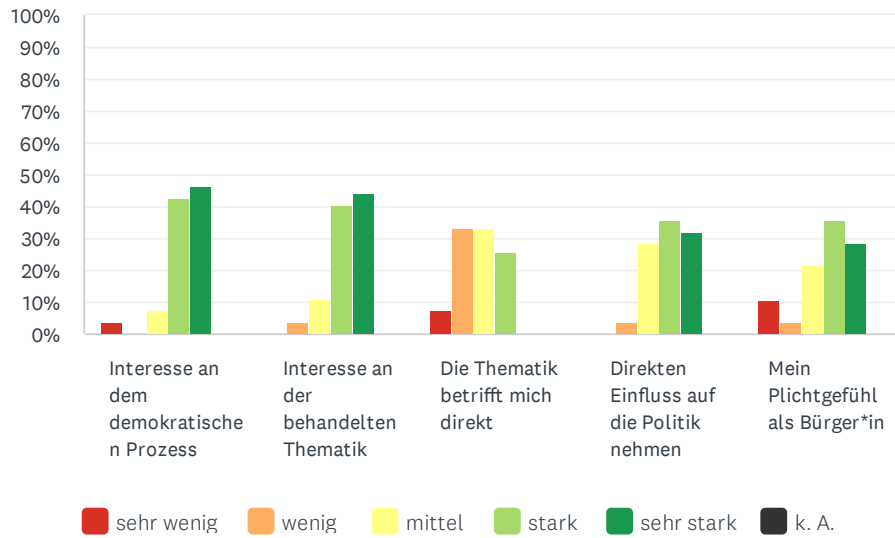
Beantwortet: 29 Übersprungen: 0



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	3.45% 1	31.03% 9	37.93% 11	27.59% 8	0.00% 0	29	3.90

F2 Wie sehr haben die folgenden Aspekte Sie motiviert, an dem Bürgerforum teilzunehmen?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

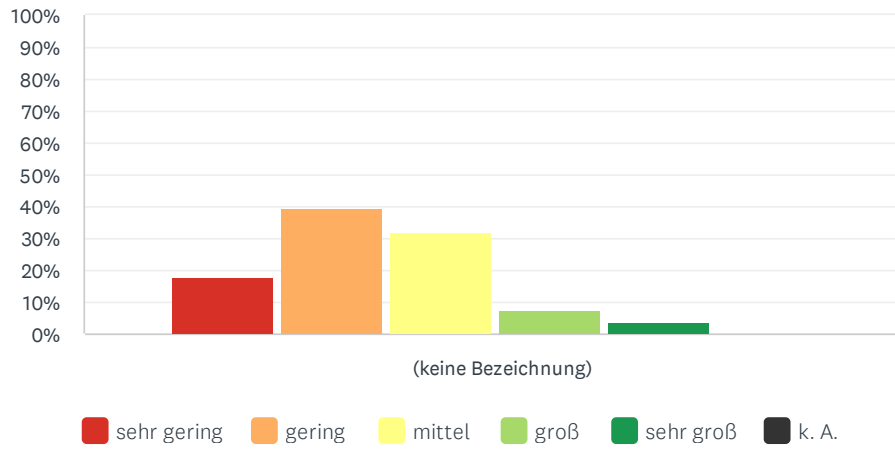


	SEHR WENIG	WENIG	MITTEL	STARK	SEHR STARK	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Interesse an dem demokratischen Prozess	3.57% 1	0.00% 0	7.14% 2	42.86% 12	46.43% 13	0.00% 0	28	4.29
Interesse an der behandelten Thematik	0.00% 0	3.70% 1	11.11% 3	40.74% 11	44.44% 12	0.00% 0	27	4.26
Die Thematik betrifft mich direkt	7.41% 2	33.33% 9	33.33% 9	25.93% 7	0.00% 0	0.00% 0	27	2.78
Direkten Einfluss auf die Politik nehmen	0.00% 0	3.57% 1	28.57% 8	35.71% 10	32.14% 9	0.00% 0	28	3.96
Mein Pflichtgefühl als Bürger*in	10.71% 3	3.57% 1	21.43% 6	35.71% 10	28.57% 8	0.00% 0	28	3.68

#	WEITERE ASPEKTE (BITTE ANGEBEN)
1	Einblick bekommen in Entscheidungswege/ Planungsprozesse von öffentlichen Gebäuden/ Stadtplanung
2	Mein Interesse an einer zentralen Stuttgarter Kulturinstitution
3	empfand es als Ehre teilnehmen zu dürfen

F3 Wie groß würden Sie Ihr Wissen über das behandelte Thema vor dem Bürgerforum einschätzen?

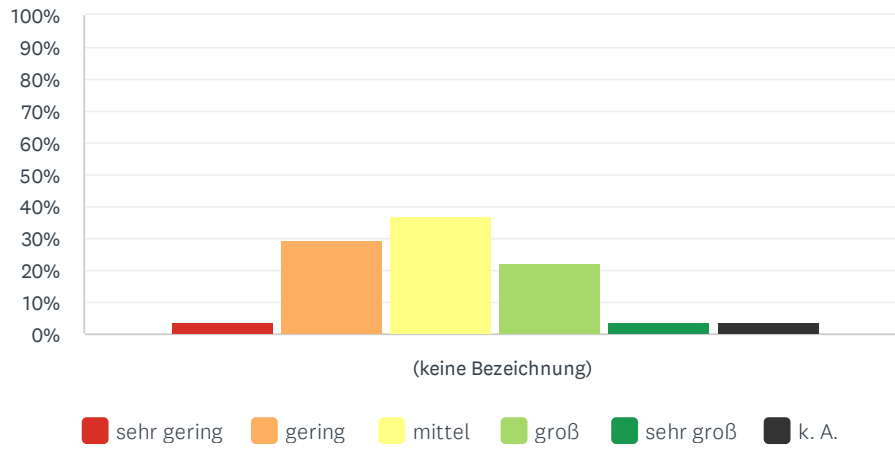
Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	17.86% 5	39.29% 11	32.14% 9	7.14% 2	3.57% 1	0.00% 0	28	2.39

F4 Wie hoch waren vor Beginn des Bürgerforums Ihre Erwartungen an die politischen Auswirkungen des Beteiligungsprozesses?

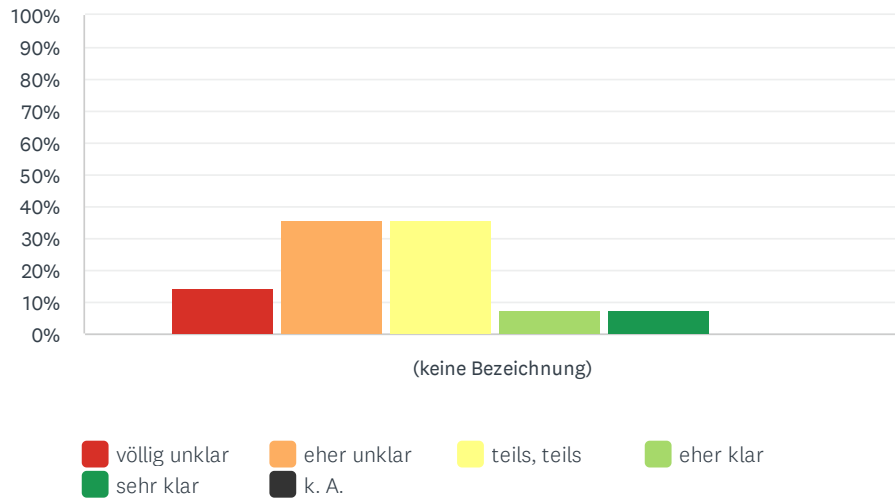
Beantwortet: 27 Übersprungen: 2



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	3.70% 1	29.63% 8	37.04% 10	22.22% 6	3.70% 1	3.70% 1	27	2.92

F5 Wie klar war Ihnen zu Beginn des Bürgerforums, wie und wo die Ergebnisse in den politischen Prozess eingebracht werden?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	VÖLLIG UNKLAR	EHER UNKLAR	TEILS, TEILS	EHER KLAR	SEHR KLAR	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	14.29% 4	35.71% 10	35.71% 10	7.14% 2	7.14% 2	0.00% 0	28	2.57

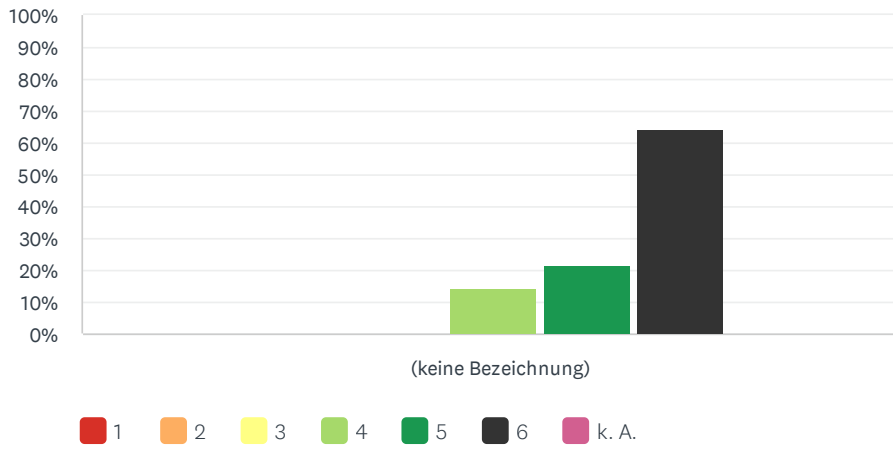
F6 Sonstige Anmerkungen zu Ihrer Motivation und Ihren Erwartungen vor dem Bürgerforum oder zu den obigen Fragen:

Beantwortet: 6 Übersprungen: 23

#	BEANTWORTUNGEN
1	Keine
2	Ich fand es spannend, an dem Proze? teil zu haben und meinen Horizont zu erw.itern
3	Das Thema Oper ist für mich sehr interessant, da ich auch sehr gerne in die Oper gehe.
4	Keine
5	Die Möglichkeit mitreden zu dürfen bei Unsummen von Investitionen, die ich persönlich für meine Lebenswelt nicht unbedingt benötige.
6	Spannungsvolle Erwartungshaltung

F7 An wie vielen der insgesamt sechs Sitzungen haben Sie teilgenommen?

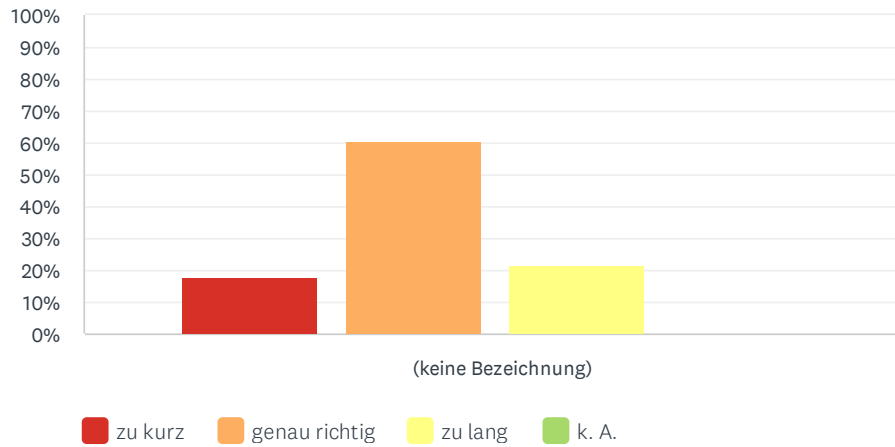
Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	1	2	3	4	5	6	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	14.29% 4	21.43% 6	64.29% 18	0.00% 0	28

F8 Wie bewerten Sie den für die Veranstaltung insgesamt gewählten Zeitrahmen?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

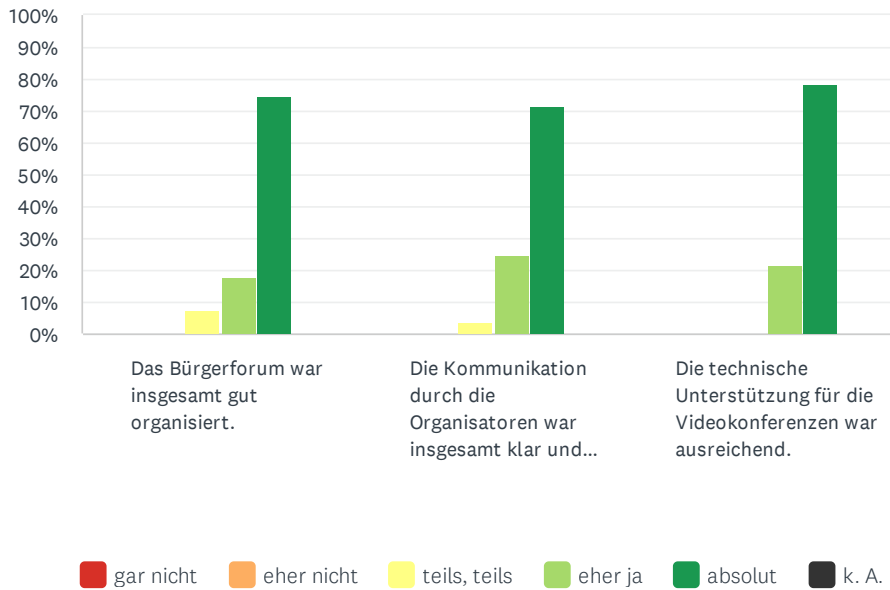


	ZU KURZ	GENAU RICHTIG	ZU LANG	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	17.86%	60.71%	21.43%	0.00%	
	5	17	6	0	28

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZUM ZEITRAHMEN:
1	bezieht sich auf die beiden letzten Sitzungen
2	bei den doch immer wieder vorkommenden Zeitüberschreitungen des einzelnen Online-Meetings war ich anschließend stark ermüdet
3	Natürlich war die Zeit sehr lang und daher anstrengend, aber die Fülle des Stoffs war nicht in kürzerer Zeit zu vermitteln. Für das richtige Maß sorgte die ausgezeichnete Moderation von Frau Dr. Grobe.
4	Für mich war der Zeitrahmen unbedingt zu kurz, da das Thema ein riesengroßes war, viele Experten länger vorgetragen haben, was auch wichtig war, viele Fragen gestellt wurden was auch wichtig war um genau verstehen und urteilen zu können. Am Ende fehlte die Zeit für Kleingruppen. Es gab nur ein oder zweimal die Zeit für 10 min.
5	Der Zeitrahmen hat viel mit einem sehr hohen oder eher geringerem persönlichen Interesse und zeitlichen Möglichkeiten zu tun
6	Wir haben freiwillig und sachdienend oft länger gemacht

F9 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zur Organisation des Bürgerforums zu?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

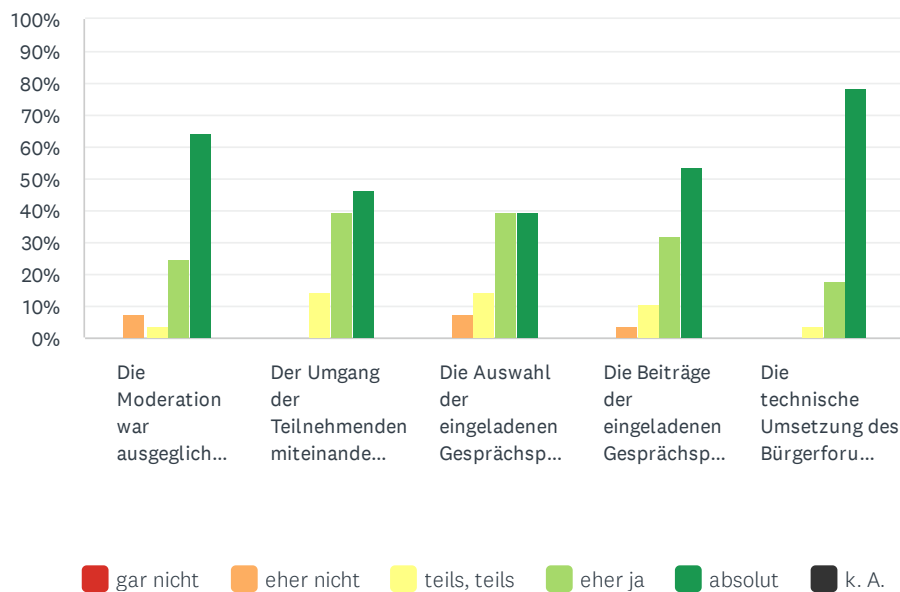


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Das Bürgerforum war insgesamt gut organisiert.	0.00% 0	0.00% 0	7.14% 2	17.86% 5	75.00% 21	0.00% 0	28	4.68
Die Kommunikation durch die Organisatoren war insgesamt klar und verständlich.	0.00% 0	0.00% 0	3.57% 1	25.00% 7	71.43% 20	0.00% 0	28	4.68
Die technische Unterstützung für die Videokonferenzen war ausreichend.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	21.43% 6	78.57% 22	0.00% 0	28	4.79

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZUR ORGANISATION:
1	Sehr gute Moderation, stets ansprechbar, alle Meinungen und Personen wurden stets mitgenommen
2	freundlich und hoch professionell geleitet
3	Sehr gute Kommunikation und wertschätzender Umgang, alles transparent und ausführlich erklärt ohne unnötige Selbstdarstellung
4	Frau Dr Grobe und Herr Mönius machten das Ganze sehr gut.
5	Sehr professionell, ich fühlte sich angesprochen und ernstgenommen.

F10 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zum Ablauf des Bürgerforums zu?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

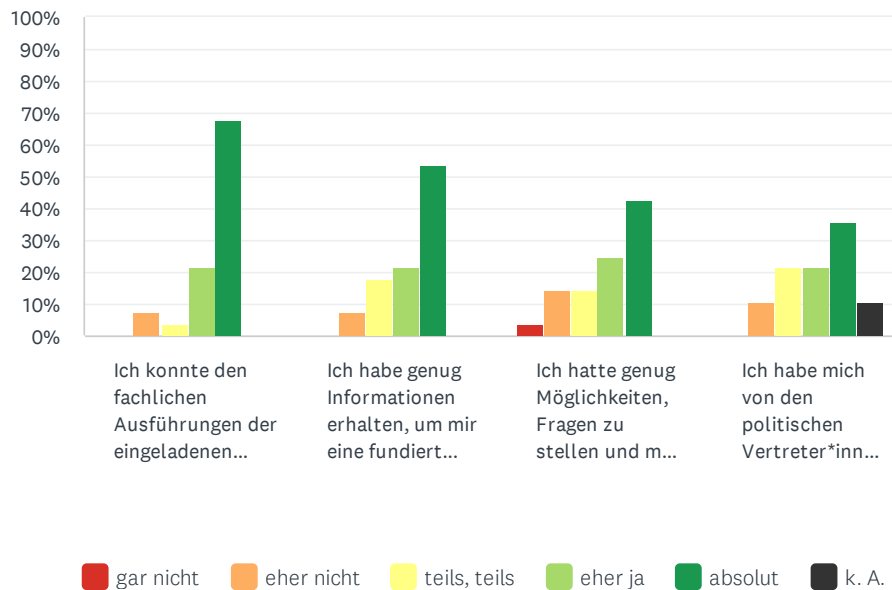


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Die Moderation war ausgeglichen und neutral.	0.00% 0	7.14% 2	3.57% 1	25.00% 7	64.29% 18	0.00% 0	28	4.46
Der Umgang der Teilnehmenden miteinander war respektvoll und angenehm.	0.00% 0	0.00% 0	14.29% 4	39.29% 11	46.43% 13	0.00% 0	28	4.32
Die Auswahl der eingeladenen Gesprächspartner*innen war ausgewogen.	0.00% 0	7.14% 2	14.29% 4	39.29% 11	39.29% 11	0.00% 0	28	4.11
Die Beiträge der eingeladenen Gesprächspartner*innen waren informativ.	0.00% 0	3.57% 1	10.71% 3	32.14% 9	53.57% 15	0.00% 0	28	4.36
Die technische Umsetzung des Bürgerforums hat gut funktioniert.	0.00% 0	0.00% 0	3.57% 1	17.86% 5	78.57% 22	0.00% 0	28	4.75

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZUM ABLAUF DES BÜRGERFORUMS:
1	Aus meiner Sicht perfekt! Ökonomisch, effizient
2	Allerdings wurden die entsprechenden Papiere zur Vorbereitung auf die jeweilige Sitzung erst einen Tag vor der der Sitzung bereitgestellt. Deshalb war es mir oft nicht möglich ,da ich berufstätig bin, mich adäquat auf die Sitzung vorzubereiten.
3	man war positiv überrascht

F11 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu Ihrer persönlichen Beteiligung zu?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

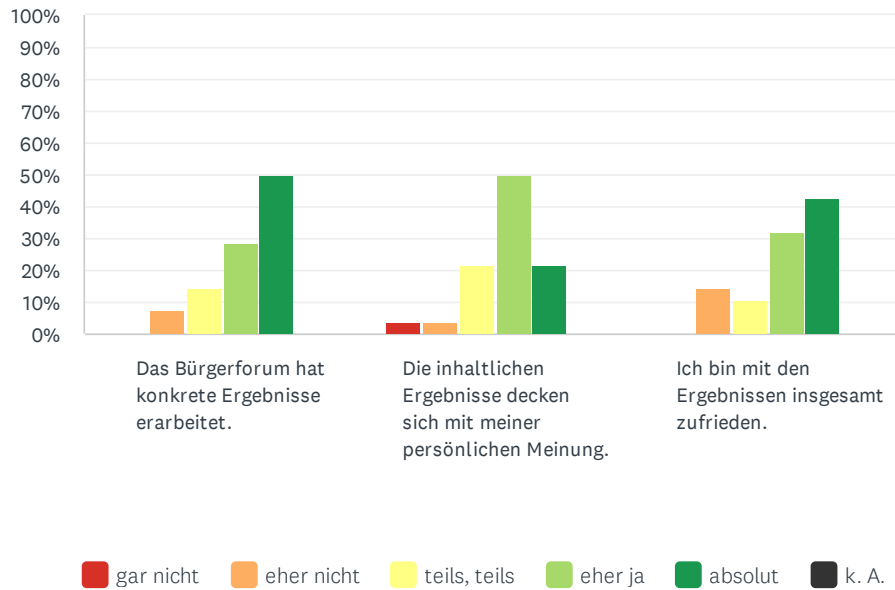


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Ich konnte den fachlichen Ausführungen der eingeladenen Expert*innen folgen.	0.00% 0	7.14% 2	3.57% 1	21.43% 6	67.86% 19	0.00% 0	28	4.50
Ich habe genug Informationen erhalten, um mir eine fundierte Meinung bilden zu können.	0.00% 0	7.14% 2	17.86% 5	21.43% 6	53.57% 15	0.00% 0	28	4.21
Ich hatte genug Möglichkeiten, Fragen zu stellen und mich selbst in die Diskussion einzubringen.	3.57% 1	14.29% 4	14.29% 4	25.00% 7	42.86% 12	0.00% 0	28	3.89
Ich habe mich von den politischen Vertreter*innen ernst genommen gefühlt.	0.00% 0	10.71% 3	21.43% 6	21.43% 6	35.71% 10	10.71% 3	28	3.92

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU IHRER PERSÖNLICHEN BETEILIGUNG:
1	siehe oben
2	Um als Standortfremder mitreden zu wollen, bedarf es einer zeitintensiven Auseinandersetzung der zur Verfügung gestellten Informationen, deshalb hält man sich in der Sprechrunde eher etwas zurück.
3	Die Komplexität der für das Projekt durchgeführten Untersuchungen war zu groß, um diese wirklich durch Kurzpräsentationen durchdringen zu können.

F12 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den Ergebnissen des Bürgerforums zu?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

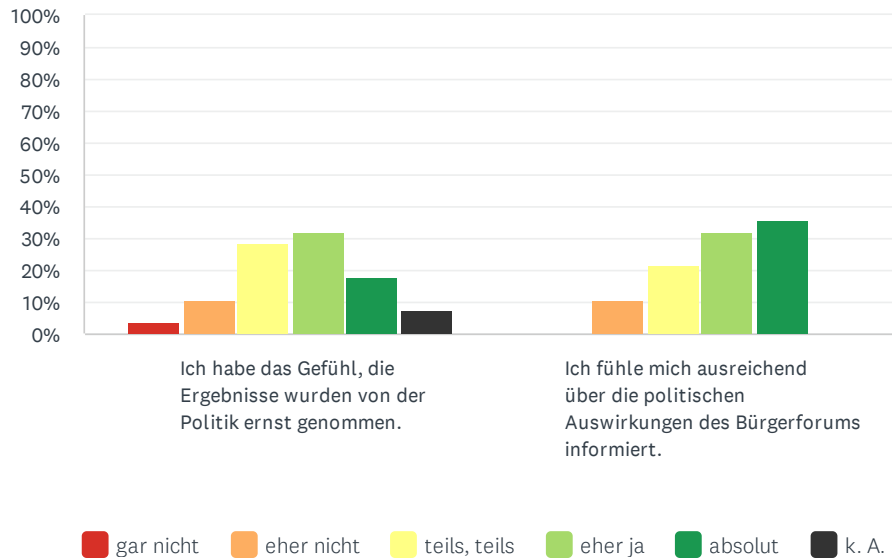


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Das Bürgerforum hat konkrete Ergebnisse erarbeitet.	0.00% 0	7.14% 2	14.29% 4	28.57% 8	50.00% 14	0.00% 0	28	4.21
Die inhaltlichen Ergebnisse decken sich mit meiner persönlichen Meinung.	3.57% 1	3.57% 1	21.43% 6	50.00% 14	21.43% 6	0.00% 0	28	3.82
Ich bin mit den Ergebnissen insgesamt zufrieden.	0.00% 0	14.29% 4	10.71% 3	32.14% 9	42.86% 12	0.00% 0	28	4.04

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN ERGEBNISSEN:
1	dadurch, daß zu wenig Zeit für die Erstellung des Empfehlungspapieres war, und die letzte Sitzung extrem lange gedauert (es waren fast zwei Sitzungen) ging es mir persönlich zu lange und ich konnte mich nicht mehr auf die Inhalte konzentrieren dadurch auch nicht mehr konstruktiv mitarbeiten. Ich hatte das Gefühl das es auch anderen Mitstreitern so ergangen ist, da es irgend wann mal nur noch eine kleine Gruppe (immer die selben) miteinander, sich eingebracht habe.

F13 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur politischen Wirkung des Bürgerforums zu?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

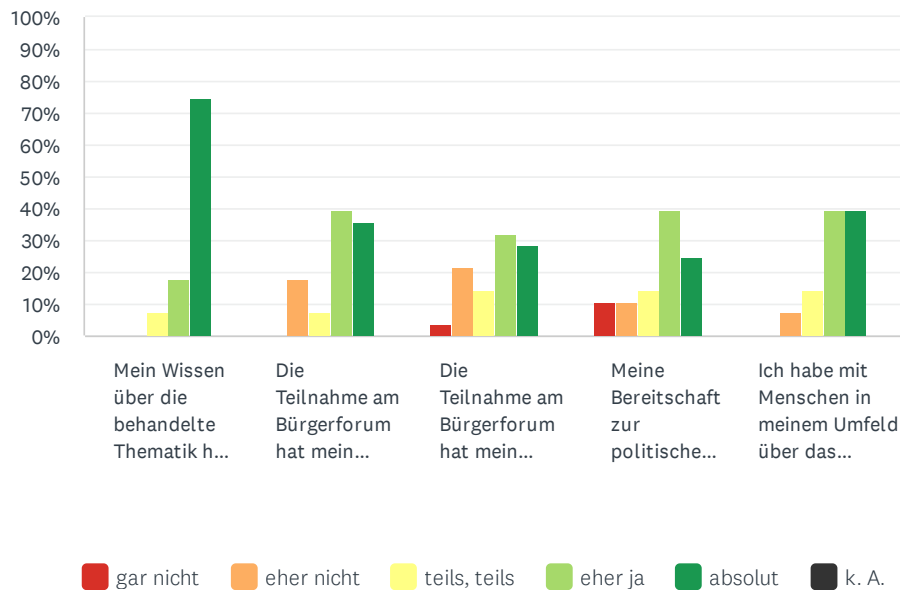


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Ich habe das Gefühl, die Ergebnisse wurden von der Politik ernst genommen.	3.57% 1	10.71% 3	28.57% 8	32.14% 9	17.86% 5	7.14% 2	28	3.54
Ich fühle mich ausreichend über die politischen Auswirkungen des Bürgerforums informiert.	0.00% 0	10.71% 3	21.43% 6	32.14% 9	35.71% 10	0.00% 0	28	3.93

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN POLITISCHEN WIRKUNGEN:
1	speziell für das Thema Interimsstandort hatte ich das Gefühl das sowohl Dr Fabian Maier als auch Herr Pätzold auf dem Standpunkt standen das die Wagenhalle der einzige mögliche Interimsstandort wäre. Bei Beluchtung im Bürgerforum gab es die Bitte den Interimsstandort des Paketpostamtes nochmal zu prüfen. Ich habe bis jetzt nichts mitbekommen ob dieser Bitte nachgekommen wurde. Im Bericht von Herrn Reidinger zur Übergabe des Ergebnispapiers im Gemeinderat las ich nun das Herr Bürgermeister Pätzold immer noch den Standpunkt vertritt das das Paketpostamt nicht in Frage kommen würde. die Gleichen Argumante wie zu Begin. Da fühle ich mich nicht ernst genommen.
2	noch offen

F14 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirkung des Bürgerforums auf Sie persönlich zu?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Mein Wissen über die behandelte Thematik hat sich durch das Bürgerforum erhöht.	0.00% 0	0.00% 0	7.14% 2	17.86% 5	75.00% 21	0.00% 0	28	4.68
Die Teilnahme am Bürgerforum hat mein Verständnis von politischen Prozessen vergrößert.	0.00% 0	17.86% 5	7.14% 2	39.29% 11	35.71% 10	0.00% 0	28	3.93
Die Teilnahme am Bürgerforum hat mein Verständnis für politische Entscheidungsträger*innen erhöht.	3.57% 1	21.43% 6	14.29% 4	32.14% 9	28.57% 8	0.00% 0	28	3.61
Meine Bereitschaft zur politischen Beteiligung (z.B. zur Teilnahme an Wahlen und Abstimmungen, Demonstrationen, Engagement in Parteien, Vereinen oder Verbänden) hat sich durch das Bürgerforum vergrößert.	10.71% 3	10.71% 3	14.29% 4	39.29% 11	25.00% 7	0.00% 0	28	3.57
Ich habe mit Menschen in meinem Umfeld über das Bürgerforum und die behandelten Inhalte diskutiert.	0.00% 0	7.14% 2	14.29% 4	39.29% 11	39.29% 11	0.00% 0	28	4.11

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN WIRKUNGEN AUF SIE PERSÖNLICH:
1	Die Thematik stieß in meinem persönlichen Umfeld auf wenig Interesse
2	Ich fühlte mich stellenweise als Feigenblatt für die bereits erarbeiteten Konzepte missbraucht. Eine wirklich offene Meinungsbildung über die Konzepte war eigentlich nicht möglich. Bei mir blieb der Eindruck, dass eine gründliche Vorarbeit erfolgt ist und dass das

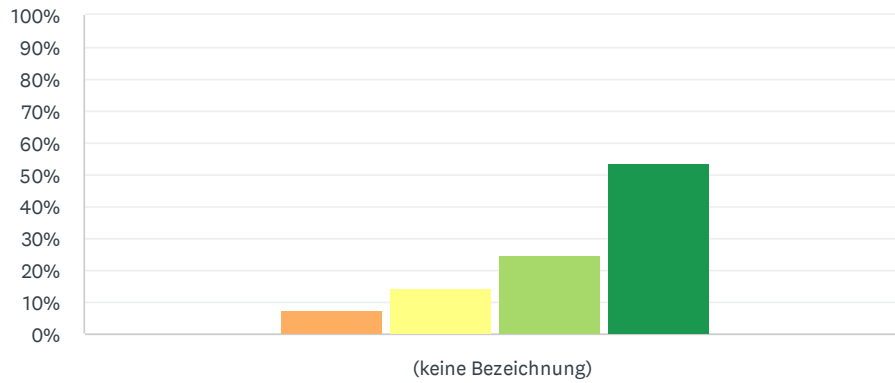
II Evaluation - Bürgerforum zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater

erarbeitete Konzept der Fachleute wohl schon ok ist. Die aufgekommene Diskussion über das Paketpostamt halte ich für unnötig. Aus meiner Sicht haben sich hier einige Wenige Teilnehmer gut durchgesetzt, insbesondere da ansonsten überhaupt keine abweichende Lösung erarbeitet worden wäre.

3 politisches Interesse hat zugenommen, bin in eine Partei eingetreten

F15 Würden Sie den Beteiligungsprozess insgesamt als gelungen bewerten?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

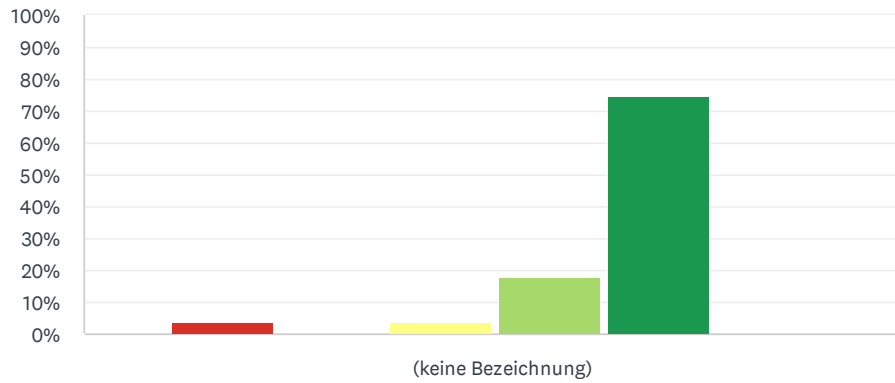


■ gar nicht
 ■ eher nicht
 ■ teils, teils
 ■ eher ja
 ■ absolut
 ■ k. A.

	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	7.14% 2	14.29% 4	25.00% 7	53.57% 15	0.00% 0	28	4.25

F16 Halten Sie Bürgerforen generell für eine sinnvolle Ergänzung des demokratischen Prozesses?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

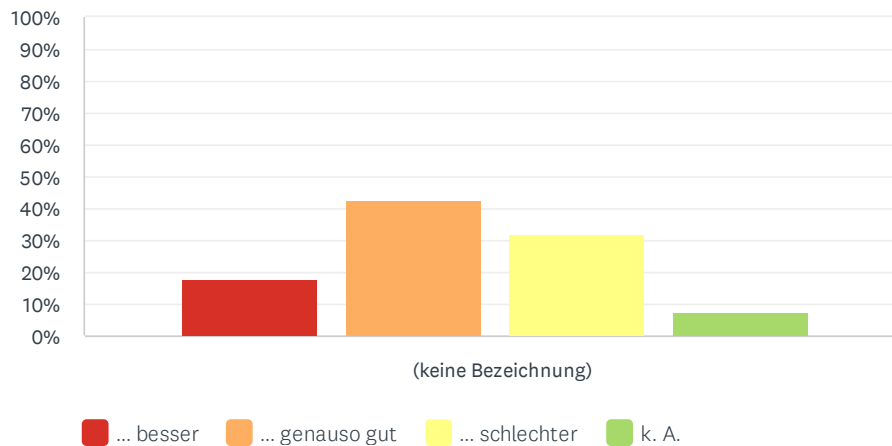


■ gar nicht
 ■ eher nicht
 ■ teils, teils
 ■ eher ja
 ■ absolut
 ■ k. A.

	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	3.57% 1	0.00% 0	3.57% 1	17.86% 5	75.00% 21	0.00% 0	28	4.61

F17 Digitale Beteiligungsprozesse wie diesen halte ich im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen für...

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	... BESSER	... GENAUSO GUT	... SCHLECHTER	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	17.86%	42.86%	32.14%	7.14%	
	5	12	9	2	28

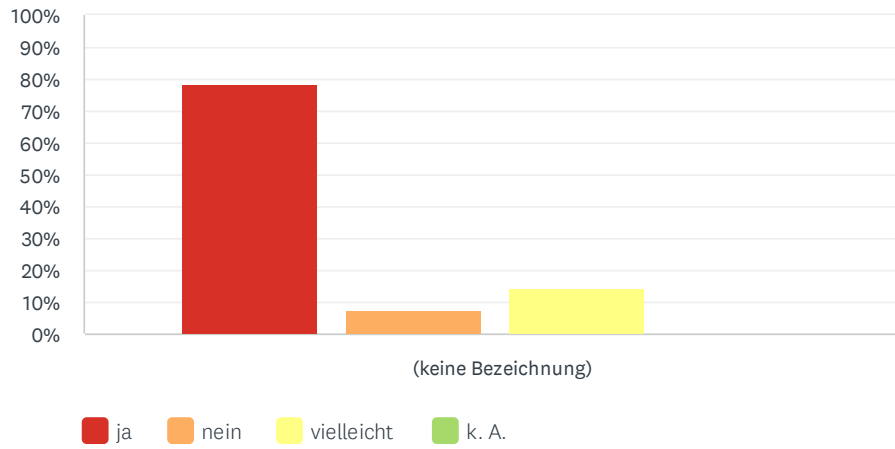
#	WEIL...
1	sie insgesamt zeitaufwändiger sind, die Kommunikation komplizierter ist und man auch immer wieder wegen der Technik aufgehalten wird. Ein Vorteil ist natürlich die eingesparte Reisezeit incl. der eingesparte Co2-Verbrauch.
2	die spontane Meinungsäußerung zu kurz kommt
3	mit der Tendenz zu besser, da "lästiges Hinfahren, Parkplatz suche" entfällt. Gemütlich zu Hause am PC mit Tee war sehr gut. Die Menschliche Begegnung waren fehlend.
4	Es ist einfacher, es in den Tag zu integrieren, man braucht nichts einpacken, keine Fahrt mit anschließender Parkplatzsuche, keine Fahrt nächstens mit öffentlichen Verkehrsmitteln
5	man Face to Face einfach besser diskutieren kann
6	keine Anfahrtkosten, trotzdem fehlt der persönliche Kontakt
7	ich diesen Vergleich bisher nicht durch Live-Erlebnisse unterlegt habe
8	Oper mit den anderen Teilnehmer begehen, bei den Veranstaltungen sich persönlich gegenüber zu sitzen; online finde ich nicht hut
9	Ressourcen schonend, Zeit sparend, man bekommt u.U. mehr mit als wenn man in der x.Reihe eines Saales sitzt.
10	kein PC kann die persönliche Anwesenheit ersetzen. Man selbst aber auch die anderen verhalten sich authentischer, wenn man sich gegenüber sitzt. Das persönliche Engagement überträgt sich einfach besser.
11	Die Diskussion nicht so richtig in Gang kommt und dies ist für den persönlichen Entscheidungsprozess wichtig.
12	Neue Zielgruppen nehmen teil.
13	es für beide Verfahren Vor- und Nachteile. Vorteil bei digitalem Beteiligungsverfahren: - bequem von zuhause, an- u. Abfahrt fallen weg. Parkplatzsuche fällt weg dadurch Zeitersparnis. Nachteil: Kein persönliches Kennenlernen der Mitstreiter und keine kurzen Austausche.
14	Man kann seine Meinung in gleicher Weise äußern.
15	der einzelne Teilnehmer bleibt eher anonym und kann seine Meinung auch digital Miteinbringen.
16	Ich habe aber keinen Vergleich. Der Vorteil war, dass die Teilnahme „bequem“ war.

II Evaluation - Bürgerforum zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater

17	ein direkter und konzentrierterer Ablauf von statten geht. Außerdem ist es klimaneutraler und spart es Zeit für An- und Abfahrt. Die Möglichkeit von Beteiligten aus entfernteren Gebieten ist gegeben. Eine Kombination von Präsenz- und Digital kann ich mir auch vorstellen. Beispielsweise würde sich der Auftakt (Kennenlernen) und der Abschluss als Präsenzveranstaltung anbieten..
18	Eine digitale Präsentation einen Ortsbesuch nicht ersetzen kann.
19	keine wirklichen Diskussionen und Abwägungsprozesse möglich waren
20	hab keinen Vergleich

F18 Wenn ich ausgelost werde, würde ich wieder an einem Bürgerforum teilnehmen.

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	JA	NEIN	VIELLEICHT	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	78.57% 22	7.14% 2	14.29% 4	0.00% 0	28

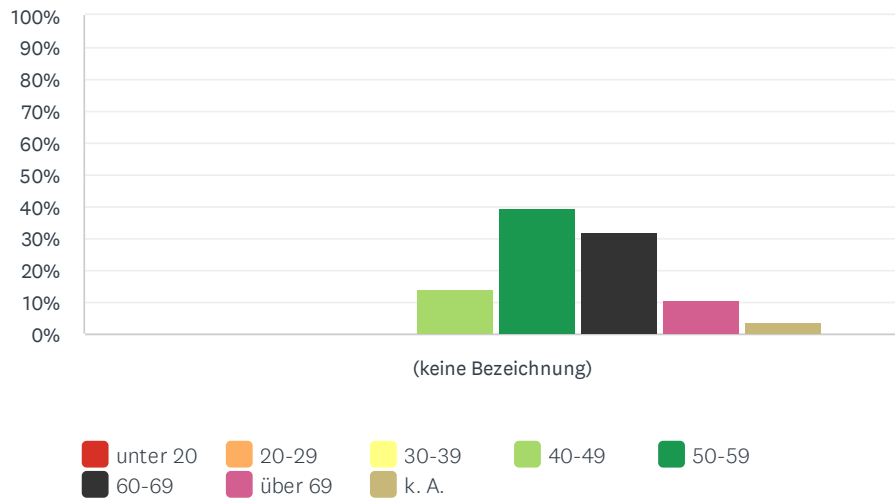
F19 Weitere Anmerkungen zur Gesamtbewertung des Bürgerforums:

Beantwortet: 13 Übersprungen: 16

#	BEANTWORTUNGEN
1	Ein wichtiges Instrument für die Akzeptanz in der Bevölkerung für die Planung und Umsetzung von Großprojekten
2	Eine endgültige Bewertung kann nach meiner Meinung erst erfolgen wenn das Ergebnis des Bürgerforums in die politische Entscheidung durch Landtag und Stadtrat eingeflossen ist
3	Die Diskussion war von Beginn in Richtung einer Sanierung gelenkt. Ein reiner Neubau oder Varianten ohne das bestehende Haus standen gar nicht zur Debatte wären aber durchaus möglich - politisch aber offenbar nicht gewünscht.
4	Nein
5	Ich war über den Entstandenen Output extrem überrascht, dass hätte ich nicht erwartet. Der Prozess in dem der Abschlußbericht entstanden ist war sehr powervoll.
6	Das Auswahlverfahren war mir nicht ganz klar
7	faszinierend: die Verflechtung von objektiven Daten und subjektiver Einschätzung, die Blicke "hinter die Kulissen"
8	Hat sich 100% gelohnt- hoffentlich auch hinsichtlich der baulichen Maßnahme und dem nicht verschwenderischen Einsatz von Steuergeldern
9	Ich habe besonders gern mitgemacht, weil ich mich seit jeher dem Theater verbunden fühle. An Foren, die meinem Verständnis eher fern liegen, würde ich mich wohl nicht beteiligen. Grundsätzlich aber finde ich Bürgerforen eine sinnvolle und geradezu notwendige Ergänzung der anderen Formen der Demokratie.
10	Ich habe das Bürgerforum als sehr interessant und bereichernd empfunden allerdings wünschte ich mir mehr Zeiteinheiten, denn am Ende war alles so gedrängt und ich fand es sehr schade, daß es nicht einmal mehr zu einer Abschlußrunde gereicht hat.
11	Es war für mich eine sehr interessante, lehrreiche Erfahrung.
12	Das Gefühl manipuliert worden zu sein, schwingt bei mir mit.
13	Schade, dass auf Grund der Corona-Pandemie die ursprünglich als Ortstermin vorgesehenen Veranstaltungen nicht stattfinden konnten. Eine physische Begehung der Oper war leider nicht möglich. Für die Vorstellungen und Präsentationen der einzelnen Lektoren ist das digitale Format aus meiner Sicht bestens geeignet. Auch für die weiter weg wohnenden Zufallsbürger ist es sicherlich eine Erleichterung nicht jedes Mal vor Ort sein zu müssen. Die Mischung aus digitalen und physischen Terminen wäre aus meiner Sicht optimal.

F20 Alter

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	UNTER 20	20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	ÜBER 69	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	14.29% 4	39.29% 11	32.14% 9	10.71% 3	3.57% 1	28

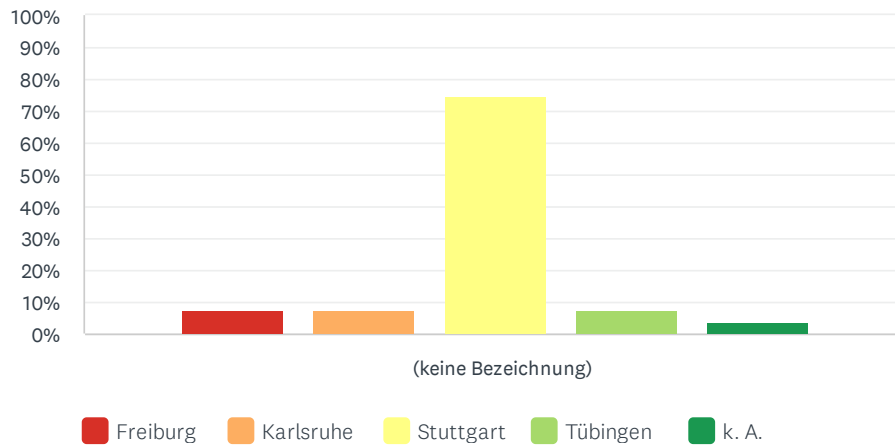
F21 Geschlecht

Beantwortet: 26 Übersprungen: 3

#	BEANTWORTUNGEN
1	männlich
2	m
3	weiblich
4	männlich
5	männlich
6	Weiblich
7	Weiblich
8	weiblich
9	männlich
10	weiblich
11	Weiblich
12	Weiblich
13	männlich
14	männlich
15	männlich
16	weiblich
17	Weiblich
18	weiblich
19	männlich
20	w
21	W
22	weiblich
23	männlich
24	männlich
25	weiblich
26	Weiblich

F22 In welchem Regierungsbezirk wohnen Sie?

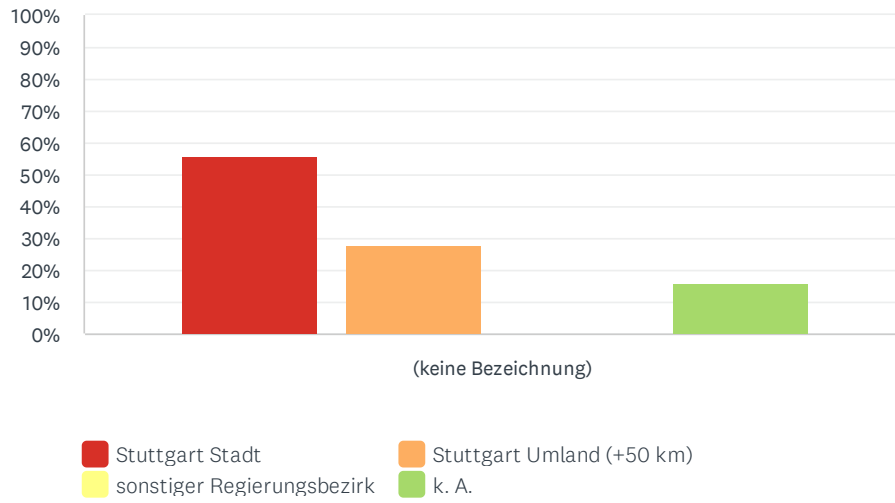
Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	FREIBURG	KARLSRUHE	STUTTGART	TÜBINGEN	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	7.14% 2	7.14% 2	75.00% 21	7.14% 2	3.57% 1	28

F23 Wenn Regierungsbezirk Stuttgart, wo genau (sonst Frage überspringen)?

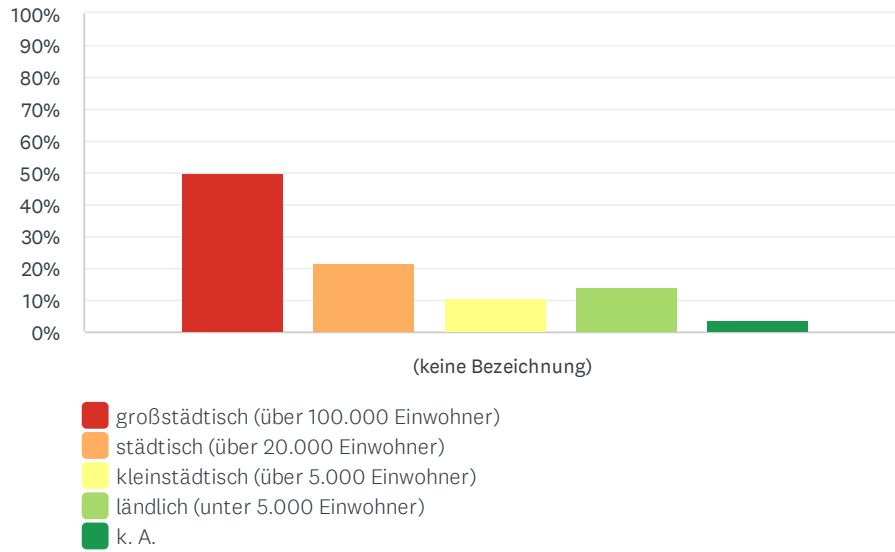
Beantwortet: 25 Übersprungen: 4



	STUTTGART STADT	STUTTGART UMLAND (+50 KM)	SONSTIGER REGIERUNGSBEZIRK	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	56.00% 14	28.00% 7	0.00% 0	16.00% 4	25

F24 In was für einer Gegend wohnen Sie?

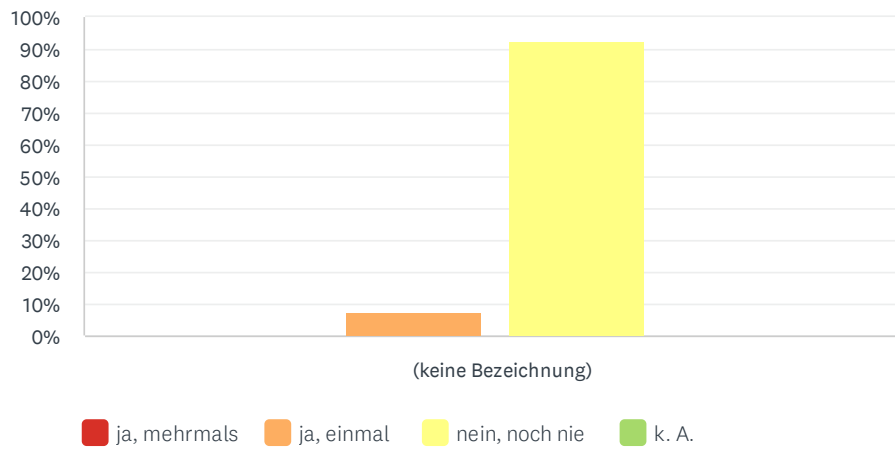
Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	GROSSSTÄDTISCH (ÜBER 100.000 EINWOHNER)	STÄDTISCH (ÜBER 20.000 EINWOHNER)	KLEINSTÄDTISCH (ÜBER 5.000 EINWOHNER)	LÄNDLICH (UNTER 5.000 EINWOHNER)	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	50.00% 14	21.43% 6	10.71% 3	14.29% 4	3.57% 1	28

F25 Haben Sie schon früher einmal an vergleichbaren Bürgerbeteiligungsformaten teilgenommen?

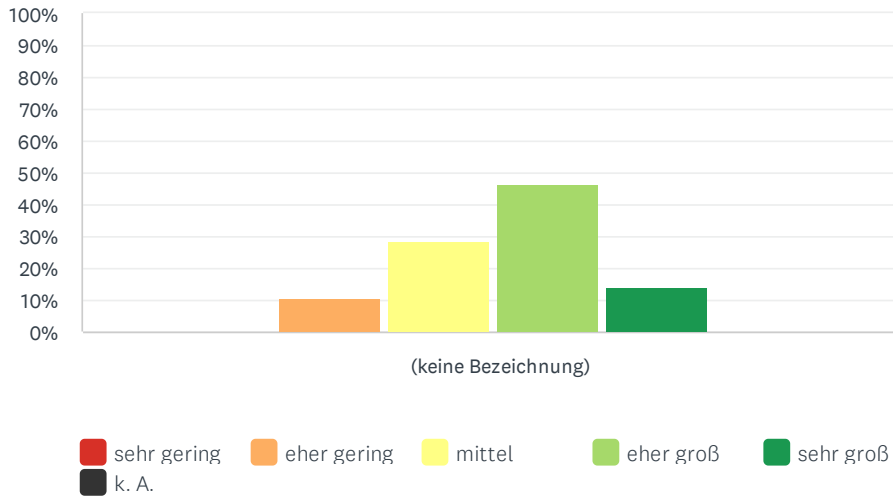
Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	JA, MEHRMALS	JA, EINMAL	NEIN, NOCH NIE	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	7.14% 2	92.86% 26	0.00% 0	28

F26 Wie groß schätzen Sie Ihre digitale Kompetenz ein?

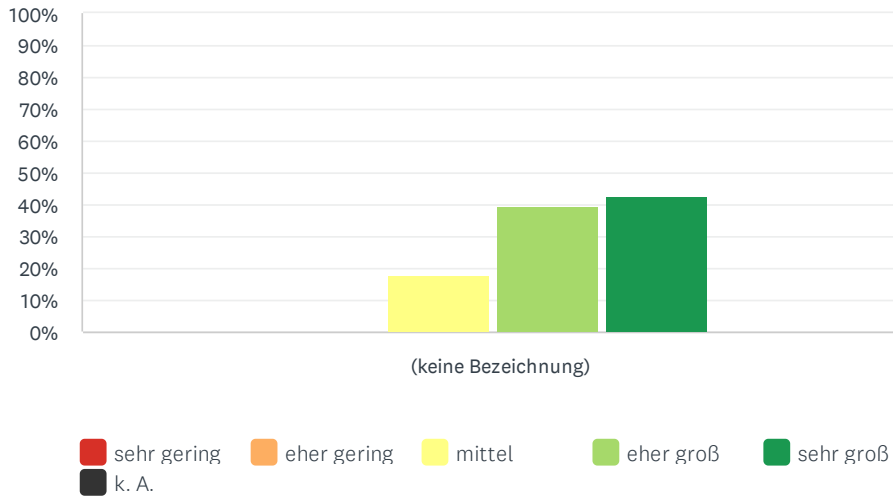
Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	SEHR GERING	EHER GERING	MITTEL	EHER GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	10.71% 3	28.57% 8	46.43% 13	14.29% 4	0.00% 0	28	3.64

F27 Wie groß würden Sie allgemein Ihr Interesse an Politik einstufen?

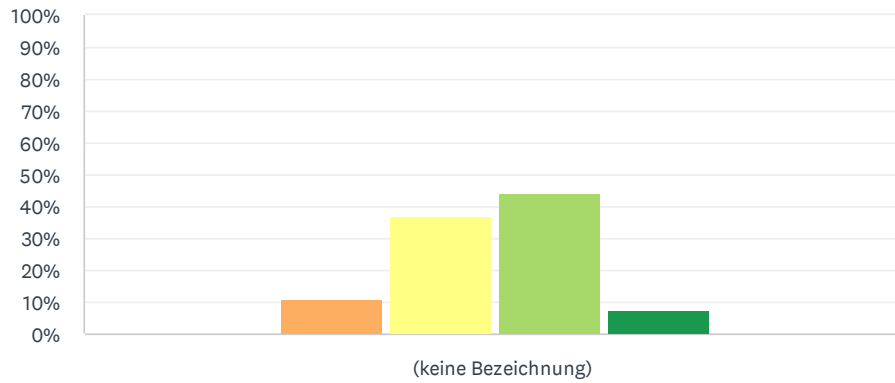
Beantwortet: 28 Übersprungen: 1



	SEHR GERING	EHER GERING	MITTEL	EHER GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00%	0.00%	17.86%	39.29%	42.86%	0.00%	28	4.25
	0	0	5	11	12	0		

F28 Wie zufrieden sind Sie mit der grün-schwarzen Landesregierung in Baden-Württemberg?

Beantwortet: 27 Übersprungen: 2

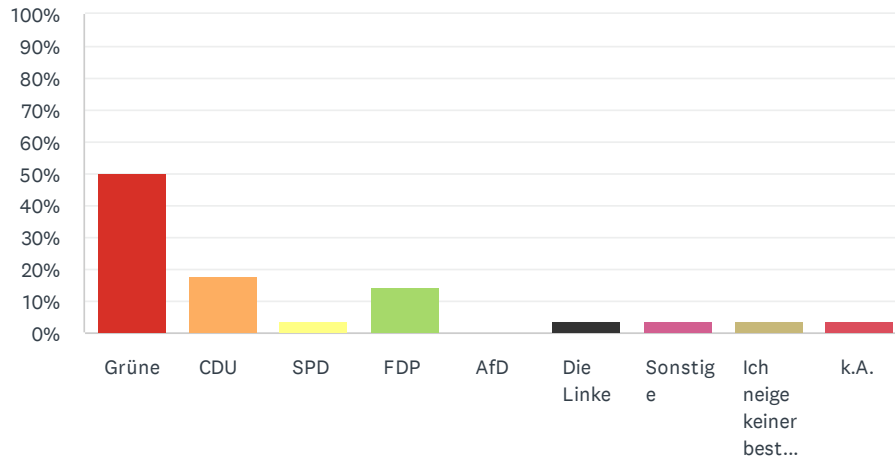


■ sehr unzufrieden
 ■ eher unzufrieden
 ■ teils, teils
■ eher zufrieden
 ■ sehr zufrieden
 ■ k. A.

	SEHR UNZUFRIEDEN	EHER UNZUFRIEDEN	TEILS, TEILS	EHER ZUFRIEDEN	SEHR ZUFRIEDEN	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	11.11% 3	37.04% 10	44.44% 12	7.41% 2	0.00% 0	27

F29 Viele Menschen neigen bei Wahlen in der Regel zu einer bestimmten Partei. Zu welcher dieser Parteien neigen Sie normalerweise am ehesten?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 1

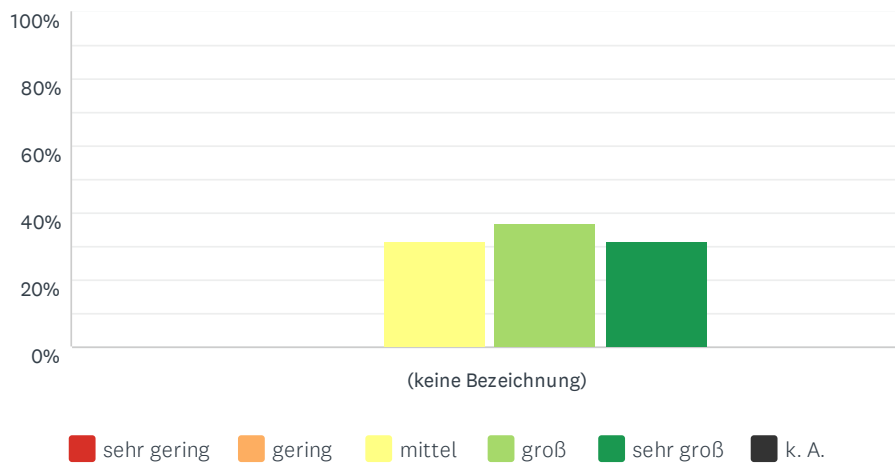


ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Grüne	50.00%	14
CDU	17.86%	5
SPD	3.57%	1
FDP	14.29%	4
AfD	0.00%	0
Die Linke	3.57%	1
Sonstige	3.57%	1
Ich neige keiner bestimmten Partei zu	3.57%	1
k.A.	3.57%	1
GESAMT		28

III. Evaluation - Bürgerwerkstatt zur Umweltbepreisung

F1 Wie groß würden Sie zu Beginn der Bürgerwerkstatt Ihre Motivation beschreiben, an dem Beteiligungsprozess teilzunehmen?

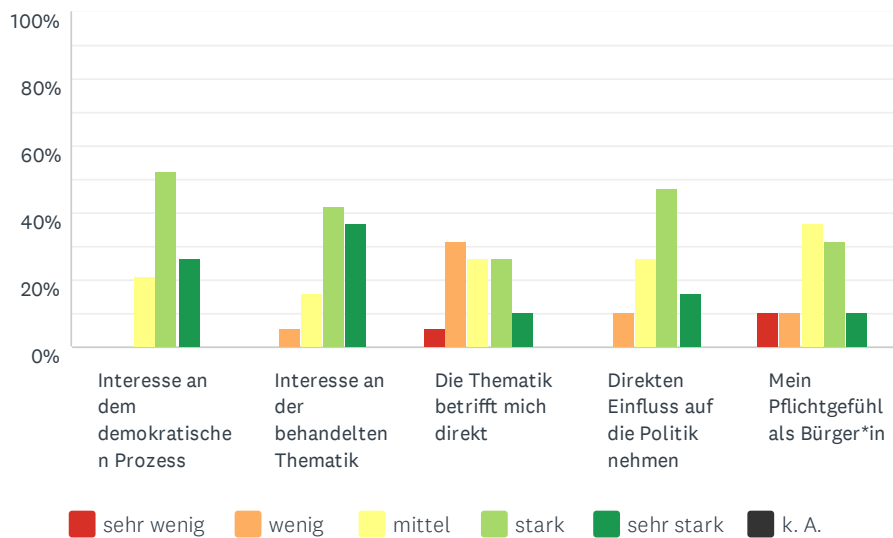
Beantwortet: 19 Übersprungen: 0



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	31.58% 6	36.84% 7	31.58% 6	0.00% 0	19	4.00

F2 Wie sehr haben die folgenden Aspekte Sie motiviert, an der Bürgerwerkstatt teilzunehmen?

Beantwortet: 19 Übersprungen: 0

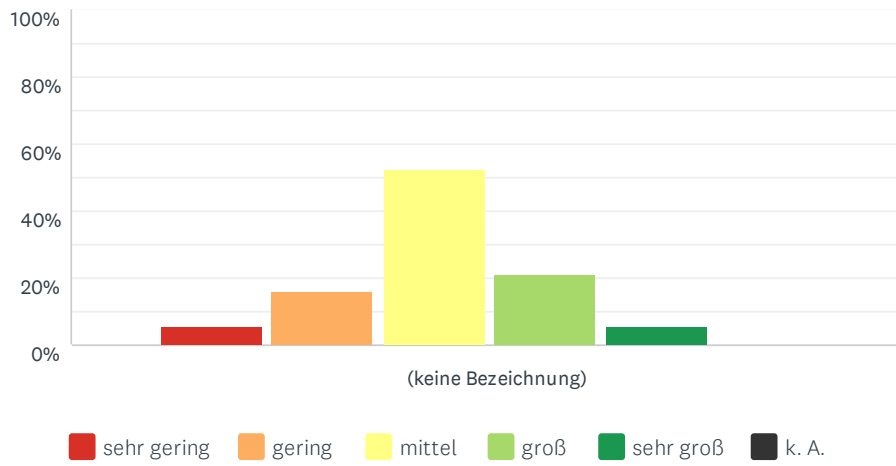


	SEHR WENIG	WENIG	MITTEL	STARK	SEHR STARK	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Interesse an dem demokratischen Prozess	0.00% 0	0.00% 0	21.05% 4	52.63% 10	26.32% 5	0.00% 0	19	4.05
Interesse an der behandelten Thematik	0.00% 0	5.26% 1	15.79% 3	42.11% 8	36.84% 7	0.00% 0	19	4.11
Die Thematik betrifft mich direkt	5.26% 1	31.58% 6	26.32% 5	26.32% 5	10.53% 2	0.00% 0	19	3.05
Direkten Einfluss auf die Politik nehmen	0.00% 0	10.53% 2	26.32% 5	47.37% 9	15.79% 3	0.00% 0	19	3.68
Mein Pflichtgefühl als Bürger*in	10.53% 2	10.53% 2	36.84% 7	31.58% 6	10.53% 2	0.00% 0	19	3.21

#	WEITERE ASPEKTE (BITTE ANGEBEN)
1	es hat mich auch interessiert, was andere Menschen in Deutschland so denken. aber die Hauptmotivation waren das Thema und die Beteiligung an der Politik.

F3 Wie groß würden Sie Ihr Wissen über das behandelte Thema vor der Bürgerwerkstatt einschätzen?

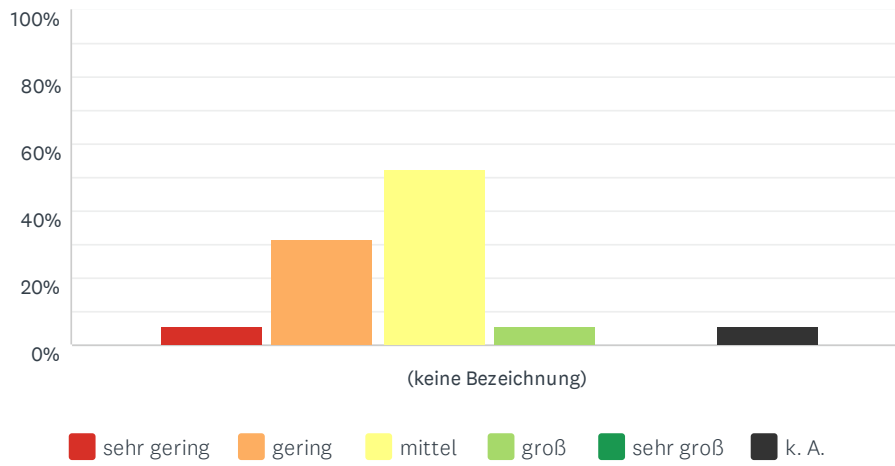
Beantwortet: 19 Übersprungen: 0



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	5.26% 1	15.79% 3	52.63% 10	21.05% 4	5.26% 1	0.00% 0	19	3.05

F4 Wie hoch waren vor Beginn der Bürgerwerkstatt Ihre Erwartungen an die politischen Auswirkungen des Beteiligungsprozesses?

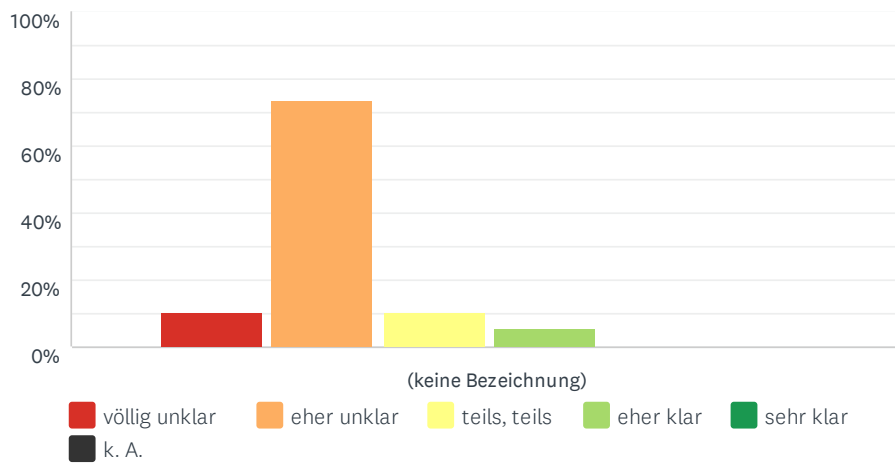
Beantwortet: 19 Übersprungen: 0



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	5.26% 1	31.58% 6	52.63% 10	5.26% 1	0.00% 0	5.26% 1	19	2.61

F5 Wie klar war Ihnen zu Beginn der Bürgerwerkstatt, wie und wo die Ergebnisse in den politischen Prozess eingebracht werden?

Beantwortet: 19 Übersprungen: 0



	VÖLLIG UNKLAR	EHER UNKLAR	TEILS, TEILS	EHER KLAR	SEHR KLAR	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	10.53%	73.68%	10.53%	5.26%	0.00%	0.00%	19	2.11
	2	14	2	1	0	0		

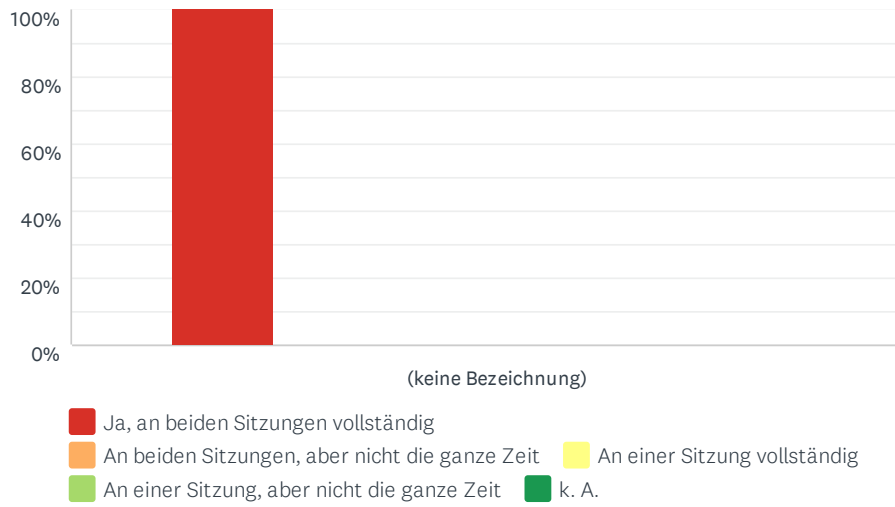
F6 Sonstige Anmerkungen zu Ihrer Motivation und Ihren Erwartungen vor der Bürgerwerkstatt oder zu den obigen Fragen:

Beantwortet: 2 Übersprungen: 17

#	BEANTWORTUNGEN
1	Ich dachte es geht um ganz konkrete Beispiele für Stuttgart oder Baden-Württemberg. Massnahmen die die Politik wirklich plant zu tun oder überlegt zu tun.
2	Das Ergebnis mitgenommen werden in die Politik

F7 Haben Sie an beiden Sitzungen vollständig teilgenommen?

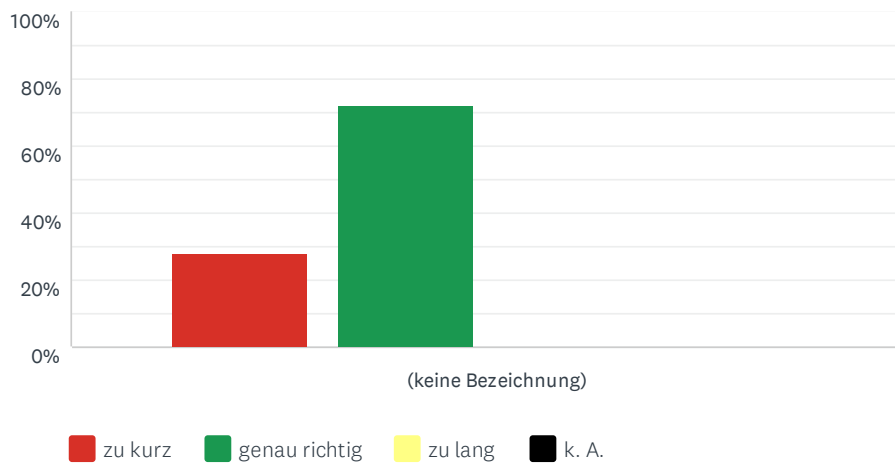
Beantwortet: 18 Übersprungen: 1



	JA, AN BEIDEN SITZUNGEN VOLLSTÄNDIG	AN BEIDEN SITZUNGEN, ABER NICHT DIE GANZE ZEIT	AN EINER SITZUNG VOLLSTÄNDIG	AN EINER SITZUNG, ABER NICHT DIE GANZE ZEIT	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	100.00% 18	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	18

F8 Wie bewerten Sie den für die Veranstaltung insgesamt gewählten Zeitrahmen?

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

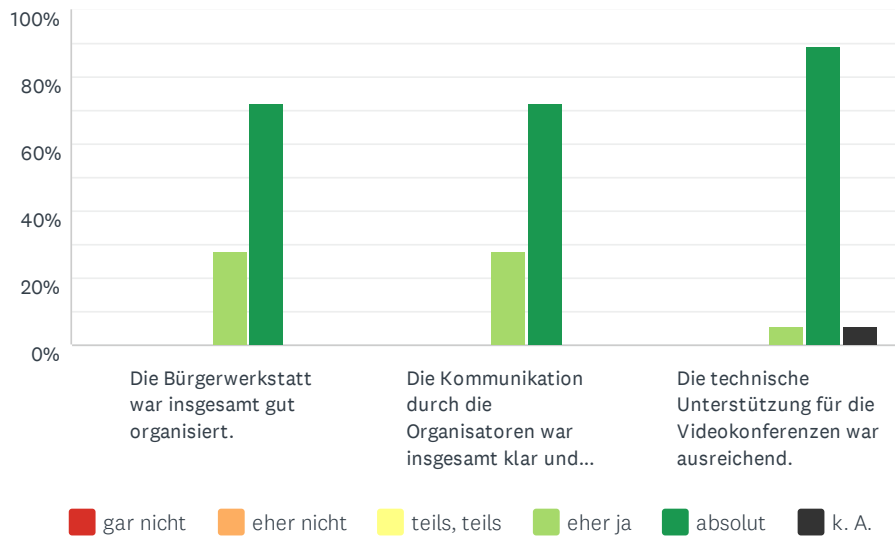


	ZU KURZ	GENAU RICHTIG	ZU LANG	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	27.78%	72.22%	0.00%	0.00%	
	5	13	0	0	18

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZUM ZEITRAHMEN:
1	grundsätzlich ok, besser noch etwas mehr Zeit als weniger
2	War anspruchsvoll. Kürzer geht aber vermutlich nicht, da man den Raum für den Austausch braucht.
3	An einem ausreichend langen Format (vermutlich über Wochen) hätte ich nicht teilgenommen
4	teilweise langwierig, hätte zeiteffizienter gestaltet werden können: entweder insgesamt kürzer oder mehr Inhalt

F9 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zur Organisation der Bürgerwerkstatt zu?

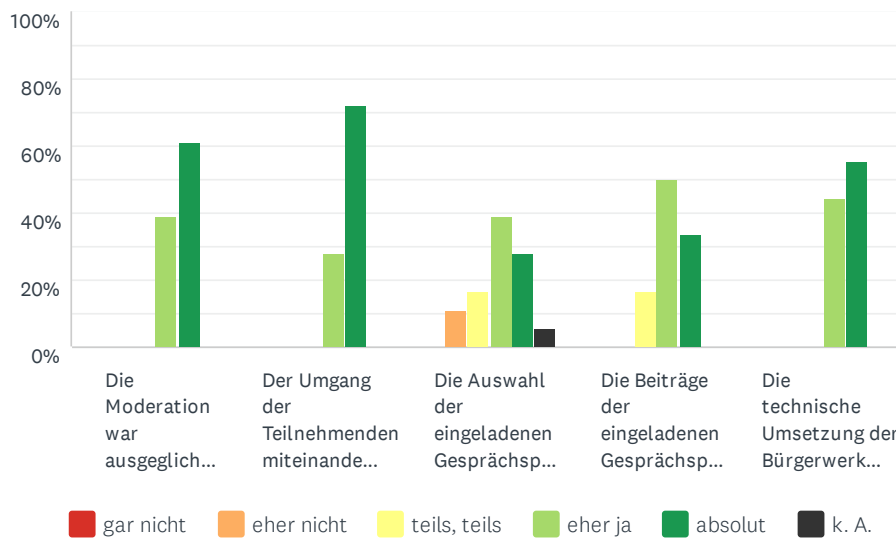
Beantwortet: 18 Übersprungen: 1



	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Die Bürgerwerkstatt war insgesamt gut organisiert.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	27.78% 5	72.22% 13	0.00% 0	18	4.72
Die Kommunikation durch die Organisatoren war insgesamt klar und verständlich.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	27.78% 5	72.22% 13	0.00% 0	18	4.72
Die technische Unterstützung für die Videokonferenzen war ausreichend.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	5.56% 1	88.89% 16	5.56% 1	18	4.94

F10 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zum Ablauf der Bürgerwerkstatt zu?

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

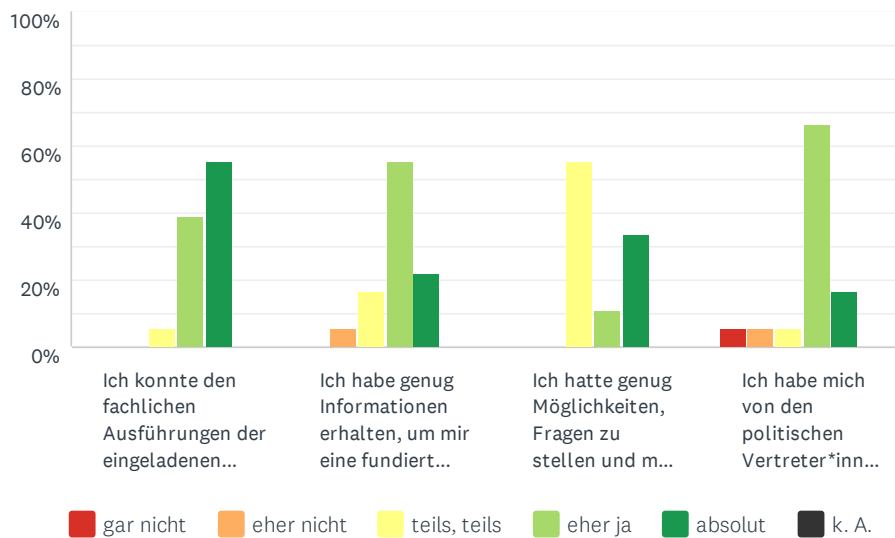


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Die Moderation war ausgeglichen und neutral.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	38.89% 7	61.11% 11	0.00% 0	18	4.61
Der Umgang der Teilnehmenden miteinander war respektvoll und angenehm.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	27.78% 5	72.22% 13	0.00% 0	18	4.72
Die Auswahl der eingeladenen Gesprächspartner*innen war ausgewogen.	0.00% 0	11.11% 2	16.67% 3	38.89% 7	27.78% 5	5.56% 1	18	3.88
Die Beiträge der eingeladenen Gesprächspartner*innen waren informativ.	0.00% 0	0.00% 0	16.67% 3	50.00% 9	33.33% 6	0.00% 0	18	4.17
Die technische Umsetzung der Bürgerwerkstatt hat gut funktioniert.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	44.44% 8	55.56% 10	0.00% 0	18	4.56

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZUM ABLAUF DER BÜRGERWERKSTATT:
1	trotz guter technischer Umsetzung des online-Meetings würde ich ein reales Treffen vorziehen
2	Man hätte das Gefühl als wollten die Redner einen in die Richtung der CO2 Bepreisung für Bürger drängen. Über die tatsächlich viel höheren Emissionen der Industrie wurde gar nicht gesprochen! Hier muss aber von der Politik angesetzt werden!
3	face2face wäre trotzdem viel schöner gewesen

F11 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu Ihrer persönlichen Beteiligung zu?

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

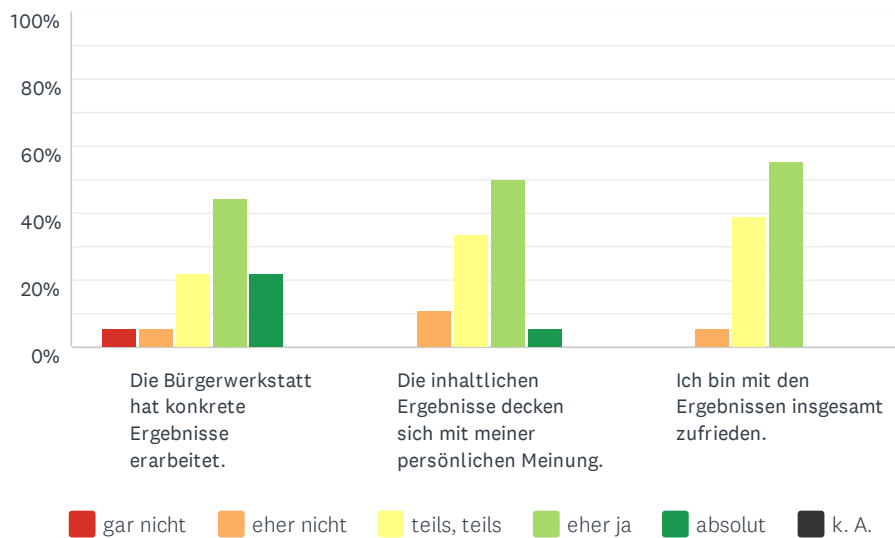


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Ich konnte den fachlichen Ausführungen der eingeladenen Expert*innen folgen.	0.00% 0	0.00% 0	5.56% 1	38.89% 7	55.56% 10	0.00% 0	18	4.50
Ich habe genug Informationen erhalten, um mir eine fundierte Meinung bilden zu können.	0.00% 0	5.56% 1	16.67% 3	55.56% 10	22.22% 4	0.00% 0	18	3.94
Ich hatte genug Möglichkeiten, Fragen zu stellen und mich selbst in die Diskussion einzubringen.	0.00% 0	0.00% 0	55.56% 10	11.11% 2	33.33% 6	0.00% 0	18	3.78
Ich habe mich von den politischen Vertreter*innen ernst genommen gefühlt.	5.56% 1	5.56% 1	5.56% 1	66.67% 12	16.67% 3	0.00% 0	18	3.83

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU IHRER PERSÖNLICHEN BETEILIGUNG:
1	Veranstaltung war nicht darauf ausgelegt über kreative Vorschläge zum Schluss zu diskutieren und diese mit der Politikerin zu diskutieren. Diese wird jetzt wahrscheinlich nur ein Konzept weitergeben was sie kennt und auch versteht: CO2 Bepreisung
2	mehr Raum für Diskussion wäre wünschenswert gewesen

F12 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den Ergebnissen der Bürgerwerkstatt zu?

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

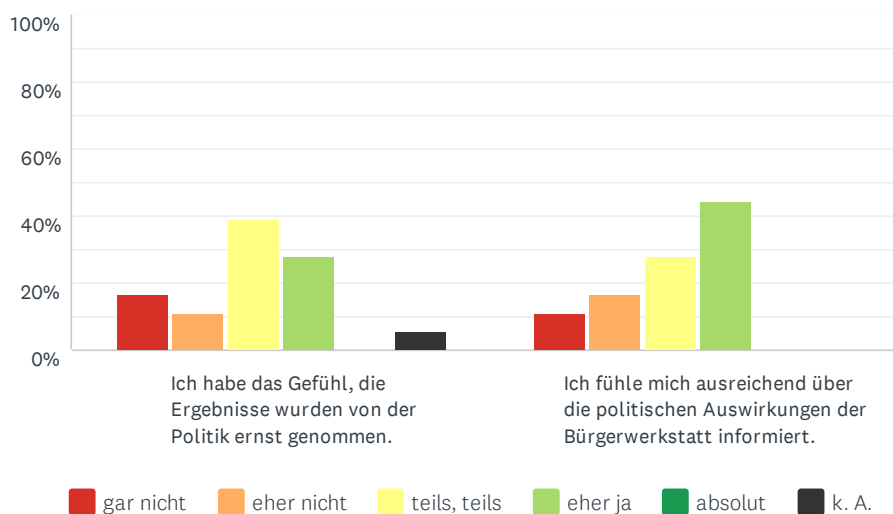


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Die Bürgerwerkstatt hat konkrete Ergebnisse erarbeitet.	5.56% 1	5.56% 1	22.22% 4	44.44% 8	22.22% 4	0.00% 0	18	3.72
Die inhaltlichen Ergebnisse decken sich mit meiner persönlichen Meinung.	0.00% 0	11.11% 2	33.33% 6	50.00% 9	5.56% 1	0.00% 0	18	3.50
Ich bin mit den Ergebnissen insgesamt zufrieden.	0.00% 0	5.56% 1	38.89% 7	55.56% 10	0.00% 0	0.00% 0	18	3.50

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN ERGEBNISSEN:
1	Teils sind die Ergebnisse Produkt einer gründlichen Überlegung, teils überwiegen starke persönlich Einzelmeinungen. Speziell die behandelte Thematik ist aber auch komplex.
2	bleibender Eindruck: sehr schwierig, in so kurzer Zeit mit vielen Leuten konkrete und umsetzbare Vorschläge zu erarbeiten, bes. auch bei einem so umfangreichen Thema; teilweise fehlten die Gegenpositionen
3	Konzepte der Teilnehmer konnten nicht der Politik vorgestellt und diskutiert werden. Dies sollte aus meiner Sicht im Nachgang noch Mal passieren
4	Ich zweifle, ob der Input in der Politik ankommt, geschweige denn ernst genommen wird und in der Realität Einzug hält.
5	Es hat die Erwartungen erfüllt

F13 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur politischen Wirkung der Bürgerwerkstatt zu?

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

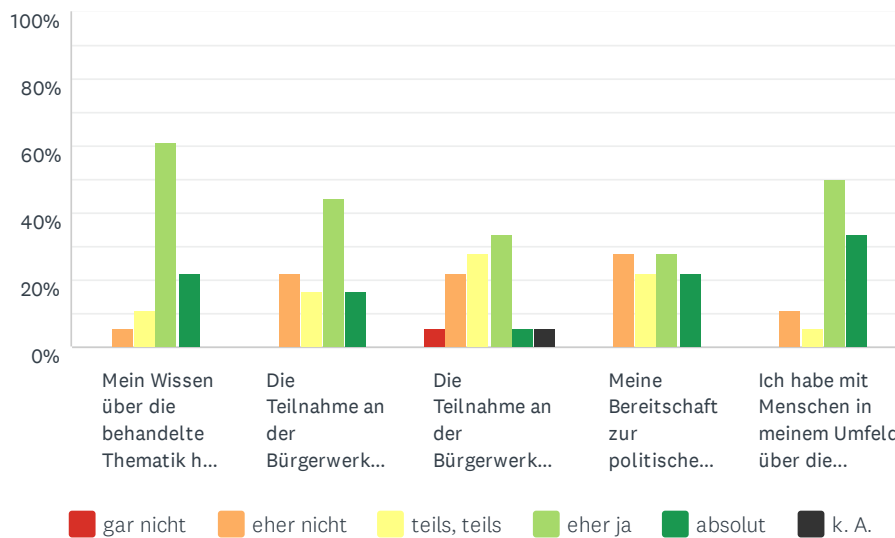


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Ich habe das Gefühl, die Ergebnisse wurden von der Politik ernst genommen.	16.67% 3	11.11% 2	38.89% 7	27.78% 5	0.00% 0	5.56% 1	18	2.82
Ich fühle mich ausreichend über die politischen Auswirkungen der Bürgerwerkstatt informiert.	11.11% 2	16.67% 3	27.78% 5	44.44% 8	0.00% 0	0.00% 0	18	3.06

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN POLITISCHEN WIRKUNGEN:
1	ich habe das Gefühl unsere Ergebnisse waren so allgemein dass sie trivial waren und der Politik "eh klar" sind. Deshalb habe ich das Gefühl die bürgerwerkstatt hat der Politik nichts gebracht, aber für uns war es interessant und toll überhaupt Mal in Verbindung mit der Politik zu treten.
2	Kommunikation im Nachgang war katastrophal. Einen Monat nach Ende der Werkstatt immer noch kein Update auf Seite und ich habe keine Infos darüber bekommen was in die Politik eingebracht wurde

F14 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirkung der Bürgerwerkstatt auf Sie persönlich zu?

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

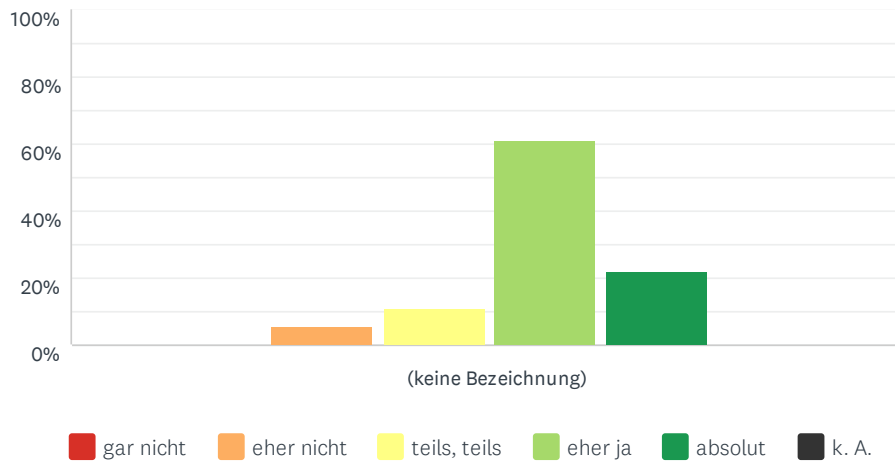


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Mein Wissen über die behandelte Thematik hat sich durch die Bürgerwerkstatt erhöht.	0.00% 0	5.56% 1	11.11% 2	61.11% 11	22.22% 4	0.00% 0	18	4.00
Die Teilnahme an der Bürgerwerkstatt hat mein Verständnis von politischen Prozessen vergrößert.	0.00% 0	22.22% 4	16.67% 3	44.44% 8	16.67% 3	0.00% 0	18	3.56
Die Teilnahme an der Bürgerwerkstatt hat mein Verständnis für politische Entscheidungsträger*innen erhöht.	5.56% 1	22.22% 4	27.78% 5	33.33% 6	5.56% 1	5.56% 1	18	3.12
Meine Bereitschaft zur politischen Beteiligung (z.B. zur Teilnahme an Wahlen und Abstimmungen, Demonstrationen, Engagement in Parteien, Vereinen oder Verbänden) hat sich durch die Bürgerwerkstatt vergrößert.	0.00% 0	27.78% 5	22.22% 4	27.78% 5	22.22% 4	0.00% 0	18	3.44
Ich habe mit Menschen in meinem Umfeld über die behandelten Inhalte diskutiert.	0.00% 0	11.11% 2	5.56% 1	50.00% 9	33.33% 6	0.00% 0	18	4.06

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN WIRKUNGEN AUF SIE PERSÖNLICH:
1	Umfeld sieht auch die Industrie in der Pflicht. Es scheint als wollten weder Politik noch der Workshop daran etwas ändern.

F15 Würden Sie den Beteiligungsprozess insgesamt als gelungen bewerten?

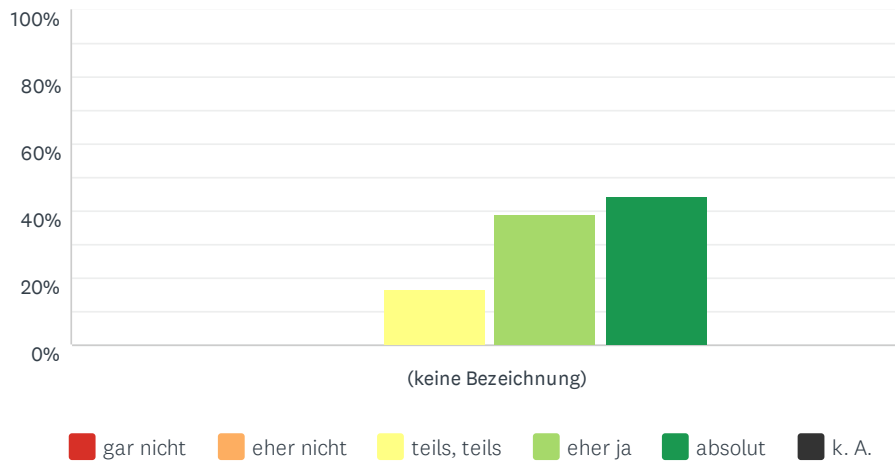
Beantwortet: 18 Übersprungen: 1



	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	5.56% 1	11.11% 2	61.11% 11	22.22% 4	0.00% 0	18	4.00

F16 Halten Sie Bürgerwerkstätten generell für eine sinnvolle Ergänzung des demokratischen Prozesses.

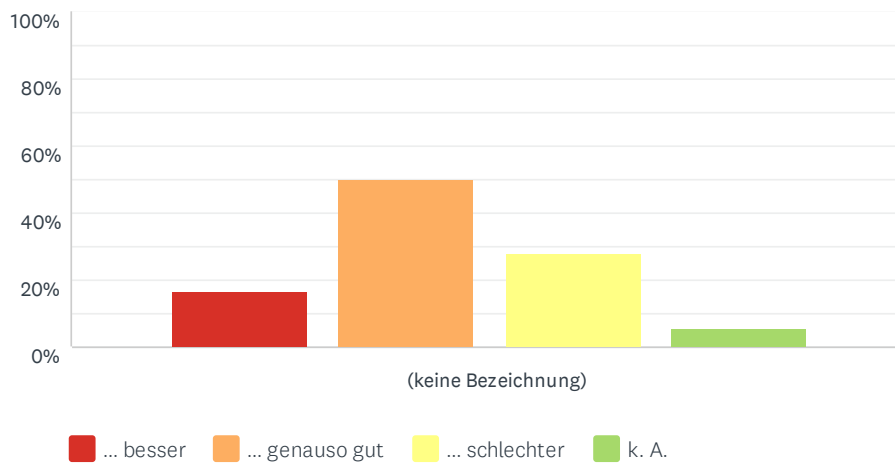
Beantwortet: 18 Übersprungen: 1



	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	16.67% 3	38.89% 7	44.44% 8	0.00% 0	18	4.28

F17 Digitale Beteiligungsprozesse wie diesen halte ich im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen für...

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

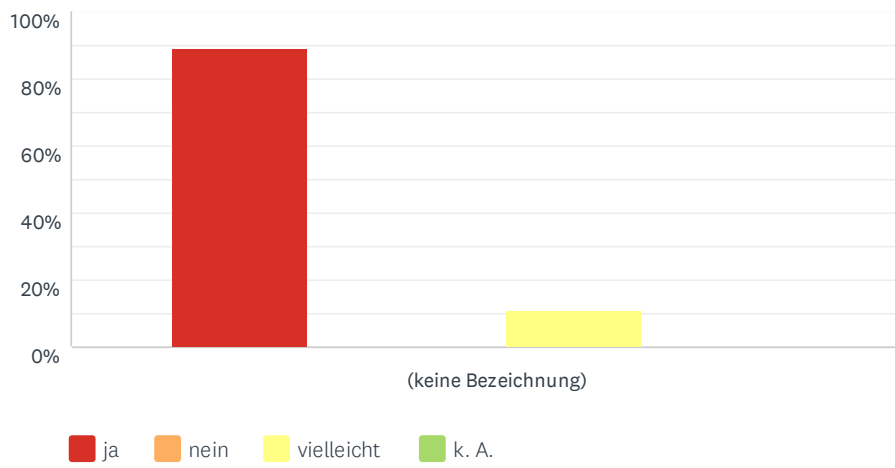


	... BESSER	... GENAUSO GUT	... SCHLECHTER	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	16.67% 3	50.00% 9	27.78% 5	5.56% 1	18

#	WEIL...
1	persönlicher Eindruck der anderen Teilnehmer ist wichtig, aber virtuell geringer
2	Diskussionsbereitschaft höher ist und man ernster genommen wird von den Politikern wenn man sieht das einen das Thema wirklich bewegt.
3	Redeanteil, Austausch zwischen den Zeilen etc. findet zu wenig statt. Reaktionen anderer Teilnehmer (Mimik, Haltung, Gestik...) fehlt.
4	jegliche Atmosphäre fehlt
5	Anfahrtsweg fällt weg, nimmt weniger Zeit in Anspruch
6	es jedem einen leichten Zugang zu den Formaten ermöglicht und digitale Formate viel Potenzial haben

F18 Wenn ich ausgelost werde, würde ich wieder an einer Bürgerwerkstatt teilnehmen.

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1



	JA	NEIN	VIELLEICHT	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	88.89%	0.00%	11.11%	0.00%	
	16	0	2	0	18

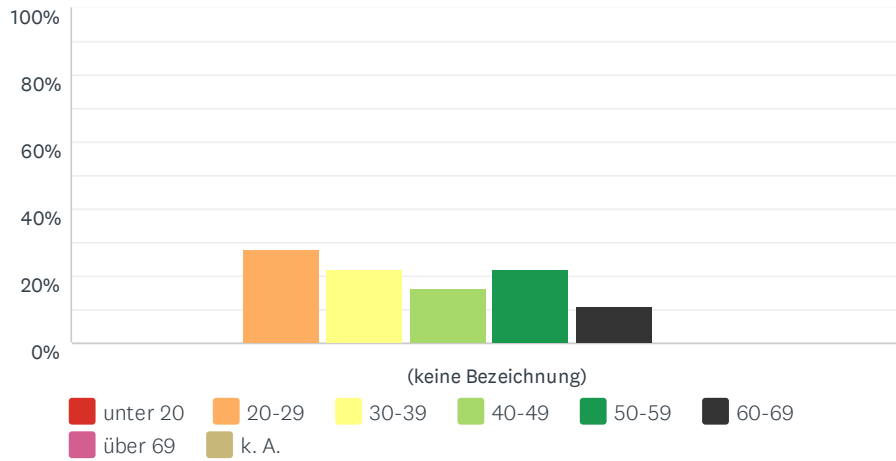
F19 Weitere Anmerkungen zur Gesamtbewertung der Bürgerwerkstatt:

Beantwortet: 6 Übersprungen: 13

#	BEANTWORTUNGEN
1	<p>Ich persönlich lege, insbesondere bei einem so komplexen Thema, Wert darauf, wirklich zu überlegen: Was sind alle Auswirkungen einer Maßnahme, welchen Anteil der Bevölkerung betrifft das inwiefern, was ist das große ganze Ziel (auch in Zahlen) und welchen Anteil könnte eine Maßnahme in Bezug darauf leisten. In der Bürgerwerkstatt hatte ich den Eindruck, dass es eher um konkrete Maßnahmen und das Gefühl der Bürger dazu geht, nicht um analytisches Abwägen. Natürlich macht es das komplizierter, insbesondere in diesem kurzen Zeitrahmen, aber ich persönlich lege darauf Wert. Mit schnell entschiedenen, komplizierten, symbolischen Maßnahmen mit unerwünschten Nebenwirkungen ist halt niemandem geholfen. Ich denke, man muss aufpassen, dass die Teilnehmer nicht mit einer unüberlegten, aber fixen Meinung rausgehen. Allerdings ist das eigentlich nicht Aufgabe einer Bürgerwerkstatt, vermutlich liegt das Problem viel tiefer und man müsste in der Schule anfangen, aber das gehört nicht hierhin :) Auf jeden Fall sehr interessant, für mich am interessantesten war eigentlich denen zuzuhören, die nicht zu dem Personenkreis gehören, mit dem ich meistens verkehre. Mein Vorschlag für die Bürgerwerkstatt wäre: Zum einen den Fokus darauf zu legen, dass sich die Leute einfach gegenseitig zuhören, um andere Sichtweisen ins Bewusstsein zu rücken und zum anderen den Leuten Methoden beizubringen, wie man die Wirkungen einer politischen Maßnahme analysiert (statt sie dazu zu drängen sich vorschnell unüberlegte Meinungen zuzulegen).</p>
2	<p>Mehr Zeit für Online-Termine einräumen und ggf. schon Zeitslot für einen weiteren Termin einplanen, der dann auch früher enden kann.</p>
3	<p>Tolle Moderation und technische/thematische Begleitung. Diese Mittel waren für alle neu, es hat trotzdem sehr gut funktioniert!</p>
4	<p>Zu wenig konkrete Einflussnahme. Fühlt sich an wie ein Programm zur Ruhighaltung der Bürger. Echte politische Willensbildung kann ich zu wenig erkennen.</p>
5	<p>Viele Teilnehmer waren "ökologisch vorbelastet". Als Ergebnis habe ich als qualifiziertes Stimmungsbild gesehen, aber keine weiter nutzbaren Konzepte. (War in der Zeit aber auch nicht zu machen)</p>
6	<p>War sehr informativ. Hat es leicht gemacht sich zu engagieren!</p>

F20 Alter

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1



	UNTER 20	20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	ÜBER 69	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	27.78% 5	22.22% 4	16.67% 3	22.22% 4	11.11% 2	0.00% 0	0.00% 0	18

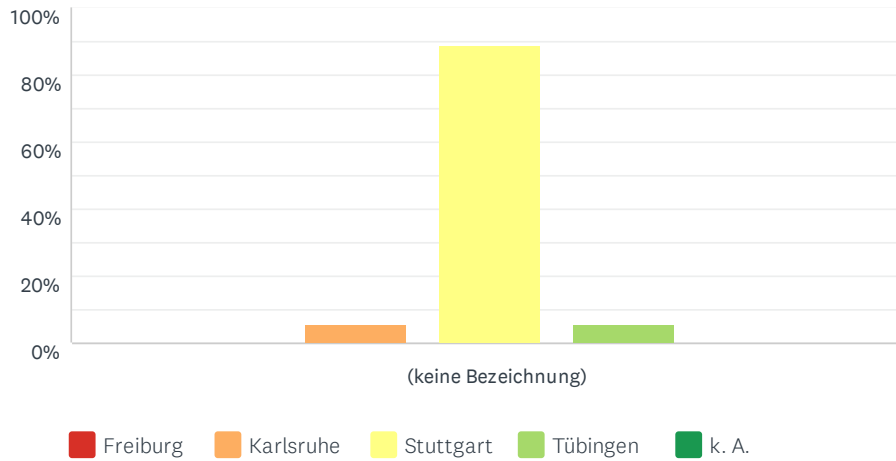
F21 Geschlecht

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

#	BEANTWORTUNGEN
1	weiblich
2	weiblich
3	männlich
4	m
5	männlich
6	Männlich
7	weiblich
8	Weiblich
9	weiblich
10	Weiblich
11	m
12	M
13	weiblich
14	m
15	weiblich
16	Männlich
17	Männlich
18	Weiblich

F22 In welchem Regierungsbezirk wohnen Sie?

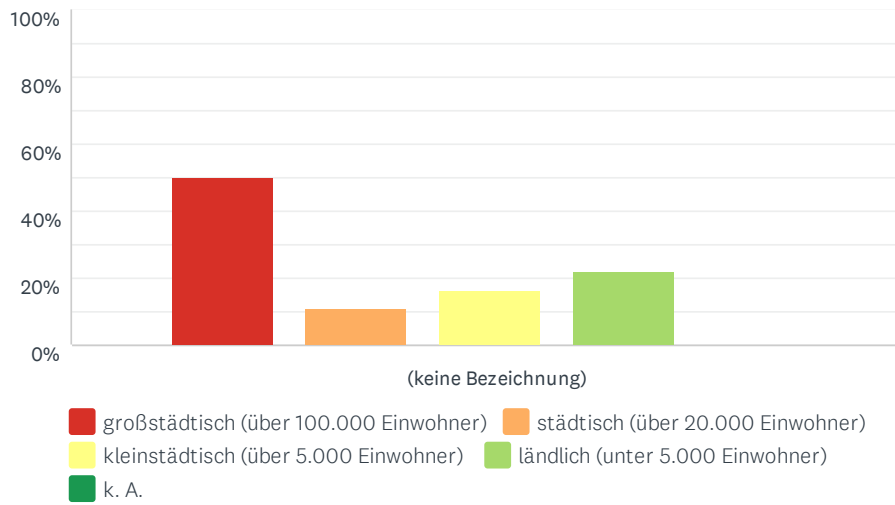
Beantwortet: 18 Übersprungen: 1



	FREIBURG	KARLSRUHE	STUTTGART	TÜBINGEN	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	5.56% 1	88.89% 16	5.56% 1	0.00% 0	18

F23 In was für einer Gegend wohnen Sie?

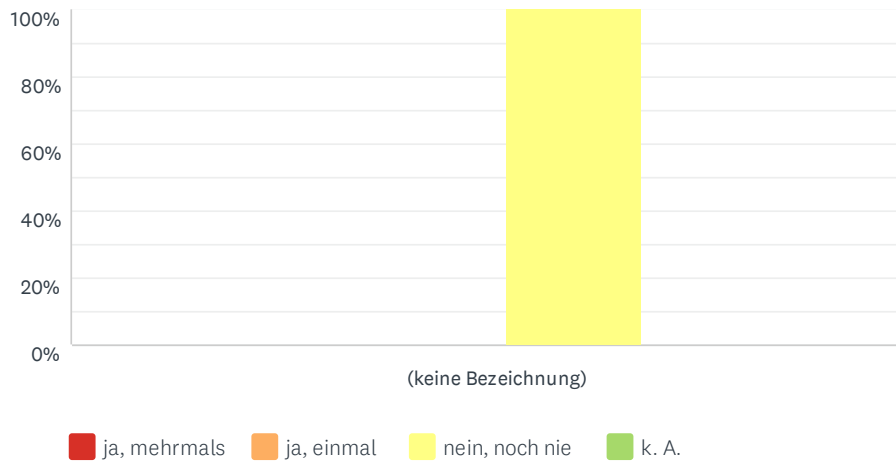
Beantwortet: 18 Übersprungen: 1



	GROSSSTÄDTISCH (ÜBER 100.000 EINWOHNER)	STÄDTISCH (ÜBER 20.000 EINWOHNER)	KLEINSTÄDTISCH (ÜBER 5.000 EINWOHNER)	LÄNDLICH (UNTER 5.000 EINWOHNER)	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	50.00% 9	11.11% 2	16.67% 3	22.22% 4	0.00% 0	18

F24 Haben Sie schon früher einmal an vergleichbaren Bürgerbeteiligungsformaten teilgenommen?

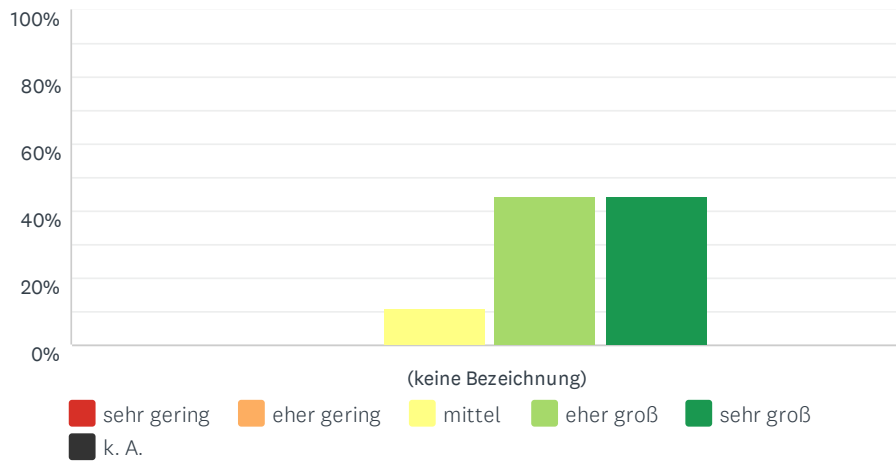
Beantwortet: 18 Übersprungen: 1



	JA, MEHRMALS	JA, EINMAL	NEIN, NOCH NIE	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	100.00% 18	0.00% 0	18

F25 Wie groß schätzen Sie Ihre digitale Kompetenz ein?

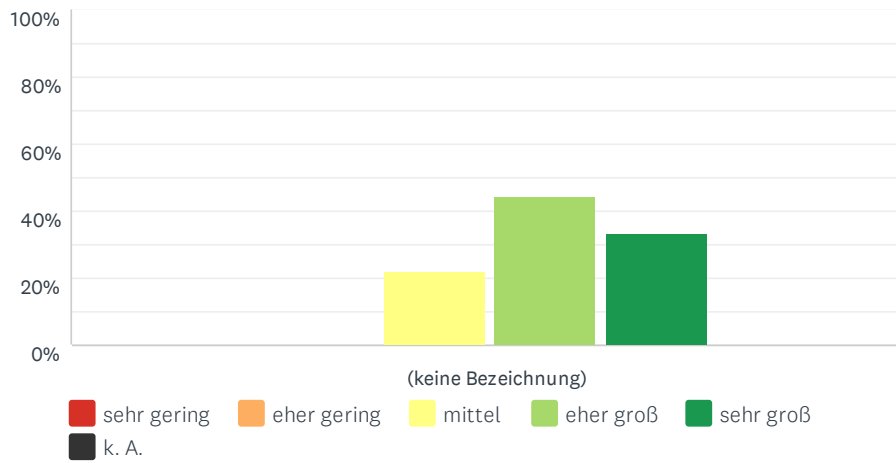
Beantwortet: 18 Übersprungen: 1



	SEHR GERING	EHER GERING	MITTEL	EHER GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	11.11% 2	44.44% 8	44.44% 8	0.00% 0	18	4.33

F26 Wie groß würden Sie allgemein Ihr Interesse an Politik einstufen?

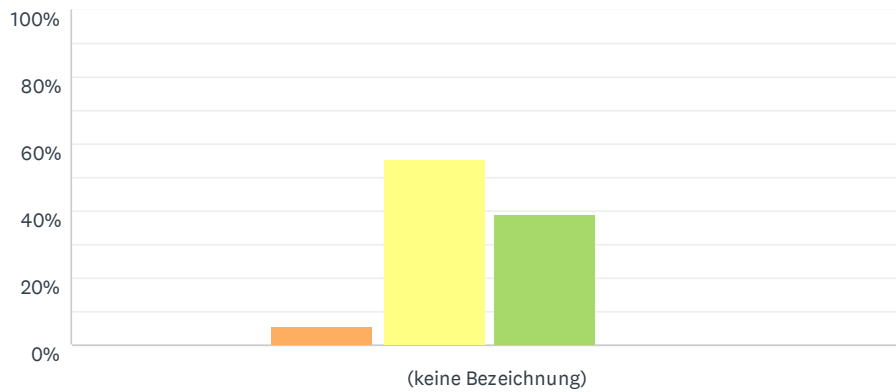
Beantwortet: 18 Übersprungen: 1



	SEHR GERING	EHER GERING	MITTEL	EHER GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	22.22% 4	44.44% 8	33.33% 6	0.00% 0	18	4.11

F27 Wie zufrieden sind Sie mit der grün-schwarzen Landesregierung in Baden-Württemberg?

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

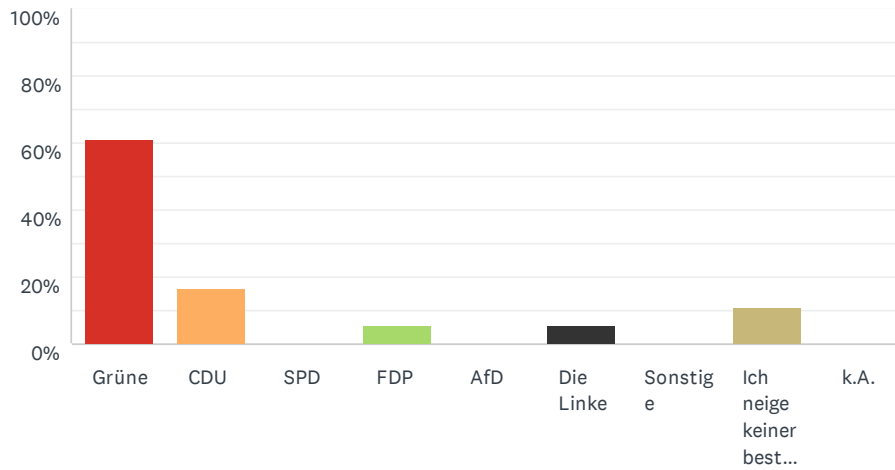


■ sehr unzufrieden
 ■ eher unzufrieden
 ■ teils, teils
 ■ eher zufrieden
■ sehr zufrieden
 ■ k. A.

	SEHR UNZUFRIEDEN	EHER UNZUFRIEDEN	TEILS, TEILS	EHER ZUFRIEDEN	SEHR ZUFRIEDEN	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	5.56% 1	55.56% 10	38.89% 7	0.00% 0	0.00% 0	18

F28 Viele Menschen neigen bei Wahlen in der Regel zu einer bestimmten Partei. Zu welcher dieser Parteien neigen Sie normalerweise am ehesten?

Beantwortet: 18 Übersprungen: 1

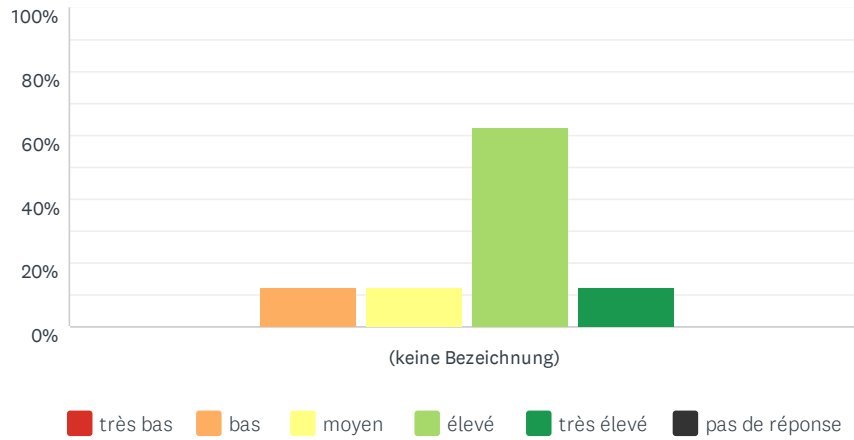


ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Grüne	61.11%	11
CDU	16.67%	3
SPD	0.00%	0
FDP	5.56%	1
AfD	0.00%	0
Die Linke	5.56%	1
Sonstige	0.00%	0
Ich neige keiner bestimmten Partei zu	11.11%	2
k.A.	0.00%	0
GESAMT		18

IV. a) Evaluation - Conseil Citoyen Franco-Allemand sur la coopération transfrontalière -
französische Teilnehmende

F1 Comment décririez-vous votre niveau de motivation à participer à ce processus de consultation au début du travail du conseil citoyen?

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0

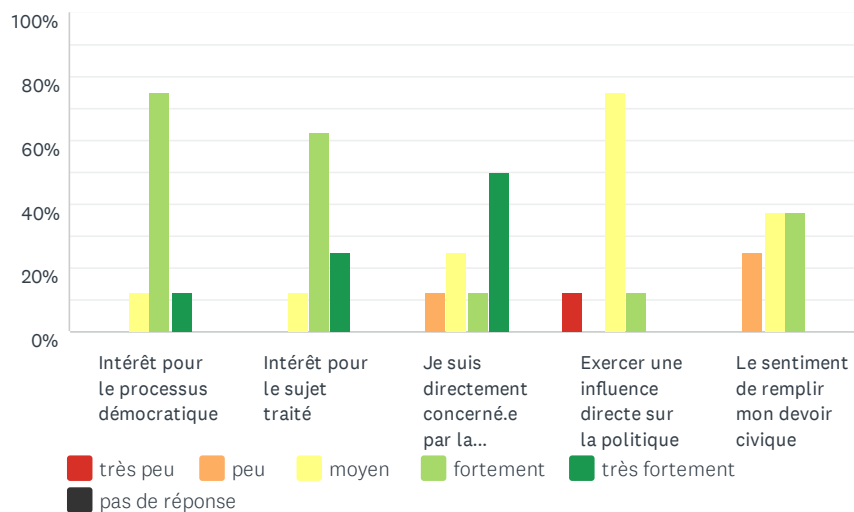


	TRÈS BAS	BAS	MOYEN	ÉLEVÉ	TRÈS ÉLEVÉ	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	12.50% 1	12.50% 1	62.50% 5	12.50% 1	0.00% 0	8	3.75

IV a) Évaluation du conseil citoyen franco-allemand sur la coopération transfrontalière - französische Teilnehmende

F2 Dans quelle mesure les aspects suivants ont-ils vous motivé à participer au conseil citoyen?

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0

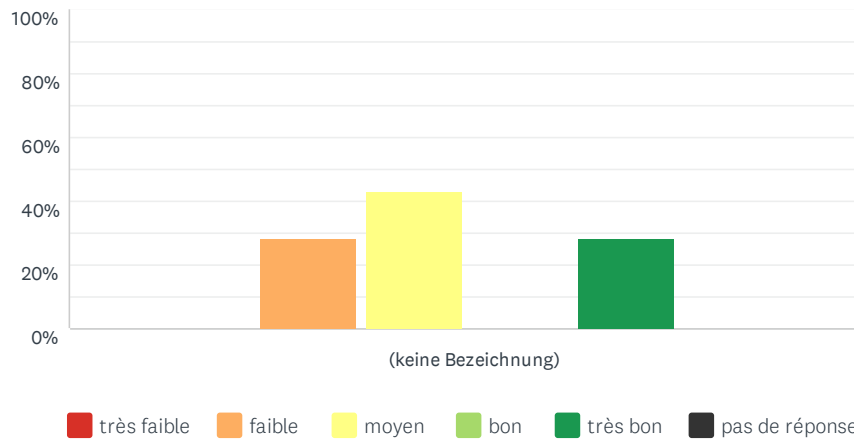


	TRÈS PEU	PEU	MOYEN	FORTEMENT	TRÈS FORTEMENT	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Intérêt pour le processus démocratique	0.00% 0	0.00% 0	12.50% 1	75.00% 6	12.50% 1	0.00% 0	8	4.00
Intérêt pour le sujet traité	0.00% 0	0.00% 0	12.50% 1	62.50% 5	25.00% 2	0.00% 0	8	4.13
Je suis directement concerné.e par la problématique	0.00% 0	12.50% 1	25.00% 2	12.50% 1	50.00% 4	0.00% 0	8	4.00
Exercer une influence directe sur la politique	12.50% 1	0.00% 0	75.00% 6	12.50% 1	0.00% 0	0.00% 0	8	2.88
Le sentiment de remplir mon devoir civique	0.00% 0	25.00% 2	37.50% 3	37.50% 3	0.00% 0	0.00% 0	8	3.13

#	D'AUTRES ASPECTS (VEUILLEZ INDIQUER):
1	La curiosité pour le sujet et la méthode étaient pour moi la motivation première.
2	ecologie, transport

F3 Comment décririez-vous vos connaissances des sujets traités avant le début du travail du conseil?

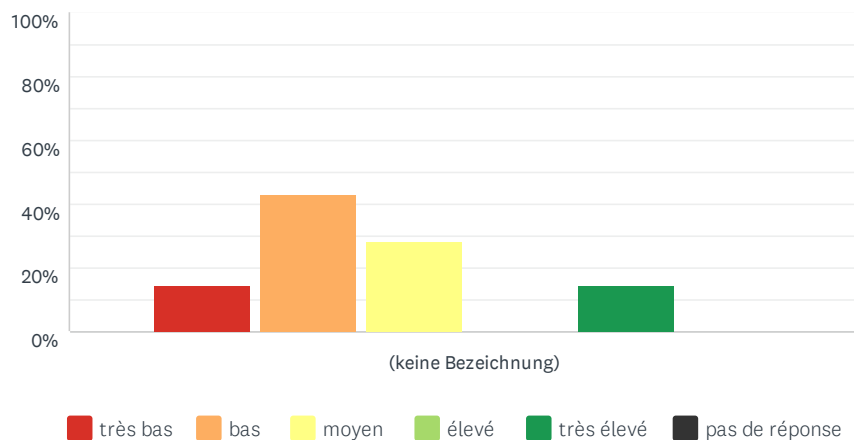
Beantwortet: 7 Übersprungen: 1



	TRÈS FAIBLE	FAIBLE	MOYEN	BON	TRÈS BON	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	28.57% 2	42.86% 3	0.00% 0	28.57% 2	0.00% 0	7	3.29

F4 Quel était votre niveau d'attente par rapport à l'impact politique du processus de consultation avant d'avoir participé à la consultation?

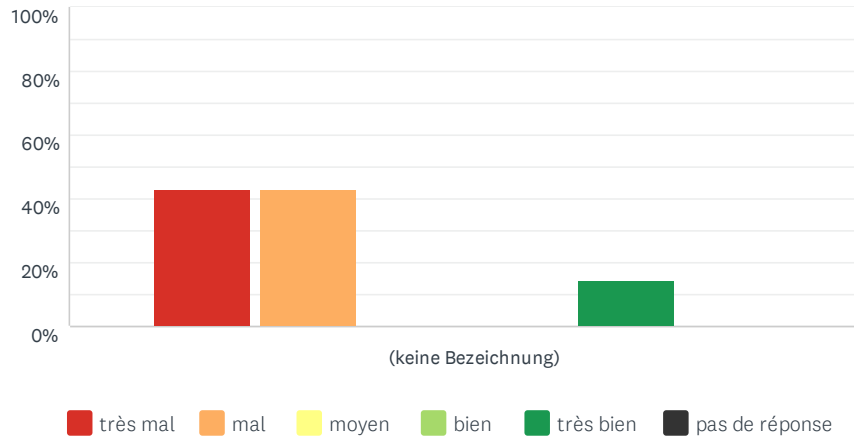
Beantwortet: 7 Übersprungen: 1



	TRÈS BAS	BAS	MOYEN	ÉLEVÉ	TRÈS ÉLEVÉ	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	14.29% 1	42.86% 3	28.57% 2	0.00% 0	14.29% 1	0.00% 0	7	2.57

F5 Au début du travail du conseil, dans quelle mesure saviez-vous comment et où les résultats du travail du conseil seraient pris en compte dans le processus politique?

Beantwortet: 7 Übersprungen: 1



	TRÈS MAL	MAL	MOYEN	BIEN	TRÈS BIEN	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	42.86% 3	42.86% 3	0.00% 0	0.00% 0	14.29% 1	0.00% 0	7	2.00

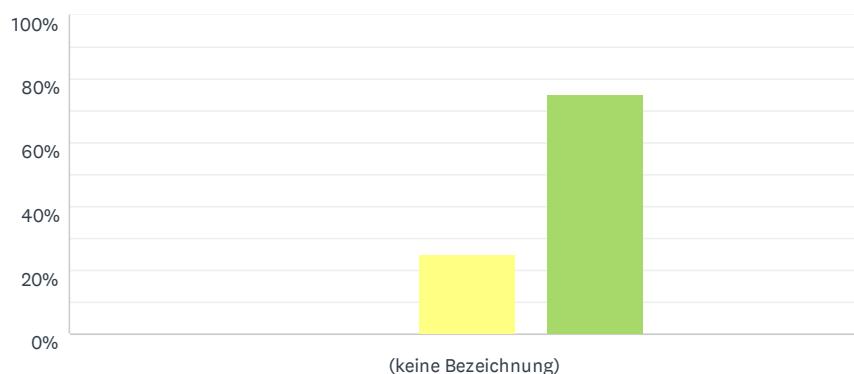
F6 D'autres remarques concernant votre motivation et vos attentes avant le début du travail du conseil ou concernant les questions posées ci-dessus:

Beantwortet: 2 Übersprungen: 6

#	BEANTWORTUNGEN
1	Au départ je pensais apprendre plus de choses qu'apporter un avis intéressant.
2	Au départ le but n'était et l'intention n'était pas vraiment transparent... Au départ !

F7 À combien de séances sur le total des quatre avez-vous participé?

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0

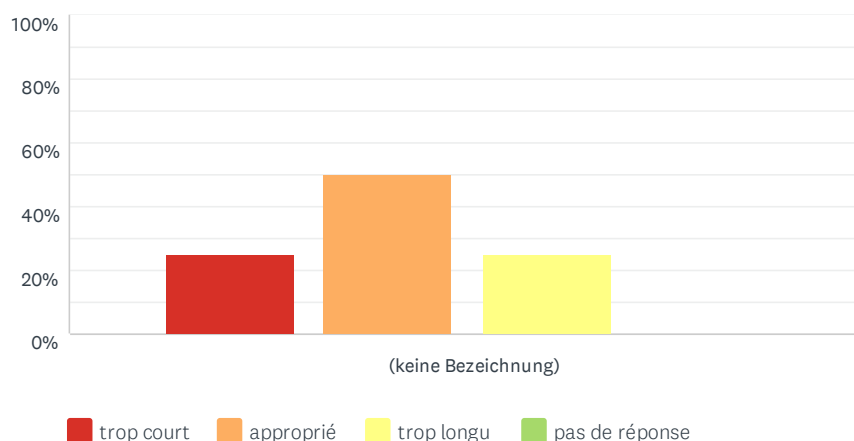


■ 1
 ■ 2
 ■ 3
 ■ 4
 ■ pas de réponse

	1	2	3	4	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 2	75.00% 6	0.00% 0	8

F8 Comment évaluez-vous la durée des événements?

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0

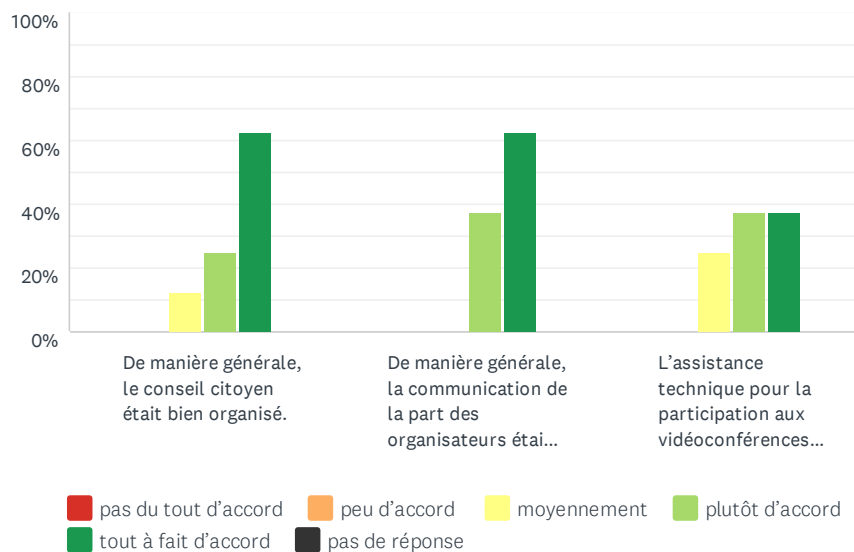


	TROP COURT	APPROPRIÉ	TROP LONGU	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	25.00% 2	50.00% 4	25.00% 2	0.00% 0	8

#	D'AUTRES REMARQUES CONCERNANT LA DURÉE :
1	La première séance m'a parue un peu longue mais au fils des séances, l'intérêt grandissant, les séances passaient rapidement.
2	Deux fois une demi-journée (vendredi soir et samedi matin par exemple) aurait été plus approprié.
3	Jusqu'à samedi 12h suffisant, quitte à rajouter une 5eme séance...

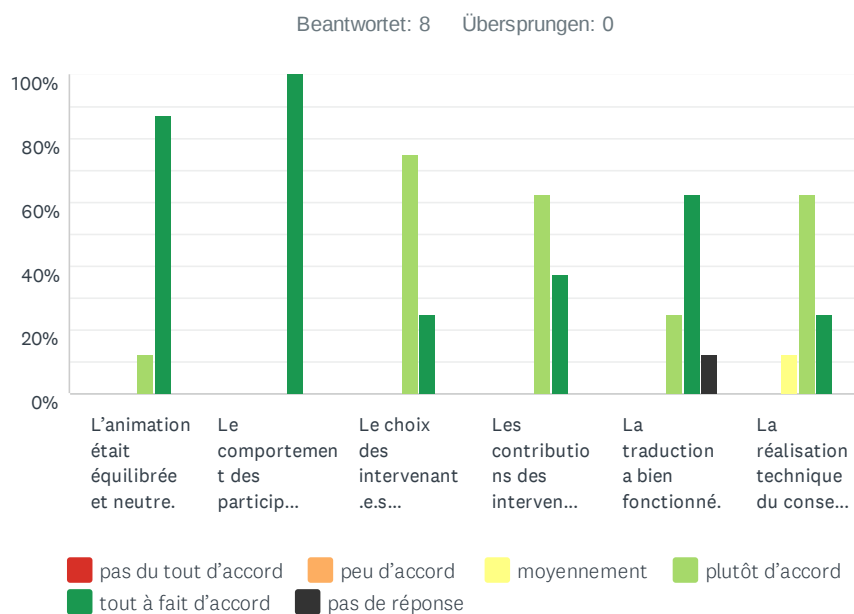
F9 Dans quelle mesure êtes-vous d'accord avec les énoncés suivants concernant l'organisation du conseil citoyen?

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0



	PAS DU TOUT D'ACCORD	PEU D'ACCORD	MOYENNEMENT	PLUTÔT D'ACCORD	TOUT À FAIT D'ACCORD	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
De manière générale, le conseil citoyen était bien organisé.	0.00% 0	0.00% 0	12.50% 1	25.00% 2	62.50% 5	0.00% 0	8
De manière générale, la communication de la part des organisateurs était claire et compréhensible.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	37.50% 3	62.50% 5	0.00% 0	8
L'assistance technique pour la participation aux vidéoconférences était suffisante.	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 2	37.50% 3	37.50% 3	0.00% 0	8

F10 Dans quelle mesure êtes-vous d'accord avec les énoncés suivants concernant le déroulement du conseil citoyen?

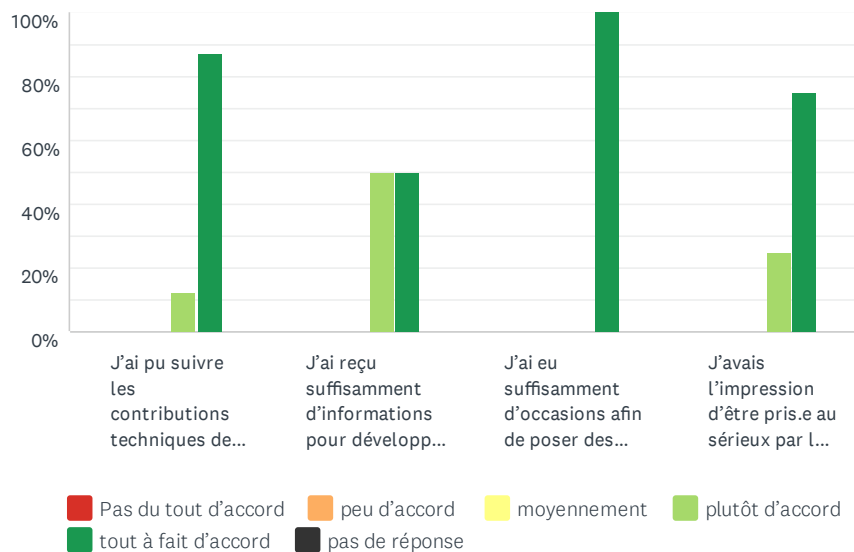


	PAS DU TOUT D'ACCORD	PEU D'ACCORD	MOYENNEMENT	PLUTÔT D'ACCORD	TOUT À FAIT D'ACCORD	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
L'animation était équilibrée et neutre.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	12.50% 1	87.50% 7	0.00% 0	8
Le comportement des participant.e.s vis-à-vis des autres participant.e.s était respectueux et agréable.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	100.00% 8	0.00% 0	8
Le choix des intervenant.e.s invité.e.s était équilibré.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	75.00% 6	25.00% 2	0.00% 0	8
Les contributions des intervenant.e.s étaient instructives.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	62.50% 5	37.50% 3	0.00% 0	8
La traduction a bien fonctionné.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 2	62.50% 5	12.50% 1	8
La réalisation technique du conseil citoyen a bien fonctionné.	0.00% 0	0.00% 0	12.50% 1	62.50% 5	25.00% 2	0.00% 0	8

#	D'AUTRES REMARQUES CONCERNANT LE DÉROULEMENT DU CONSEIL CITOYEN :
1	Il y a bien eu quelques soucis techniques, mais globalement je m'y suis bien retrouvé.e.
2	Excellente organisation technique !

F11 Dans quelle mesure êtes-vous d'accord avec les énoncés suivants concernant votre participation?

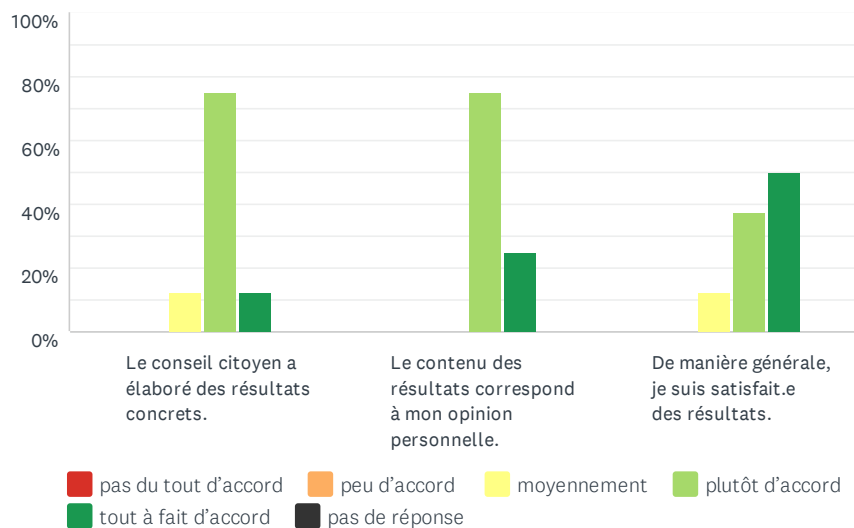
Beantwortet: 8 Übersprungen: 0



	PAS DU TOUT D'ACCORD	PEU D'ACCORD	MOYENNEMENT	PLUTÔT D'ACCORD	TOUT À FAIT D'ACCORD	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
J'ai pu suivre les contributions techniques des intervenant.e.s.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	12.50% 1	87.50% 7	0.00% 0	8
J'ai reçu suffisamment d'informations pour développer une opinion éclairée.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	50.00% 4	50.00% 4	0.00% 0	8
J'ai eu suffisamment d'occasions afin de poser des questions et de participer à la discussion.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	100.00% 8	0.00% 0	8
J'avais l'impression d'être pris.e au sérieux par les représentants politiques.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 2	75.00% 6	0.00% 0	8

F12 Dans quelle mesure êtes-vous d'accord avec les énoncés suivants concernant les résultats du conseil citoyen?

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0

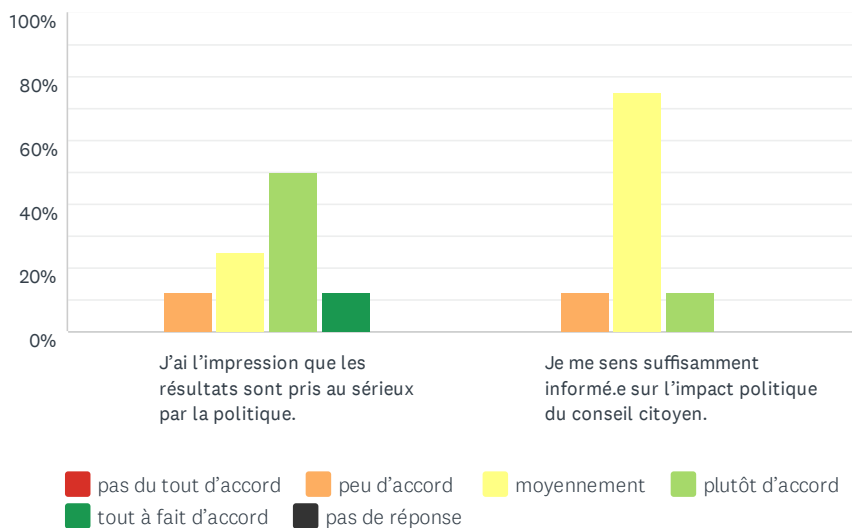


	PAS DU TOUT D'ACCORD	PEU D'ACCORD	MOYENNEMENT	PLUTÔT D'ACCORD	TOUT À FAIT D'ACCORD	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
Le conseil citoyen a élaboré des résultats concrets.	0.00% 0	0.00% 0	12.50% 1	75.00% 6	12.50% 1	0.00% 0	8
Le contenu des résultats correspond à mon opinion personnelle.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	75.00% 6	25.00% 2	0.00% 0	8
De manière générale, je suis satisfait.e des résultats.	0.00% 0	0.00% 0	12.50% 1	37.50% 3	50.00% 4	0.00% 0	8

#	D'AUTRES REMARQUES CONCERNANT LES RÉSULTATS :
1	Je souhaiterais maintenant avoir le retour sur ce qui sera fait concrètement.

F13 Dans quelle mesure êtes-vous d'accord avec les énoncés suivants concernant l'impact politique du conseil citoyen?

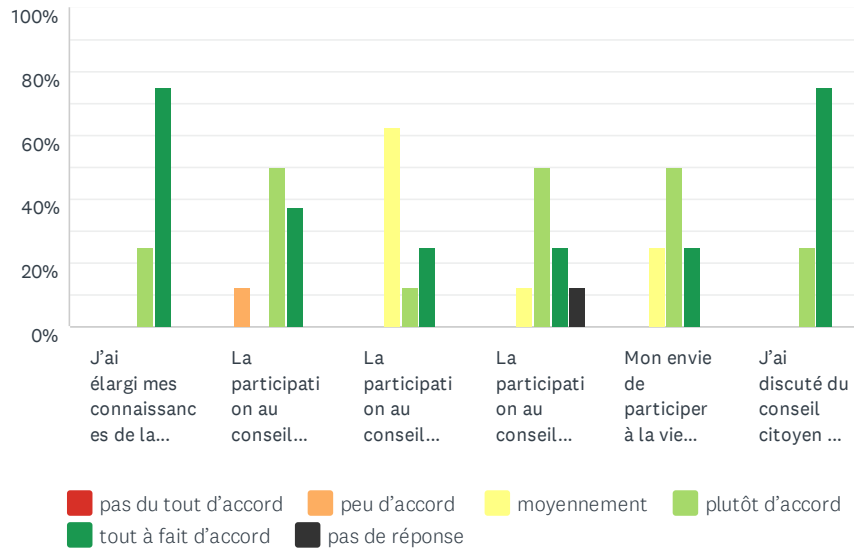
Beantwortet: 8 Übersprungen: 0



	PAS DU TOUT D'ACCORD	PEU D'ACCORD	MOYENNEMENT	PLUTÔT D'ACCORD	TOUT À FAIT D'ACCORD	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
J'ai l'impression que les résultats sont pris au sérieux par la politique.	0.00% 0	12.50% 1	25.00% 2	50.00% 4	12.50% 1	0.00% 0	8
Je me sens suffisamment informé.e sur l'impact politique du conseil citoyen.	0.00% 0	12.50% 1	75.00% 6	12.50% 1	0.00% 0	0.00% 0	8

F14 Dans quelle mesure êtes-vous d'accord avec les énoncés suivants concernant l'impact du conseil citoyen sur vous-même?

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0

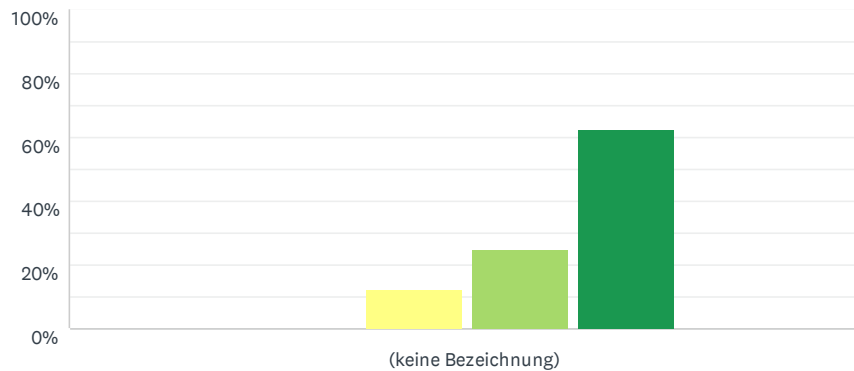


IV a) Évaluation du conseil citoyen franco-allemand sur la coopération transfrontalière - französische Teilnehmende

	PAS DU TOUT D'ACCORD	PEU D'ACCORD	MOYENNEMENT	PLUTÔT D'ACCORD	TOUT À FAIT D'ACCORD	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
J'ai élargi mes connaissances de la thématique traitée grâce au conseil citoyen.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 2	75.00% 6	0.00% 0	8
La participation au conseil citoyen a amélioré ma compréhension des processus politiques.	0.00% 0	12.50% 1	0.00% 0	50.00% 4	37.50% 3	0.00% 0	8
La participation au conseil citoyen m'a permis de mieux comprendre les décideuses et décideurs politiques.	0.00% 0	0.00% 0	62.50% 5	12.50% 1	25.00% 2	0.00% 0	8
La participation au conseil citoyen m'a permis de mieux comprendre la perspective allemande sur la thématique traitée.	0.00% 0	0.00% 0	12.50% 1	50.00% 4	25.00% 2	12.50% 1	8
Mon envie de participer à la vie politique (c'est-à-dire la participation aux élections et aux référendums, aux manifestations, ou l'engagement au sein des partis, associations ou fédérations) a augmenté grâce au conseil citoyen.	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 2	50.00% 4	25.00% 2	0.00% 0	8
J'ai discuté du conseil citoyen et des thématiques traitées avec des personnes de mon entourage.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 2	75.00% 6	0.00% 0	8

F15 De manière générale, diriez-vous que le processus de participation était un succès?

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0

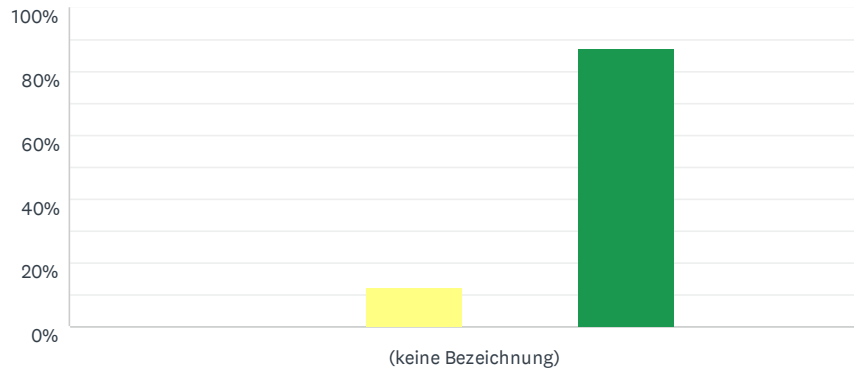


■ pas du tout
 ■ plustôt pas
 ■ partiellement
 ■ plustôt oui
■ absolument
 ■ pas de réponse

	PAS DU TOUT	PLUSTÔT PAS	PARTIELLEMENT	PLUSTÔT OUI	ABSOLUMENT	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	12.50% 1	25.00% 2	62.50% 5	0.00% 0	8

F16 Pensez-vous que les conseils citoyens enrichissent le processus démocratique?

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0

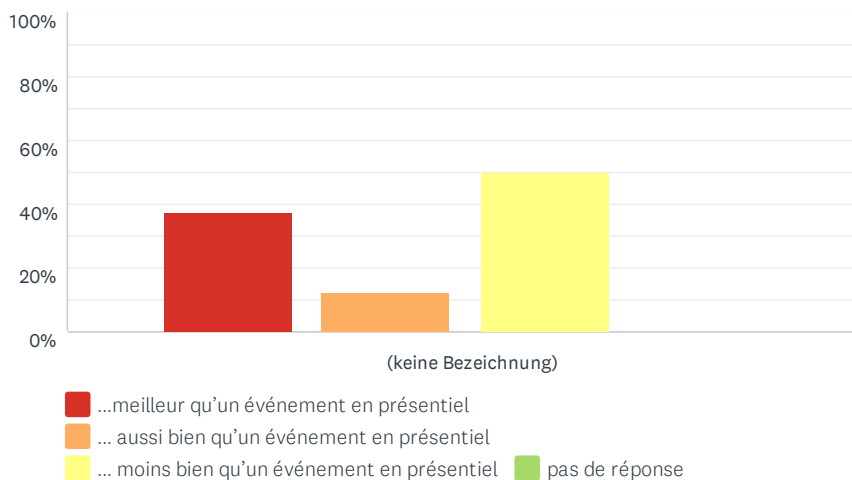


■ pas du tout
 ■ plutôt non
 ■ moyennement
 ■ plutôt oui
■ absolument
 ■ pas de réponse

	PAS DU TOUT	PLUSTÔT NON	MOYENNEMENT	PLUSTÔT OUI	ABSOLUMENT	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	12.50% 1	0.00% 0	87.50% 7	0.00% 0	8	4.75

F17 En comparant un processus de participation numérique à un événement en présentiel, l'événement numérique est...

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0

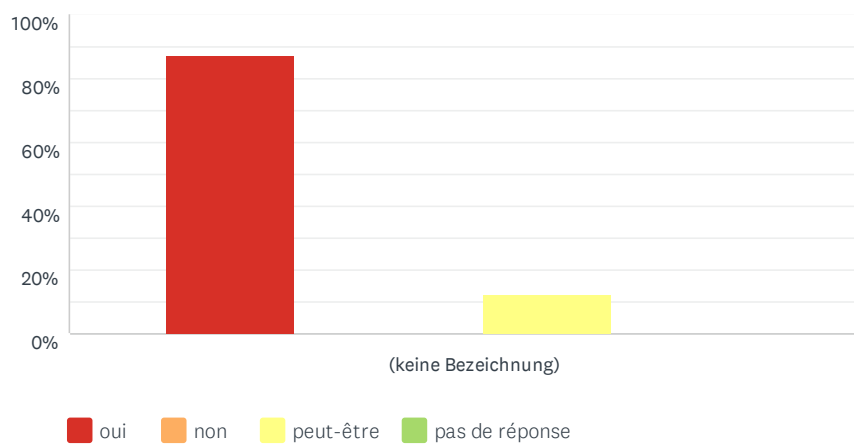


	...MEILLEUR QU'UN ÉVÉNEMENT EN PRÉSENTIEL	... AUSSI BIEN QU'UN ÉVÉNEMENT EN PRÉSENTIEL	... MOINS BIEN QU'UN ÉVÉNEMENT EN PRÉSENTIEL	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	37.50% 3	12.50% 1	50.00% 4	0.00% 0	8

#	RAISONS:
1	plus de flexibilité et moins d'obstacle pour y participer
2	Si le débat avait eu lieu loin de chez moi (Nancy, Metz, Lunéville...) je n'aurais pas pu participer
3	Je pense qu'on n'a pas les mêmes relations avec les participants (moins de proximité) et l'attention devant un écran pendant aussi longtemps par séance me semble plus contraignante qu'en présentiel.
4	Il est plus difficile de prendre la parole derrière son écran pour moi, le degré de concentration est moindre en visioconférence
5	compliqué d'avoir de l'attention en distanciel

F18 Si j'étais tiré.e au sort encore une fois, je participerais de nouveau à un conseil citoyen.

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0



	OUI	NON	PEUT-ÊTRE	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	87.50% 7	0.00% 0	12.50% 1	0.00% 0	8

F19 D'autres remarques concernant l'évaluation globale du conseil citoyen:

Beantwortet: 1 Übersprungen: 7

#	BEANTWORTUNGEN
1	Support et participation variée... En ligne mais eu l'impression d'être en groupe. Plus de flexibilité à faire une séance en ligne.

F20 Âge

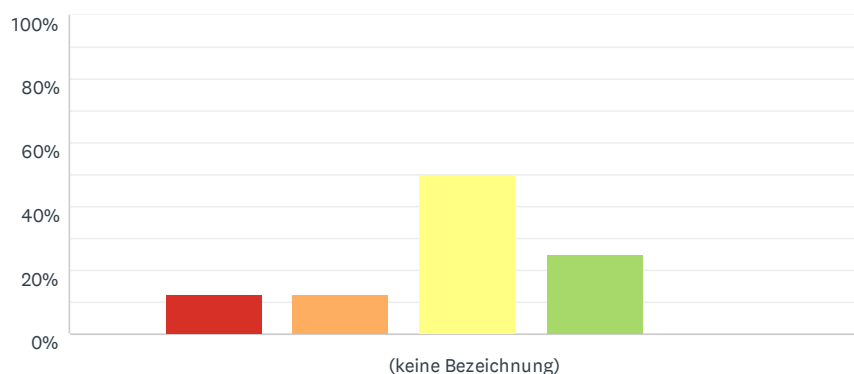
F21 Sexe

F22 Dans quel département habitez-vous?

Anmerkung: Um die Anonymität der Teilnehmenden sicherzustellen,
wurden diese Antworten aus dem Fragebogen entfernt.

F23 Dans quel type de région habitez-vous?

Beantwortet: 8 Übersprungen: 0

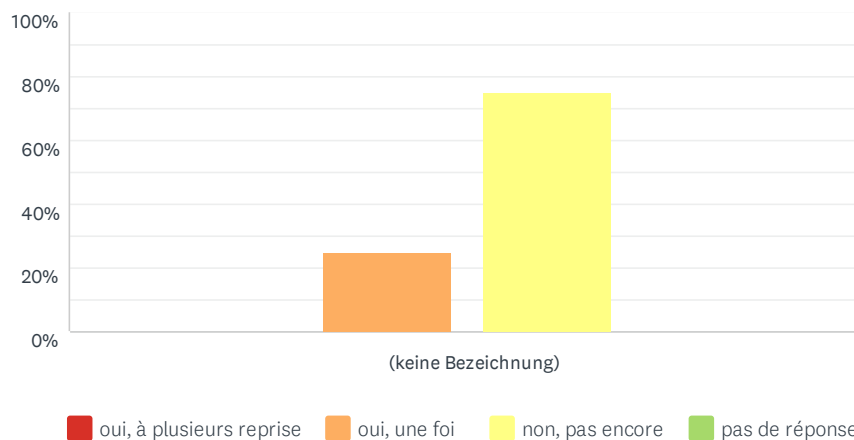


■ grande ville (plus de 100.000 habitants)
 ■ ville (plus de 20.000 habitants)
 ■ petite ville (plus de 5.000 habitants)
 ■ zone rurale (moins de 5.000 habitants)
 ■ pas de réponse

	GRANDE VILLE (PLUS DE 100.000 HABITANTS)	VILLE (PLUS DE 20.000 HABITANTS)	PETITE VILLE (PLUS DE 5.000 HABITANTS)	ZONE RURALE (MOINS DE 5.000 HABITANTS)	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	12.50%	12.50%	50.00%	25.00%	0.00%	8
	1	1	4	2	0	

F24 Avez-vous déjà participé à un processus de participation citoyenne dans le passé?

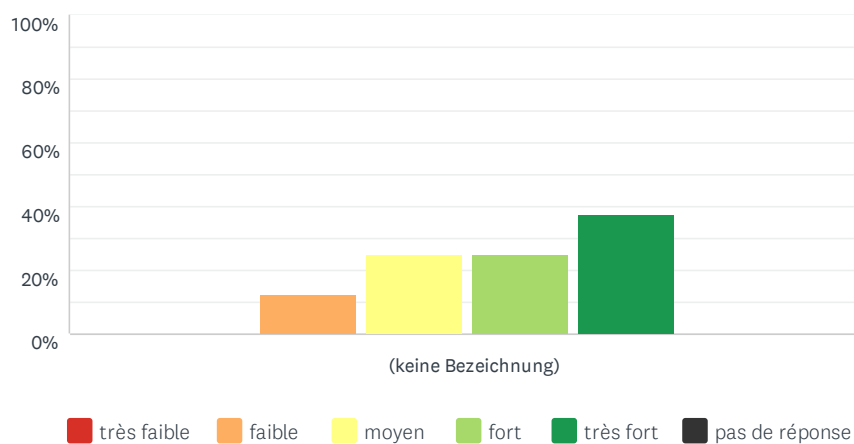
Beantwortet: 8 Übersprungen: 0



	OUI, À PLUSIEURS REPRISE	OUI, UNE FOI	NON, PAS ENCORE	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	25.00% 2	75.00% 6	0.00% 0	8

F25 Comment décririez-vous vos compétences numériques?

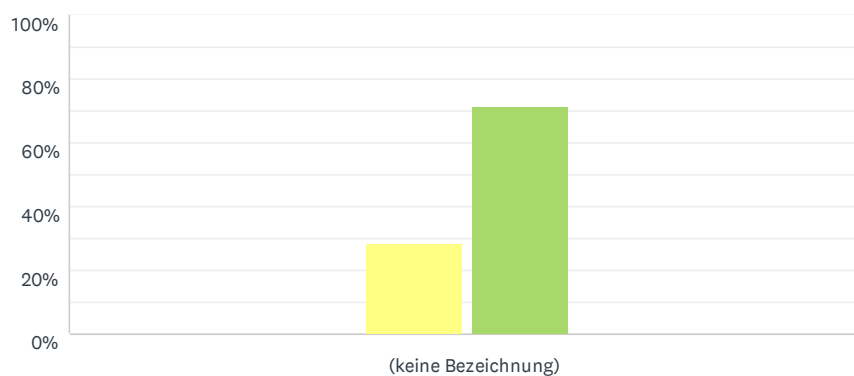
Beantwortet: 8 Übersprungen: 0



	TRÈS FAIBLE	FAIBLE	MOYEN	FORT	TRÈS FORT	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	12.50% 1	25.00% 2	25.00% 2	37.50% 3	0.00% 0	8	3.88

F26 Comment décririez-vous votre niveau d'intérêt pour la politique?

Beantwortet: 7 Übersprungen: 1



■ très peu
 ■ peu
 ■ moyen
 ■ élevé
 ■ très élevé
 ■ pas de réponse

	TRÈS PEU	PEU	MOYEN	ÉLEVÉ	TRÈS ÉLEVÉ	PAS DE RÉPONSE	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	28.57% 2	71.43% 5	0.00% 0	0.00% 0	7	3.71

F27 De nombreuses personnes ont une préférence pour un certain parti lors des élections. De manière générale, pour quel parti êtes-vous le plus enclin à voter?

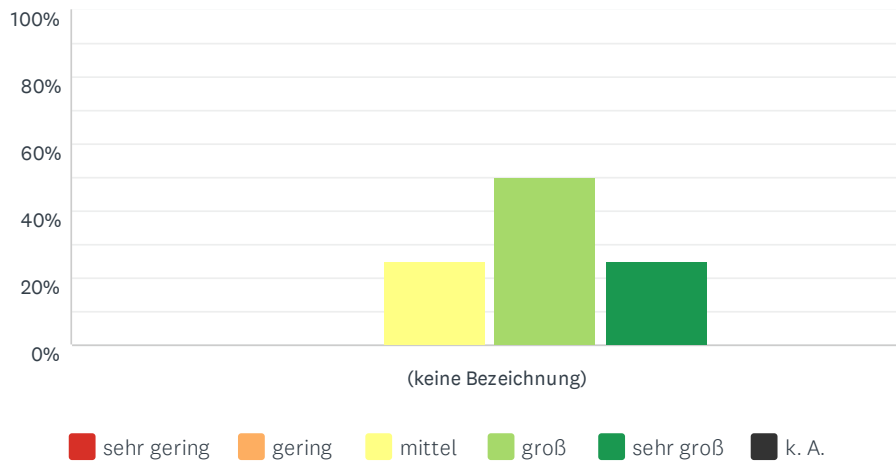
Beantwortet: 8 Übersprungen: 0

#	BEANTWORTUNGEN
1	vert
2	REM
3	Droite
4	A gauche
5	Gauche/écologistes
6	Le parti écologiste
7	france insoumise
8	Macroniste

IV. b) Evaluation - Deutsch-französischer Bürgerrat zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit - deutsche Teilnehmende

F1 Wie groß würden Sie zu Beginn des Bürgerrats Ihre Motivation beschreiben, an dem Beteiligungsprozess teilzunehmen?

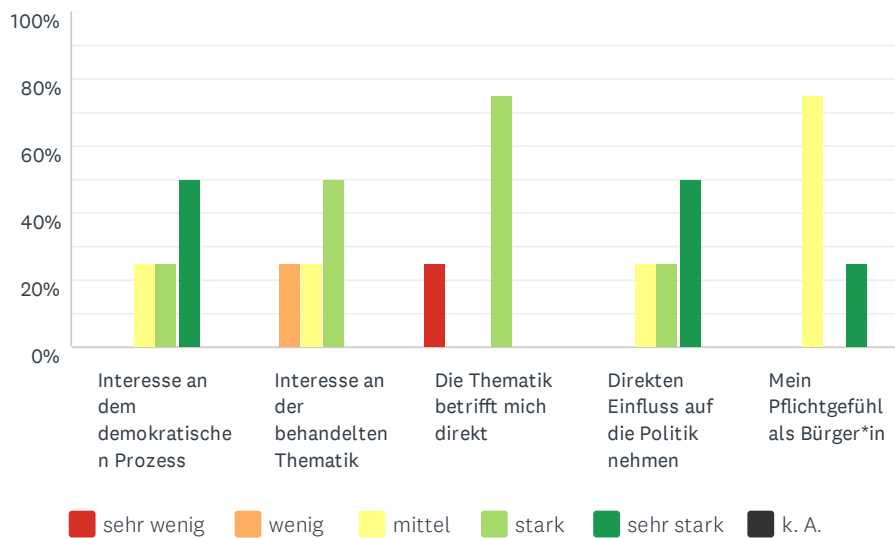
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	50.00% 2	25.00% 1	0.00% 0	4	4.00

F2 Wie sehr haben die folgenden Aspekte Sie motiviert, an dem Bürgerrat teilzunehmen?

Beantwortet: 4 Übersprungen: 0

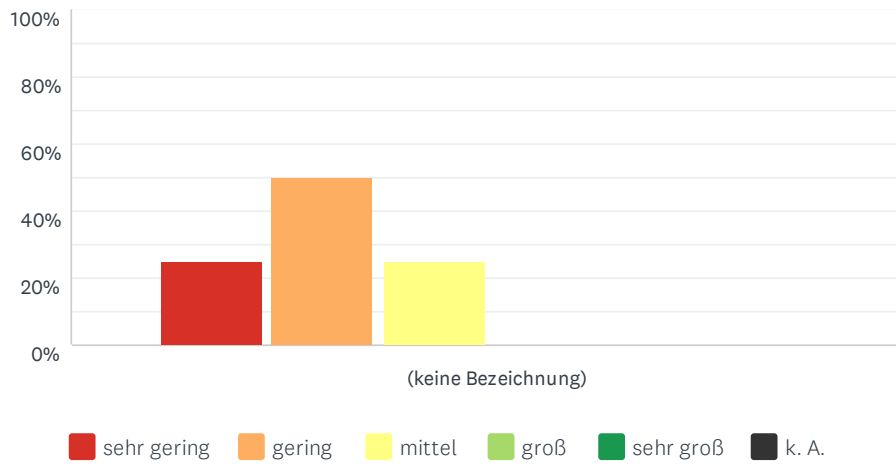


	SEHR WENIG	WENIG	MITTEL	STARK	SEHR STARK	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Interesse an dem demokratischen Prozess	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	25.00% 1	50.00% 2	0.00% 0	4	4.25
Interesse an der behandelten Thematik	0.00% 0	25.00% 1	25.00% 1	50.00% 2	0.00% 0	0.00% 0	4	3.25
Die Thematik betrifft mich direkt	25.00% 1	0.00% 0	0.00% 0	75.00% 3	0.00% 0	0.00% 0	4	3.25
Direkten Einfluss auf die Politik nehmen	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	25.00% 1	50.00% 2	0.00% 0	4	4.25
Mein Pflichtgefühl als Bürger*in	0.00% 0	0.00% 0	75.00% 3	0.00% 0	25.00% 1	0.00% 0	4	3.50

#	WEITERE ASPEKTE (BITTE ANGEBEN)
1	Sichtweisen von Anderen Bürgern (auch grenzüberschreitend) kennen lernen
2	Kennenlernen weiterer Projekte in dem behandelten Umfeld

F3 Wie groß würden Sie Ihr Wissen über die behandelten Themen vor dem Bürgerrat einschätzen?

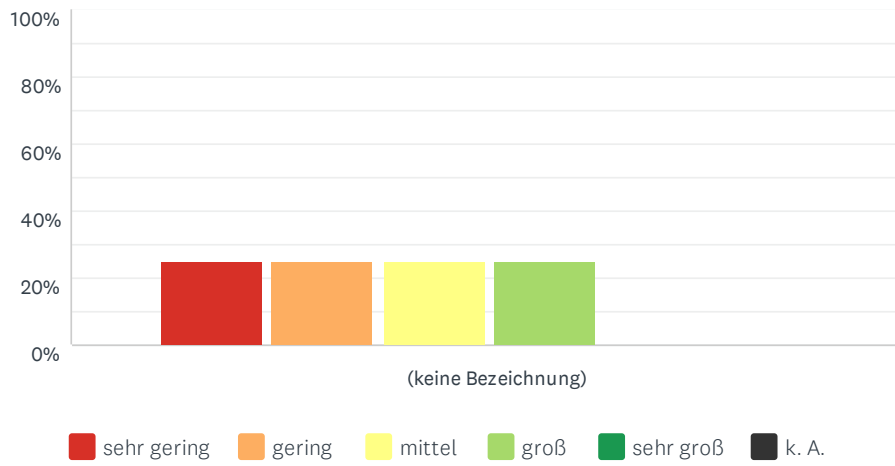
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	25.00% 1	50.00% 2	25.00% 1	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	4	2.00

F4 Wie hoch waren vor Beginn des Bürgerrats Ihre Erwartungen an die politischen Auswirkungen des Beteiligungsprozesses?

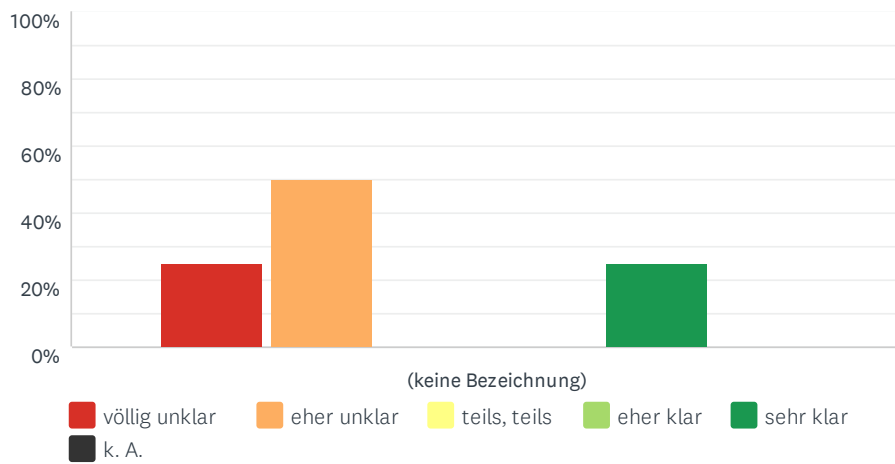
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	25.00% 1	25.00% 1	25.00% 1	25.00% 1	0.00% 0	0.00% 0	4	2.50

F5 Wie klar war Ihnen zu Beginn des Bürgerrats, wie und wo die Ergebnisse in den politischen Prozess eingebracht werden?

Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	VÖLLIG UNKLAR	EHER UNKLAR	TEILS, TEILS	EHER KLAR	SEHR KLAR	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	25.00% 1	50.00% 2	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	0.00% 0	4	2.50

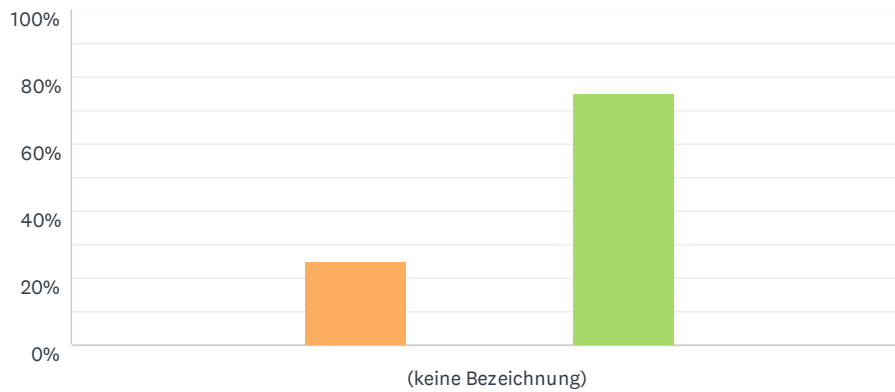
F6 Sonstige Anmerkungen zu Ihrer Motivation und Ihren Erwartungen vor dem Bürgerrat oder zu den obigen Fragen:

Beantwortet: 2 Übersprungen: 2

#	BEANTWORTUNGEN
1	Covid war zu Beginn ein Thema mit vielen, für mich offenen Fragen. Da war ich sehr an den Einschätzungen von Mitbürgern interessiert, und ich wollte selbst auch meine eigenen Gedanken weiter geben
2	Motivation - Neugier was das ist und welches Ziel ist verfolgen. Erwartungen - keine.

F7 An wie vielen der insgesamt vier Sitzungen haben Sie teilgenommen?

Beantwortet: 4 Übersprungen: 0

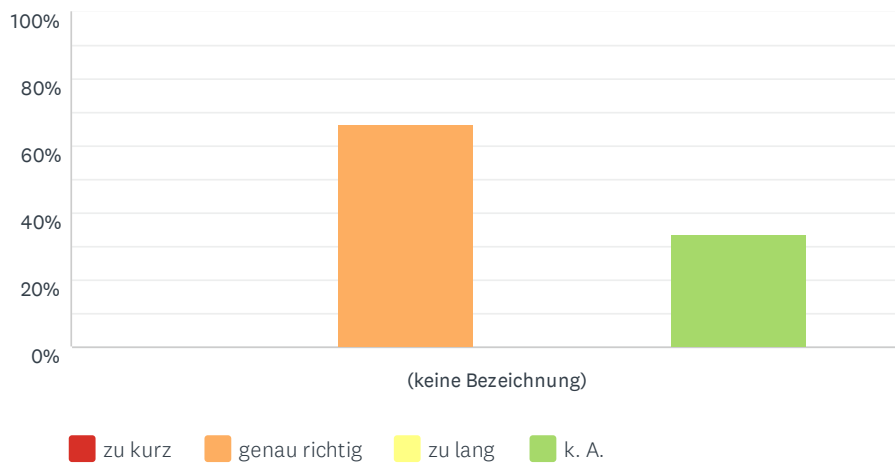


1 2 3 4 k. A.

	1	2	3	4	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00%	25.00%	0.00%	75.00%	0.00%	
	0	1	0	3	0	4

F8 Wie bewerten Sie den für die Veranstaltung insgesamt gewählten Zeitraumen?

Beantwortet: 3 Übersprungen: 1

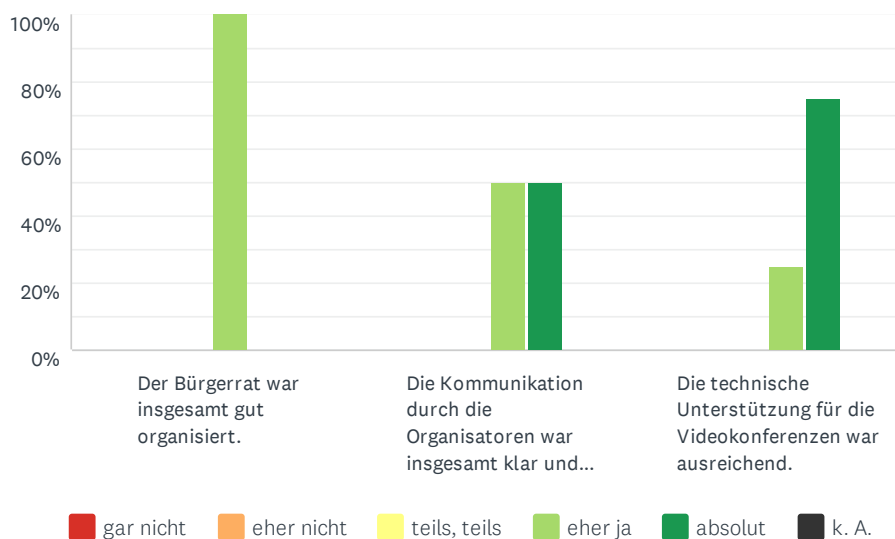


	ZU KURZ	GENAU RICHTIG	ZU LANG	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00%	66.67%	0.00%	33.33%	
	0	2	0	1	3

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZUM ZEITRAHMEN:
1	Es war ok.

F9 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zur Organisation des Bürgerrats zu?

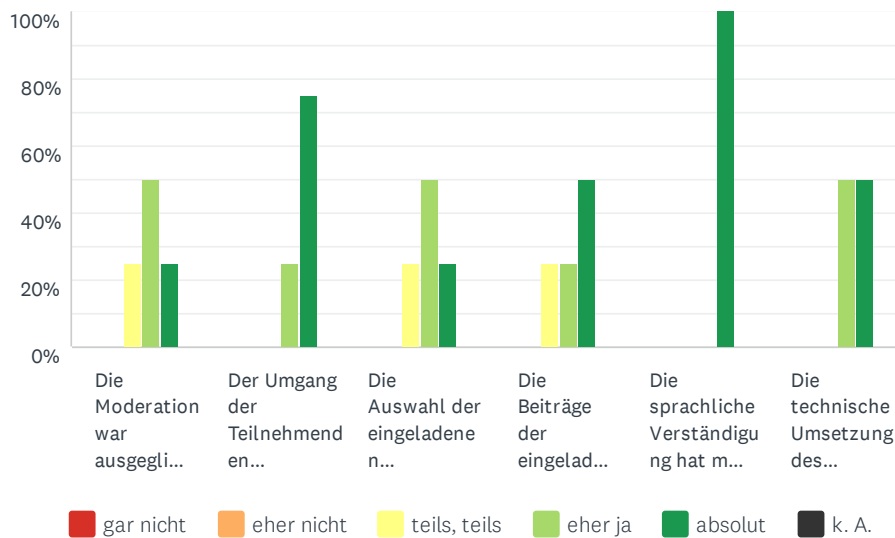
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Der Bürgerrat war insgesamt gut organisiert.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	100.00% 4	0.00% 0	0.00% 0	4	4.00
Die Kommunikation durch die Organisatoren war insgesamt klar und verständlich.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	50.00% 2	50.00% 2	0.00% 0	4	4.50
Die technische Unterstützung für die Videokonferenzen war ausreichend.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	75.00% 3	0.00% 0	4	4.75

F10 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zum Ablauf des Bürgerrats zu?

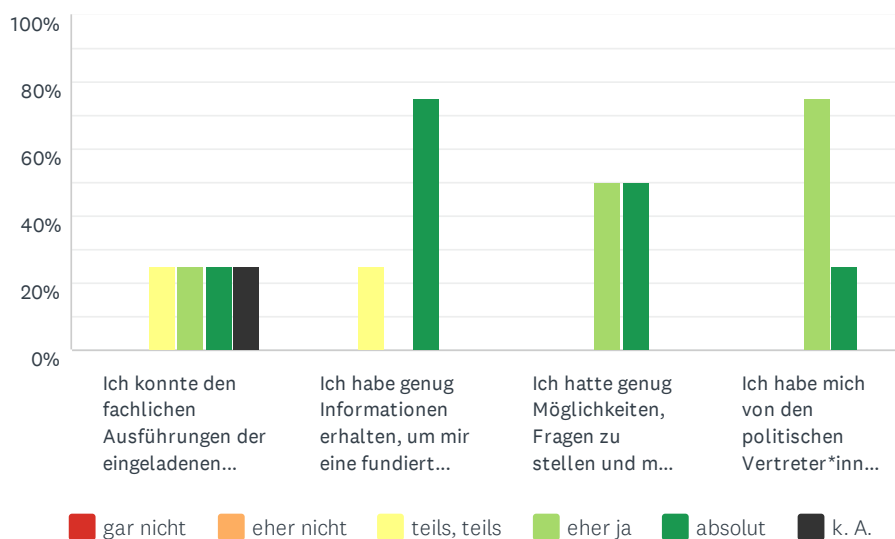
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Die Moderation war ausgeglichen und neutral.	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	50.00% 2	25.00% 1	0.00% 0	4	4.00
Der Umgang der Teilnehmenden miteinander war respektvoll und angenehm.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	75.00% 3	0.00% 0	4	4.75
Die Auswahl der eingeladenen Gesprächspartner*innen war ausgewogen.	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	50.00% 2	25.00% 1	0.00% 0	4	4.00
Die Beiträge der eingeladenen Gesprächspartner*innen waren informativ.	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	25.00% 1	50.00% 2	0.00% 0	4	4.25
Die sprachliche Verständigung hat mit Hilfe des Übersetzungsangebots gut funktioniert.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	100.00% 4	0.00% 0	4	5.00
Die technische Umsetzung des Bürgerrats hat gut funktioniert.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	50.00% 2	50.00% 2	0.00% 0	4	4.50

F11 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu Ihrer persönlichen Beteiligung zu?

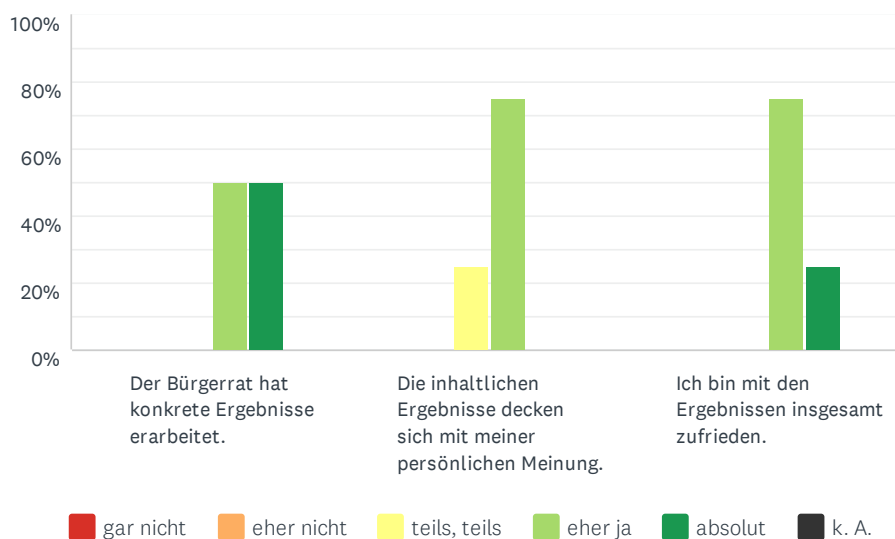
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	GAR NICHT	EHEN NICHT	TEILS, TEILS	EHEN JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Ich konnte den fachlichen Ausführungen der eingeladenen Expert*innen folgen.	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	25.00% 1	25.00% 1	25.00% 1	4	4.00
Ich habe genug Informationen erhalten, um mir eine fundierte Meinung bilden zu können.	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	0.00% 0	75.00% 3	0.00% 0	4	4.50
Ich hatte genug Möglichkeiten, Fragen zu stellen und mich selbst in die Diskussion einzubringen.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	50.00% 2	50.00% 2	0.00% 0	4	4.50
Ich habe mich von den politischen Vertreter*innen ernst genommen gefühlt.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	75.00% 3	25.00% 1	0.00% 0	4	4.25

F12 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den Ergebnissen des Bürgerrats zu?

Beantwortet: 4 Übersprungen: 0

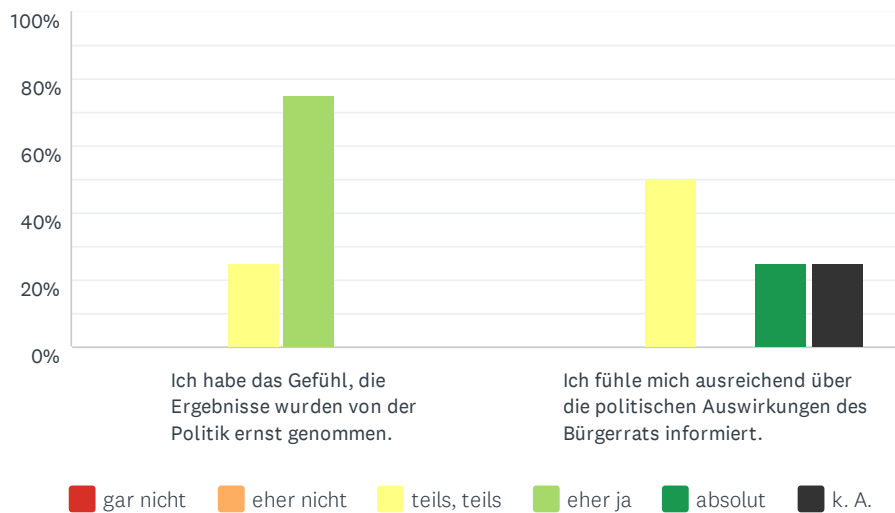


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Der Bürgerrat hat konkrete Ergebnisse erarbeitet.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	50.00% 2	50.00% 2	0.00% 0	4	4.50
Die inhaltlichen Ergebnisse decken sich mit meiner persönlichen Meinung.	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	75.00% 3	0.00% 0	0.00% 0	4	3.75
Ich bin mit den Ergebnissen insgesamt zufrieden.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	75.00% 3	25.00% 1	0.00% 0	4	4.25

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN ERGEBNISSEN:
1	Formulierungen im Abschlussbericht hätte ich mir teilweise diplomatischer gewünscht. Inhaltlich aber stimme ich zu

F13 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur politischen Wirkung des Bürgerrats zu?

Beantwortet: 4 Übersprungen: 0

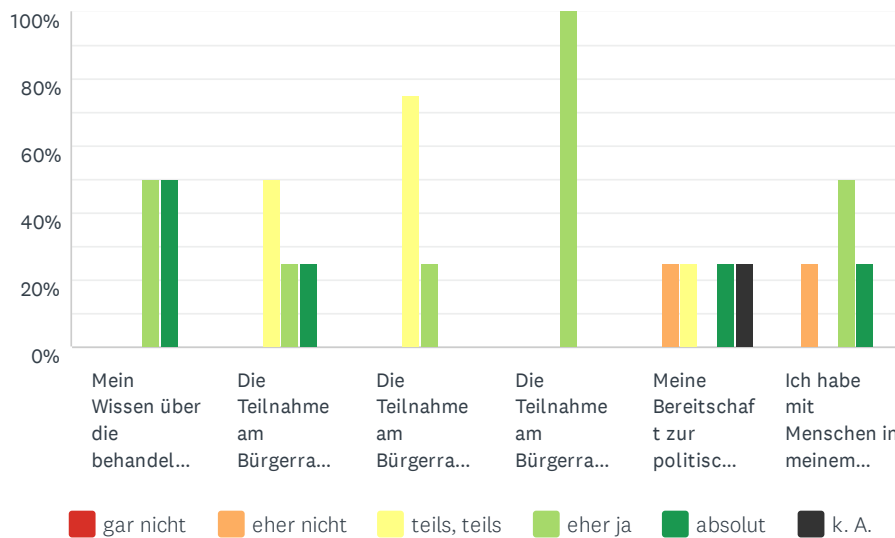


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Ich habe das Gefühl, die Ergebnisse wurden von der Politik ernst genommen.	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 1	75.00% 3	0.00% 0	0.00% 0	4	3.75
Ich fühle mich ausreichend über die politischen Auswirkungen des Bürgerrats informiert.	0.00% 0	0.00% 0	50.00% 2	0.00% 0	25.00% 1	25.00% 1	4	3.67

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN POLITISCHEN WIRKUNGEN:
1	Nach der Verteilung des Abschlussberichtes würde mich die Umsetzung der Ergebnisse weiter interessieren.

F14 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirkung des Bürgerrats auf Sie persönlich zu?

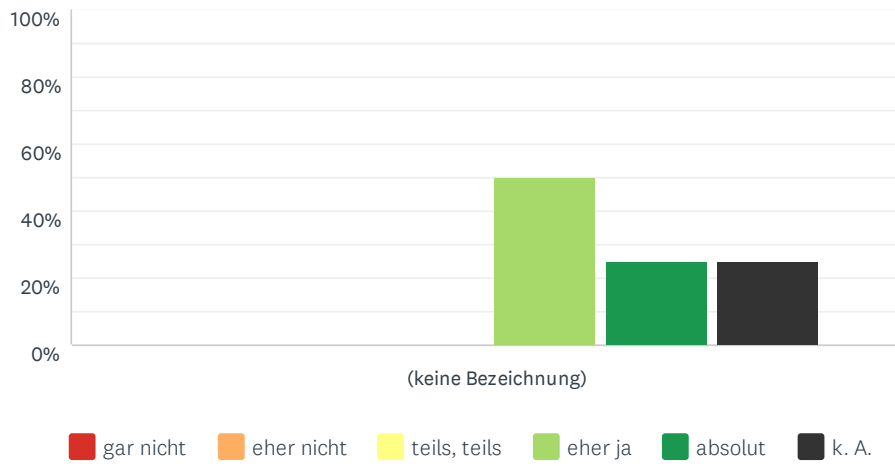
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Mein Wissen über die behandelte Thematik hat sich durch den Bürgerrat erhöht.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	50.00% 2	50.00% 2	0.00% 0	4	4.50
Die Teilnahme am Bürgerrat hat mein Verständnis von politischen Prozessen vergrößert.	0.00% 0	0.00% 0	50.00% 2	25.00% 1	25.00% 1	0.00% 0	4	3.75
Die Teilnahme am Bürgerrat hat mein Verständnis für politische Entscheidungsträger*innen erhöht.	0.00% 0	0.00% 0	75.00% 3	25.00% 1	0.00% 0	0.00% 0	4	3.25
Die Teilnahme am Bürgerrat hat mein Verständnis für die französische Sichtweise auf die behandelte Thematik erhöht.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	100.00% 4	0.00% 0	0.00% 0	4	4.00
Meine Bereitschaft zur politischen Beteiligung (z.B. zur Teilnahme an Wahlen und Abstimmungen, Demonstrationen, Engagement in Parteien, Vereinen oder Verbänden) hat sich durch den Bürgerrat vergrößert.	0.00% 0	25.00% 1	25.00% 1	0.00% 0	25.00% 1	25.00% 1	4	3.33
Ich habe mit Menschen in meinem Umfeld über den Bürgerrat und die behandelten Inhalte diskutiert.	0.00% 0	25.00% 1	0.00% 0	50.00% 2	25.00% 1	0.00% 0	4	3.75

F15 Würden Sie den Beteiligungsprozess insgesamt als gelungen bewerten?

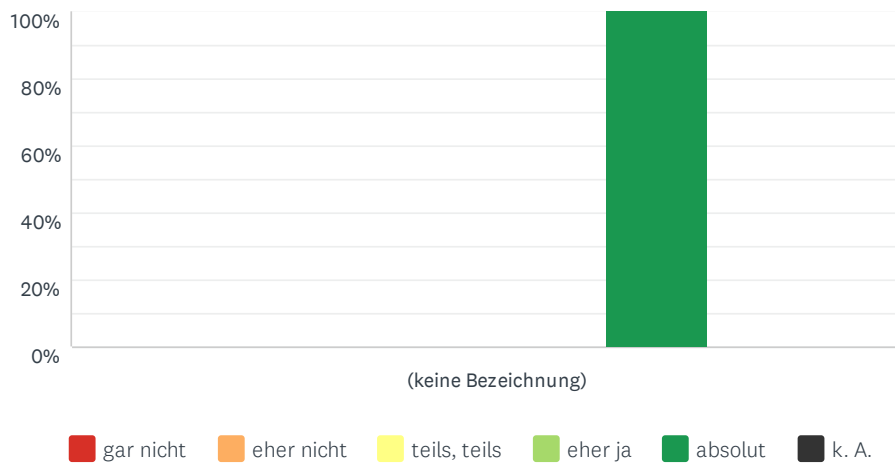
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	50.00% 2	25.00% 1	25.00% 1	4	4.33

F16 Halten Sie Bürgerräte generell für eine sinnvolle Ergänzung des demokratischen Prozesses.

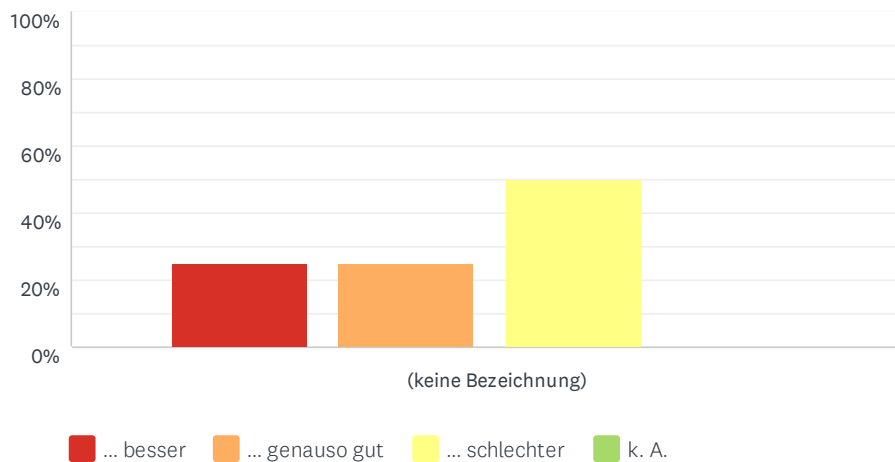
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	100.00% 4	0.00% 0	4	5.00

F17 Digitale Beteiligungsprozesse wie diesen halte ich im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen für...

Beantwortet: 4 Übersprungen: 0

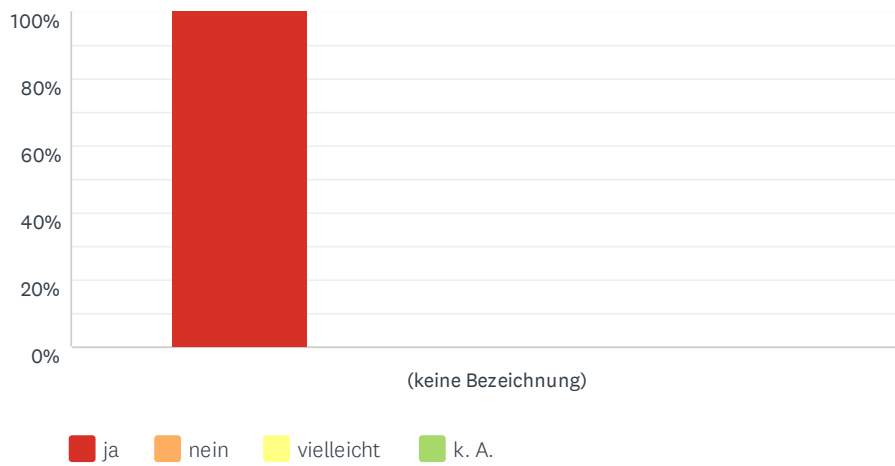


	... BESSER	... GENAUSO GUT	... SCHLECHTER	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	25.00% 1	25.00% 1	50.00% 2	0.00% 0	4

#	WEIL...
1	ich kenne aus Präsenzveranstaltungen die Situation, dass Einzelne die Diskussionen beherrschen möchten. Dies habe ich hier auf keinen Fall erkennen können
2	Vorteil: Keine Anreise, Organisation Hotel, etc, Nachteil: Bei rein virtuellen Veranstaltungen „verstecken“ sich die Teilnehmer in der Anonymität
3	Die direkte Kommunikation in Präsenz spürt man immer anders (die Gefühle sind stärker), man kann sich einfacher und klarer ausdrücken, man kann aktiver sein.

F18 Wenn ich ausgelost werde, würde ich wieder an einem Bürgerrat teilnehmen.

Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	JA	NEIN	VIELLEICHT	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	100.00%	0.00%	0.00%	0.00%	
	4	0	0	0	4

F19 Weitere Anmerkungen zur Gesamtbewertung des Bürgerrats:

Beantwortet: 2 Übersprungen: 2

#	BEANTWORTUNGEN
1	Die Teilnahme hat meinen Blickwinkel auf die grenzüberschreitende Themen beträchtlich erweitert. Wesentlich war auch die breite Durchmischung der Teilnehmer (Alter, Beruf, verschiedene Einschätzungen)
2	Beim nächsten Bürgerrat bezüglich Grenzüberschreitende Zusammenarbeit wäre gut, wenn mehr Experten von deutscher Seite teilnehmen würden.

F20 Alter

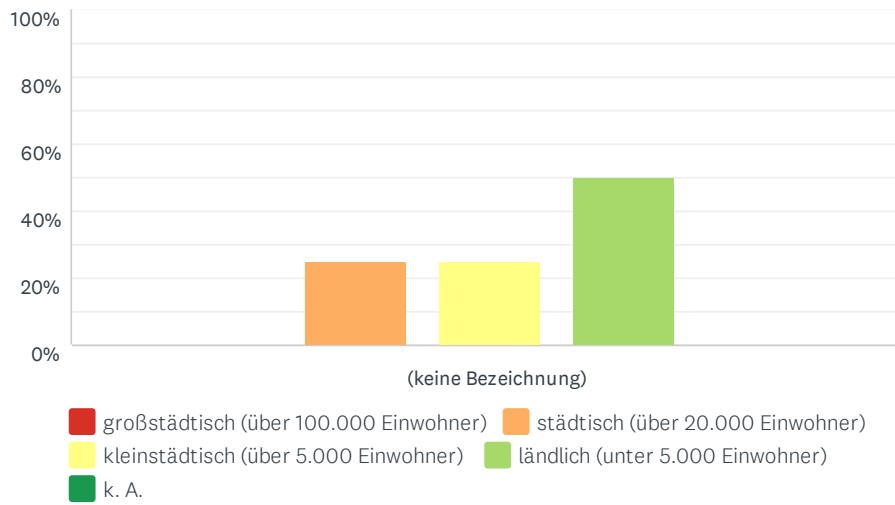
F21 Geschlecht

F22 In welchem Regierungsbezirk wohnen Sie?

Anmerkung: Um die Anonymität der Teilnehmenden sicherzustellen,
wurden diese Antworten aus dem Fragebogen entfernt.

F23 In was für einer Gegend wohnen Sie?

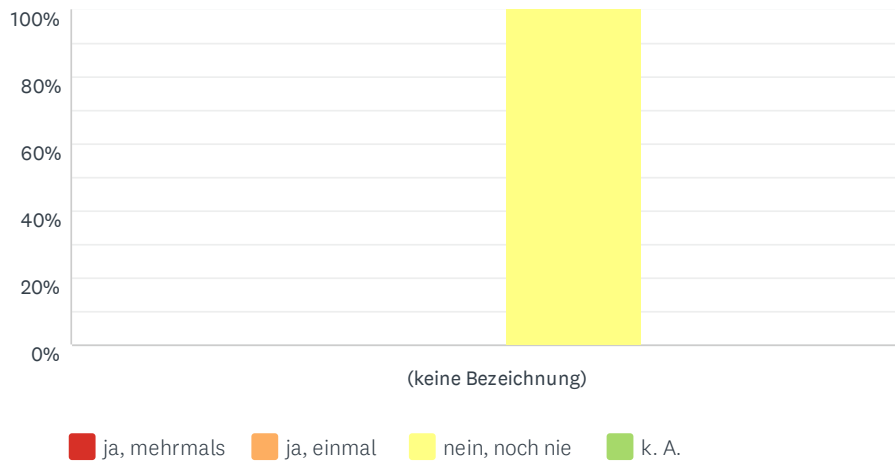
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	GROSSSTÄDTISCH (ÜBER 100.000 EINWOHNER)	STÄDTISCH (ÜBER 20.000 EINWOHNER)	KLEINSTÄDTISCH (ÜBER 5.000 EINWOHNER)	LÄNDLICH (UNTER 5.000 EINWOHNER)	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	25.00% 1	25.00% 1	50.00% 2	0.00% 0	4

F24 Haben Sie schon früher einmal an vergleichbaren Bürgerbeteiligungsformaten teilgenommen?

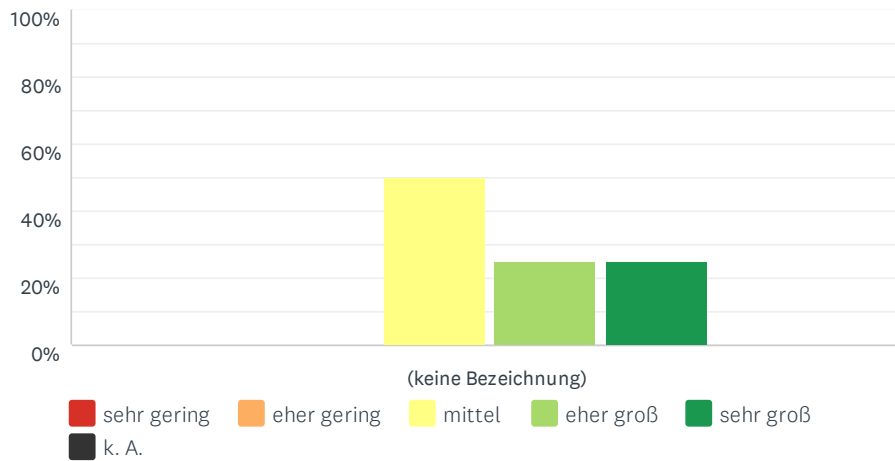
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	JA, MEHRMALS	JA, EINMAL	NEIN, NOCH NIE	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	100.00% 4	0.00% 0	4

F25 Wie groß schätzen Sie Ihre digitale Kompetenz ein?

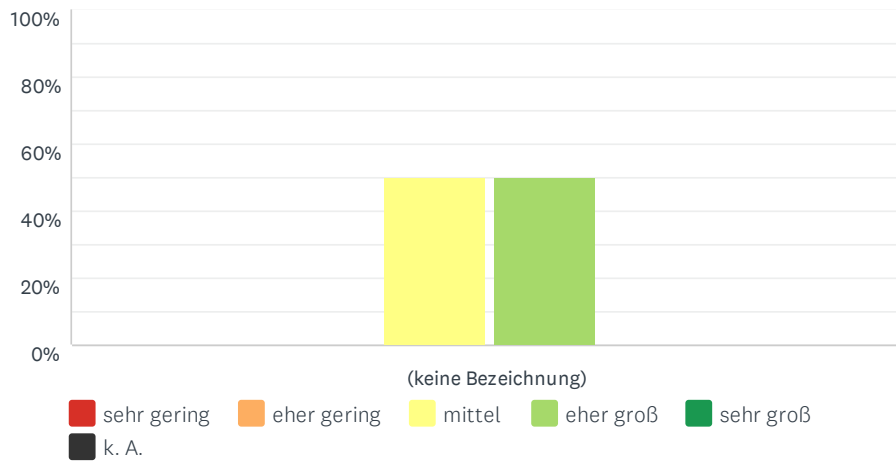
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	SEHR GERING	EHER GERING	MITTEL	EHER GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	50.00% 2	25.00% 1	25.00% 1	0.00% 0	4	3.75

F26 Wie groß würden Sie allgemein Ihr Interesse an Politik einstufen?

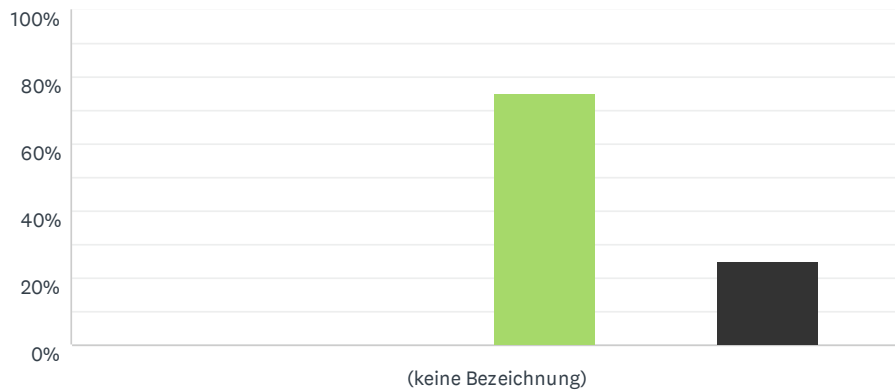
Beantwortet: 4 Übersprungen: 0



	SEHR GERING	EHER GERING	MITTEL	EHER GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	50.00% 2	50.00% 2	0.00% 0	0.00% 0	4	3.50

F27 Wie zufrieden sind Sie mit der grün-schwarzen Landesregierung in Baden-Württemberg?

Beantwortet: 4 Übersprungen: 0

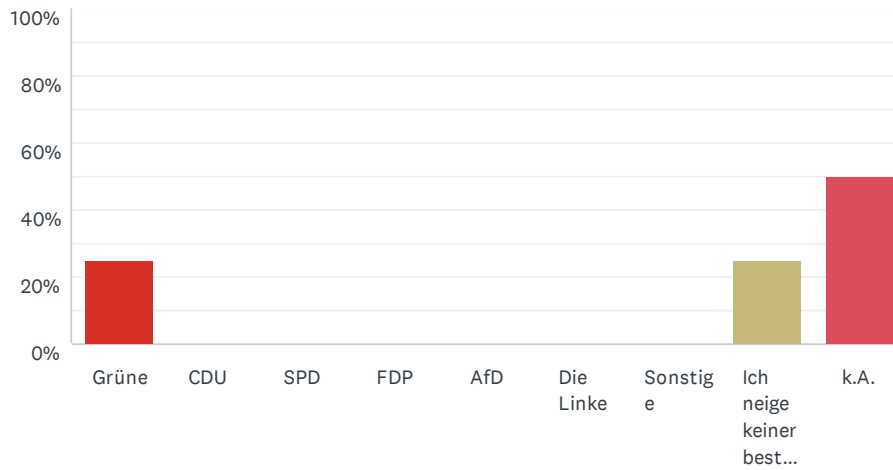


■ sehr unzufrieden
 ■ eher unzufrieden
 ■ teils, teils
 ■ eher zufrieden
■ sehr zufrieden
 ■ k. A.

	SEHR UNZUFRIEDEN	EHER UNZUFRIEDEN	TEILS, TEILS	EHER ZUFRIEDEN	SEHR ZUFRIEDEN	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	75.00% 3	0.00% 0	25.00% 1	4

F28 Viele Menschen neigen bei Wahlen in der Regel zu einer bestimmten Partei. Zu welcher dieser Parteien neigen Sie normalerweise am ehesten?

Beantwortet: 4 Übersprungen: 0

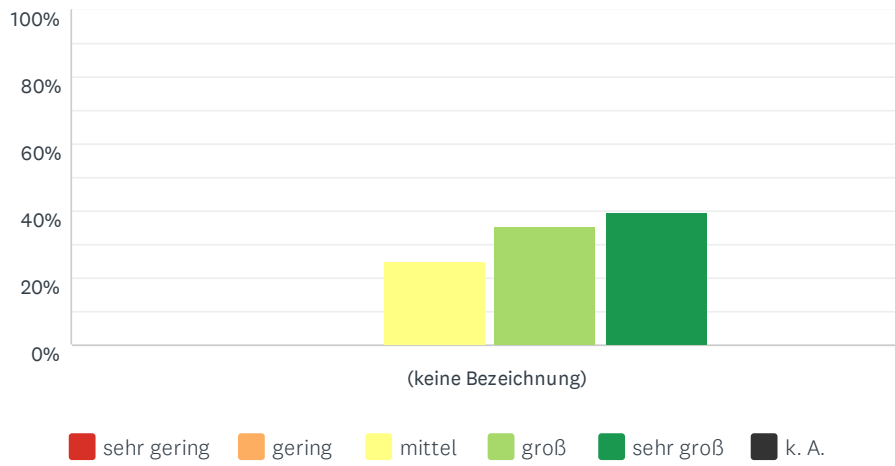


ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Grüne	25.00%	1
CDU	0.00%	0
SPD	0.00%	0
FDP	0.00%	0
AfD	0.00%	0
Die Linke	0.00%	0
Sonstige	0.00%	0
Ich neige keiner bestimmten Partei zu	25.00%	1
k.A.	50.00%	2
GESAMT		4

V. Evaluation - Bürgerforum Corona

F1 Wie groß würden Sie zu Beginn des Bürgerforums Ihre Motivation beschreiben, an dem Beteiligungsprozess teilzunehmen?

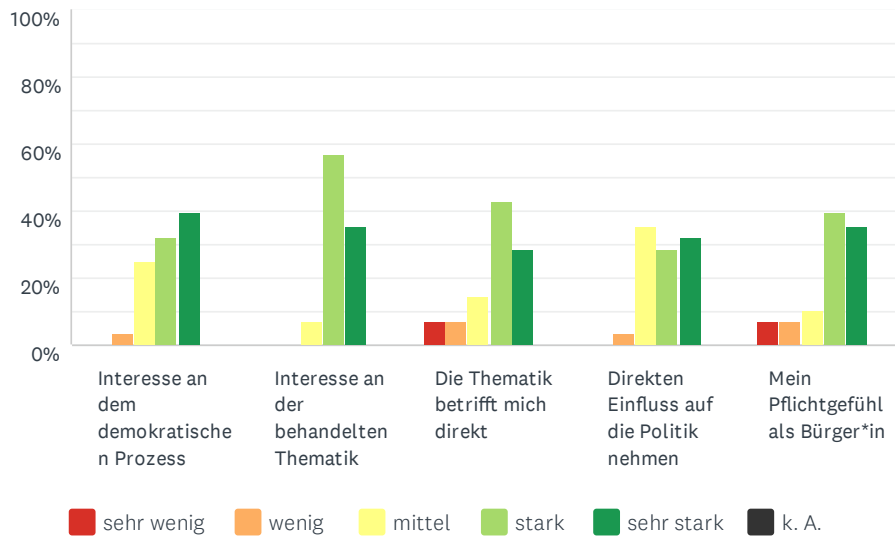
Beantwortet: 28 Übersprungen: 0



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	25.00% 7	35.71% 10	39.29% 11	0.00% 0	28	4.14

F2 Wie sehr haben die folgenden Aspekte Sie motiviert, an dem Bürgerforum teilzunehmen?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 0

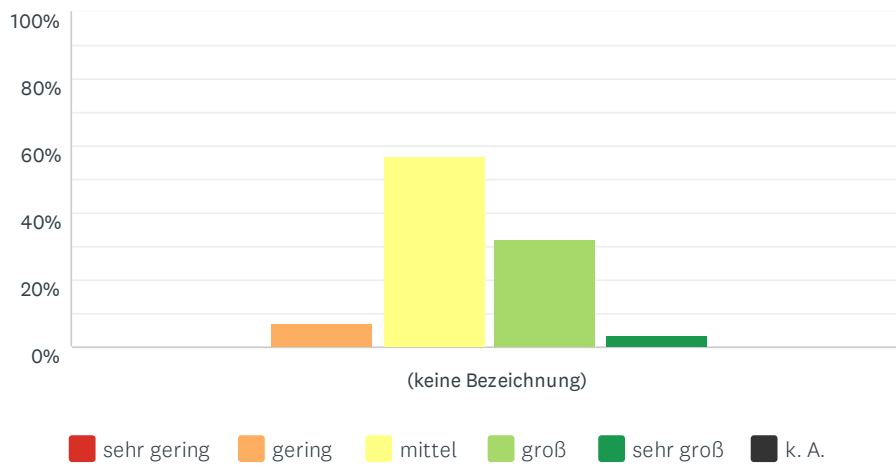


	SEHR WENIG	WENIG	MITTEL	STARK	SEHR STARK	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Interesse an dem demokratischen Prozess	0.00% 0	3.57% 1	25.00% 7	32.14% 9	39.29% 11	0.00% 0	28	4.07
Interesse an der behandelten Thematik	0.00% 0	0.00% 0	7.14% 2	57.14% 16	35.71% 10	0.00% 0	28	4.29
Die Thematik betrifft mich direkt	7.14% 2	7.14% 2	14.29% 4	42.86% 12	28.57% 8	0.00% 0	28	3.79
Direkten Einfluss auf die Politik nehmen	0.00% 0	3.57% 1	35.71% 10	28.57% 8	32.14% 9	0.00% 0	28	3.89
Mein Pflichtgefühl als Bürger*in	7.14% 2	7.14% 2	10.71% 3	39.29% 11	35.71% 10	0.00% 0	28	3.89

#	WEITERE ASPEKTE (BITTE ANGEBEN)
1	Ich werde hier intensiver informiert als über die Medien. Ich kann mich positiv einbringen anstatt nur zu meckern.
2	Austausch mit vielen, zufällig zusammengewürfelten Menschen
3	Corona hat uns alle weltweit. Es ist etwas was uns alle sehr verunsichert und uns wie noch nie unserem Leben einschränkt. Ein Thema, daß wie ich glaube, unsere Regierung sehr überfordert
4	Das Leben unter der Pandemie „lebenswerter“ machen

F3 Wie groß würden Sie Ihr Wissen über das behandelte Thema vor dem Bürgerforum einschätzen?

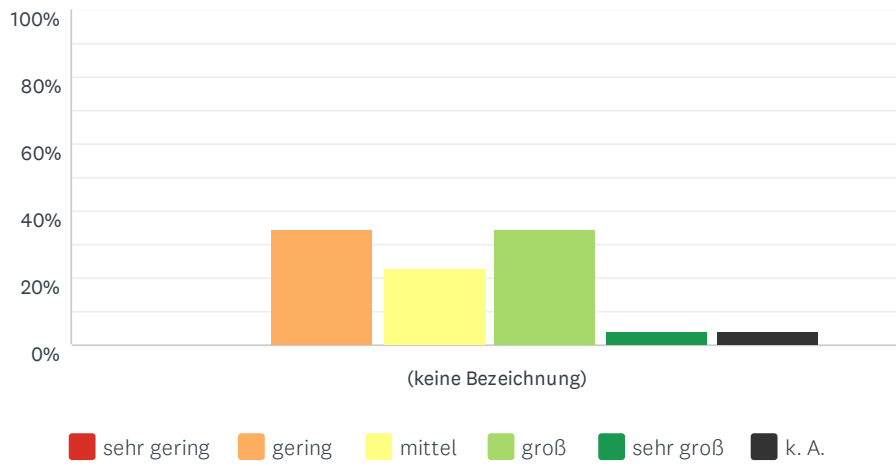
Beantwortet: 28 Übersprungen: 0



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	7.14% 2	57.14% 16	32.14% 9	3.57% 1	0.00% 0	28	3.32

F4 Wie hoch waren vor Beginn des Bürgerforums Ihre Erwartungen an die politischen Auswirkungen des Beteiligungsprozesses?

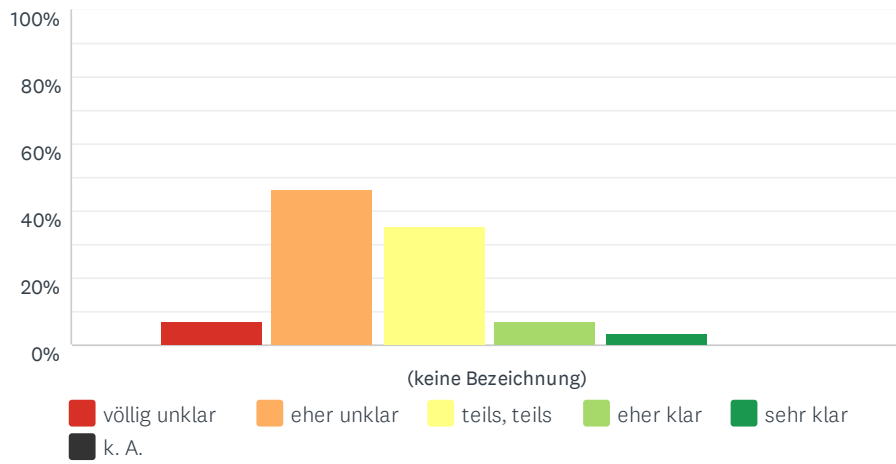
Beantwortet: 26 Übersprungen: 2



	SEHR GERING	GERING	MITTEL	GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	34.62% 9	23.08% 6	34.62% 9	3.85% 1	3.85% 1	26	3.08

F5 Wie klar war Ihnen zu Beginn des Bürgerforums, wie und wo die Ergebnisse in den politischen Prozess eingebracht werden?

Beantwortet: 28 Übersprungen: 0



	VÖLLIG UNKLAR	EHER UNKLAR	TEILS, TEILS	EHER KLAR	SEHR KLAR	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	7.14% 2	46.43% 13	35.71% 10	7.14% 2	3.57% 1	0.00% 0	28	2.54

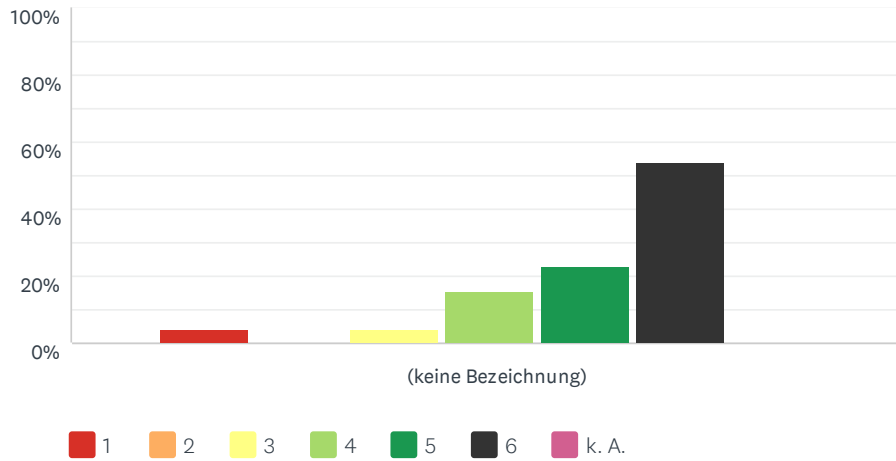
F6 Sonstige Anmerkungen zu Ihrer Motivation und Ihren Erwartungen vor dem Bürgerforum oder zu den obigen Fragen:

Beantwortet: 5 Übersprungen: 23

#	BEANTWORTUNGEN
1	ein sorgfältig gewählter Schnitt durch die Bevölkerung kann mehr über Interessen und Situationen der Bürger aussagen als überlaute Kundgebungen Einzelner
2	Eine Einbringung der verschiedenen Bürger ist so wichtig. Jeder hat ein anderes Leben und somit ist jeder einzelne wichtig. Es gibt Menschen unter uns die Ihr Leben nicht so einfach bewerkstelligen können. Traurig daß einfach zu viele unkompetente Leute in der Politik mitmischen und (auf gut deutsch: Mist produzieren und dabei ein Trostpflaster bekommen)
3	Optimierung meiner Meinungsbildung, Austausch mit Bürgern und Fachmenschen
4	Etwas zu verändern
5	Ich arbeite an einer Schule. Hier kam das Thema täglich zur Sprache. Mir war schon aus diesem Grund eine Mitarbeit im Bürgerforum wichtig und meine Motivation sehr hoch. Ich will mitsprechen und ich möchte Infos aus erster Hand

F7 An wie vielen der bislang sechs Sitzungen haben Sie teilgenommen?

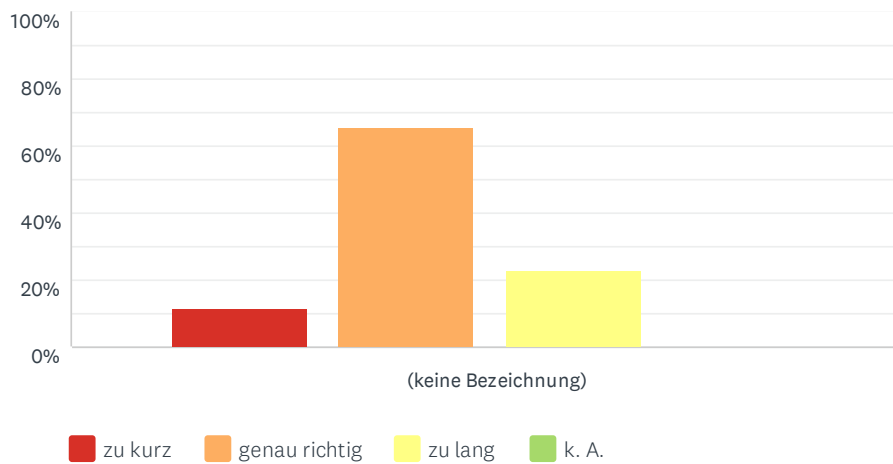
Beantwortet: 26 Übersprungen: 2



	1	2	3	4	5	6	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	3.85% 1	0.00% 0	3.85% 1	15.38% 4	23.08% 6	53.85% 14	0.00% 0	26

F8 Wie schätzen Sie den für die Veranstaltung insgesamt gewählten Zeitrahmen ein?

Beantwortet: 26 Übersprungen: 2

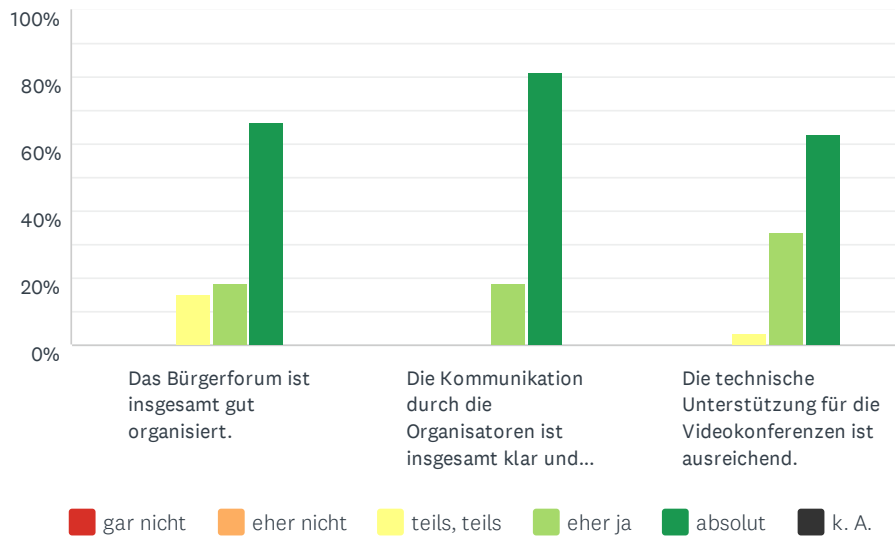


	ZU KURZ	GENAU RICHTIG	ZU LANG	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	11.54%	65.38%	23.08%	0.00%	
	3	17	6	0	26

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZUM ZEITRAHMEN:
1	Gesamtzeit gut gewählt (Aufmerksamkeitsspanne), allerdings ist die Zeit zur Entscheidungsfindung etwas knapp. Es würde bestimmt helfen, wenn man die Informationsfülle einen Tag einwirken lassen könnte, bevor man zusammen einen Konsens finden muß - aber eine weitere Sitzung wäre dann auch keine Lösung. Informationsteil dafür kürzen geht gar nicht, also lassen wir's lieber so wie es ist.
2	Aufgrund des straffen Zeitrahmens werden die Agendapunkte doch insgesamt sehr "durchgepeitscht"
3	bin mir da unsicher wie sich die Coronapandemie entwickelt (zu lang mit Sicherheit nicht)
4	Die Veranstaltungen sind sehr interessant und super gemacht.
5	Die Länge der Sitzung ist gut, nur alle 4 Wochen manchmal zu lang, vor allem im den Wintermonaten wo wöchentliche Änderungen seitens der Politik gab waren die jeweiligen Sitzungen zu kurz. Die jeweiligen Experten hatten zu wenig Zeit alles zu erklären und auf die Fragen der Bürger zu antworten.
6	Je nach Thematik wäre mehr Zeit in den Kleingruppen interessant.

F9 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zur Organisation des Bürgerforums zu?

Beantwortet: 27 Übersprungen: 1

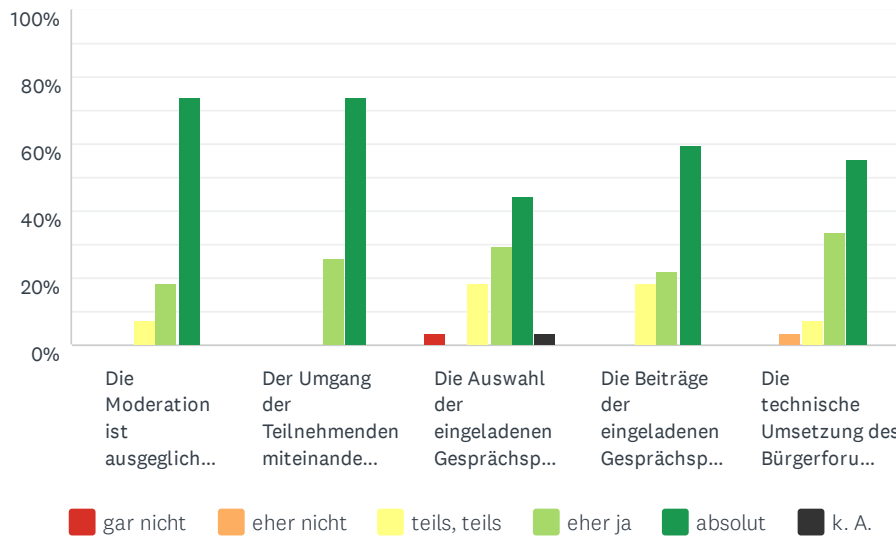


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Das Bürgerforum ist insgesamt gut organisiert.	0.00% 0	0.00% 0	14.81% 4	18.52% 5	66.67% 18	0.00% 0	27	4.52
Die Kommunikation durch die Organisatoren ist insgesamt klar und verständlich.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	18.52% 5	81.48% 22	0.00% 0	27	4.81
Die technische Unterstützung für die Videokonferenzen ist ausreichend.	0.00% 0	0.00% 0	3.70% 1	33.33% 9	62.96% 17	0.00% 0	27	4.59

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZUR ORGANISATION:
1	Gut gemacht
2	sehr professionelle Organisation
3	Bie so unterschiedlichen Leuten aus verschiedenen Standorte ist es nicht einfach dies so reibungslos zu gestalten, da die Voraussetzungen nicht gleich sind. Deswegen alles gut!
4	Die Unterstützung bei irgendwelchen Problemen ist absolut perfekt.

F10 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zum Ablauf des Bürgerforums zu?

Beantwortet: 27 Übersprungen: 1

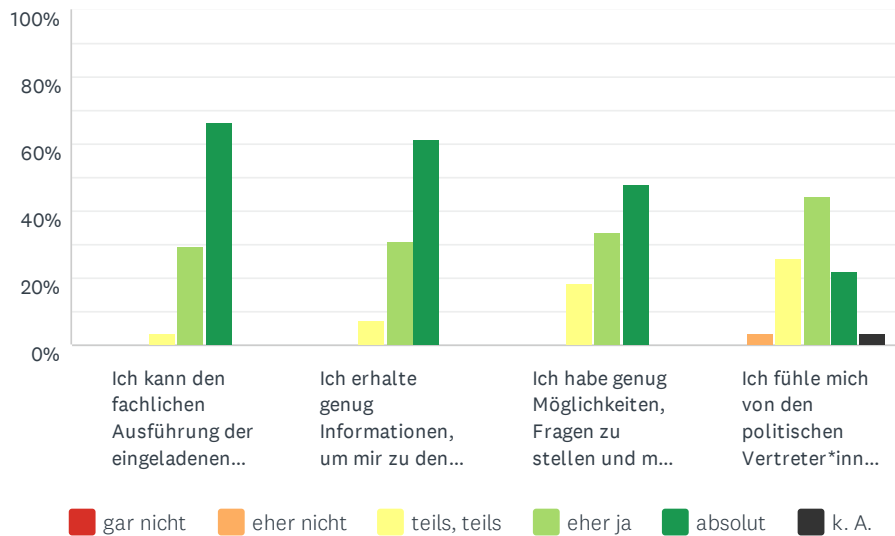


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Die Moderation ist ausgeglichen und neutral.	0.00% 0	0.00% 0	7.41% 2	18.52% 5	74.07% 20	0.00% 0	27	4.67
Der Umgang der Teilnehmenden miteinander ist respektvoll und angenehm.	0.00% 0	0.00% 0	0.00% 0	25.93% 7	74.07% 20	0.00% 0	27	4.74
Die Auswahl der eingeladenen Gesprächspartner*innen ist ausgewogen.	3.70% 1	0.00% 0	18.52% 5	29.63% 8	44.44% 12	3.70% 1	27	4.15
Die Beiträge der eingeladenen Gesprächspartner*innen sind informativ.	0.00% 0	0.00% 0	18.52% 5	22.22% 6	59.26% 16	0.00% 0	27	4.41
Die technische Umsetzung des Bürgerforums funktioniert gut.	0.00% 0	3.70% 1	7.41% 2	33.33% 9	55.56% 15	0.00% 0	27	4.41

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZUM ABLAUF DES BÜRGERFORUMS:
1	Technische Pannen gehören halt gelegentlich dazu
2	Alles gut. Die technischen Probleme sind leider nicht so einfach zu bewerkstelligen und deswegen habe ich ein Verständnis das es so ist
3	Es ist alles gut

F11 Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu Ihrer persönlichen Beteiligung zu?

Beantwortet: 27 Übersprungen: 1

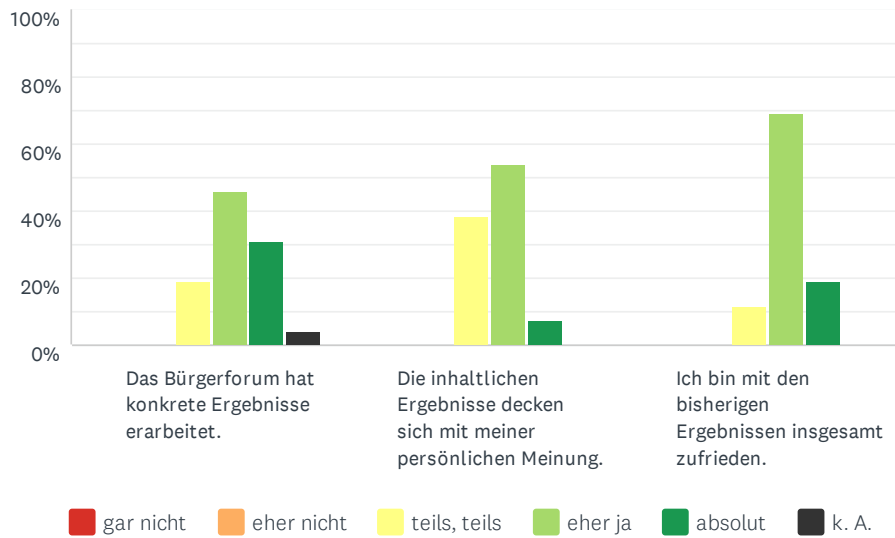


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Ich kann den fachlichen Ausführung der eingeladenen Expert*innen folgen.	0.00% 0	0.00% 0	3.70% 1	29.63% 8	66.67% 18	0.00% 0	27	4.63
Ich erhalte genug Informationen, um mir zu den besprochenen Themen eine fundierte Meinung bilden zu können.	0.00% 0	0.00% 0	7.69% 2	30.77% 8	61.54% 16	0.00% 0	26	4.54
Ich habe genug Möglichkeiten, Fragen zu stellen und mich selbst in die Diskussion einzubringen.	0.00% 0	0.00% 0	18.52% 5	33.33% 9	48.15% 13	0.00% 0	27	4.30
Ich fühle mich von den politischen Vertreter*innen ernst genommen.	0.00% 0	3.70% 1	25.93% 7	44.44% 12	22.22% 6	3.70% 1	27	3.88

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU IHRER PERSÖNLICHEN BETEILIGUNG:
1	Ich empfand die letzte Sitzung zum Thema Jugend/Bildung einseitig. Wir haben über die ganzen Schwierigkeiten der Krise gesprochen. Die Gefahren sind ja hinlänglich bekannt. Aber dennoch wurden die Empfehlungen ausschließlich unter der Beeinflussung durch die zuvor durchgekauten Problematiken beschlossen. An Vorsicht dachte keiner mehr.
2	Für die eigene "fundierte" Meinungsbildung wünschte man sich, nach den Impulsen und Diskussionen auch mal gewisse Zeit darüber nachdenken zu können, mal eine Nacht drüber schlafen. Aufgrund des schon erwähnten strikten Zeitrahmens kommt es allerdings immer am Ende der Veranstaltung zur Abstimmung. Da wünschte ich mir doch manchmal mehr Reflektion für mich selber, bevor ich abstimme.
3	Es ist für mich das Portal zur persönlichen Beeilung sehr neu und deswegen noch nicht ganz einfach
4	Meine Konzentration lässt nach 2 Std. deutlich nach.
5	Es ist alles sehr gut verständlich

F12 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den bisherigen Ergebnissen des Bürgerforums zu?

Beantwortet: 26 Übersprungen: 2

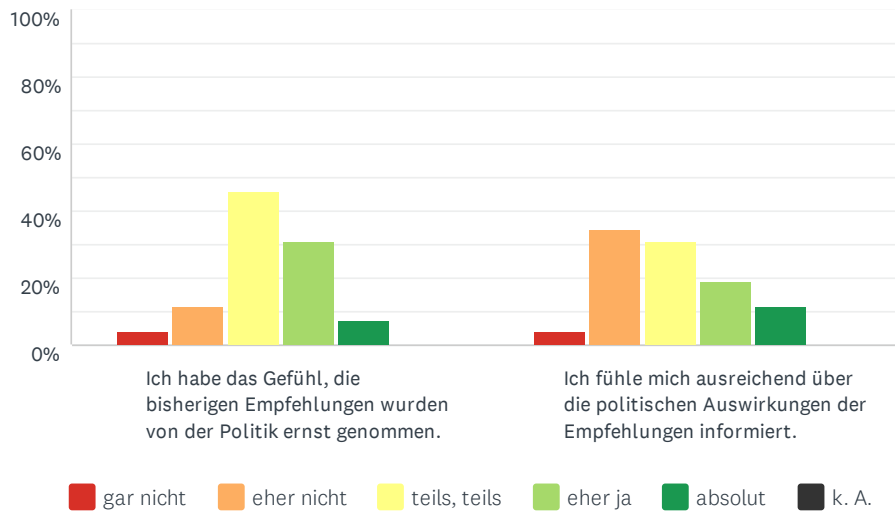


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Das Bürgerforum hat konkrete Ergebnisse erarbeitet.	0.00% 0	0.00% 0	19.23% 5	46.15% 12	30.77% 8	3.85% 1	26	4.12
Die inhaltlichen Ergebnisse decken sich mit meiner persönlichen Meinung.	0.00% 0	0.00% 0	38.46% 10	53.85% 14	7.69% 2	0.00% 0	26	3.69
Ich bin mit den bisherigen Ergebnissen insgesamt zufrieden.	0.00% 0	0.00% 0	11.54% 3	69.23% 18	19.23% 5	0.00% 0	26	4.08

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN ERGEBNISSEN:
1	Es gibt vermutlich immer noch einige eher stumme Bürger, deren Meinung zu wenig in die Diskussion mit einfließt. Ihnen sollte man mehr Mut zur Meldung machen
2	Es ist wirklich nicht einfach und ich selber merke wie sich gewisse Standpunkte verändern.
3	Das Bürgerforum gibt sich sehr viel Mühe, man bekommt auch anschließend die Dokumentation zugeschickt.

F13 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur politischen Wirkung des Bürgerforums zu?

Beantwortet: 26 Übersprungen: 2

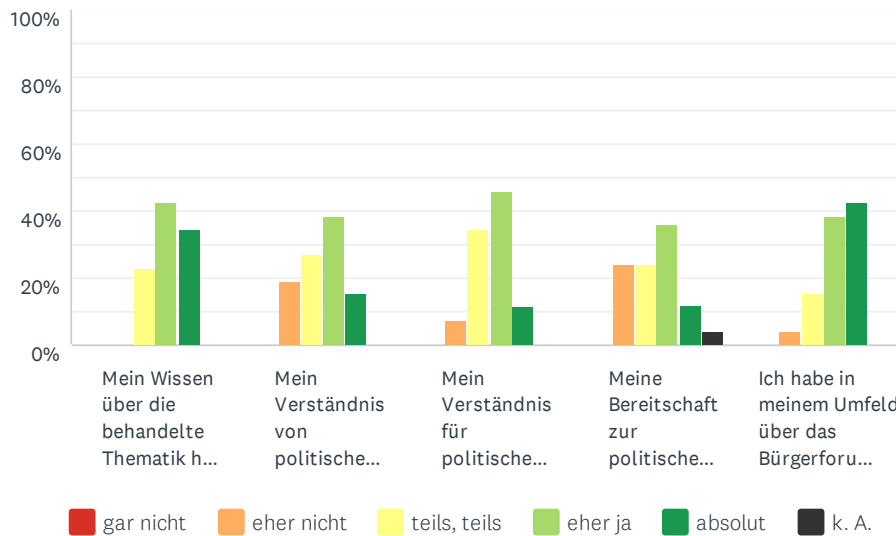


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Ich habe das Gefühl, die bisherigen Empfehlungen wurden von der Politik ernst genommen.	3.85% 1	11.54% 3	46.15% 12	30.77% 8	7.69% 2	0.00% 0	26	3.27
Ich fühle mich ausreichend über die politischen Auswirkungen der Empfehlungen informiert.	3.85% 1	34.62% 9	30.77% 8	19.23% 5	11.54% 3	0.00% 0	26	3.00

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN POLITISCHEN WIRKUNGEN:
1	Wir haben teilweise auch Unsinn empfohlen - es muß/darf/sollte auch nicht alles 1:1 umgesetzt werden
2	Es wird zwar betont, dass die Ergebnisse der Landesregierung vorgelegt werden. Inwiefern dies aber die politischen Entscheidungen tatsächlich beeinflusst, ist für mich eher eine "Black Box".
3	Die Auswirkungen sind eher unzufrieden
4	Die politischen Äußerungen decken sich durchaus mit den Ergebnissen im Forum
5	Man fühlt sich ernst genommen

F14 Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirkung des Bürgerforums auf Sie persönlich zu?

Beantwortet: 26 Übersprungen: 2

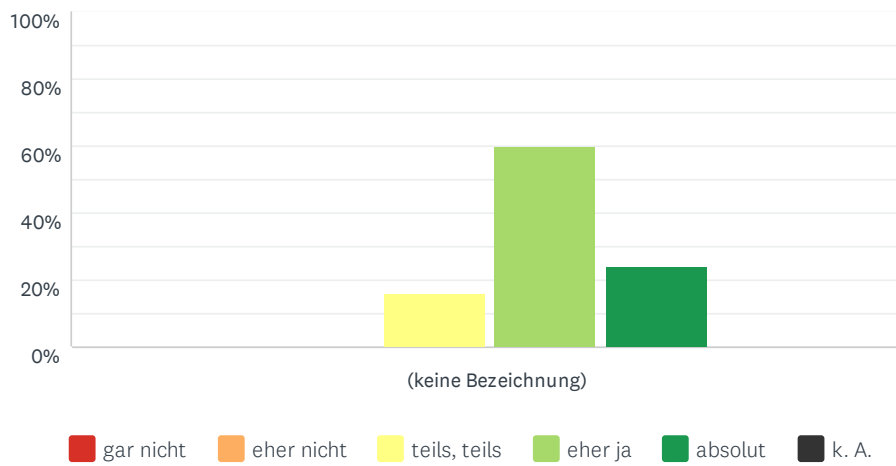


	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Mein Wissen über die behandelte Thematik hat sich erhöht.	0.00% 0	0.00% 0	23.08% 6	42.31% 11	34.62% 9	0.00% 0	26	4.12
Mein Verständnis von politischen Prozessen hat sich vergrößert.	0.00% 0	19.23% 5	26.92% 7	38.46% 10	15.38% 4	0.00% 0	26	3.50
Mein Verständnis für politische Entscheidungsträger*innen hat sich erhöht.	0.00% 0	7.69% 2	34.62% 9	46.15% 12	11.54% 3	0.00% 0	26	3.62
Meine Bereitschaft zur politischen Beteiligung hat sich vergrößert.	0.00% 0	24.00% 6	24.00% 6	36.00% 9	12.00% 3	4.00% 1	25	3.38
Ich habe in meinem Umfeld über das Bürgerforum und die behandelten Inhalte diskutiert.	0.00% 0	3.85% 1	15.38% 4	38.46% 10	42.31% 11	0.00% 0	26	4.19

#	WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN WIRKUNGEN AUF SIE PERSÖNLICH:
1	Solches "Fachwissen" sollte breiter gestreut werden. Menschen mit Verständnis können verständiger handeln.
2	Standpunkte und Beurteilung werden viel mehr überdenkt
3	Wichtige Ergebnisse und Inhalte konnte ich in meinem Bekanntenkreis teilen
4	Ich habe durch das Bürgerforum meinen Blickwinkel erweitert und habe mich mit den Problemen anderer Personen sehr beschäftigt.
5	Wir bekommen nach einer Sitzung per Email eine Zusammenfassung was in der jeweiligen Sitzung passiert ist. Aber ob und was wir als Bürger erreicht haben bei der Landespolitik wird nicht kommuniziert. Es wäre hilfreich auch zu wissen das wir als Bürger zu manchen was beitragen und eins Feedback bekommen bei der nächsten Sitzung oder per Email.

F15 Würden Sie den Beteiligungsprozess insgesamt bislang als gelungen bewerten?

Beantwortet: 25 Übersprungen: 3



	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	0.00% 0	16.00% 4	60.00% 15	24.00% 6	0.00% 0	25	4.08

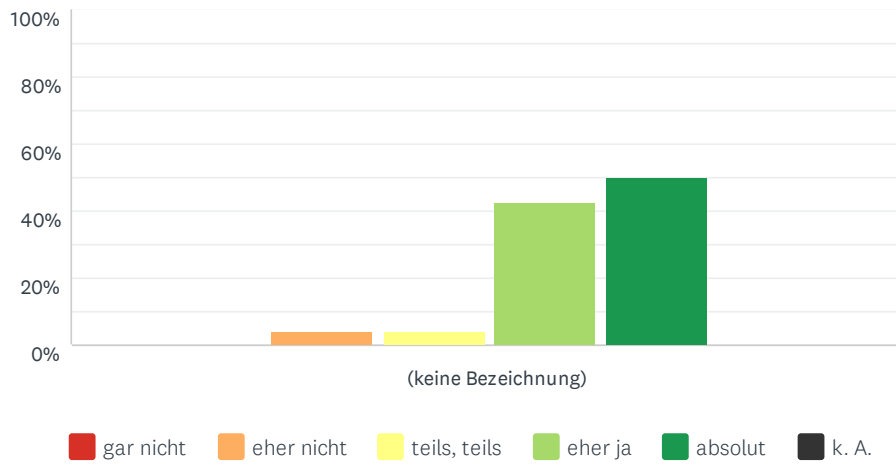
F16 Was würden Sie sich für die verbleibenden Sitzungen im Bürgerforum wünschen?

Beantwortet: 15 Übersprungen: 13

#	BEANTWORTUNGEN
1	Die Themen "Verunsicherung & Aufklärung der Bevölkerung" und eine Diskussion über sinnvolle und unsinnige Maßnahmen/Regelungen - entweder um sie verstehen zu lernen oder um ihnen entgegenwirken zu können
2	ist sehr gut organisiert,so belassen
3	Ich würde mir wünschen, dass es ein Debriefing gibt, was die Landesregierung an Schlüssen aus dem Bürgerforum zog und welche Entscheidungen das Bürgerforum beeinflusst hat. Anders gesagt fehlt mir die Resonanz: Gewiss hat sich die Landesregierung die Ergebnisse des Bürgerforums angeschaut, aber hatte das Bürgerforum auch Einfluss oder werden die Ergebnisse nur wie eine kleine Meinungsumfrage gesehen neben vielen anderen?
4	Was wurde Umgesetzt von unseren Ergebnissen
5	Alles in Ordnung.
6	- Mehr Zeit, z.B. dass ein Themenblock an zwei aufeinanderfolgenden Tagen behandelt wird, bevor es zu Empfehlungen kommt. - dass es nicht immer wieder dazu kommt, dass Teilnehmer technische Probleme haben, rausfliegen, nicht verstanden werden etc. - Bei interessanten Impulsthemen und Referenten die Möglichkeit zur Nachfrage und Diskussion zeitlich nicht ganz so beschränkt ist.
7	Persönliches Treffen mit Teilnehmende vom Forum. Was konnte Bürgerforum bei Landespolitik bewegen, ist eine Prüfung möglich?
8	Dass sich Beteiligte mehr trauen was zu sagen
9	kurze, klare Aussagen.
10	Einarbeitung von Fragebögen mit Bewertungen wären vorteilhaft, Formulierung über Mikrofon fällt mir schwer
11	Das es genauso weiter geht, denn es gibt nichts was man verbessern könnte.
12	Das unsere Ergebnisse, Meinungen den Politikern nützen.
13	Feedback von den jeweiligen Stellen ob wir was erreicht haben, was geändert wurde, ob was geändert wurde. Weniger Einleitung am Anfang der Sitzung damit die Experten mehr Zeit haben das zu erklären und auf anfallende Fragen auch zu antworten.
14	Das das gesprochene Anklang in der Politik findet und umgesetzt wird. Was helfen Gespräche, wenn sie doch zu nichts führen.
15	Mehr Bürgerbeteiligung in einem abgesteckten Rahmen

F17 Halten Sie Bürgerforen generell für eine sinnvolle Ergänzung des demokratischen Prozesses.

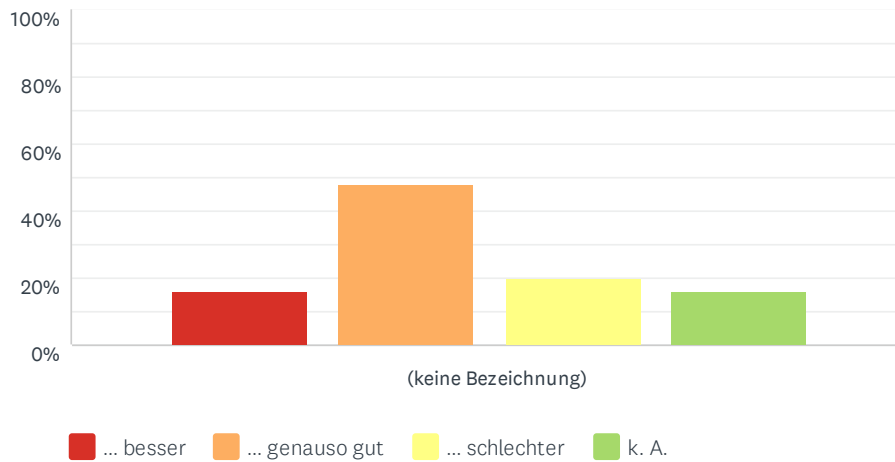
Beantwortet: 26 Übersprungen: 2



	GAR NICHT	EHER NICHT	TEILS, TEILS	EHER JA	ABSOLUT	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	3.85% 1	3.85% 1	42.31% 11	50.00% 13	0.00% 0	26	4.38

F18 Digitale Beteiligungsprozesse wie diesen halte ich im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen für...

Beantwortet: 25 Übersprungen: 3

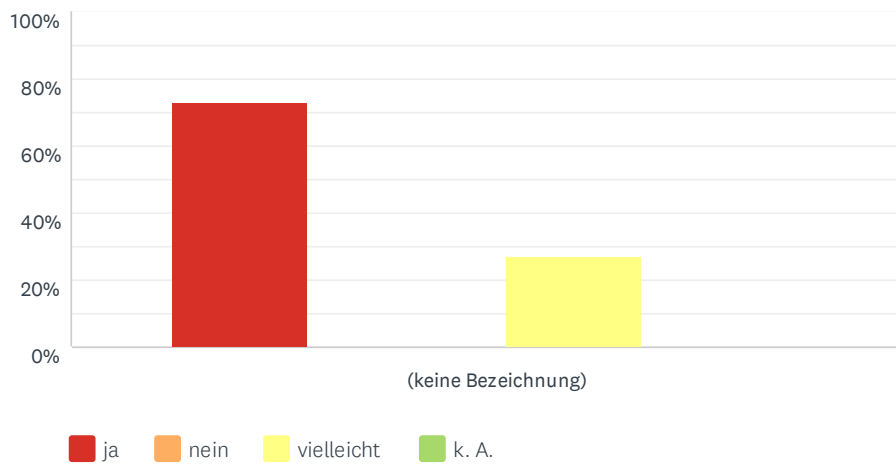


	... BESSER	... GENAUSO GUT	... SCHLECHTER	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	16.00% 4	48.00% 12	20.00% 5	16.00% 4	25

#	WEIL...
1	Hätten wir alle Teilnehmer aus diesem großen Gebiet zuverlässig an einem Ort zusammenbringen können? Ich persönlich wäre vielleicht lieber nach Stuttgart gekommen um meine Diskussionspartner live zu erleben. In Präsenz ermüdet man auch nicht so stark und könnte ausführlicher und lebendiger miteinander diskutieren.
2	ich genau so gut meine Meinung zur Diskussion stellen kann.
3	Ich erlebe die Gruppenarbeiten als etwas "zäh" und muss mich oft anstrengen, andere Teilnehmende zu einem lebhaften Dialog zu führen. Nach meiner Einschätzung würden Diskussionen physisch vor Ort mehr Gelegenheit geben, dass Leute "auftauen" und sich exponieren.
4	jeder flexibel teilnehmen kann und Anfahrten entfallen
5	Mehr Zeitaufwand
6	ich bin unentschlossen, was die digitale Form angeht. Vorteile und Nachteile halten sich die Waage. Wahrscheinlich wäre ein hybrides Format, d.h. einige Termine digital, einige präsent, das optimalste. Diese Ausschließlichkeit und damit verbunden, dass man keinen der Teilnehmer und Organisatoren jemals persönlich getroffen hat, ist sicherlich nicht optimal. Trotzdem machbar und auch wieder gut möglich.
7	Präsenzveranstaltung finde ich generell besser, doch schwieriger um (von A nach B) zur Veranstaltung zu kommen
8	es geordneter zugeht
9	der persönliche Kontakt kann kaum ersetzt werden
10	ich kann mir nicht vorstellen, dass bei anderen digitalen Beteiligungsprozessen so viele Politiker und Experten zu Wort kommen.
11	es kann kommuniziert werden, und läuft digital genau so gut
12	Online können aus ganz Baden - Württemberg Bürger teilnehmen. Bei einer Präsenzveranstaltungen wäre das nicht zu bewältigen. Wenige Bürger könnten vom Norden BW nach z.B. Stuttgart einmal in Monat für einige Stunden fahren. Der Aufwand und die Zeit würde sich nicht rechnen. Somit ist das virtuelle eine gute Alternative viele Bürger aus BW zu erreichen die an solchen Veranstaltungen mitmachen und einbringen können.
13	Keine Fahrtwege und -zeiten, Teilnahme bequem von zuhause oder dem Büro möglich.
14	Präsenz ist die bessere Alternative

F19 Wenn ich ausgelost werde, würde ich wieder an einem Bürgerforum teilnehmen.

Beantwortet: 26 Übersprungen: 2



	JA	NEIN	VIELLEICHT	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	73.08%	0.00%	26.92%	0.00%	
	19	0	7	0	26

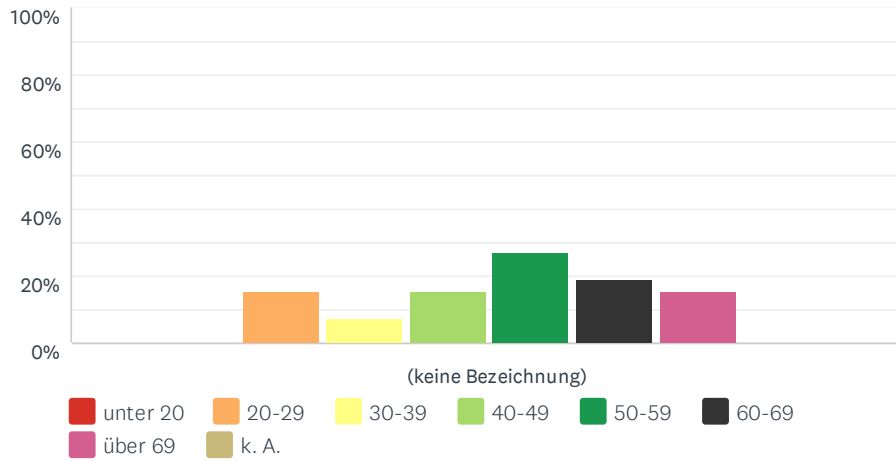
F20 Weitere Anmerkungen zur Gesamtbewertung des Bürgerforums:

Beantwortet: 11 Übersprungen: 17

#	BEANTWORTUNGEN
1	Bei den Vorabinformationen muß darauf geachtet werden, alle Informationen zur Verfügung (und präsent) zu haben, die für eine sinnvolle Entscheidungsfindung notwendig sind. Wir (alle) lassen uns zu leicht vom letzten Input manipulieren, wie der Konsens der letzten Veranstaltung zeigt.
2	Das Bürgerforum im Sinne einer Bürgerbeteiligung ist ein gutes politisches Instrument. Es ist gut gemacht, wie es ist. Meine Empfehlung ist, das auszubauen, sowohl bei der Anzahl an Themen (z.B. auch regionale) als auch bei der Intensität bezgl. der Resonanz.
3	Ist eine sehr gute Veranstaltung
4	insgesamt eine sehr horizontenerweiternde Erfahrung, die ich nicht missen möchte.
5	Weiter so!
6	Finde es absolut eine gute Sache. Und vielen Dank für den vollen Einsatz an die Macher und Organisatoren
7	zufriedenstellend.
8	Die Beteiligten haben gute Ideen, die Umsetzung i.S.d. Bürger für die Entscheidungsträger (Politiker usw.) ist nicht einfach, weil schließlich endgültig !
9	Sehr gut
10	Insgesamt läuft alles gut, Gesprächsleitung, Themen sehr ausgewogen, Vorträge zum großen Teil sehr informativ. Diskussionen in Kleingruppen sehr angenehm.
11	tolle Sache, bunt gemischte Bürgerschar.

F21 Alter

Beantwortet: 26 Übersprungen: 2



	UNTER 20	20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	ÜBER 69	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	15.38% 4	7.69% 2	15.38% 4	26.92% 7	19.23% 5	15.38% 4	0.00% 0	26

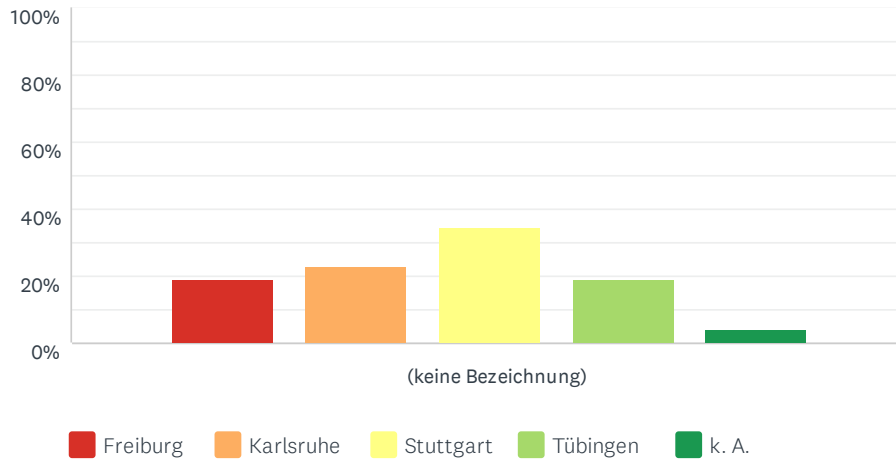
F22 Geschlecht

Beantwortet: 25 Übersprungen: 3

#	BEANTWORTUNGEN
1	w
2	männlich
3	Weiblich
4	männlich
5	weiblich
6	Männlich
7	männlich
8	Weiblich
9	Männlich
10	Männlich
11	weiblich
12	weiblich
13	M
14	weiblich
15	Männlich
16	m
17	m
18	weiblich
19	m
20	weiblich
21	Weiblich
22	Weiblich
23	Weiblich
24	m
25	männlich

F23 In welchem Regierungsbezirk wohnen Sie?

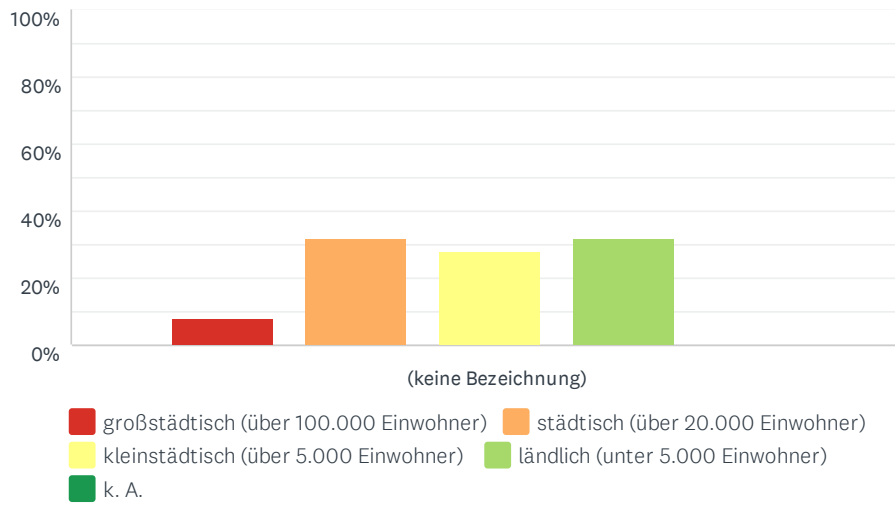
Beantwortet: 26 Übersprungen: 2



	FREIBURG	KARLSRUHE	STUTTGART	TÜBINGEN	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	19.23% 5	23.08% 6	34.62% 9	19.23% 5	3.85% 1	26

F24 In was für einer Gegend wohnen Sie?

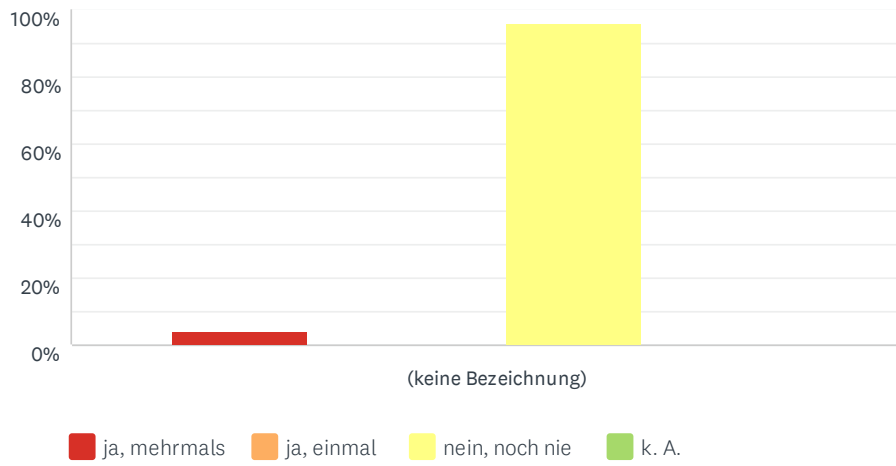
Beantwortet: 25 Übersprungen: 3



	GROSSSTÄDTISCH (ÜBER 100.000 EINWOHNER)	STÄDTISCH (ÜBER 20.000 EINWOHNER)	KLEINSTÄDTISCH (ÜBER 5.000 EINWOHNER)	LÄNDLICH (UNTER 5.000 EINWOHNER)	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	8.00% 2	32.00% 8	28.00% 7	32.00% 8	0.00% 0	25

F25 Haben Sie schon früher einmal an vergleichbaren Bürgerbeteiligungsformaten teilgenommen?

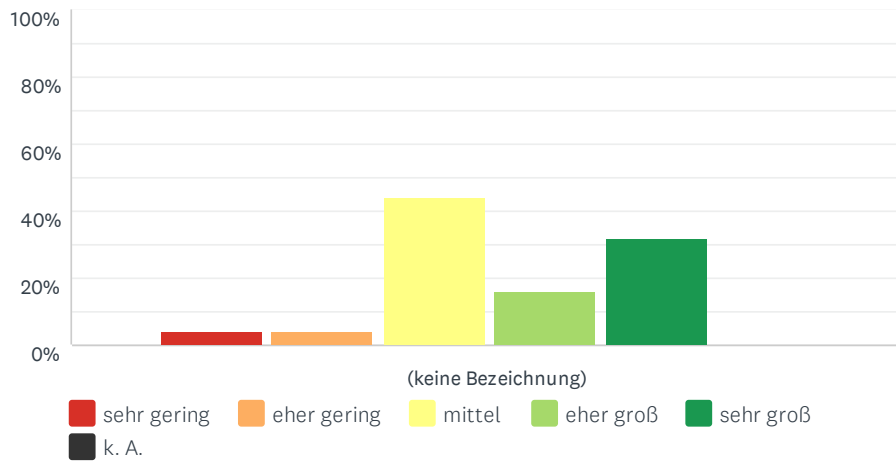
Beantwortet: 26 Übersprungen: 2



	JA, MEHRMALS	JA, EINMAL	NEIN, NOCH NIE	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	3.85% 1	0.00% 0	96.15% 25	0.00% 0	26

F26 Wie groß schätzen Sie Ihre digitale Kompetenz ein?

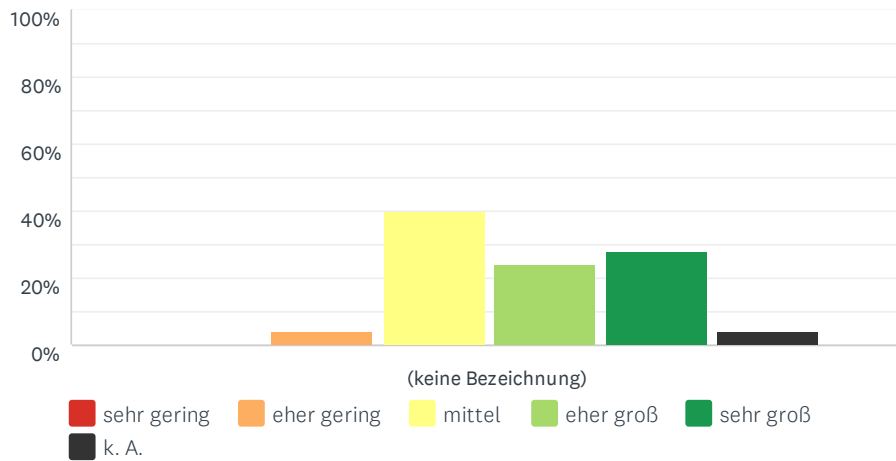
Beantwortet: 25 Übersprungen: 3



	SEHR GERING	EHER GERING	MITTEL	EHER GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	4.00% 1	4.00% 1	44.00% 11	16.00% 4	32.00% 8	0.00% 0	25	3.68

F27 Wie groß würden Sie allgemein Ihr Interesse an Politik einstufen?

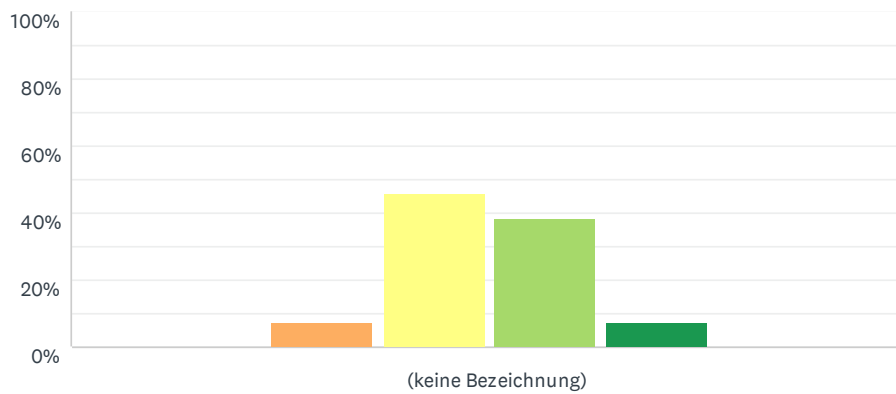
Beantwortet: 25 Übersprungen: 3



	SEHR GERING	EHER GERING	MITTEL	EHER GROSS	SEHR GROSS	K. A.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	4.00% 1	40.00% 10	24.00% 6	28.00% 7	4.00% 1	25	3.79

F28 Wie zufrieden sind Sie grundsätzlich mit der grün-schwarzen Landesregierung in Baden-Württemberg?

Beantwortet: 26 Übersprungen: 2

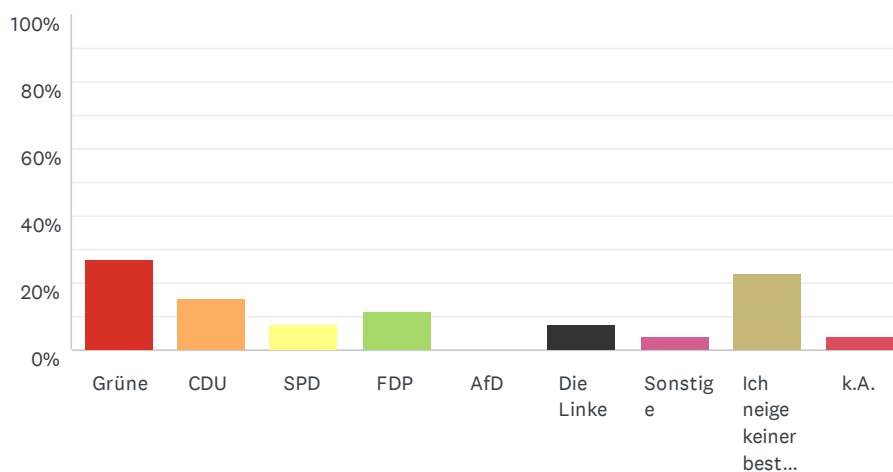


■ sehr unzufrieden
 ■ eher unzufrieden
 ■ teils, teils
 ■ eher zufrieden
■ sehr zufrieden
 ■ k. A.

	SEHR UNZUFRIEDEN	EHER UNZUFRIEDEN	TEILS, TEILS	EHER ZUFRIEDEN	SEHR ZUFRIEDEN	K. A.	INSGESAMT
(keine Bezeichnung)	0.00% 0	7.69% 2	46.15% 12	38.46% 10	7.69% 2	0.00% 0	26

F29 Viele Menschen neigen bei Wahlen in der Regel zu einer bestimmten Partei. Zu welcher dieser Parteien neigen Sie normalerweise am ehesten?

Beantwortet: 26 Übersprungen: 2



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Grüne	26.92%	7
CDU	15.38%	4
SPD	7.69%	2
FDP	11.54%	3
AfD	0.00%	0
Die Linke	7.69%	2
Sonstige	3.85%	1
Ich neige keiner bestimmten Partei zu	23.08%	6
k.A.	3.85%	1
GESAMT		26